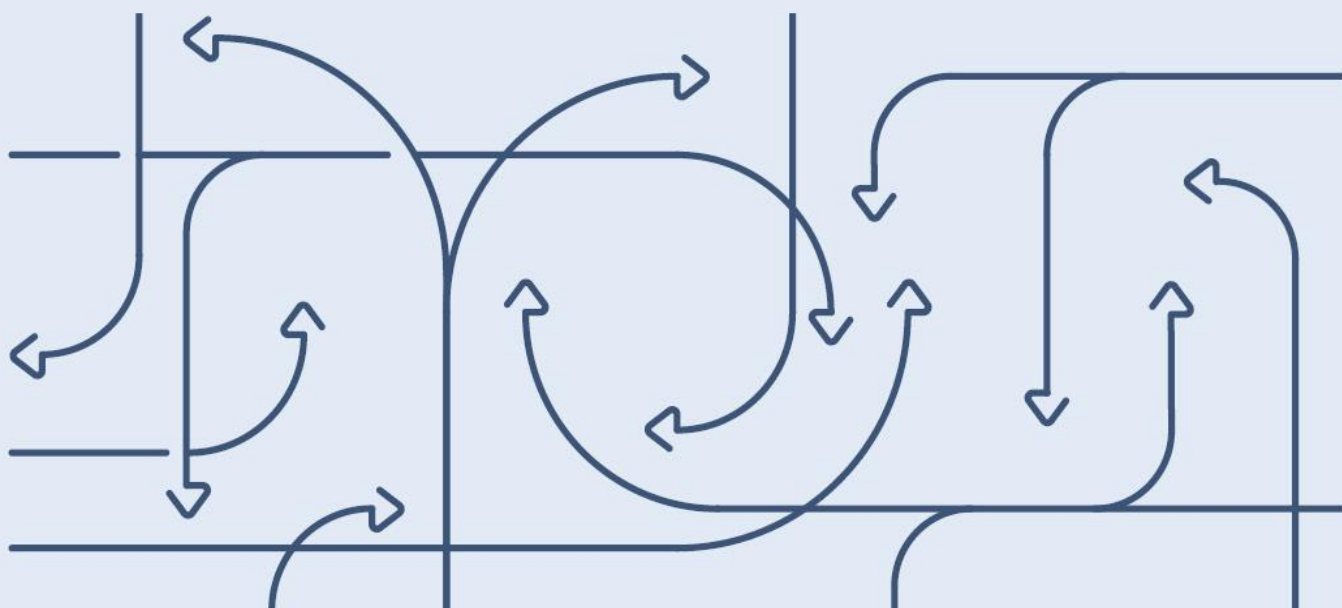


EUROGRADUATE 2022

Analyse der österreichischen Erhebungsdaten
zu Studium und Arbeitsmarkteinstieg von
Hochschulabsolvent:innen



Impressum

Auskünfte

Für schriftliche oder telefonische Anfragen steht Ihnen bei Statistik Austria der Allgemeine Auskunftsdienst zur Verfügung:

Guglgasse 13
1110 Wien
Tel.: +43 1 711 28-7070
E-Mail: info@statistik.gv.at
Fax: +43 1 711 28-7728

Herausgeberin und Herstellerin

STATISTIK AUSTRIA
Bundesanstalt Statistik Österreich
Guglgasse 13
1110 Wien

Für den Inhalt verantwortlich

Franz Astleithner; Tel.: +43 1 711 28-7234; E-Mail: franz.astleithner@statistik.gv.at

Lena Seewann; Tel.: +43 1 711 28-7143; E-Mail: lena.seewann@statistik.gv.at

Martin Mayerl; Tel.: +43 1 711 28-7050; E-Mail: martin.mayerl@statistik.gv.at

Unser Dank gilt Marie Pellegrini, die in der Anfangsphase des Projektes am Bericht mitgearbeitet hat.

Die Bundesanstalt Statistik Österreich sowie alle Mitwirkenden an der Publikation haben deren Inhalte sorgfältig recherchiert und erstellt. Fehler können dennoch nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Die Genannten übernehmen daher keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte, insbesondere übernehmen sie keinerlei Haftung für eventuelle unmittelbare oder mittelbare Schäden, die durch die direkte oder indirekte Nutzung der angebotenen Inhalte entstehen.

Das Produkt und die darin enthaltenen Daten sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind der Bundesanstalt Statistik Österreich (STATISTIK AUSTRIA) vorbehalten. Bei richtiger Wiedergabe und mit korrekter Quellenangabe „STATISTIK AUSTRIA“ ist es gestattet, die Inhalte zu vervielfältigen, verbreiten, öffentlich zugänglich zu machen und sie zu bearbeiten. Bei auszugsweiser Verwendung, Darstellung von Teilen oder sonstiger Veränderung von Dateninhalten wie Tabellen, Grafiken oder Texten ist an geeigneter Stelle ein Hinweis anzubringen, dass die verwendeten Inhalte bearbeitet wurden.

© STATISTIK AUSTRIA



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Von der Europäischen Union kofinanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen der Autor:innen und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.

Wien 2024

Inhaltsverzeichnis

Impressum	2
Executive Summary	6
Lehr- und Lernmethoden im Studium	6
Finanzielle Förderung	6
Auslandsaufenthalte	6
Bewertung des Studiums	7
Erwerbsbeteiligung von Hochschulabsolvent:innen	7
Arbeitsbedingungen und Einkommen	7
Passung zwischen Studium und Arbeitsplatz	7
1 Einleitung	8
2 Methodische Grundlagen.....	10
3 Zusammensetzung der Absolvent:innen in EUROGRADUATE 2022	15
3.1 Geschlecht.....	16
3.2 Alter bei Abschluss des Referenzstudiums	18
3.3 Körperliche und psychische Einschränkung.....	20
3.4 Art der Hochschulstudienberechtigung	22
3.5 Land der Hochschulberechtigung und Migrationshintergrund	24
3.6 Erstsprache.....	28
3.7 Höchste Bildung der Eltern	31
4 Studien- und Arbeitserfahrungen	33
4.1 Studiendauer	33
4.2 Unterbrechungen des Studiums	40
4.3 Auslandsaufenthalte	45
4.3.1 Anzahl von Auslandsaufenthalten	45
4.3.2 Art der Auslandsaufenthalte.....	47
4.3.3 Gesamtdauer der Auslandsaufenthalte.....	49
4.3.4 Anrechnung von Auslandsaufenthalten	51

4.3.5 Förderung durch Mobilitätsprogramme.....	53
4.3.6 Zielländer der Auslandsaufenthalte.....	55
4.4 Studienfinanzierung: Erwerbstätigkeit und Studienförderung.....	57
4.4.1 Erwerbstätigkeit und Praktika	57
4.4.2 Finanzielle Förderungen und Beihilfen.....	62
4.5 Lehr- und Lernumgebung.....	67
4.5.1 Pädagogisch-didaktische Methoden.....	67
4.5.2 Online-Lernen	72
4.5.3 Sprachen im Studium.....	74
4.6 Lernergebnisse	77
4.7 Studienzufriedenheit.....	83
4.8 Bewertungen der Hochschule.....	89
5 Mobilität nach dem Studium.....	93
5.1 Land des Wohnsitzes.....	93
5.2 Gründe für Mobilität	97
5.3 Land der Erwerbstätigkeit.....	99
6 Weitere Ausbildungsbeteiligung	101
7 Erwerbskarrieren.....	104
7.1 Arbeitsmarkteinstieg.....	104
7.1.1 Erwerbsbeteiligung seit Hochschulabschluss	104
7.1.2 Suche des ersten Arbeitsplatzes	108
7.1.3 Zeitdauer zwischen Studienabschluss und Arbeitsmarkteinstieg	111
7.1.4 Relevante Aspekte für erste Arbeitgeber:innen.....	115
7.2 Aktuelle Arbeitsmarktsituation.....	120
7.2.1 Arbeitsmarktstatus	120
7.2.2 Erwerbstätigkeit und (weiterführende) Ausbildung.....	125
7.2.3 Multiple Erwerbstätigkeit	130
7.2.4 Befristete Beschäftigung.....	133
7.3 Arbeitslosigkeit.....	136
7.4 Passung zwischen tertiärem Bildungsabschluss und der Erwerbstätigkeit	143

7.4.1	Passung zwischen Niveau des Bildungsabschlusses und Arbeitsanforderungen	143
7.4.2	Passung zwischen Studienrichtung und Arbeitsplatz	148
7.4.3	Passung zwischen Studium und Niveau der Arbeitsaufgaben.....	151
7.5	Arbeitszeit	154
7.6	Einkommen	158
7.6.1	Vollzeit-Bruttoeinkommen pro Monat	158
7.6.2	Bruttostundeneinkommen	161
7.7	Arbeitszufriedenheit	164
8	Spezialanalysen	170
8.1	Lehramtsabsolvent:innen und Lehrkräfte.....	170
8.1.1	Arbeitsmarktsituation von Absolvent:innen eines Lehramtes	171
8.1.2	Arbeitsmarktcharakteristika von Lehrer:innen.....	174
8.2	Frauen in MINT-Studien	178
8.2.1	MINT-Studienabschlüsse	178
8.2.2	Erwerbseinstieg nach dem MINT-Studium	182
8.3	Mobilität von Medizinabsolvent:innen.....	186
8.3.1	Medizinabsolvent:innen und ihre Herkunft.....	186
8.3.2	Wegzüge nach dem Medizinstudium	189
8.4	Selbstständige und Gründer:innen	193
9	Glossar	199
10	Literaturverzeichnis	202
11	Tabellenverzeichnis	204
12	Grafikverzeichnis	205
13	Anhang.....	211
13.1	Studienabschlüsse der Hochschulstatistik (Stichprobenrahmen).....	211
13.2	Ausbildungsfelder	213
13.3	Datenerhebung und Gewichtung.....	214

Executive Summary

EUROGRADUATE 2022 sammelt Informationen zu Hochschulabsolvent:innen in 17 europäischen Ländern. STATISTIK AUSTRIA wurde vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung beauftragt, eine repräsentative Online-Befragung (Oktober 2022 bis Jänner 2023) von Absolvent:innen österreichischer Hochschulen (Bachelor, Master und Diplom) der Abschlussjahrgänge 2016/17 und 2020/21 durchzuführen. Die zentralen Ergebnisse sind:

Lehr- und Lernmethoden im Studium

- Vorlesungen und Selbststudium wurden während des Studiums als Lehr- bzw. Lernmethoden insgesamt am häufigsten eingesetzt. Allerdings kam je nach Hochschulektor ein unterschiedlicher Mix an Methoden zur Anwendung.
- Vor der Covid-19-Pandemie wurden in 72 % der abgeschlossenen Studien keine Online-Lehrveranstaltungen angeboten, während der Covid-19-Pandemie sank der Wert auf 6 %.
- In rund 90 % der abgeschlossenen Studien war in beiden Kohorten die Hauptsprache Deutsch, in rund 10 % Englisch. Englisch als Hauptsprache findet sich eher bei Master- bzw. Diplomstudien.

Finanzielle Förderung

- Knapp die Hälfte der Absolvent:innen aus der Kohorte 2020/21 hat über die Familienbeihilfe hinaus eine weitere finanzielle Beihilfe oder Förderung erhalten und zwar insbesondere eine Studienbeihilfe (18 % staatliche Studienbeihilfe, 7 % Selbsterhalter:innenstipendium) oder ein Stipendium der Hochschule (18 %).
- Von einem Selbsterhalter:innenstipendium und Bildungskarenz bzw. Bildungsteilzeit profitieren vor allem Personen mit anderen Hochschul-Zugangsberechtigungen als AHS- oder BHS-Matura. Staatliche Studienbeihilfe erhalten eher Personen, deren Eltern über keine Matura verfügen.

Auslandsaufenthalte

- 28 % der Absolvent:innen der Kohorte 2016/17, aber nur 20 % der Absolvent:innen der Kohorte 2020/21, absolvierten im Zuge ihres Studiums einen Auslandsaufenthalt. Im Master- oder Diplomstudium wird eher ein Auslandsaufenthalt absolviert als im Bachelorstudium.
- Deutschland ist das häufigste Zielland eines Auslandsaufenthaltes (Kohorte 2016/17: 16 % der Auslandsaufenthalte).
- Die Mehrheit der Aufenthalte wurde gefördert: 43 % der Auslandsaufenthalte wurden durch ein EU-Programm gefördert, 6 % durch ein nationales Programm, 13 % durch ein anderes Programm (Kohorte 2020/21).

Bewertung des Studiums

- Zwei Drittel (66 %) der Absolvent:innen waren rückblickend (sehr) zufrieden mit dem Studium.
- Insgesamt urteilen 56 % der Absolvent:innen der Abschlusskohorte 2020/21, dass das Studium in (sehr) hohem Maße eine gute Grundlage für die berufliche Karriere war. Im Vergleich dazu äußern 74 % der Absolvent:innen, dass das absolvierte Studium in (sehr) hohem Ausmaß zu ihrer persönlichen Entwicklung beigetragen hat.

Erwerbsbeteiligung von Hochschulabsolvent:innen

- Ein Großteil der Hochschulabsolvent:innen (87 % der Bachelorabsolvent:innen und 98 % der Master- bzw. Diplomabsolvent:innen) haben rund ein Jahr nach Abschluss bereits erste Erfahrungen am Arbeitsmarkt gesammelt (Abschluss 2020/21).
- Rund ein Jahr nach Abschluss eines Bachelorstudiums im Studienjahr 2020/21 sind 70 % der Absolvent:innen zum Zeitpunkt der Erhebung erwerbstätig, 16 % ausschließlich in Ausbildung.
- Hochschulabsolvent:innen schätzen vor allem das Studienfach, die fachliche Spezialisierung und die praktische Arbeitserfahrung als wichtig ein, um den ersten Arbeitsplatz zu erhalten.
- 19 % der Master- bzw. Diplomabsolvent:innen aus den Studienjahren 2020/21 geben an, zumindest einmal seit Abschluss arbeitslos gewesen zu sein. Unter jenen, die bereits arbeitslos waren, beträgt die Dauer der Arbeitslosigkeit im Median drei Monate.

Arbeitsbedingungen und Einkommen

- Frauen arbeiten nach einem Hochschulabschluss häufiger in Teilzeit: Absolventen von Master- bzw. Diplomstudien der Kohorte 2016/17 haben eine weniger als halb so hohe Teilzeitquote (8 %) wie Absolventinnen (21 %). Männer arbeiten mehrheitlich mehr als 40 Stunden (Bachelor: 51 % und Master bzw. Diplom: 58 %, Kohorte 2016/17).
- Das Bruttoeinkommen von vollzeitbeschäftigten Master- bzw. Diplomabsolvent:innen der Kohorte 2016/17 liegt im Median bei 4 550 Euro, wobei Frauen im Median 921 Euro weniger Gesamteinkommen generieren als Männer. Auch für die Bruttostundeneinkommen - die Summe aus dem gesamten Einkommen aus Haupt- und Nebenbeschäftigungen dividiert durch die Arbeitsstunden - lässt sich eine ausgeprägte Geschlechterdifferenz feststellen (Frauen: 21,8 Euro vs. Männer: 26,8 Euro, Kohorte 2016/17).
- 72 % der Kohorte 2016/17 bzw. 71 % der Kohorte 2020/21 sind mit ihrer Arbeit (sehr) zufrieden. Weniger als ein Zehntel der Absolvent:innen äußert eine (sehr) hohe Unzufriedenheit mit der Arbeit.

Passung zwischen Studium und Arbeitsplatz

- 32 % der Bachelorabsolvent:innen und 46 % der Absolvent:innen von Master- bzw. Diplomstudien fühlen sich für ihre derzeitige Tätigkeit überqualifiziert.
- 22 % der Absolvent:innen von Bachelorstudien geben an, dass ihre Anstellung fachlich (überhaupt) nicht dem Studium entspricht. Bei Master- bzw. Diplomabsolvent:innen liegt der Wert bei 15 %.

1 Einleitung

Hochschulausbildungen stellen für einen großen Teil junger Erwachsener das (vorläufige) Ende der formalen Ausbildung dar. Dabei ist in den letzten Jahrzehnten eine deutliche Bildungsexpansion festzustellen: Haben nur rund 10,8 % der 55- bis 59-jährigen Wohnbevölkerung Österreichs einen Hochschulabschluss, trifft das auf 24,4 % der 30- bis 34-Jährigen zu (Statistik Austria 2020, S. 565). Absolvent:innen von Hochschulen sind gefragte Fachkräfte auf dem Arbeitsmarkt, treiben Innovationen und wirtschaftliche Entwicklung voran und nehmen im Laufe ihres Lebens häufig zentrale Positionen in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft ein. Aus diesem Grund ist fundiertes Wissen über die Ausbildung und den Arbeitsmarkteinstieg von Hochschulabsolvent:innen bedeutsam für politische Entscheidungsträger:innen, Hochschuleinrichtungen, die Wissenschaft und nicht zuletzt für Personen, die vor der Entscheidung stehen, welchen Ausbildungsweg sie einschlagen sollen. Dementsprechend wurde mit dem, durch die Europäische Kommission initiierten, EUROGRADUATE 2022 (www.eurograduate.eu) auf europäischer Ebene ein Fundament für die Bereitstellung von solidem empirischem Wissen, insbesondere über den Berufseinstieg von Hochschulabsolvent:innen, geschaffen. Koordiniert wird das europäische Projekt an dem sich 17 Länder beteiligten durch ein internationales Konsortium unter der Leitung des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) und dem Institut für Höhere Studien (IHS). Österreich war bereits Teil der ersten EUROGRADUATE-Piloterhebung, die 2018 stattfand (Unger und Jühlke 2020).

Statistik Austria wurde mit der Durchführung der EUROGRADUATE 2022-Erhebung in Österreich durch das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) beauftragt. Befragt wurden Absolvent:innen österreichischer Hochschulen der Studienjahre 2016/17 und 2020/21 (Referenzstudium). Durch die zwei Abschlussjahrgänge (im Folgenden „Kohorten“ genannt) können Aussagen zur Situation rund ein Jahr bzw. fünf Jahre nach Abschluss getätigt werden. Die Berichtslegung für EUROGRADUATE 2022 wurde vom BMBWF beauftragt sowie finanziert.

Kapitel 2 gibt einen kurzen Überblick über die methodischen Grundlagen der EUROGRADUATE-Befragung und vermittelt die notwendige Hintergrundinformation zur korrekten Interpretation der weiteren Ergebnisse. In Kapitel 3 wird die Zusammensetzung der Absolvent:innen aus EUROGRADUATE 2022 nach verschiedenen soziodemografischen und biografischen Merkmalen diskutiert. Kapitel 4 befasst sich mit dem abgeschlossenen Referenzstudium der Absolvent:innen und behandelt ein breites Themenspektrum von Studienfinanzierung, über Auslandsaufenthalte zu Bewertungen der abgeschlossenen Studien. Darauf folgen Auswertungen zur geographischen Mobilität nach dem Studienabschluss (Kapitel 5) und zu weiteren Ausbildungsbeteiligungen (Kapitel 6). In Kapitel 7 werden Ergebnisse zur Erwerbskarriere dargestellt, etwa Informationen zum Arbeitsmarkteinstieg, zum aktuellen Arbeitsmarktstatus und zu etwaiger Arbeitslosigkeit, zur

Passung von Qualifikation und Beruf sowie zur Arbeitszufriedenheit. In Kapitel 8 werden spezifische Gruppen von Absolvent:innen untersucht, denen in der momentanen öffentlichen Debatte große Aufmerksamkeit zukommt, das sind Absolvent:innen eines Lehramtsstudiums, Frauen in MINT-Fächern, Absolvent:innen von Medizinstudien und Absolvent:innen, die selbstständig arbeiten bzw. Unternehmen gegründet haben.

Im Gegensatz zu Registerdaten, wie etwa im ATRACK-Projekt (Statistik Austria 2022) ausgewertet, können mit den hier verwendeten Befragungsdaten auch subjektive Einschätzungen und Einstellungen sowie Informationen von Personen, die ins Ausland gezogen sind, analysiert werden. Als Ausgangspunkt der Betrachtungen werden in diesem Bericht, bis auf wenige Ausnahmen, die Referenzstudienabschlüsse herangezogen, die ein repräsentatives Abbild der österreichischen Hochschulabsolvent:innen ergeben. Personen mit Wohnsitz im Ausland werden für die Analysen nicht exkludiert. Soweit nicht anders angegeben, findet auch keine Einschränkung auf Personen mit abgeschlossener Ausbildung statt.

In der Themensetzung des Berichts wurde darauf geachtet, einen Schwerpunkt auf Auswertungen zu legen, die mit Verwaltungsdaten nicht möglich sind, beispielsweise auf ausgeübte Berufe oder subjektive Einschätzungen der Studien- oder Arbeitszufriedenheit. Unter Einbezug grundlegender Informationen, wie etwa dem Arbeitsmarktstatus, wird mit diesem Dokument ein eigenständiger Überblick über die Situation von Hochschulabsolvent:innen aus Österreich möglich, der ausschließlich auf Ergebnissen der EUROGRADUATE 2022-Befragung beruht. Weitere Erkenntnisse aus dem EURORGADUATE 2022-Projekt können den Analysen und Berichten des internationalen Projektkonsortiums entnommen werden.

2 Methodische Grundlagen

Grundgesamtheit der Befragung sind Personen, die in den Studienjahren 2016/17 oder 2020/21 (Kohorten) einen Abschluss auf ISCED-Level 6 (Bachelor) oder ISCED-Level 7 (Master oder Diplom) an einer österreichischen Hochschule gemacht haben. Die ISCED-Levels werden im Folgenden als Ausbildungsstufen bezeichnet.¹

Insgesamt entfielen 109 498 Abschlüsse in beiden Kohorten (vgl. Tabelle 1) auf 105 812 Personen.² Da jede Person, auch wenn sie mehrere Abschlüsse (in beiden Kohorten) gemacht hat, nur eine Einladung zur Teilnahme an der Umfrage bekommen sollte, wurde für jede Person per Zufallsprinzip ein Abschluss über beide Kohorten ausgewählt (Stichprobenrahmen).

Tabelle 1: Zusammensetzung der Hochschulabschlüsse nach Abschlussjahrgang und Hochschulsektor

Hochschulsektor	Abschlüsse 2016/17	Abschlüsse 2020/21
Fachhochschule	14 016	16 558
Privatuniversität	1 760	2 354
Pädagogische Hochschule	3 833	2 769
Öffentliche Universität	32 397	35 811
Insgesamt	52 006	57 492

Q: STATISTIK AUSTRIA, Hochschulstatistik 2016/17 und 2020/21. - Eigene Berechnung.

Tabelle 2 zeigt, wie sich der Stichprobenrahmen nach Ausbildungsfeld, Ausbildungsstufe und Kohorte zusammensetzt. Bei den Ausbildungsfeldern handelt es sich um die inhaltliche

¹ Nicht berücksichtigt werden Abschlüsse von außerordentlichen Studien sowie Erweiterungsstudien. Ausgeschlossen sind weiters Abschlüsse von FH-Studiengängen der Militär- und Sicherheitswissenschaften und Abschlüsse von Studien, die von österreichischen Privatuniversitäten im Ausland angeboten werden.

² Hatte eine Person mehrere Abschlüsse innerhalb eines Jahres, werden jene mit „ZÄHLUNG“ kleiner eins ausgeschlossen, bei denen die meldende Hochschule nicht die zulassende Hochschule ist (allerdings nur, wenn dadurch die Person nicht aus der Grundgesamtheit fällt). Durch die spezifische Aufbereitung der Abschlüsse zum Zwecke der Stichprobenziehung, bei der darauf geachtet wurde, dass alle Personen erhalten bleiben, unterscheiden sich die hier dargestellten Ergebnisse leicht von den an anderer Stelle publizierten Zahlen der Hochschulstatistik. Für eine Darstellung der Abschlussfälle der Studienjahre 2016/17 und 2020/21 und der für EUROGRADUATE 2022 ausgeschlossene Abschlussfälle siehe Kapitel 13.1 im Anhang.

Zusammenstellung von Studienrichtungen, welche vom Projektkonsortium vorgegeben wurde und welche auch für die Schichtung der Stichprobe herangezogen wurde. Die genaue Zuordnung von ISCED-Fields zu den hier verwendeten Ausbildungsfeldern findet sich im Anhang (Tabelle 9).

Aus dem Stichprobenrahmen wurde, nach Abschlussjahrgang, Ausbildungsstufe, Ausbildungsfeld und Geschlecht (disproportional) geschichtet, eine Stichprobe von 22 000 Personen gezogen. Kontaktdaten (Name, Adresse(n), E-Mail(s)) von den Personen in der Stichprobe wurden von den Hochschuleinrichtungen bzw. deren Datenverwalter:innen zur Verfügung gestellt. Die Wohnadressen wurden mit der Information im Zentralen Melderegister abgeglichen und gegebenenfalls aktualisiert. Die Befragung wurde online zwischen dem 17. Oktober 2022 und dem 9. Jänner 2023 durchgeführt, die Einladung erfolgte postalisch und, wenn vorhanden, via E-Mail-Adresse(n).³

Insgesamt füllten 12 547 Personen den Fragebogen vollständig aus. Nach der Datenbereinigung und Plausibilisierung, die nach Vorgabe des Projektkonsortiums erfolgte, reduzierte sich die Nettofallzahl auf 12 433 Respondent:innen. Das entspricht einem Rücklauf von 57 % an für die Auswertung herangezogenen Fällen.

Tabelle 3 gibt einen Überblick über die Nettostichprobe nach Ausbildungsfeld, Ausbildungsstufe und Kohorte. Mit wenigen Ausnahmen gibt es in diesen Basiskategorien der Auswertung mehr als 100 gültige Fälle im zur Auswertung herangezogenen Datensatz. Der gute Rücklauf und die damit einhergehende hohe Anzahl an gültigen Fällen erlauben, einen differenzierten Blick auf die einzelnen Studienrichtungen zu werfen.

Alle in diesem Bericht präsentierten Ergebnisse basieren auf den für die Grundgesamtheit hochgerechneten Zahlen an Personen mit Abschluss in den Studienjahren 2016/17 oder 2020/21 (105 812 Absolvent:innen).⁴

³ Details zur Datenerhebung, zum Rücklauf und den aktuellen Wohnorten der Respondent:innen siehe Anhang (Kapitel 13.3).

⁴ Siehe Information zur Gewichtung im Anhang (Kapitel 13.3).

Tabelle 2: Hochschulabschlüsse auf Personenebene nach Ausbildungsfeld, Ausbildungsstufe und Kohorte

Ausbildungsfelder	Kohorte 2016/17, Bachelor- absolvent:innen	Kohorte 2016/17, Master-, Diplom- absolvent:innen	Kohorte 2020/21, Bachelor- absolvent:innen	Kohorte 2020/21, Master-, Diplom- absolvent:innen
Pädagogik	926	375	925	332
Ausbildung von Lehrkräften	4 132	2 415	4 421	2 684
Künste	1 185	980	1 300	925
Geisteswissenschaften	482	482	598	568
Sprachen	1 298	553	1 316	430
SOWI, Journalismus und Informationswesen	3 632	1 345	2 293	1 278
Psychologie	1 271	788	1 384	793
Wirtschaft und Verwaltung	4 459	3 943	6 349	3 851
Recht	243	1 792	562	2 002
NAWI, Mathematik und Statistik	2 467	1 697	2 850	1 587
IKT	1 244	956	1 809	1 038
Ingenieurwesen, Baugewerbe etc.	3 259	2 888	3 655	3 074
Architektur und Städteplanung	813	651	1 080	660
Tiermedizin und Landwirtschaft etc.	225	306	235	297
Human- und Zahnmedizin	96	1 435	450	1 690
Gesundheit	1 816	168	2 852	232
Pharmazie	4	306	302	314
Sozialwesen	557	266	632	280
Dienstleistungen	537	154	512	106
Insgesamt	28 646	21 500	33 525	22 141

Q: STATISTIK AUSTRIA, Hochschulstatistik 2016/17 und 2020/21. - Eigene Berechnung. - Abkürzungen im Glossar.

Je nach Relevanz für eine Fragestellung werden Ergebnisse unterschiedlich stark differenziert nach Ausbildungsfeld, Ausbildungsstufe, Geschlecht⁵ und Hochschulsektoren dargestellt. Als Ausgangspunkt für Analysen wird der Referenzstudienabschluss, also der Studienabschluss, für den eine Person angab, in den akademischen Jahren 2016/17 oder 2020/21 einen Abschluss gemacht zu haben, herangezogen⁶ (Ausnahme: das Kapitel zur Passung zwischen tertiärem Bildungsabschluss und Erwerbstätigkeit, Kapitel 7.4)). Referenzstudienabschlüsse als Ausgangspunkt für Analysen zu verwenden, hat den Vorteil, dass für den entsprechenden Jahrgang ein vollständiges und repräsentatives Bild gezeichnet werden kann, da sie Grundlage der Stichprobenziehung waren und darauf gewichtet wurde. Ein Nachteil ist, dass in der Interpretation der Ergebnisse immer mitgedacht werden muss, dass ein:e Absolvent:in noch weiterhin in Ausbildung sein kann und weitere Ausbildungen (in anderen Studienfeldern) abschließen kann. So sind etwa viele der Bachelorabsolvent:innen aus der Kohorte 2020/21 aktuell noch in Ausbildung, während bei Bachelorabsolvent:innen der Kohorte 2016/17 der Großteil zum Zeitpunkt der Befragung nicht mehr in Ausbildung ist, viele von ihnen aber nach dem Bachelorabschluss 2016/17 noch einen Masterabschluss gemacht haben. Bei Fragestellungen, die den Arbeitsmarkt betreffen, muss bedacht werden, dass viele der Hochschulabsolvent:innen noch in Ausbildung sind. In manchen Studienrichtungen, beispielsweise in Humanmedizin oder in Pharmazie, kann mit einem Bachelorabschluss im Normalfall keine fachadäquate Beschäftigung aufgenommen werden. Kapitel 7.2.2 gibt einen Überblick, wie hoch der Anteil der erwerbstätigen Absolvent:innen ist, die zum Zeitpunkt der Befragung auch in Ausbildung sind.

Die Ergebnisse werden vorwiegend grafisch aufbereitet. Konkrete Werte sind den Abbildungen unter Berücksichtigung der zugrundeliegenden Fallzahlen zu entnehmen. Sind die Zahlen in Klammer gesetzt, sind sie stark zufallsbehaftet und dürfen nur entsprechend vorsichtig interpretiert werden (ungewichtete Fallzahl ≥ 20 aber < 50). Werden keine Zahlen für eine Gruppe ausgewiesen, handelt es sich um einen Wert, der statistisch nicht interpretiert werden kann (ungewichtete Fallzahl < 20). Eine Ausnahme davon bildet die Darstellung von Mittelwerten, bei denen kein Zahlenwert angegeben wird, auch wenn die Ergebnisse auf großen Fallzahlen beruhen. Informationen zu den zugrunde liegenden Fallzahlen sind den Quellenangaben der Grafiken zu entnehmen. Anteilswerte werden auf Prozente ohne Nachkommastelle gerundet, die Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen. Werden im Bericht Summen gebildet, geschieht dies auf Basis der exakten, ungerundeten Werte, wodurch Unterschiede im Vergleich zur Addition der gerundeten Werte entstehen können.

⁵ Personen mit nicht-binären Geschlechteridentitäten (z. B. divers, inter, offen, non-binär) können aufgrund der geringen Anzahl nicht separat ausgewiesen werden. Um ihre Erfahrungen trotzdem anonymisiert in den Bericht einfließen zu lassen, wurde ihnen per Zufallsprinzip das weibliche oder männliche Geschlecht zugewiesen.

⁶ Bei Vorliegen mehrerer Abschlüsse innerhalb einer Kohorte sollten die Respondent:innen den für sie relevantesten Abschluss für die Beantwortung des Fragebogens heranziehen.

Tabelle 3: Fälle in der Nettostichprobe nach Ausbildungsfeld, Ausbildungsstufe und Kohorte

Ausbildungsfelder	Kohorte 2016/17, Bachelor- absolvent:innen	Kohorte 2016/17, Master-, Diplom- absolvent:innen	Kohorte 2020/21, Bachelor- absolvent:innen	Kohorte 2020/21, Master-, Diplom- absolvent:innen
Pädagogik	141	152	169	178
Ausbildung von Lehrkräften	180	225	214	216
Künste	114	122	146	156
Geisteswissenschaften	157	160	198	190
Sprachen	129	151	173	186
SOWI, Journalismus und Informationswesen	134	161	172	166
Psychologie	87	132	170	168
Wirtschaft und Verwaltung	169	183	200	212
Recht	95	175	180	202
NAWI, Mathematik und Statistik	155	173	213	204
IKT	178	216	222	246
Ingenieurwesen, Baugewerbe etc.	170	179	205	237
Architektur und Städteplanung	100	156	165	208
Tiermedizin und Landwirtschaft etc.	100	162	156	177
Human- und Zahnmedizin	28	157	154	178
Gesundheit	199	100	186	167
Pharmazie	1	172	192	196
Sozialwesen	178	164	183	171
Dienstleistungen	140	68	152	62
Insgesamt	2 455	3 008	3 450	3 520

Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Abkürzungen im Glossar.

3 Zusammensetzung der Absolvent:innen in EUROGRADUATE 2022

Im Folgenden werden die soziodemografischen Merkmale der Absolvent:innen der Abschlusskohorten 2016/17 und 2020/21 anhand von EUROGRADUATE 2022 deskriptiv beschrieben. Dabei wird konkret auf das Geschlecht, das Alter bei Abschluss, eine etwaige körperliche oder psychische Einschränkung, die Art der Studienberechtigung (Vorbildung), das Land, in dem die Hochschulberechtigung erworben wurde, die Erstsprache und auf Migrationshintergrund sowie die höchste Bildung der Eltern eingegangen. Diese Informationen sind teilweise auch in den Registerdaten der Hochschulstatistik enthalten. Abweichungen zwischen Registerdaten und EUROGRADUATE 2022 werden durch die Gewichtung zwar verringert, sind aber dennoch durch das Stichprobendesign und die unterschiedlichen Definitionen der Ausgangsmassen (Referenzstudienabschlüsse über zwei Abschlussjahrgänge vs. Abschlussfälle) nicht gänzlich aufzuheben. Da die hier diskutierten Verteilungen relevant für die weitere Interpretation der Ergebnisse der EUROGRADUATE 2022 Befragung sind, werden diese auch auf Basis der Befragungsdaten - und nicht der Registerdaten - ausgewertet. Speziell bei Kombinationen aus Merkmalen, für die nicht gewichtet wurde, können sich größere Abweichungen ergeben. Für manche der hier präsentierten Ergebnisse lassen sich aus der Hochschulstatistik exakte Verteilungen über Abschlussfälle je Hochschulsektor berechnen.

3.1 Geschlecht

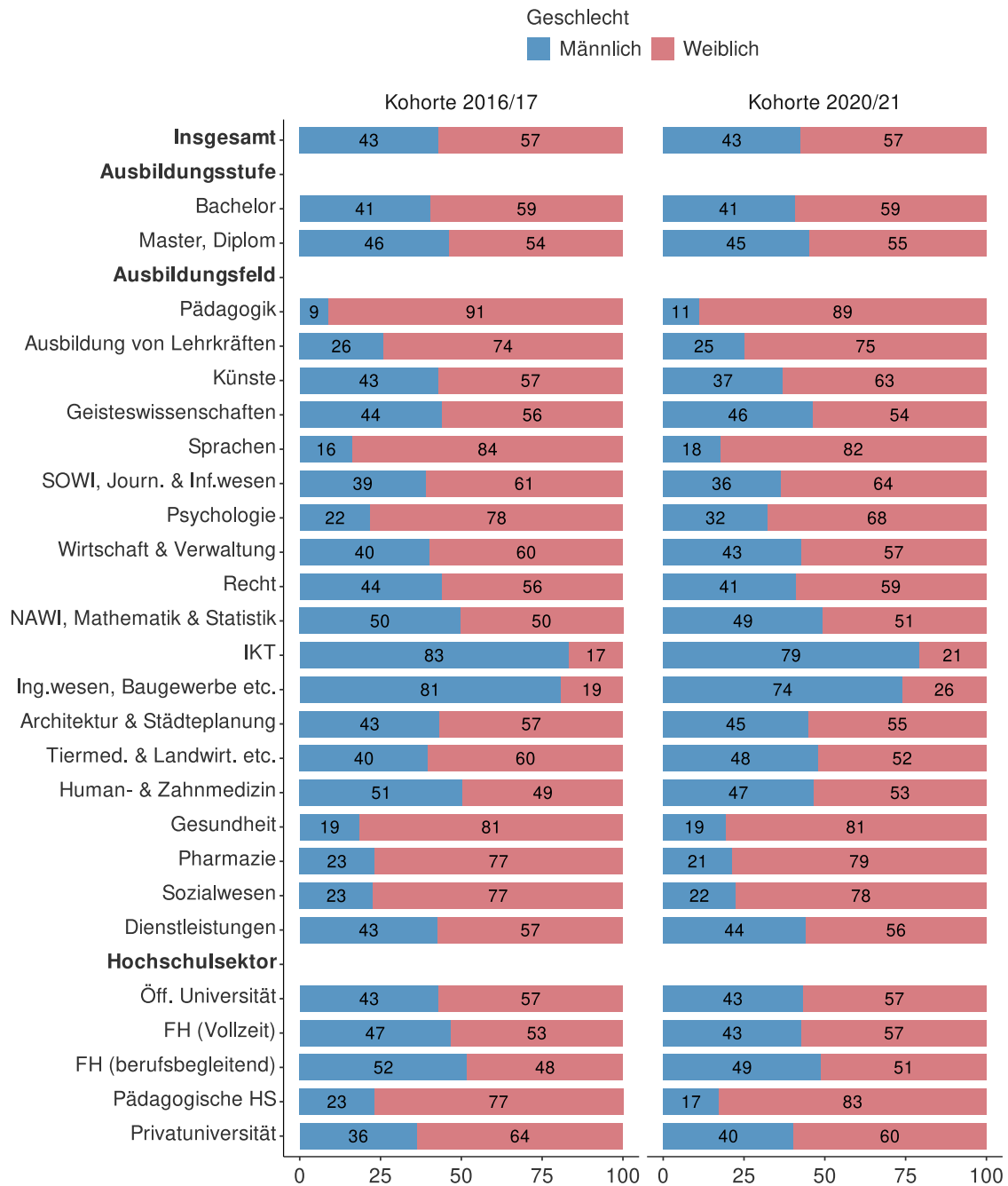
Insgesamt sind je 57 % der Absolvent:innen in beiden Kohorten weiblich⁷, wobei der Frauenanteil bei Absolvent:innen von Bachelorstudien höher ist (beide Kohorten je 59 %) als bei Absolvent:innen von Master- bzw. Diplomstudien (Kohorte 2016/17: 54 %, Kohorte 2020/21: 55 %, Grafik 1).

Der Frauenanteil schwankt stark nach Ausbildungsfeld. Anhand der Abschlusskohorte 2020/21 sind nur zwei Ausbildungsfelder (Informations- und Kommunikationstechnologie sowie Ingenieurwesen und Baugewerbe mit einem Frauenanteil von 21 % bzw. 26 %) identifizierbar, in denen mehrheitlich Männer das Studium absolviert haben – wobei sie hier dann deutlich in der Überzahl sind. Im Gegenzug zeigt sich ein vergleichsweise hoher Frauenanteil etwa in den Ausbildungsfeldern Pädagogik (89 %), Sprachen (82 %) und Gesundheit (81 %).

Nach Hochschulektor sind Frauen in der Kohorte 2020/21 besonders bei Absolvent:innen von Pädagogischen Hochschulen (83 %) und Privatuniversitäten (60 %) überrepräsentiert und bei berufsbegleitenden Fachhochschulstudien unterrepräsentiert (51 %).

⁷ Personen mit nicht-binären Geschlechteridentitäten (z. B. divers, inter, offen, non-binär) können aufgrund der geringen Anzahl nicht separat ausgewiesen werden. Um ihre Erfahrungen trotzdem anonymisiert in den Bericht einfließen zu lassen, wurde ihnen per Zufallsprinzip das weibliche oder männliche Geschlecht zugewiesen.

Grafik 1: Geschlecht nach Ausbildungsstufe, Ausbildungsfeld, Hochschulektor und Kohorte — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien. - Nur Prozentwerte über 3 % ausgewiesen.

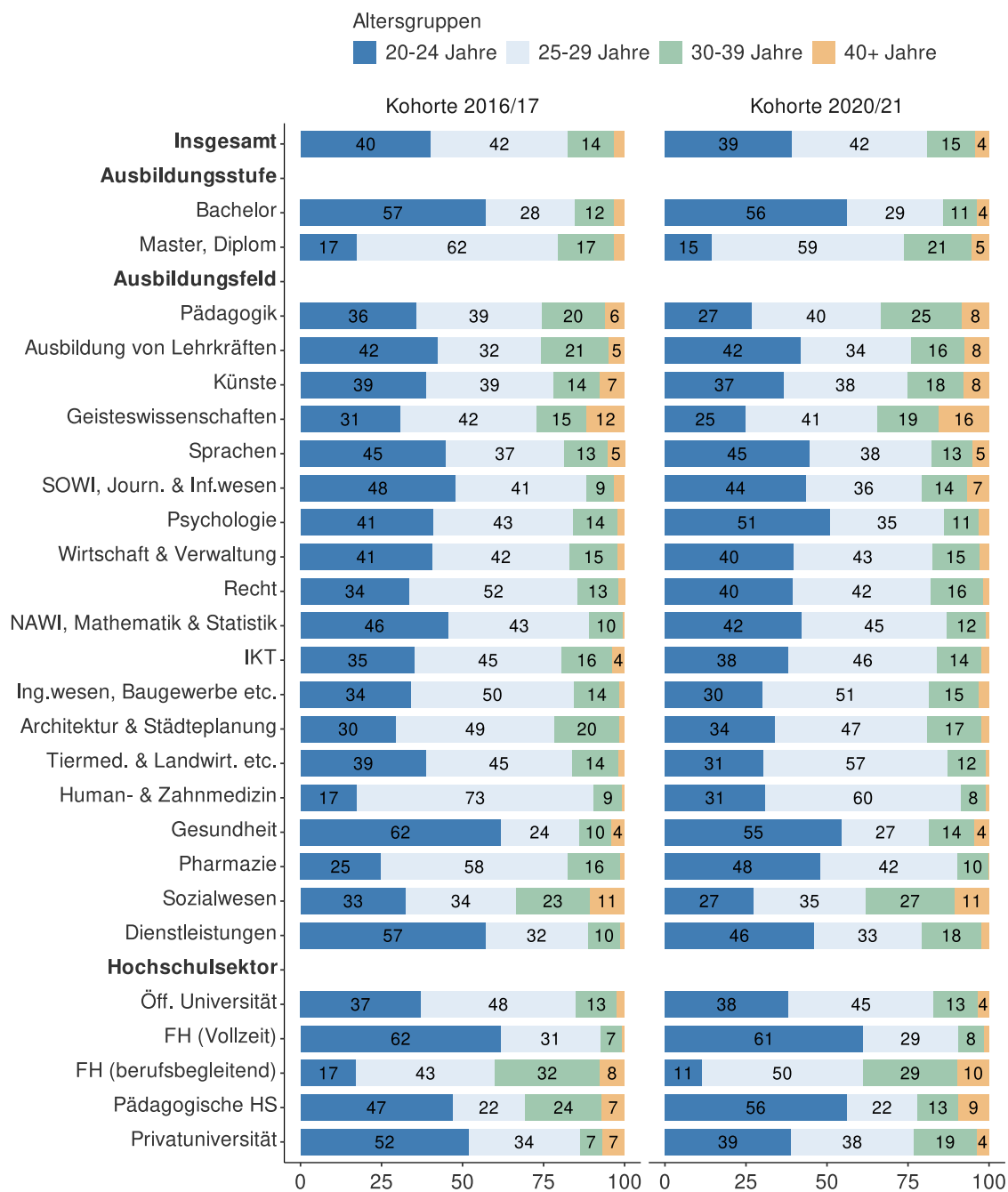
3.2 Alter bei Abschluss des Referenzstudiums

Die Mehrheit der Absolvent:innen ist bei Abschluss des Referenzstudiums unter 30 Jahre alt. Bei der Abschlusskohorte 2020/21 sind 39 % der Absolvent:innen zwischen 20 und 24 Jahre und weitere 42 % zwischen 25 und 29 Jahre alt. Absolvent:innen, die beim Abschluss zwischen 30 und 39 Jahre (15 %) oder älter als 40 Jahre (4 %) sind, stellen eher die Ausnahme dar. Wenig überraschend ist, dass Absolvent:innen von Master- bzw. Diplomstudien im Vergleich zu Absolvent:innen von Bachelorstudien älter sind. Während etwa beim Bachelorabschluss 29 % zwischen 25 und 29 Jahre alt sind, beträgt dieser Anteil bei Abschluss eines Master- bzw. Diplomstudiums 59 %. Bei Master- und Diplomstudien sind 26 % beim Abschluss älter als 30 Jahre (Bachelor: 14 %, Grafik 2).

Die Altersstruktur der Absolvent:innen variiert hinsichtlich der Ausbildungsfelder. In der Abschlusskohorte 2020/21 waren in den Ausbildungsfeldern Gesundheit (55 %), Psychologie (51 %) und Pharmazie (48 %) die Anteile der 20- bis 24-Jährigen am höchsten. Das im Vergleich höchste Abschlussalter (30 Jahre oder älter) wurde in den Feldern Sozialwesen (38 %), Geisteswissenschaften (34 %) und Pädagogik (33 %) erreicht.

Nach Hochschulektor ist eine ausdifferenzierte Altersstruktur innerhalb der Fachhochschulen am Beispiel der Alterskohorte 2020/21 zu beobachten. Während Absolvent:innen von Vollzeit-Fachhochschulstudien (61 %) mehrheitlich der Altersgruppe 20 bis 24 Jahre zugehörig sind, beträgt dieser Anteil bei Absolvent:innen eines berufsbegleitenden Fachhochschulstudiums nur 11 %. Jedoch ist bei Letzteren der Anteil der über 30-jährigen Absolvent:innen (39 %) besonders hoch.

Grafik 2: Alter bei Abschluss nach Ausbildungsstufe, Ausbildungsfeld, Hochschulektor und Kohorte — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien. - Nur Prozentwerte über 3 % ausgewiesen.

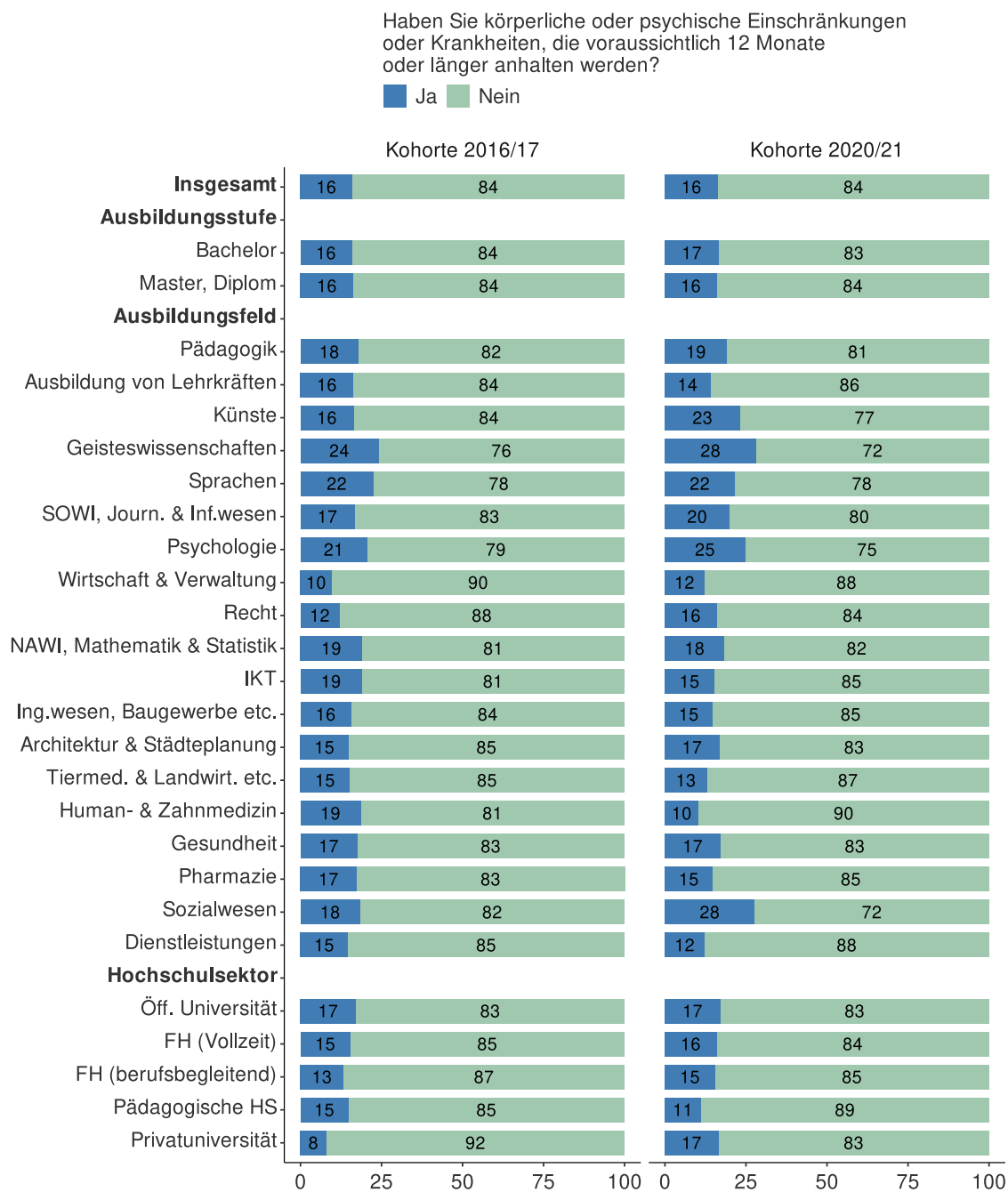
3.3 Körperliche und psychische Einschränkung

Insgesamt berichten in beiden Kohorten 16 % der Absolvent:innen von längerfristigen körperlichen oder psychischen Einschränkungen.⁸ Sowohl zwischen den Ausbildungsstufen als auch den Kohorten sind keine Unterschiede zu beobachten (Grafik 3).

Von körperlichen und/oder psychischen Einschränkungen berichten in Kohorte 2020/21 überproportional häufig Absolvent:innen der Ausbildungsfelder Geisteswissenschaften (28 %), Sozialwesen (28 %) und Psychologie (25 %). In den Feldern Human- und Zahnmedizin (10 %), Wirtschaft und Verwaltung (12 %) sowie Tiermedizin und Landwirtschaft (13 %) sind Absolvent:innen am wenigsten häufig von langfristigen körperlichen und/oder psychischen Einschränkungen betroffen. Nach Hochschulsektor lassen sich keine systematischen Unterschiede erkennen.

⁸ Die Fragestellung „Haben Sie körperliche oder psychische Einschränkungen oder Krankheiten, die voraussichtlich 12 Monate oder länger anhalten werden?“ bezieht sich auf Einschränkungen zum Befragungszeitpunkt. Es ist daher eine notwendige Annahme, dass die körperlichen und/oder psychischen Einschränkungen aufgrund des langfristigen Charakters auch schon während des Studiums gegeben waren. Informationen über Einschränkungen während des Studiums finden sich auch in der Studierenden-Sozialerhebung, welche vom Institut für Höhere Studien (IHS) regelmäßig durchgeführt wird.

Grafik 3: Beeinträchtigungen nach Ausbildungsstufe, Ausbildungsfeld, Hochschulektor und Kohorte — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien.

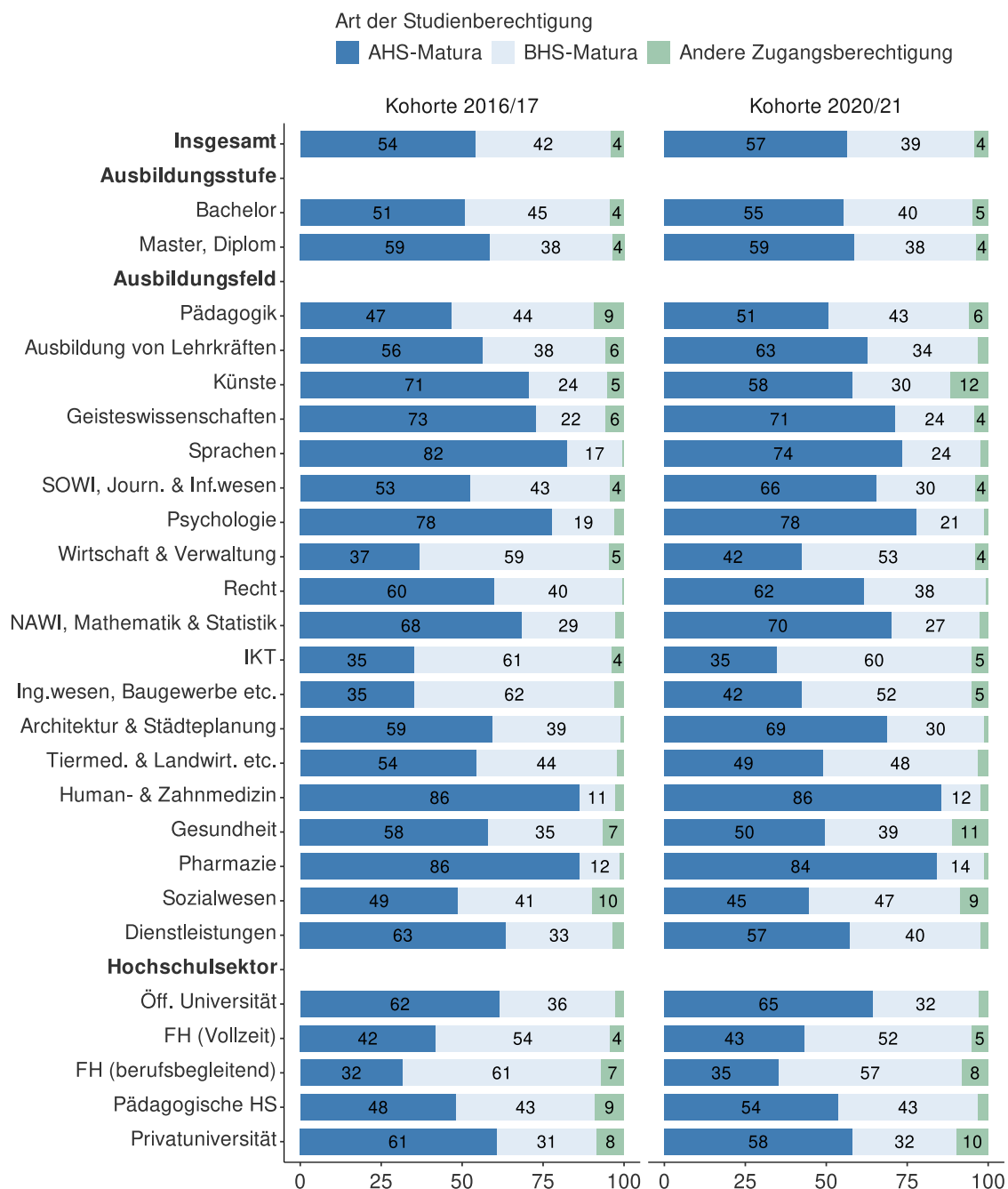
3.4 Art der Hochschulstudienberechtigung

Die Zugangsberechtigung für Hochschulstudien wird mehrheitlich durch die AHS-Reifeprüfung (AHS-Matura, Kohorte 2016/17: 54 %, Kohorte 2020/21: 57 %) erworben (Grafik 4). Insgesamt verfügten 42 % der Absolvent:innen der Kohorte 2016/17 und 39 % der Kohorte 2020/21 über eine Diplom- und Reifeprüfung an einer BHS (BHS-Matura) als Hochschulzugangsberechtigung. Nur insgesamt jeweils rund 4 % der Absolvent:innen hatten andere Zugangsberechtigungen wie etwa die Externist:innenprüfung, Berufsreifeprüfung (Lehre mit Matura), Studienberechtigungsprüfung oder Anerkennung von einschlägigen beruflichen Kompetenzen ohne Matura (z. B. an Fachhochschulen, Kunstuniversitäten). Bei Absolvent:innen eines Master- bzw. Diplomstudiums ist der Anteil der Personen mit Vorbildung in Form einer AHS-Matura in beiden Kohorten etwas höher (Kohorte 2016/17 und 2020/21: je 59 %) als bei Absolvent:innen eines Bachelorstudiums (Kohorte 2016/17: 51 %, Kohorte 2020/21: 55 %).

Nach Ausbildungsfeld sind ausgeprägte Unterschiede bei der Art der Studienberechtigung zu beobachten. Anhand der Kohorte 2020/21 zeigen sich überproportional hohe Anteile der AHS-Matura als Zugangsberechtigung etwa in den Feldern Human- und Zahnmedizin (86 %), Pharmazie (84 %) und Psychologie (78 %). Absolvent:innen mit einer BHS-Matura als Zugangsberechtigung stellen hingegen die Mehrheit in den Feldern Informations- und Kommunikationstechnologie (60 %), Wirtschaft und Verwaltung (53 %) sowie Ingenieurwesen und Baugewerbe (52 %). Hervorzuheben sind noch die vergleichsweise höheren Anteile von alternativen Zugangsberechtigungen in den Feldern Künste (12 %), Gesundheit (11 %) und Sozialwesen (9 %).

Absolvent:innen, die eine Fachhochschule (berufsbegleitend: 57 %, Vollzeit: 52 %) absolvierten, verfügen in der Abschlusskohorte 2020/21 mehrheitlich über eine BHS-Matura als Zugangsberechtigung. An öffentlichen Universitäten (65 %) und Privatuniversitäten (58 %) sind Absolvent:innen mit einer AHS-Matura als Zugangsberechtigung in der Mehrheit. Andere Zugangsberechtigungen sind insbesondere in den Hochschulsektoren Privatuniversität (beide Kohorten), Fachhochschule (berufsbegleitende Studien, beide Kohorten) sowie Pädagogische Hochschule (Kohorte 2016/17) überproportional stark vertreten.

Grafik 4: Art der Studienberechtigung nach Ausbildungsstufe, Ausbildungsfeld, Hochschulektor und Kohorte — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien. - Nur Prozentwerte über 3 % ausgewiesen.

3.5 Land der Hochschulberechtigung und Migrationshintergrund

Insgesamt erwarb eine große Mehrheit der Absolvent:innen in beiden Kohorten (Kohorte 2016/17: 84 %, Kohorte 2020/21: 83 %) die Hochschulberechtigung in Österreich.⁹

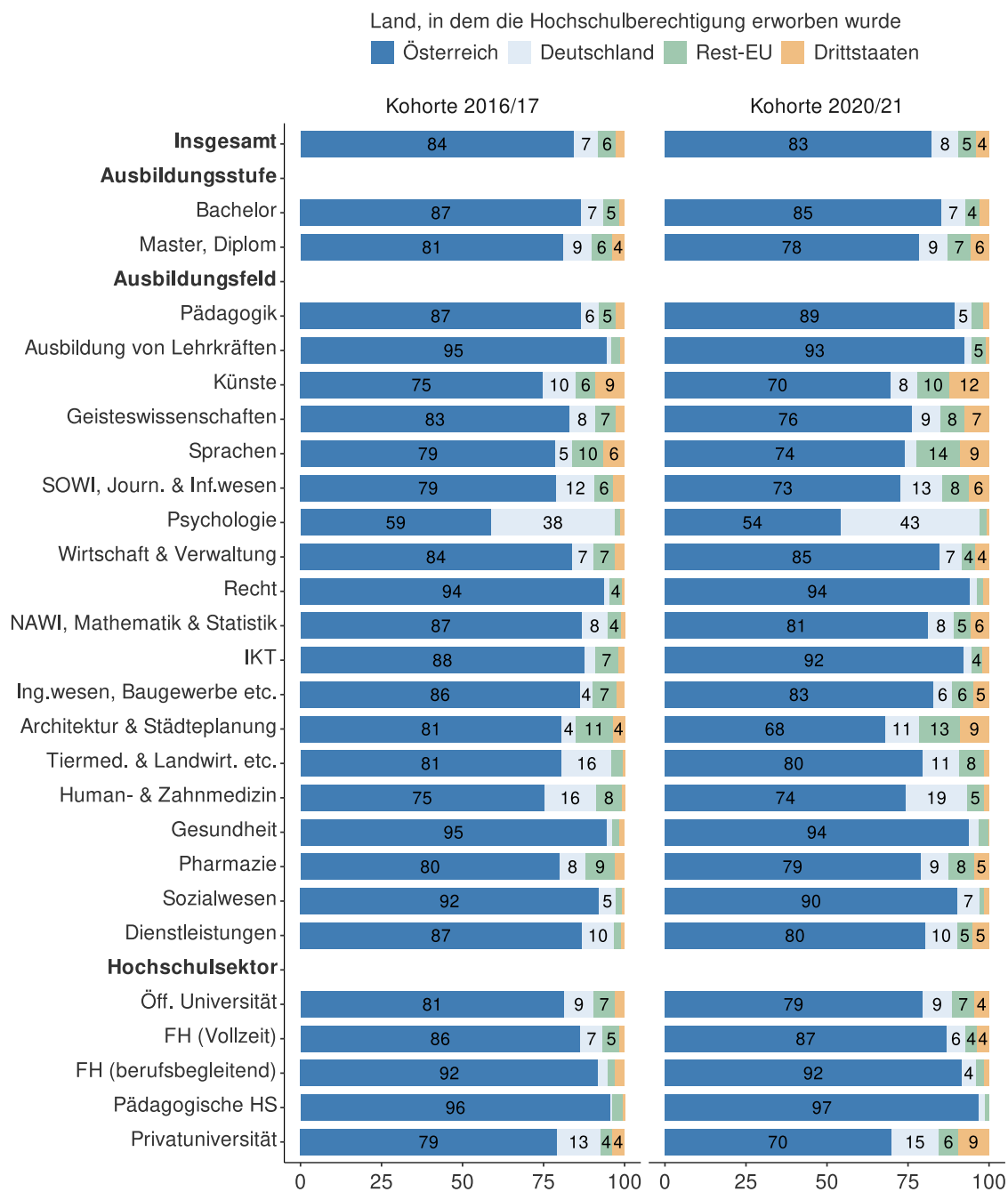
Über eine in Deutschland erlangte Hochschulberechtigung verfügten 7 % (Kohorte 2016/17) bzw. 8 % (Kohorte 2020/21) der Absolvent:innen, weitere 6 % (Kohorte 2016/17) bzw. 5 % (Kohorte 2020/21) in den restlichen EU-Ländern. Der kleinste Anteil entfällt auf Drittstaaten, in denen 3 % (Kohorte 2016/17) bzw. 4 % (Kohorte 2020/21) der Absolvent:innen ihre Hochschulberechtigung erwarben. Auffällig ist der höhere Anteil von im Ausland erworbenen Hochschulberechtigungen bei Master- bzw. Diplomstudien (Kohorte 2016/17: 19 %, Kohorte 2020/21: 22 %) gegenüber Bachelorstudien (Kohorte 2016/17: 13 %, Kohorte 2020/21: 15 %, Grafik 5).

Anhand der Kohorte 2020/21 lässt sich feststellen, dass Absolvent:innen mit im Ausland erworbenen Hochschulberechtigungen überproportional häufig etwa in den Ausbildungsfeldern Psychologie (46 %, insbesondere aus Deutschland), Architektur und Städteplanung (32 %, insbesondere aus den restlichen EU-Ländern) sowie Human- und Zahnmedizin (26 %) zu finden sind. Die höchsten Anteile von in Österreich erworbenen Hochschulberechtigungen gibt es in den Feldern Recht (94 %), Gesundheit (94 %) und Ausbildung von Lehrkräften (93 %).

Ausländische Hochschulberechtigungen sind besonders unter Absolvent:innen von Privathochschulen vorzufinden. In der Kohorte 2020/21 etwa hatten 30 % dieser Absolvent:innen eine im Ausland erworbene Hochschulberechtigung. Bei den öffentlichen Universitäten betrug dieser Anteil 21 %. Der Anteil der Absolvent:innen mit in Österreich erworbenen Hochschulberechtigungen war bei den Pädagogischen Hochschulen (97 %) und den berufsbegleitenden Fachhochschulen (92 %) am höchsten.

⁹ Konkret wird das Land, in dem der höchste Bildungsabschluss vor Eintritt ins Hochschulsystem erworben wurde, herangezogen, um die geographische Mobilität zwischen Schule und Hochschule abzubilden. Dabei kann es sich auch um einen Abschluss unter AHS- oder BHS-Niveau handeln. Bei anderen Bildungsabschlüssen als AHS- oder BHS-Matura ist davon auszugehen, dass noch eine zusätzliche Hochschul-Zugangsberechtigung notwendig ist, um ein Studium in Österreich aufzunehmen.

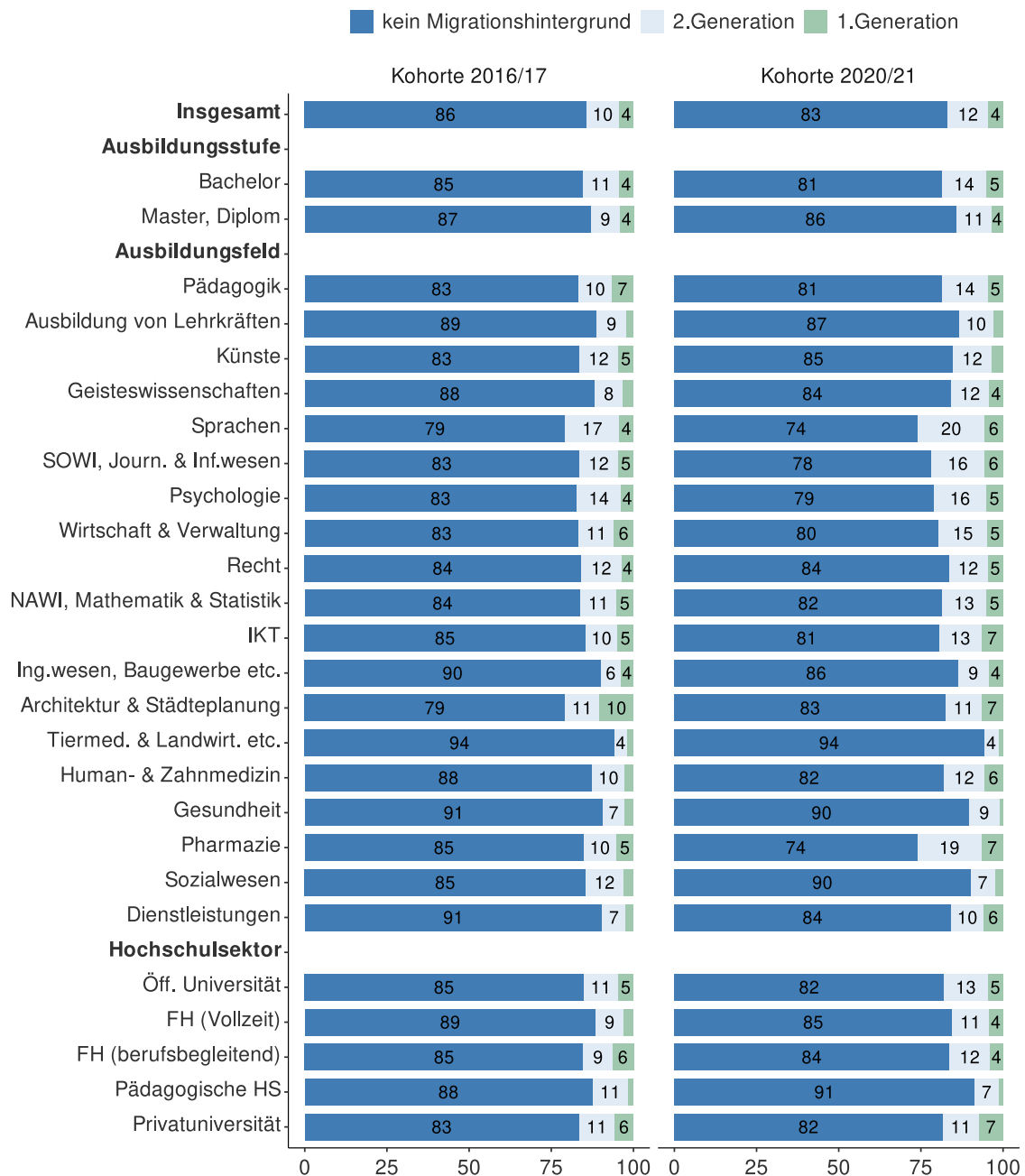
Grafik 5: Land der Hochschulberechtigung nach Ausbildungsfeld, Ausbildungsstufe, Hochschulektor und Kohorte — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien. - Nur Prozentwerte über 3 % ausgewiesen.

Absolvent:innen mit ausländischer Hochschulberechtigung haben beinahe durchwegs Migrationshintergrund (99 %), weshalb Migrationshintergrund nur für Personen mit österreichischer Hochschulberechtigung ausgewiesen wird (Grafik 6). Für diese Gruppe sind die Unterschiede weniger stark ausgeprägt. Insgesamt haben 83 % keinen Migrationshintergrund, 12 % einen Migrationshintergrund der zweiten Generation und 4 % einen Migrationshintergrund der ersten Generation (Kohorte 2020/21). In der Kohorte 2020/21 haben überproportional viele Absolvent:innen mit einem Abschluss in Sprachen (26 %) und Pharmazie (26 %) Migrationshintergrund, mit einem Abschluss in Tiermedizin und Landwirtschaft hingegen besonders wenige (6 %). Die höchsten Anteile an Migrant:innen der ersten Generation finden sich mit je 7 % in Informations- und Kommunikationstechnologie, in Architektur und Städteplanung sowie in Pharmazie.

Grafik 6: Migrationshintergrund von Absolvent:innen mit österreichischer Hochschulberechtigung nach Ausbildungsfeld, Ausbildungsstufe, Hochschulektor und Kohorte — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien. - Nur Prozentwerte über 3 % ausgewiesen.

3.6 Erstsprache

Die überwiegende Mehrheit der Absolvent:innen gab in beiden Kohorten (2016/17: 84 %, 2020/21: 81 %) als Erstsprache¹⁰ ausschließlich Deutsch an (Grafik 7). Rund ein weiteres Zehntel der Absolvent:innen führte neben Deutsch noch mindestens eine andere Erstsprache an (2016/17: 11 %, 2020/21: 12 %). Weitere 5 % (Kohorte 2016/17) bzw. 8 % (Kohorte 2020/21) fallen zusammengefasst auf die übrigen genannten Erstsprachen (ohne Deutsch). In beiden Kohorten ist der Anteil der Personen mit ausschließlich Deutsch als Erstsprache bei Absolvent:innen von Bachelorstudien (Kohorte 2016/17: 85 %, Kohorte 2020/21: 81 %) und Absolvent:innen von Master- und Diplomstudien (Kohorte 2016/17: 83 %, Kohorte 2020/21: 80 %) auf annähernd gleichem Niveau.

Die Differenzierung der Erstsprache nach Ausbildungsfeldern ergibt ein ähnliches Muster wie die Darstellung nach dem Land, in dem die Hochschulberechtigung erworben wurde (vgl. Grafik 5). Anhand der Kohorte 2020/21 zeigt sich, dass die höchsten Anteile von Absolvent:innen mit einer anderen Erstsprache als Deutsch in den Feldern Sprachen (37 %), Architektur und Städteplanung (30 %) sowie Künste (29 %) zu finden sind. Die höchsten Anteile von Absolvent:innen mit ausschließlich Deutsch als Erstsprache gibt es in den Feldern Gesundheit, Tiermedizin und Landwirtschaft, Ausbildung von Lehrkräften, Psychologie, Human- und Zahnmedizin sowie Sozialwesen (mindestens je 85 %).

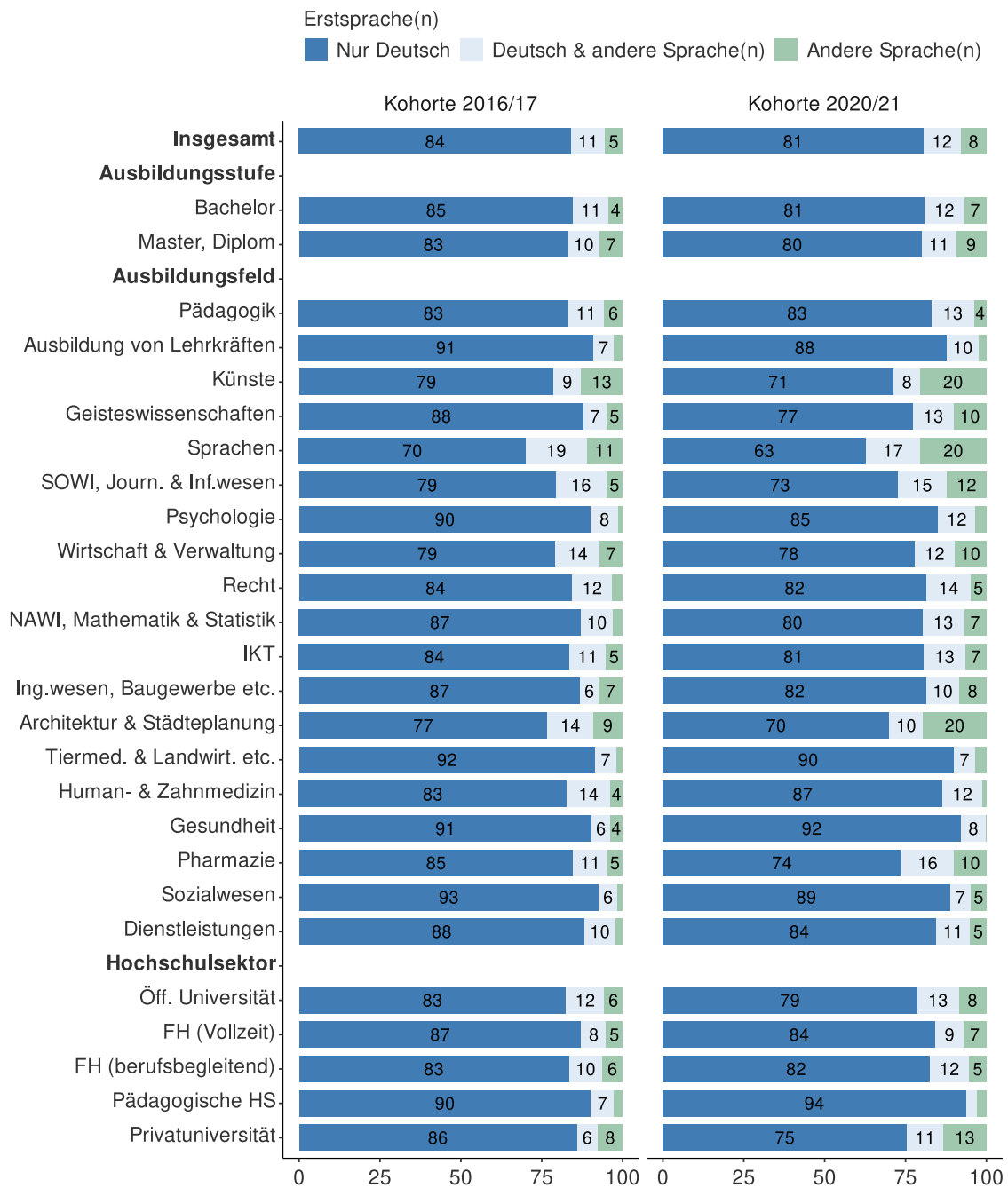
Nach Hochschulektor ist für die Kohorte 2020/21 zu beobachten, dass bei Privatuniversitäten der Anteil von Absolvent:innen mit Nicht-Deutsch als Erstsprache überproportional hoch ist (13 %). Bei Absolvent:innen von Pädagogischen Hochschulen dominieren hingegen Absolvent:innen mit ausschließlich Deutsch als Erstsprache (94 %).

In der Personengruppe mit Hochschulberechtigung aus Österreich nehmen Absolvent:innen, die Deutsch nicht als Erstsprache nennen, nur mehr einen verschwindend kleinen Anteil ein (Grafik 8). Die höchsten Anteile finden sich bei Abschlüssen in Sprachen (7 %) und in Pharmazie sowie

¹⁰ Im internationalen Bericht des EUROGRADUATE-Konsortiums wird als Indikator für den Migrationshintergrund ausschließlich auf das Geburtsland der Absolvent:innen und deren Eltern abgestellt. Diesem Indikator zufolge weisen insgesamt 71 % der Absolvent:innen (beide Kohorten zusammen) keinen Migrationshintergrund (Absolvent:innen sowie beide Eltern in Österreich geboren) auf. 20 % sind der ersten Zuwanderungsgeneration (Absolvent:innen nicht in Österreich geboren) und 10 % der zweiten Zuwanderungsgeneration (Absolvent:innen in Österreich, jedoch mind. ein Elternteil nicht in Österreich geboren) zuordenbar. In der ersten Zuwanderungsgeneration sind sowohl ein hoher Anteil an Absolvent:innen enthalten, die in Deutschland geboren wurden, als auch Absolvent:innen, die für das Studium nach Österreich gekommen sind. Im weiteren Bericht wird daher anstelle des Migrationshintergrunds die Erstsprache der Absolvent:innen mit folgender Fragestellung in der EUROGRADUATE 2022 Befragung verwendet: „Was ist Ihre Erstsprache?“ - Es konnten bis zu drei Erstsprachen ausgewählt werden.

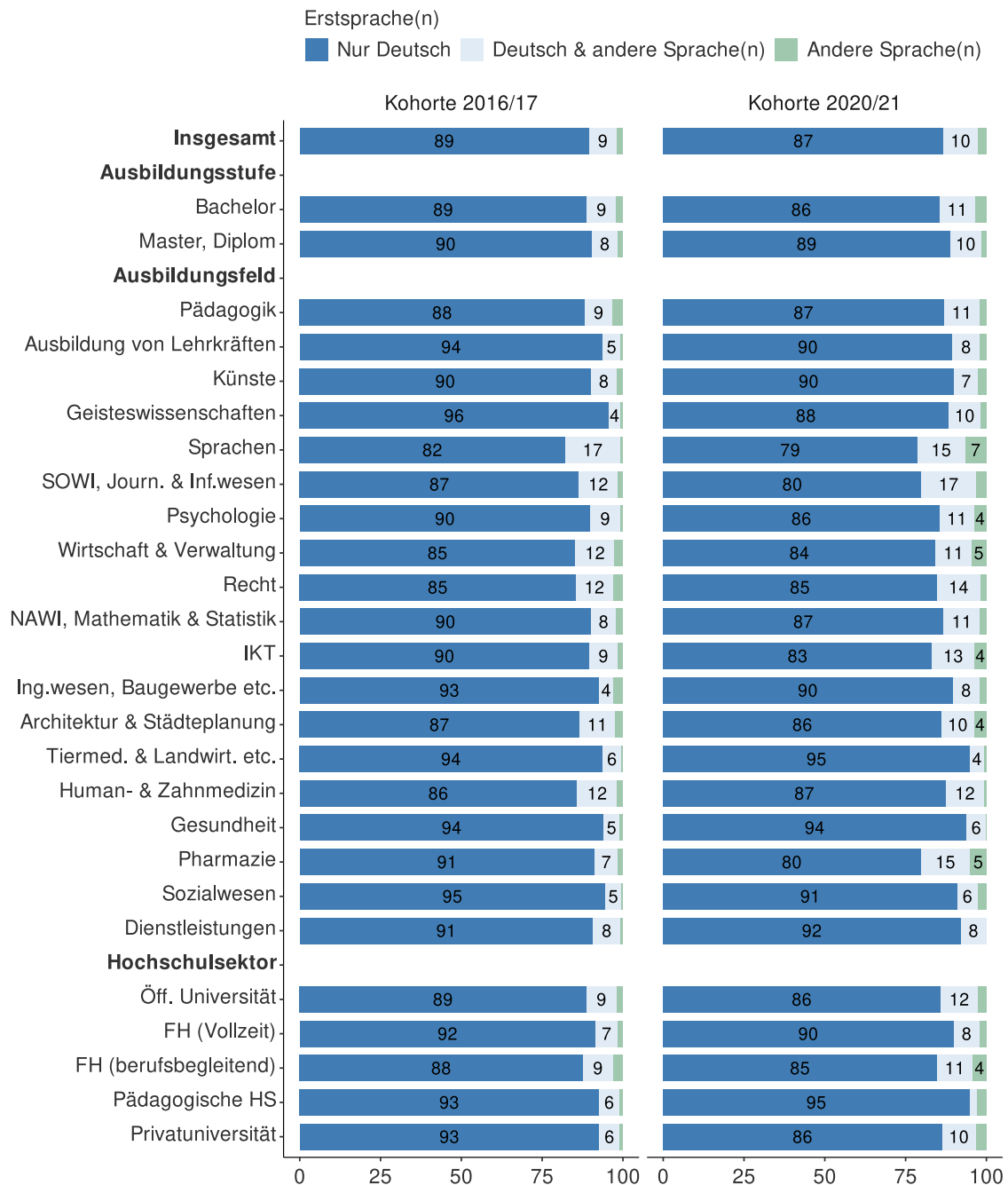
Wirtschaft und Verwaltung (jeweils 5 %). An Pädagogischen Hochschulen wird vergleichsweise häufig Deutsch als alleinige Sprache genannt (95 %).

Grafik 7: Erstsprache nach Ausbildungsstufe, Ausbildungsfeld, Hochschulektor und Kohorte — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien. - Nur Prozentwerte über 3 % ausgewiesen.

Grafik 8: Erstsprache von Absolvent:innen mit österreichischer Hochschulberechtigung nach Ausbildungsstufe, Ausbildungsfeld, Hochschulektor und Kohorte— in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien. - Nur Prozentwerte über 3 % ausgewiesen.

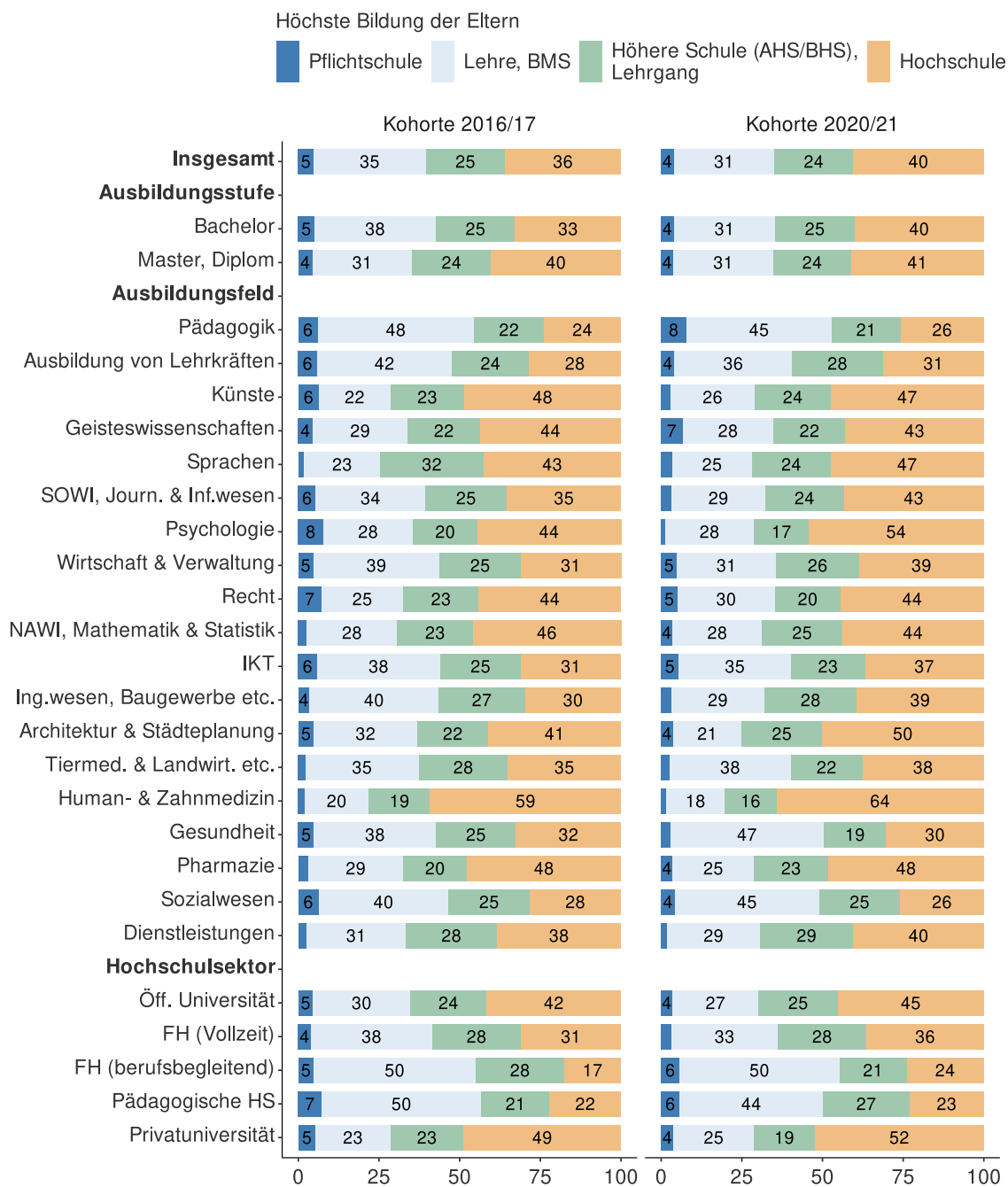
3.7 Höchste Bildung der Eltern

In der Gegenüberstellung der höchsten Bildung der Eltern (mindestens ein Elternteil verfügt über diesen Bildungsstand) bei Absolvent:innen bildet sich Aufwärtsmobilität (Bildungsniveau der Eltern ist geringer als Hochschulabschluss) bzw. die Reproduktion (Bildungsniveau der Eltern entspricht einem Hochschulabschluss) von erreichten Bildungsabschlüssen ab. Insgesamt konnten je 40 % der Absolvent:innen der Abschlusskohorten 2016/17 und 2020/21 das Bildungsniveau der Eltern durch den Hochschulabschluss reproduzieren. In Summe konnten 60 % einen höheren Bildungsabschluss als die Eltern erreichen (Kohorte 2016/17: 64 %), schafften demnach durch die Absolvierung eines Hochschulstudiums einen Bildungsaufstieg; 24 % der Eltern der Absolvent:innen von 2020/21 haben maximal eine Matura (Kohorte 2016/17: 25 %), 31 % eine Lehre oder eine berufsbildende mittlere Schule (Kohorte 2016/17: 35 %). Nur 4 % der Absolvent:innen haben Eltern, die maximal einen Pflichtschulabschluss erreicht haben (Kohorte 2016/17: 5 %, Grafik 9).

Die höchste Reproduktionsquote der Hochschulbildung der Eltern gibt es bei Absolvent:innen der Kohorte 2020/21 in den Ausbildungsfeldern Human- und Zahnmedizin (64 %), Psychologie (54 %) sowie Architektur und Städteplanung (50 %). Die höchste Aufwärtsmobilität (Bildung der Eltern maximal Matura) lässt sich bei Absolvent:innen der Felder Pädagogik (74 %), Sozialwesen (74 %) und Gesundheit (70 %) beobachten.

Die Reproduktion des Hochschulabschlusses findet sich dabei überproportional häufig an Privatuniversitäten. Etwas abgeschwächt trifft dies auch auf die öffentlichen Universitäten zu. Aufwärtsmobilität findet besonders häufig an Fachhochschulen in berufsbegleitenden Studiengängen und an Pädagogischen Hochschulen sowie, in einem etwas geringeren Ausmaß, auch bei Vollzeitstudiengängen an Fachhochschulen statt.

**Grafik 9: Höchste Bildung der Eltern nach Ausbildungsstufe, Ausbildungsfeld
Hochschulsektor und Kohorte — in Prozent**



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien. - Nur Prozentwerte über 3 % ausgewiesen.

4 Studien- und Arbeitserfahrungen

4.1 Studiendauer

Die Regelstudiendauer ist in den jeweiligen Studienplänen festgelegt.¹¹ Bei Bachelorstudien ist die Regelstudiendauer mit mindestens sechs Semestern und bei Masterstudien mit mindestens vier Semestern definiert. Bei Diplomstudien hängt die Regelstudienzeit mit dem Studienfach zusammen, beträgt aber typischerweise zwischen acht und zwölf Semester.¹²

Insgesamt schlossen 39 % der Absolvent:innen der Kohorte 2020/21 das Bachelorstudium innerhalb von sechs bis sieben Semestern ab (Grafik 10, Kohorte 2016/17: 49 %), weitere 27 % studierten acht bis neun Semester (Kohorte 2016/17: 24 %) und 26 % brauchten mindestens zehn Semester oder mehr (Kohorte 2016/17: 21 %).¹³ Eine kleine Minderheit von 7 % absolvierte das Bachelorstudium in weniger als sechs Semestern (Kohorte 2016/17: 6 %).

Die Studiendauer nach Ausbildungsfeld variiert dabei erheblich. Bachelorabsolvent:innen der Kohorte 2020/21 haben in den Feldern Human- und Zahnmedizin (84 %), Gesundheit (73 %), Sozialwesen (70 %), Dienstleistungen (61 %) sowie Wirtschaft und Verwaltung (55 %) ihr Studium mehrheitlich innerhalb von sechs oder sieben Semestern absolviert. Besonders lange Studiendauern von zehn Semestern oder mehr gibt es häufiger in den Ausbildungsfeldern Architektur und Städteplanung (50 %), Pharmazie (46 %), Naturwissenschaften und Mathematik (39 %), Recht (40 %), Tiermedizin und Landwirtschaft (39 %) sowie Geisteswissenschaften (38 %).

Auf Bachelorniveau weisen nach Hochschulsektor Absolvent:innen von öffentlichen Universitäten die längste Studiendauer auf. Während 22 % der Absolvent:innen der Kohorte 2020/21 von öffentlichen Universitäten ihr Bachelorstudium innerhalb von sechs oder sieben Semestern abgeschlossen haben, beträgt dieser Anteil bei Vollzeit-Fachhochschulstudien 78 % und bei berufsbegleitenden Fachhochschulstudien 66 %.

¹¹ Die Regelstudiendauer bezieht sich auf ein Vollzeitstudium. Bei berufsbegleitend ausgelegten Studienplänen (z. B. bei Fachhochschulen) kann sich die Regelstudienzeit entsprechend verlängern.

¹² Beispielsweise hat das Diplomstudium Rechtswissenschaften an der Universität Wien eine Regelstudienzeit von acht Semestern (Stand: März 2024), das Diplomstudium Humanmedizin (gültig ab 01.10.2023) an der Medizinischen Universität Graz jedoch zwölf Semester.

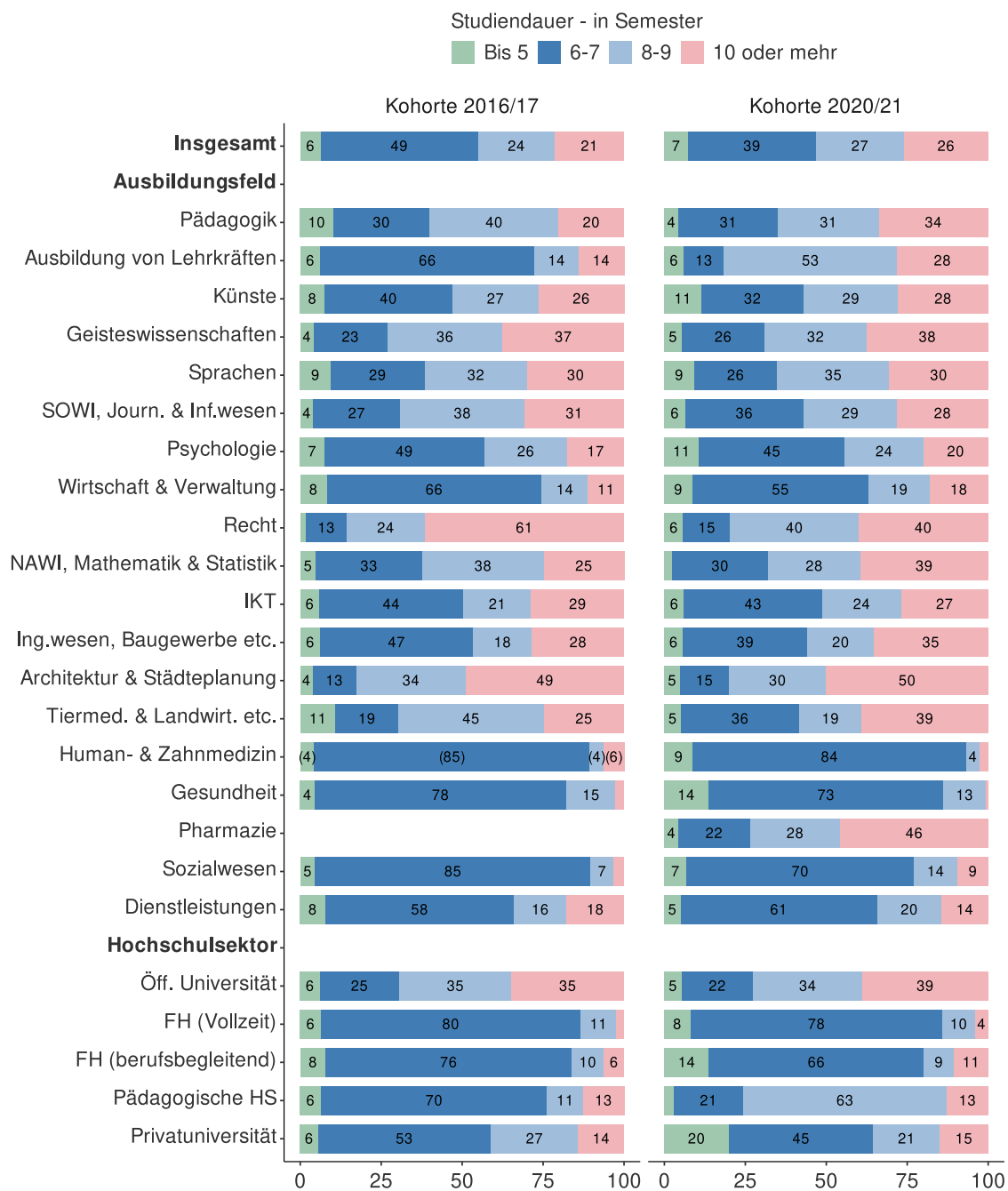
¹³ Die Berechnung der Studiendauer erfolgte auf Basis der Differenz zwischen dem Studienbeginn (Monat, Jahr) und dem Studienende (Monat, Jahr) bezogen auf reguläre Studienjahre (Wintersemester: 1. Oktober bis 28./29. Februar; Sommersemester: 1. März bis 30. September). Unterbrechungen des Studiums wurden bei der Berechnung nicht berücksichtigt.

Insgesamt brauchten 39 % der Absolvent:innen der Kohorte 2020/21 vier oder fünf Semester für das Masterstudium (Kohorte 2016/17: 39 %), 30 % sechs oder sieben Semester (Kohorte 2016/17: 29 %), 13 % acht oder neun Semester (Kohorte 2016/17: 13 %) und 14 % zehn oder mehr Semester (Kohorte 2016/17: 16 %). Nur 6 % waren schneller als vier Semester (Kohorte 2016/17: 4 %, Grafik 11)

In der Kohorte 2020/21 benötigte mehr als die Hälfte der Absolvent:innen der Ausbildungsfelder Pharmazie (75 %), Gesundheit (62 %) sowie Wirtschaft und Verwaltung (56 %) für das Masterstudium vier oder fünf Semester. Bei Pharmazie (Kohorte 2020/21) ist das besonders bemerkenswert, hier steht eine lange Studiendauer beim Bachelorstudium einer vergleichsweise kurzen Studiendauer beim Masterstudium gegenüber. Längere Studiendauern von zehn oder mehr Semestern sind besonders häufig bei Absolvent:innen der Ausbildungsfelder Architektur und Städteplanung (32 %), Sprachen (31 %) und Geisteswissenschaften (31 %) zu beobachten.

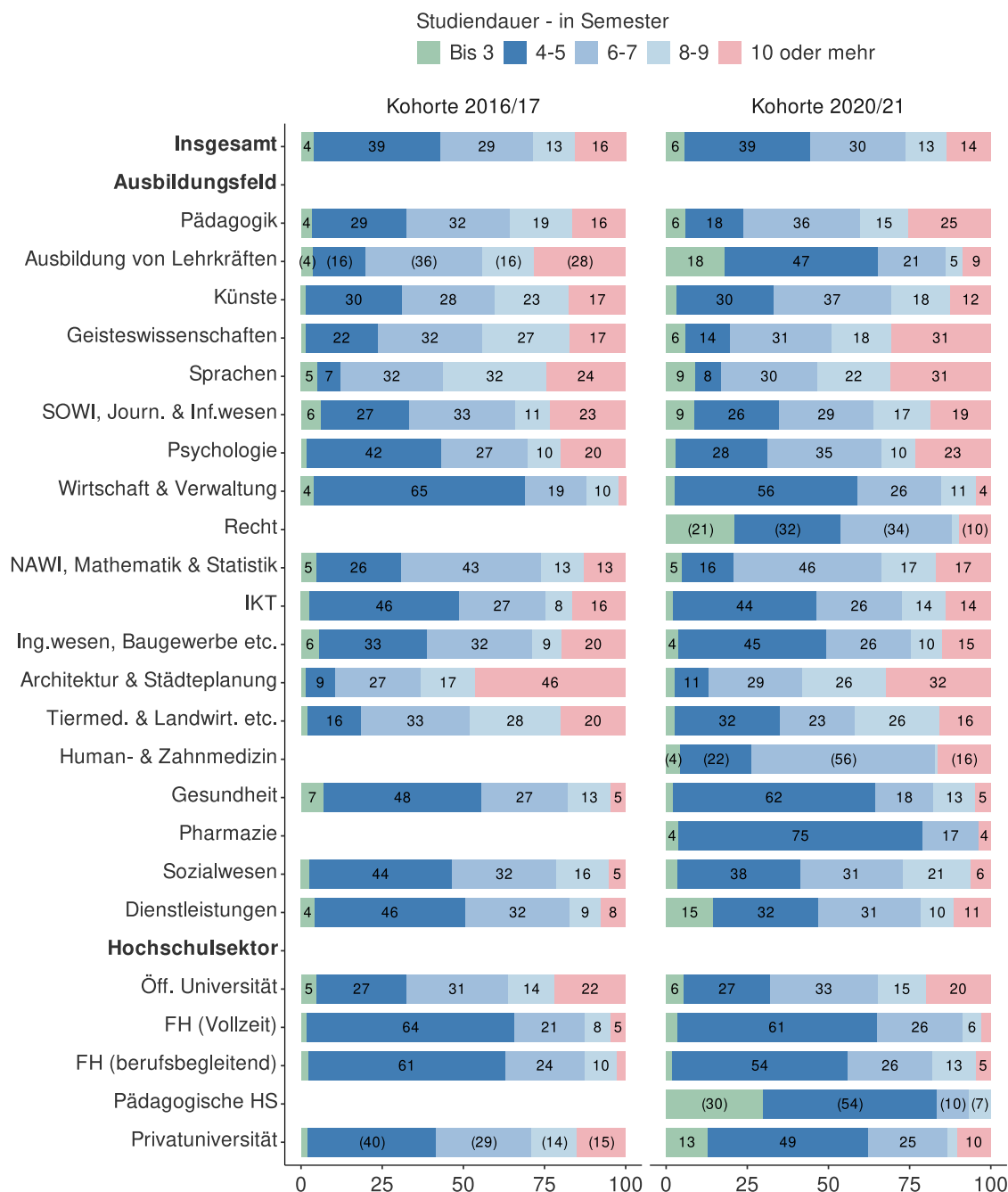
Bei der Betrachtung der Studiendauer für den Masterabschluss nach Hochschulsektor ist ein analoges Muster wie schon bei der Studiendauer im Bachelorstudium zu erkennen. Absolvent:innen einer öffentlichen Universität weisen für den Master insgesamt eine deutlich längere Studiendauer auf. Während (27 %) der Absolvent:innen der Kohorte 2020/21 von öffentlichen Universitäten ihr Masterstudium innerhalb von vier oder fünf Semestern abgeschlossen haben, beträgt dieser Anteil bei Vollzeit-Fachhochschulstudien 61 % und bei berufsbegleitenden Fachhochschulstudien 54 %.

Grafik 10: Dauer des Studiums nach Ausbildungsfeld, Hochschulektor und Kohorte (Bachelor) — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Geringe Fallzahlen in der Randverteilung werden durch geklammerte Zahlen (< 50 Fälle) oder ohne Beschriftung (< 20 Fälle) ausgewiesen. - Nur Prozentwerte über 3 % ausgewiesen. - Fehlende Daten bei Pharmazie deuten darauf hin, dass Absolvent:innen der Kohorte 2016/17 dieses Studium in Form eines Diplomstudiums absolvierten.

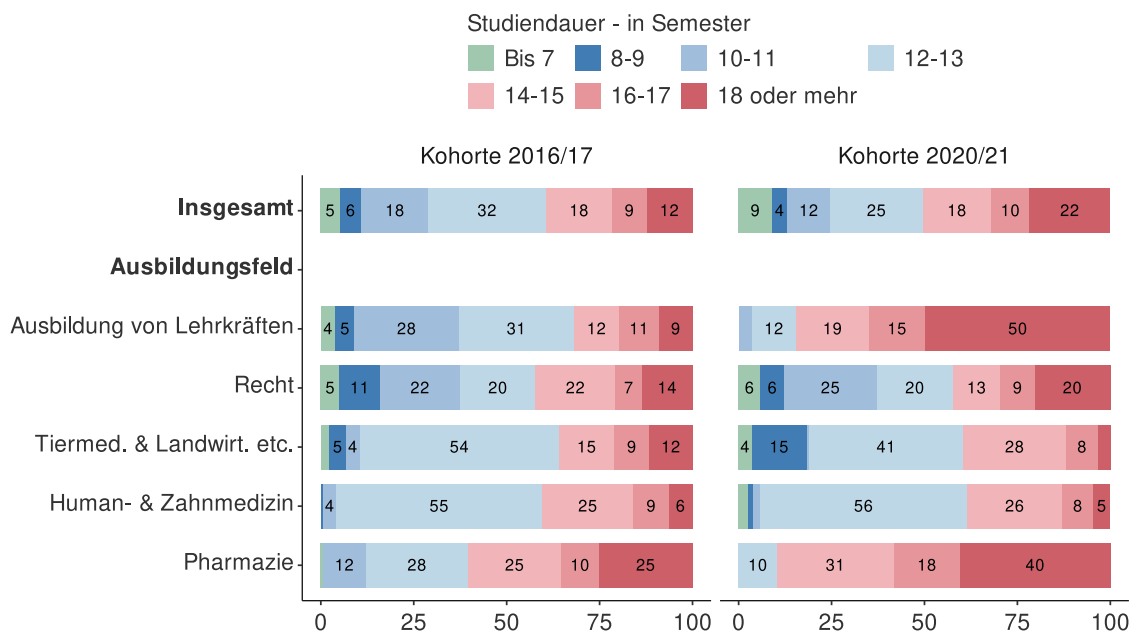
Grafik 11: Dauer des Studiums nach Ausbildungsfeld, Hochschulektor und Kohorte (Master) — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Geringe Fallzahlen in der Randverteilung werden durch geklammerte Zahlen (< 50 Fälle) oder ohne Beschriftung (< 20 Fälle) ausgewiesen. - Nur Prozentwerte über 3 % ausgewiesen. - Fehlende Daten in den Feldern Human- und Zahnmedizin, Pharmazie und Recht deuten darauf hin, dass Absolvent:innen der Kohorte 2016/17 dieses Studium in Form eines Diplomstudiums absolvierten.

In beiden Abschlusskohorten gibt es fünf Ausbildungsfelder, deren Absolvent:innen in größerer Zahl ein Diplomstudium absolviert haben. Aufgrund der im Vergleich zu Bachelor- oder Masterstudien höheren Regelstudienzeit wird für diese Gruppe die Studiendauer in Grafik 12 getrennt ausgewiesen. Beim Kohortenvergleich ist allerdings zu berücksichtigen, dass Diplomstudien auch in diesen Feldern vermehrt auf die Bologna-Struktur (Bachelor, Master) umgestellt werden bzw. bereits umgestellt worden sind. In beiden Kohorten könnten sich daher vermehrt Absolvent:innen befinden, welche bereits eine längere Studienzeit aufweisen und auslaufende Diplomstudiengänge abgeschlossen haben. Die längere Studiendauer bei Absolvent:innen von Diplomstudien in Kohorte 2020/21 gegenüber der Kohorte 2016/17 stützt diese Interpretation. Von den Absolvent:innen der Kohorte 2016/17 brauchten 6 % acht oder neun Semester, 18 % zehn oder elf Semester und 32 % zwölf oder dreizehn Semester; 14 Semester oder mehr benötigten 39 % der Absolvent:innen. Nach den ausgewählten Ausbildungsfeldern gibt es insbesondere bei Absolvent:innen der Pharmazie eine lange Ausbildungsdauer, während in den Feldern Ausbildung von Lehrkräften und Recht die gesamte Ausbildungszeit vergleichsweise am kürzesten ist.

Grafik 12: Dauer des Studiums nach ausgewählten Ausbildungsfeldern und Kohorte (Diplom) — in Prozent

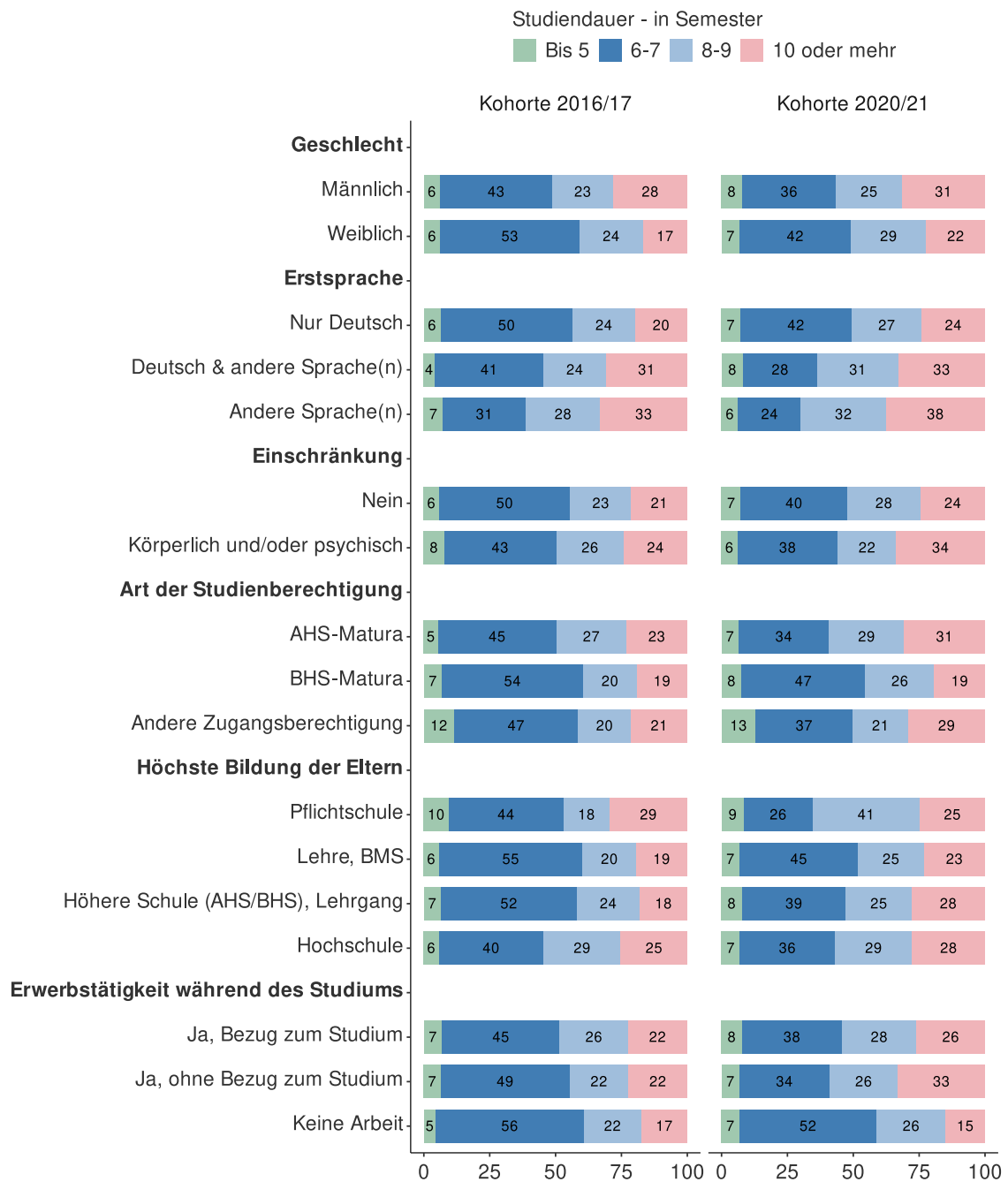


Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien. - Nur Prozentwerte über 3 % ausgewiesen. - Diplomstudien wurden ausschließlich im Hochschulsektor öffentliche Universitäten in größerer Zahl absolviert.

Bei einer Gegenüberstellung der Studiendauer (hier exemplarisch für Bachelorstudien, Grafik 13) nach soziodemografischen Merkmalen ergeben sich folgende, in beiden Kohorten auftretende Auffälligkeiten:

- In Summe haben Absolventinnen eine kürzere Studiendauer als Absolventen.
- Absolvent:innen mit Erstsprache ausschließlich Deutsch weisen kürzere Studiendauern auf als Absolvent:innen mit Deutsch als weitere Erstsprache oder Nicht-Deutsch als Erstsprache(n).
- Absolvent:innen, die eine körperliche oder psychische Einschränkung haben, brauchten für das Bachelorstudium etwas länger als Absolvent:innen, die keine langfristigen psychischen oder körperlichen Einschränkungen angaben.
- Nach der Art der Studienberechtigung zeigt sich, dass Absolvent:innen mit einer BHS-Matura als Studienberechtigung insgesamt die kürzeste Studiendauer aufweisen; Absolvent:innen mit einer AHS-Matura studieren am längsten.
- Der soziale Hintergrund der Studierenden hat Auswirkung auf die Studiendauer. Absolvent:innen, deren Eltern höchstens über einen Abschluss im mittleren Qualifikationsspektrum (Lehre, BMS, BHS, Lehrgang) verfügen, weisen eine kürzere Studiendauer auf als Absolvent:innen, deren Eltern höchstens einen Pflichtschulabschluss oder einen Hochschulabschluss erworben haben.
- Bei Absolvent:innen, die während des Studiums berufstätig waren, zeigt sich eine längere Studiendauer als bei Absolvent:innen, die während des Studiums nicht erwerbstätig waren.

Grafik 13: Dauer des Studiums nach soziodemografischen Merkmalen und Kohorte (Bachelor) — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien.

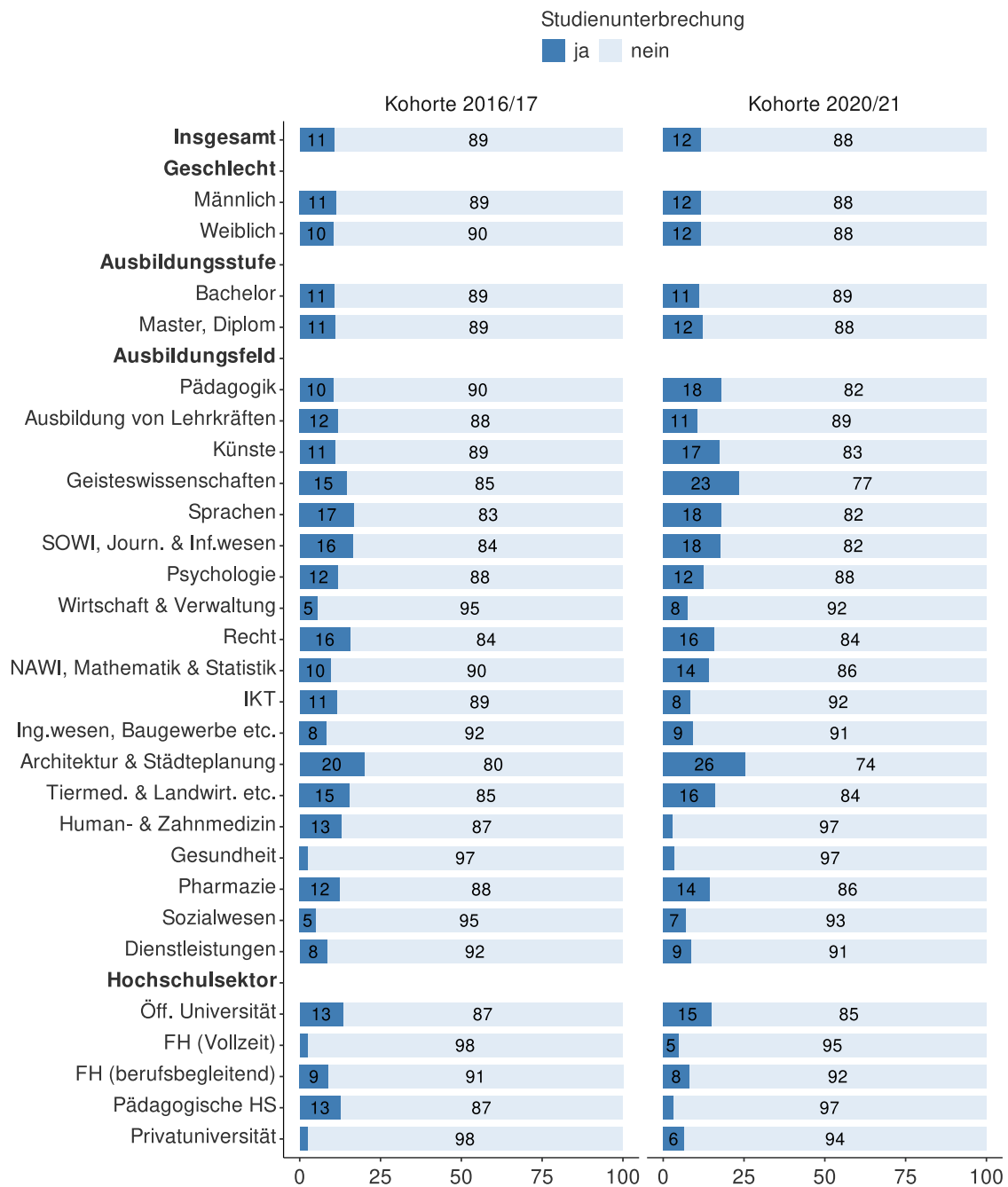
4.2 Unterbrechungen des Studiums

Knapp über 10 % der Absolvent:innen geben an, ihr Referenzstudium unterbrochen zu haben (Grafik 14). Insgesamt zeigen sich keine relevanten Unterschiede zwischen den Kohorten, den Geschlechtern und den Abschlusstufen.

Vergleiche zwischen Studienrichtungen werden anhand der Kohorte 2020/21 diskutiert. In den Studienrichtungen Human- und Zahnmedizin sowie Gesundheit wird kaum von Studienunterbrechungen berichtet. Absolvent:innen sowohl der Geisteswissenschaften als auch der Architektur und Städteplanung haben zu rund einem Viertel ihr Studium unterbrochen. Besonders stark zugenommen hat der Anteil der Absolvent:innen mit Studienunterbrechungen in den Ausbildungsfeldern Geisteswissenschaften, Pädagogik und Künste.

An öffentlichen Universitäten sowie für die Kohorte 2016/17 auch an Pädagogischen Hochschulen ist der Anteil der Absolvent:innen mit Studienunterbrechungen überproportional hoch.

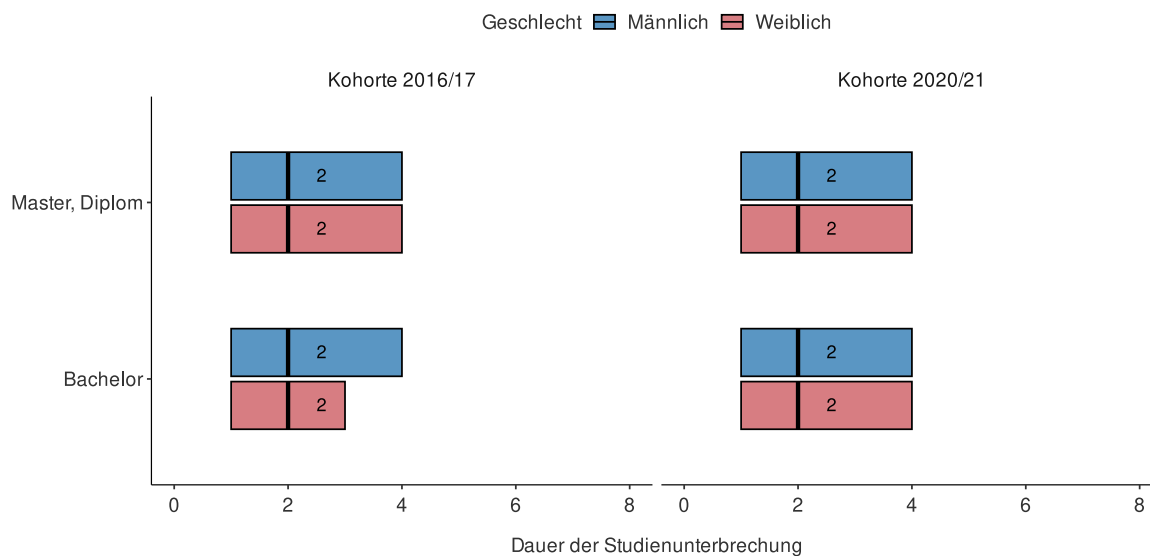
Grafik 14: Unterbrechung des Studiums nach Ausbildungsfeld, Ausbildungsstufe, Geschlecht, Hochschulektor und Kohorte — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien.

Im Median liegt die Dauer der Studienunterbrechungen in beiden Kohorten bei zwei Semestern, das gilt für beide Geschlechter und beide dargestellten Ausbildungsstufen (Grafik 15). Das erste Quartil liegt durchwegs bei einem Monat. Das dritte Quartil liegt bei Frauen mit Bachelorabschluss in der Kohorte 2016/17 bei drei Semestern, sonst überall bei vier Semestern. Insgesamt kann festgehalten werden, dass die Mehrheit der Unterbrechungen zumindest zwei Semester dauert. Dass Unterbrechungen länger als vier Semester dauern, kommt seltener als in einem Viertel der abgeschlossenen Studien mit Unterbrechungen vor.

Grafik 15: Dauer der Studienunterbrechung in Semestern — (25 %-Quantil, Median, 75 %-Quantil)



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Personen mit Unterbrechung des Studiums. - Gewichteter Median mit Zahl gekennzeichnet, das 25 %-Quantil ist durch die linke Begrenzung der Box erkenntlich, das 75 %-Quantil durch die rechte Begrenzung. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien.

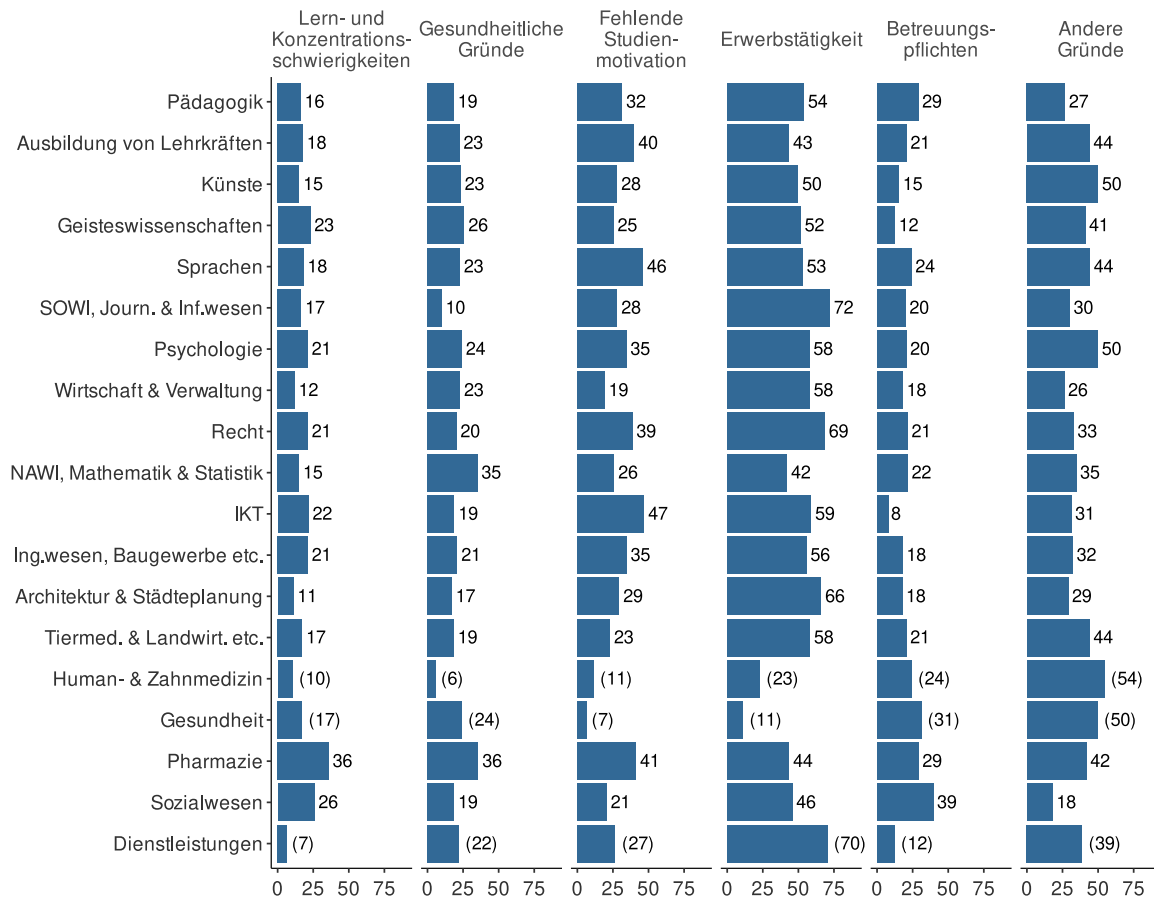
Grafik 16: Gründe für Studienunterbrechung nach Geschlecht und Kohorte — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien.

In beiden Kohorten geben jeweils mehr als die Hälfte der Absolvent:innen mit Studienunterbrechungen Erwerbstätigkeit als Grund für die Unterbrechung des Studiums an (Grafik 16). Fehlende Studienmotivation wird von rund einem Drittel genannt. Gesundheitliche Gründe werden in Kohorte 2020/21 von rund einem Viertel angegeben, wobei eine deutliche Zunahme - eventuell verursacht durch die Covid-19-Pandemie - von 18 % in Kohorte 2016/17 auf 24 % in Kohorte 2024 zu beobachten ist. Betreuungspflichten werden von rund 20 % der Absolvent:innen genannt. Lern- und Konzentrationsschwächen werden in beiden Kohorten am seltensten angegeben. Aber auch hier ist eine deutliche Zunahme von 14 % auf 20 % zu verzeichnen. Männer geben häufiger Erwerbstätigkeit als Grund für Studienunterbrechungen an. Lern- und Konzentrationsschwierigkeiten werden von Frauen etwas häufiger genannt als von Männern. Betreuungspflichten und gesundheitliche Gründe werden in Kohorte 2020/21 von Frauen im Vergleich zu Männern beinahe doppelt so häufig angegeben.

Grafik 17: Gründe für Studienunterbrechung nach Ausbildungsfeld (beide Kohorten – in Prozent)



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. Geringe Fallzahlen in der Randverteilung werden durch geklammerte Zahlen (< 50 Fälle) oder ohne Beschriftung (< 20 Fälle) ausgewiesen.

Erwerbstätigkeit ist in fast allen Studienrichtungen der häufigste Grund für Unterbrechungen (Grafik 17). In Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen, in Recht, in Architektur und Städteplanung und Dienstleistungen wird sie sogar in mehr als zwei Dritteln der Unterbrechungen als Ursache genannt. Selten wird sie in den Studienfeldern der Human- und Zahnmedizin sowie der Gesundheit angegeben. Fehlende Studienmotivation wird besonders häufig in der Ausbildung von Lehrkräften, bei Sprachen, in Informations- und Kommunikationstechnologie und Pharmazie angegeben, besonders selten wiederum in Human- und Zahnmedizin sowie Gesundheit. Gesundheitliche Gründe spielen vor allem in Naturwissenschaften und in Pharmazie eine Rolle. Im Fach der Pharmazie geben zudem mehr als ein Drittel der Absolvent:innen mit Unterbrechungen Lern- und Konzentrationsschwierigkeiten an. Betreuungspflichten werden vor allem in den Ausbildungsfeldern Pädagogik, Pharmazie und Sozialwesen genannt. Andere Gründe spielen vor allem in Künsten, in Psychologie, in der Human- und Zahnmedizin sowie in Gesundheit eine Rolle.

4.3 Auslandsaufenthalte

Ein wesentliches Ziel von ERASMUS+ ist die Förderung der Lernmobilität, um unter anderem zu einer Internationalisierung der Ausbildungen und zur Stärkung der europäischen Identität beizutragen. Auslandsaufenthalte im Studium sind ein Eckpfeiler des ERASMUS+-Programms.

4.3.1 Anzahl von Auslandsaufenthalten

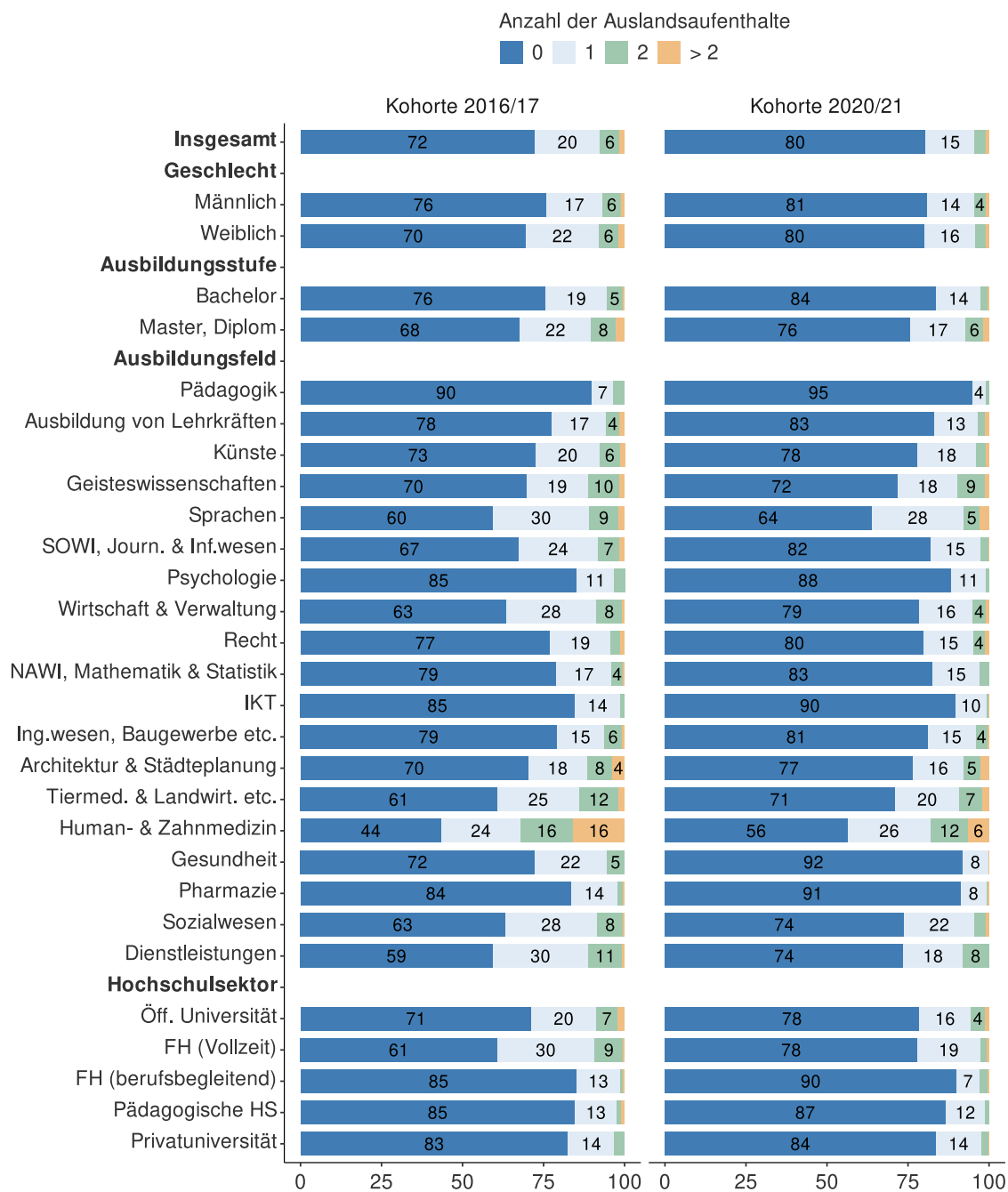
Insgesamt hat die große Mehrheit der Absolvent:innen keinen Auslandsaufenthalt absolviert. In Kohorte 2016/17 gaben 28 % der Befragten an, Auslandserfahrung gemacht zu haben, in Kohorte 2020/21 nur 20 % (Grafik 18). Ein Hauptgrund für den Rückgang der internationalen Mobilität liegt in der Covid-19-Pandemie begründet. 25 % der Absolvent:innen der Kohorte 2020/21 gaben an, aufgrund der Covid-19-Pandemie von einem Auslandsaufenthalt abgehalten worden zu sein. Hätten all diese Absolvent:innen tatsächlich einen Auslandsaufenthalt absolviert, wäre der Anteil an Absolvent:innen mit Auslandserfahrung in Kohorte 2020/21 deutlich höher (39 %). Typischerweise wird nur ein Auslandsaufenthalt gemacht.

In Kohorte 2016/17 waren Frauen bei Auslandsaufenthalten überproportional vertreten, während in Kohorte 2020/21 keine nennenswerten Unterschiede zu Tage treten. In beiden Kohorten berichten Master- bzw. Diplomabsolvent:innen im Vergleich zu Bachelorabsolvent:innen häufiger von Auslandserfahrungen.¹⁴

Ein Vergleich der Studienrichtungen macht große Unterschiede sichtbar. Besonders häufig wird in den Studienfächern Human- und Zahnmedizin, Dienstleistungen, Tiermedizin und Landwirtschaft, Sozialwesen sowie Sprachen Auslandserfahrung gesammelt. So geben 26 % der Absolvent:innen der Human- und Zahnmedizin aus Kohorte 2020/21 einen, 12 % zwei und 6 % sogar mehr als zwei Auslandsaufenthalte im Rahmen des Studiums an. Die Human- und Zahnmedizin ist das einzige Studienfach, in dem ein nennenswerter Anteil an Absolvent:innen mehr als zwei Auslandsaufenthalte vorweisen kann.

¹⁴ Der Unterschied im Aufbau der Studien zwischen Bachelor- bzw. Masterstudiengängen und Diplomstudiengängen schränkt die Vergleichbarkeit zwischen den hier dargestellten Abschlusslevels allerdings ein.

Grafik 18: Anzahl von Auslandsaufenthalten nach Ausbildungsfeld, Ausbildungsstufe, Geschlecht, Hochschulektor und Kohorte — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien. - Nur Prozentwerte über 3 % ausgewiesen.

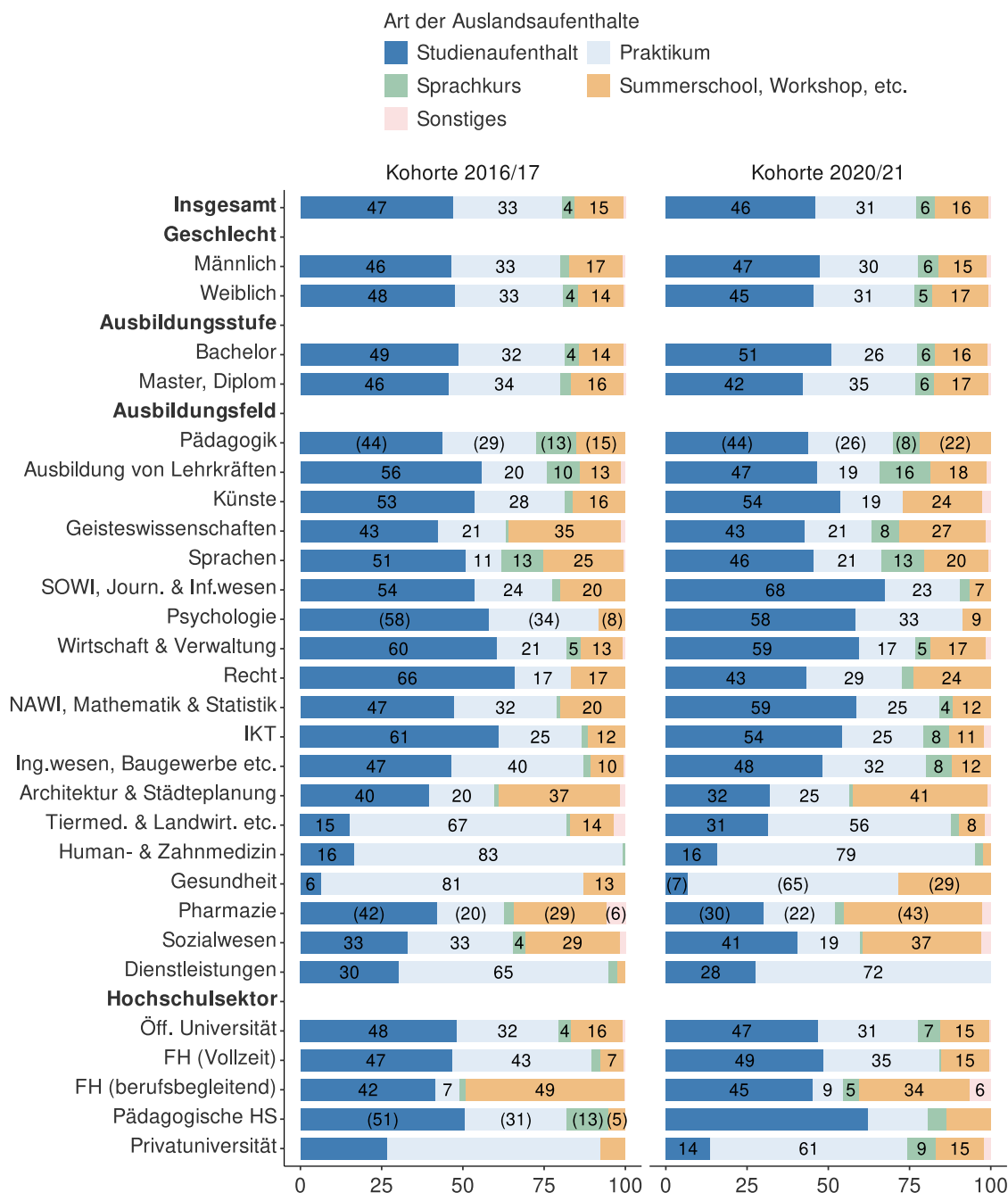
4.3.2 Art der Auslandsaufenthalte

In beiden Kohorten erfolgt knapp die Hälfte der Auslandsaufenthalte im Zuge von Studienaufenthalten, rund ein Drittel im Rahmen von Praktika (Grafik 19). Ungefähr jedem sechsten Auslandsaufenthalt liegt die Teilnahme an einer Summerschool bzw. einem Workshop zugrunde. Sprachkurse sind in Kohorte 2016/17 zu 4 %, in Kohorte 2020/21 zu 6 % Grund des Auslandsaufenthaltes.

Unterschiede zwischen Ausbildungsstufen und Geschlechtern sind nicht besonders stark ausgeprägt, nach Ausbildungsfeldern zeigt sich hingegen eine starke Differenzierung der Art der Auslandsaufenthalte. In den Ausbildungsfeldern Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen finden sich überproportional viele Studienaufenthalte, besonders selten sind sie hingegen in Tiermedizin und Landwirtschaft, Human- und Zahnmedizin sowie Gesundheit. In den drei letztgenannten Ausbildungsfeldern werden vor allem Praktika im Ausland absolviert. So entfallen 79 % der Auslandsaufenthalte der Absolvent:innen der Kohorte 2020/21 im Ausbildungsfeld Human- und Zahnmedizin auf Praktika. Summerschools und Workshops sind vor allem in Geisteswissenschaften (27 %), Architektur und Städteplanung (41 %), Sozialwesen (37 %) und (mit großer Unsicherheit) im Ausbildungsfeld Pharmazie überproportional verbreitet. Sprachkurse konzentrieren sich vor allem auf die Ausbildungsfelder Pädagogik, Ausbildung von Lehrkräften und Sprachen. Beispielsweise erfolgen 13 % der Auslandsaufenthalte der Absolvent:innen von Sprachen der Kohorte 2020/21 im Zuge von Sprachkursen.

Im Vergleich der Hochschulsektoren fällt auf, dass vor allem im Zuge eines berufsbegleitenden FH-Studiums kaum Praktika im Ausland absolviert werden. Dafür erfolgt jeder dritte Auslandsaufenthalt in dieser Gruppe bei Absolvent:innen der Kohorte 2020/21 im Zuge einer Summerschool bzw. eines Workshops.

Grafik 19: Art der Auslandsaufenthalte nach Ausbildungsfeld, Ausbildungsstufe, Geschlecht, Hochschulektor und Kohorte — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Auf Personenebene werden alle Auslandsaufenthalte berücksichtigt. - Geringe Fallzahlen in der Randverteilung werden durch geklammerte Zahlen (< 50 Fälle) oder ohne Beschriftung (< 20 Fälle) ausgewiesen. Fallzahlen beziehen sich auf die den Auslandsaufenthalten zugrundeliegende Anzahl an Personen. - Nur Prozentwerte über 3 % ausgewiesen.

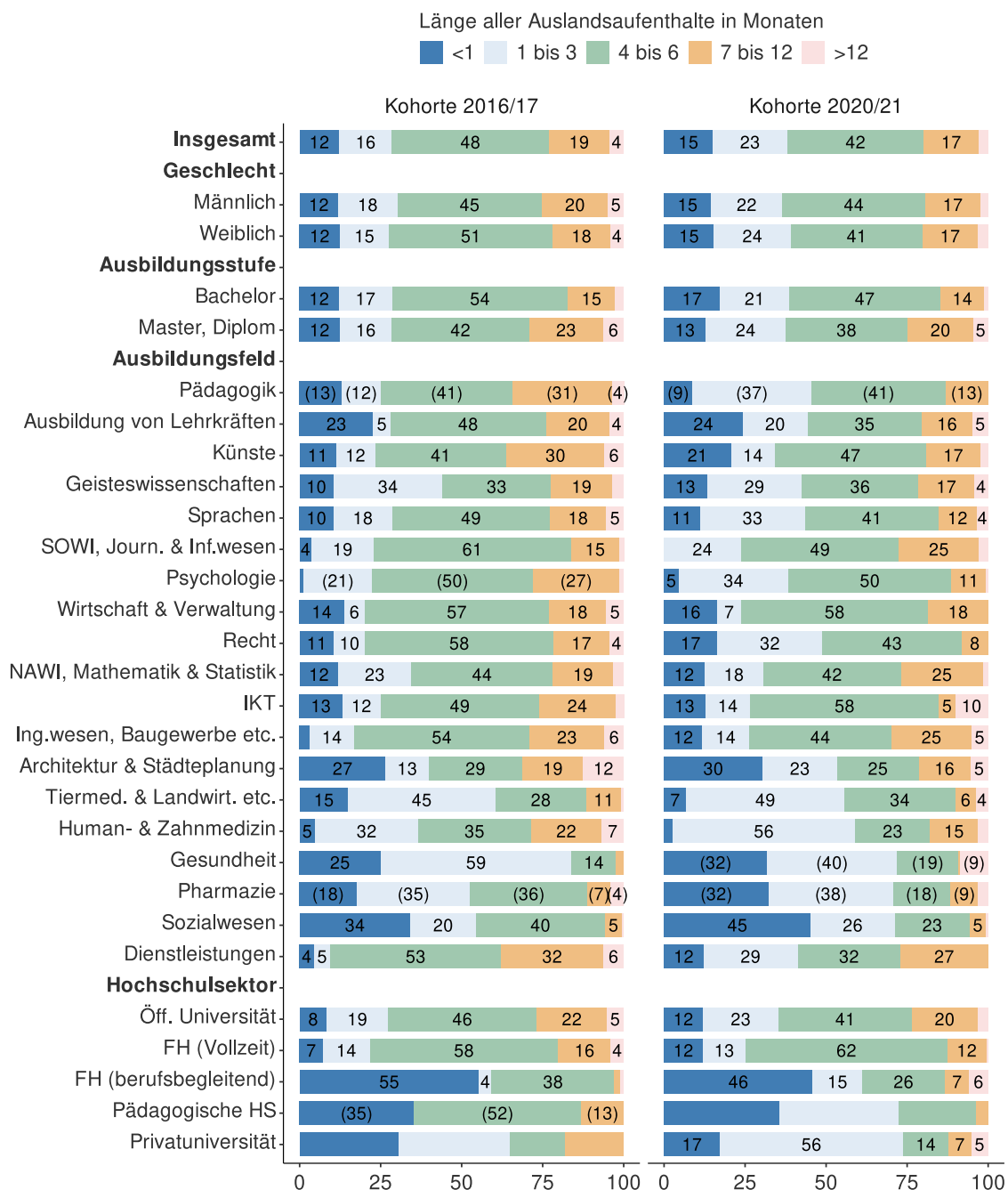
4.3.3 Gesamtdauer der Auslandsaufenthalte

Die typische Gesamtdauer aller Auslandsaufenthalte pro Absolvent:in liegt in der Größenordnung eines Semesters (Grafik 20). In Kohorte 2016/17 haben 48 % der Absolvent:innen 4 bis 6 Monate im Ausland verbracht, in Kohorte 2020/21 waren es 42 %. In Kohorte 2016/17 haben 29 % der Befragten Auslandsaufenthalte von weniger als 4 Monaten, in Kohorte 2020/21 hingegen 38 %. Umgekehrt sind Auslandsaufenthalte mit einer Dauer von über 6 Monaten in Kohorte 2016/17 (23 %) etwas häufiger als in Kohorte 2020/21 (20 %).

Tendenziell verbringen Absolvent:innen eines Master- bzw. Diplomstudiums mehr Zeit im Ausland. Dieser Unterschied kann aber auch in der längeren Regelstudienzeit von Diplomstudien begründet liegen.

In den Ausbildungsfeldern Geisteswissenschaften, Gesundheit, Pharmazie und Sozialwesen zeigen sich in beiden Kohorten tendenziell kürzere Gesamtdauern im Ausland, in Tiermedizin und Landwirtschaft lediglich in Kohorte 2016/17. Längere Gesamtdauern finden sich in der Kohorte 2016/17 häufiger in Pädagogik, Künsten und Dienstleistungen. In Architektur und Städteplanung finden sich überproportional häufig Auslandsaufenthalte, die länger als 12 Monate dauern (12 % in Kohorte 2016/17). Im Vergleich zu Kohorte 2016/17 kam es in Kohorte 2020/21 in den meisten Ausbildungsfeldern zu Verschiebungen. Auslandsaufenthalte von über 6 Monaten finden sich in Kohorte 2020/21 vor allem in Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen, in Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik, in Ingenieurwesen und Baugewerbe sowie in Dienstleistungen.

Grafik 20: Gesamtdauer der Auslandsaufenthalte nach Ausbildungsfeld, Ausbildungsstufe, Geschlecht, Hochschulektor und Kohorte — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Wurden nur Auslandsaufenthalte mit einer Länge von weniger als einem Monat angegeben, kann die exakte Gesamtdauer nicht ermittelt werden. In diesem Fall wird, unabhängig von der Anzahl der Auslandsaufenthalte (unter einem Monat), eine Länge von unter einem Monat ausgewiesen. Gab es zumindest einen Auslandsaufenthalt mit mindestens einem Monat, wurden Auslandsaufenthalte, die weniger als einen Monat dauerten, bei der Gesamtdauer der Auslandsaufenthalte nicht berücksichtigt. - Geringe Fallzahlen in der Randverteilung werden durch geklammerte Zahlen (< 50 Fälle) oder ohne Beschriftung (< 20 Fälle) ausgewiesen. Fallzahlen beziehen sich auf die den Auslandsaufenthalten zugrundeliegende Anzahl an Personen. - Nur Prozentwerte über 3 % ausgewiesen.

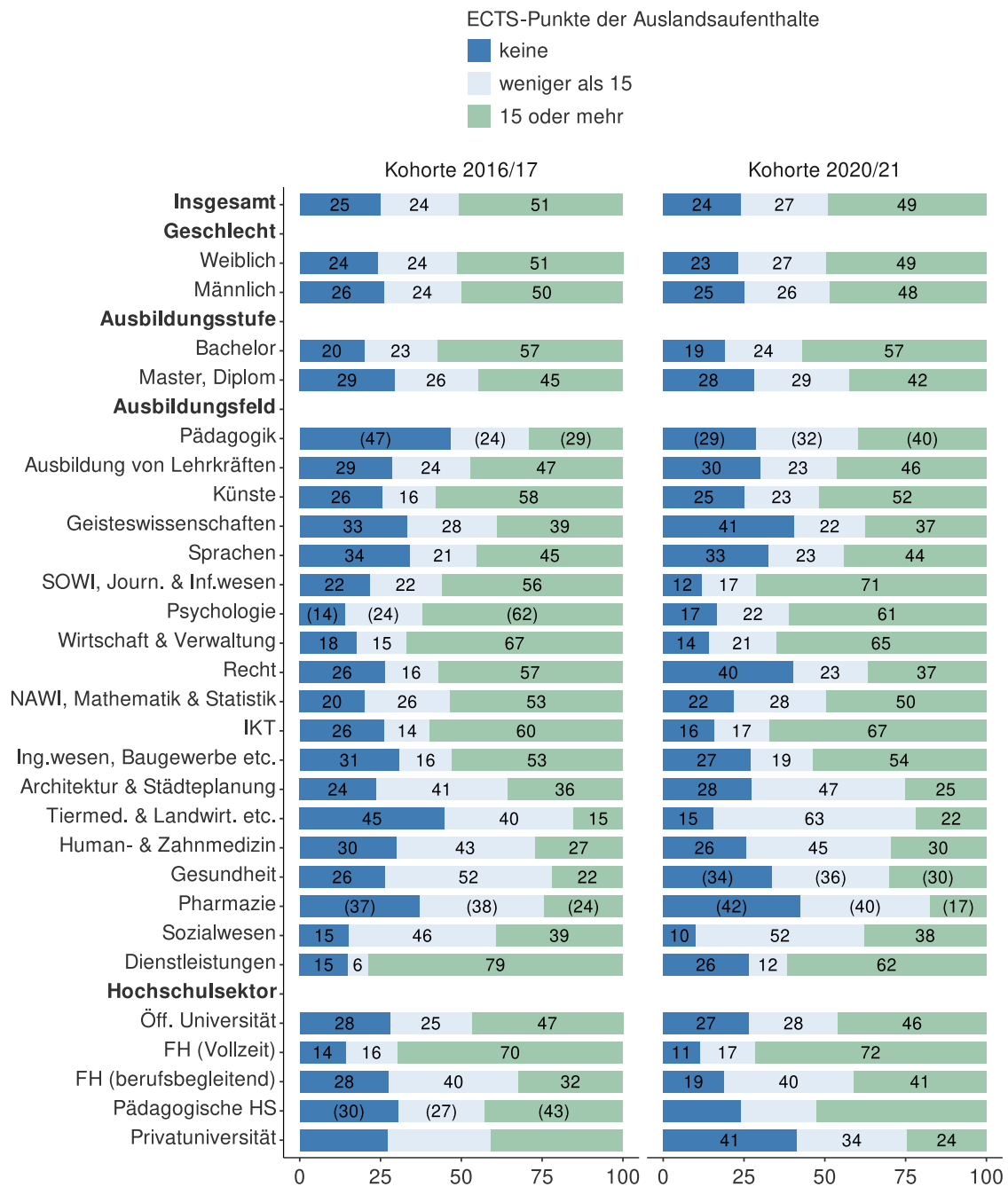
4.3.4 Anrechnung von Auslandsaufenthalten

In beiden Kohorten wurden für rund die Hälfte der Auslandsaufenthalte mindestens 15 ECTS-Punkte erworben (Grafik 21), für ein Viertel der Auslandsaufenthalte wurden keine ECTS-Punkte vergeben, für ein weiteres Viertel wurden ECTS-Punkte vergeben, allerdings weniger als 15.¹⁵

Auslandsaufenthalte mit keinen bzw. weniger als 15 ECTS-Punkten finden sich vor allem in der Architektur und Städteplanung, der Tiermedizin und Landwirtschaft, der Human- und Zahnmedizin, Gesundheit und Pharmazie. Dies sind durchwegs Ausbildungsfelder, in denen häufig Praktika bzw. Summerschools und Workshops absolviert werden. Dass mehr als zwei Drittel der Auslandsaufenthalte 15-ECTS oder mehr aufweisen, tritt in Kohorte 2016/17 in den Ausbildungsfeldern Wirtschaft und Verwaltung sowie Dienstleistungen auf, in Kohorte 2020/21 in den Sozialwissenschaften, Journalismus und dem Informationswesen sowie Informations- und Kommunikationstechnologie. Generell ist im Vergleich der Kohorten, differenziert nach Studienrichtungen, kein eindeutiges Bild zu zeichnen, da sich häufig die Zusammensetzung nach der Anzahl der ECTS-Punkte eines Ausbildungsfeldes zwischen den Kohorten deutlich verschiebt (z. B. Tiermedizin und Landwirtschaft).

¹⁵ Bei diesen Auswertungen wird die Art der Auslandsaufenthalte nicht berücksichtigt. So werden im Zuge von Studienaufenthalten tendenziell mehr ECTS-Punkte erworben als durch die Teilnahme an einem Workshop.

Grafik 21: Verteilung von ECTS-Punkten für Auslandsaufenthalte nach Geschlecht, Ausbildungsstufe, Ausbildungsfeld, Hochschulektor und Kohorte — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Auf Personenebene werden alle Länder, in denen Auslandsaufenthalte absolviert wurden, unabhängig von der Art des Auslandsaufenthaltes gezählt. - Geringe Fallzahlen in der Randverteilung werden durch geklammerte Zahlen (< 50 Fälle) oder ohne Beschriftung (< 20 Fälle) ausgewiesen. Fallzahlen beziehen sich auf die den Auslandsaufenthalten zugrundeliegende Anzahl an Personen. - Nur Prozentwerte über 3 % ausgewiesen.

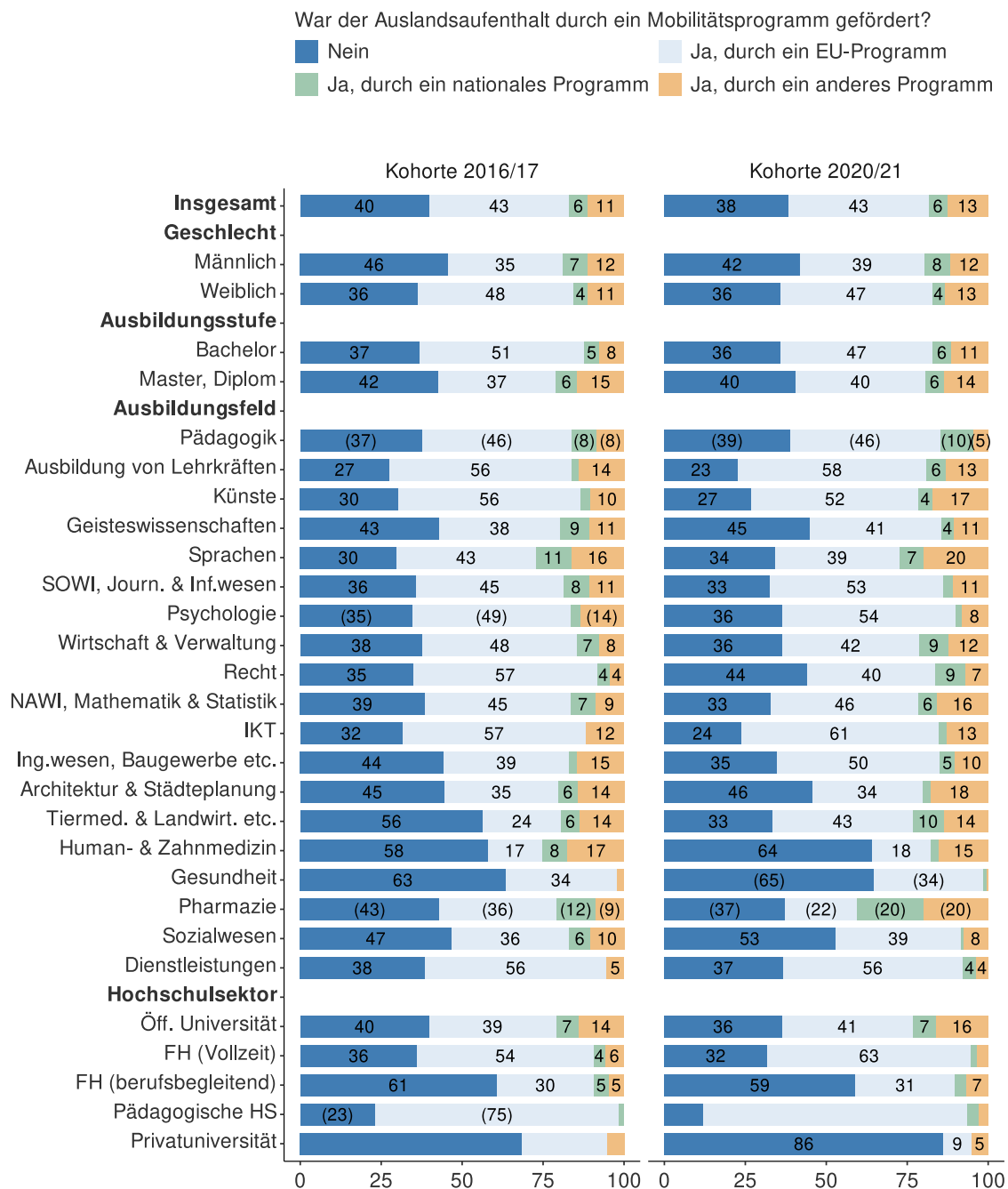
4.3.5 Förderung durch Mobilitätsprogramme

In beiden Kohorten waren rund 40 % der Auslandsaufenthalte nicht durch ein Mobilitätsprogramm gefördert, etwas über 40 % durch ein EU-Programm, 6 % durch ein nationales Programm, knapp über 10 % der Auslandsaufenthalte wurden durch ein anderes Mobilitätsprogramm unterstützt (Grafik 22).

Auslandsaufenthalte von Absolvent:innen der Human- und Zahnmedizin sowie Gesundheit, beides Fächer in denen häufig Auslandspraktika absolviert wurden, erhalten vergleichsweise häufig keine Förderung. So wurden 64 % der Auslandsaufenthalte von Absolvent:innen des Ausbildungsfeldes Human- und Zahnmedizin nicht durch ein Mobilitätsprogramm gefördert (Kohorte 2020/21). Fächer, in denen Auslandsaufenthalte häufig unterstützt werden, sind Ausbildung von Lehrkräften, Künste sowie Informations- und Kommunikationstechnologie. Auslandsaufenthalte im Bereich von Human- und Zahnmedizin werden selten durch EU-Programme unterstützt, dafür ist die Unterstützung durch andere Programme überproportional weit verbreitet.

Im Vergleich der Hochschulsektoren fällt auf, dass Absolvent:innen von öffentlichen Universitäten überproportional häufig durch nationale oder andere Programme unterstützt werden, leicht unterproportional durch EU-Programme.

Grafik 22: Durch Mobilitätsprogramme geförderte Auslandsaufenthalte nach Geschlecht, Ausbildungsstufe, Ausbildungsfeld, Hochschulektor und Kohorte — in Prozent



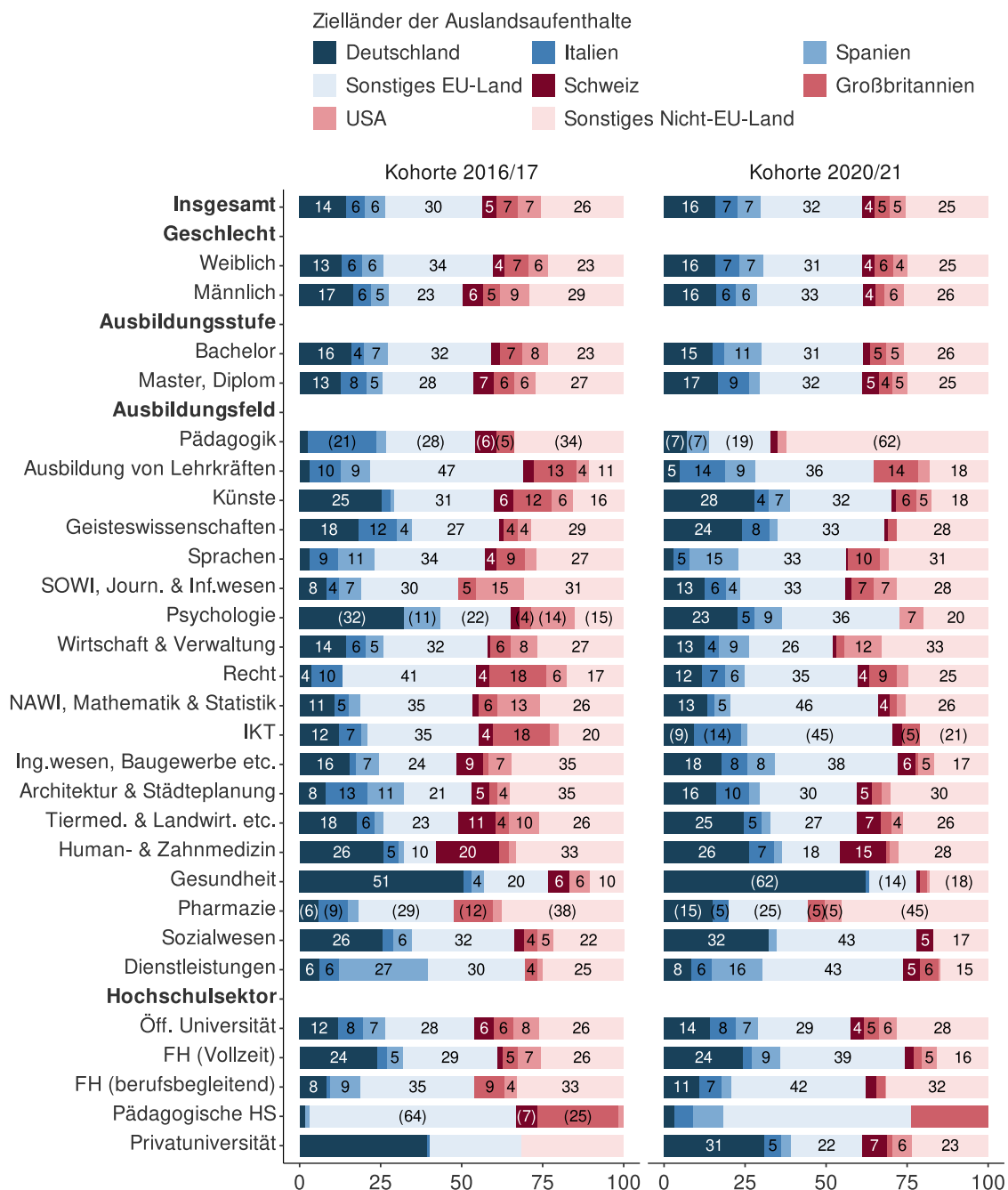
Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Auf Personenebene werden alle Auslandsaufenthalte berücksichtigt. - Geringe Fallzahlen in der Randverteilung werden durch geklammerte Zahlen (< 50 Fälle) oder ohne Beschriftung (< 20 Fälle) ausgewiesen. Fallzahlen beziehen sich auf die den Auslandsaufenthalten zugrundeliegende Anzahl an Personen. - Nur Prozentwerte über 3 % ausgewiesen.

4.3.6 Zielländer der Auslandsaufenthalte

Die häufigsten Zielländer für Auslandsaufenthalte waren in Kohorte 2020/21 Deutschland (16 %), Spanien (7 %), Italien (7 %), Großbritannien (5 %), die USA (5 %) und die Schweiz (4 %). Rund ein Drittel der Auslandsaufenthalte entfallen auf sonstige EU-Länder, rund ein Viertel auf sonstige Nicht-EU-Länder. Die Verteilung der Auslandsaufenthalte auf Zielländer der Kohorte 2016/17 ist ähnlich (Grafik 23). Auch wenn nur Personen, die ihre Hochschulberechtigung in Österreich erworben haben, betrachtet werden, bleibt Deutschland mit Abstand das häufigste Zielland (14 % in der Kohorte 2020/21).

Die Zielländer der Auslandsaufenthalte unterschieden sich kaum nach Geschlecht und Ausbildungsstufe, hingegen finden sich wesentliche Differenzen nach Ausbildungsfeld. So führten in Kohorte 2020/21 in den Ausbildungsfeldern Künste, Human- und Zahnmedizin, Gesundheit sowie Sozialwesen mehr als ein Viertel der Auslandsaufenthalte nach Deutschland, wohingegen etwa im Ausbildungsfeld Sprachen Deutschland kaum vertreten war. Ausbildungsfelder, in denen vergleichsweise viele Auslandsaufenthalte in Spanien absolviert wurden, sind Sprachen und Dienstleistungen. Italien war vor allem in den Ausbildungsfeldern Informations- und Kommunikationstechnologie und Ausbildung von Lehrkräften ein häufiges Zielland. Die Schweiz wiederum zog besonders viele Studierende der Human- und Zahnmedizin an. Großbritannien war in Ausbildung von Lehrkräften ein vergleichsweise attraktives Ziel. Absolvent:innen des Ausbildungsfeldes Wirtschaft und Verwaltung verbrachten überproportional häufig einen Auslandsaufenthalt in den USA. Auch beim Vergleich der Ausbildungsfelder zwischen Kohorten treten deutliche Unterschiede zu Tage. Beispielsweise ist der Anteil der Auslandsaufenthalte in Großbritannien aus dem Ausbildungsfeld Recht in Kohorte 2016/17 mit 18 % doppelt so hoch wie in der Kohorte 2020/21 mit 9 %. Inwieweit solche Verschiebungen durch die Covid-19-Pandemie verursacht oder aber Ausdruck struktureller Veränderungen sind, kann mit der vorliegenden Datenbasis nicht beantwortet werden.

Grafik 23: Zielländer der Auslandsaufenthalte nach Geschlecht, Ausbildungsstufe, Ausbildungsfeld, Hochschulektor und Kohorte — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Auf Personenebene werden alle Länder, in denen Auslandsaufenthalte absolviert wurden, unabhängig von der Art des Auslandsaufenthaltes gezählt. - Geringe Fallzahlen in der Randverteilung werden durch geklammerte Zahlen (< 50 Fälle) oder ohne Beschriftung (< 20 Fälle) ausgewiesen. Fallzahlen beziehen sich auf die den Auslandsaufenthalten zugrundeliegende Anzahl an Personen. - Nur Prozentwerte über 3 % ausgewiesen.

4.4 Studienfinanzierung: Erwerbstätigkeit und Studienförderung

Zwei wesentliche Säulen zur Finanzierung des Studiums sind studienbegleitende Erwerbstätigkeiten (beispielsweise der klassische Student:innenjob, Teilzeitarbeit oder Praktika) und die Inanspruchnahme von Förderangeboten wie etwa die staatliche Studienbeihilfe oder Stipendien.

4.4.1 Erwerbstätigkeit und Praktika

Gemäß dem EUROGRADUATE 2022 waren insgesamt etwas über 80 % der Absolvent:innen während ihres Studiums erwerbstätig (Kohorte 2016/17: 81 %, Kohorte 2020/21: 82 %). Rund die Hälfte der Absolvent:innen hat dabei bereits (mindestens) eine Erwerbstätigkeit mit Bezug zum Studium ausgeübt (Kohorte 2016/17: 49 %, Kohorte 2020/21: 54 %, Grafik 24). Auffällig ist, dass die Erwerbstätigenquote und auch der Studienbezug der Erwerbsarbeit während des Studiums bei Absolvent:innen eines Masterstudiums höher sind als bei Absolvent:innen eines Bachelorstudiums.

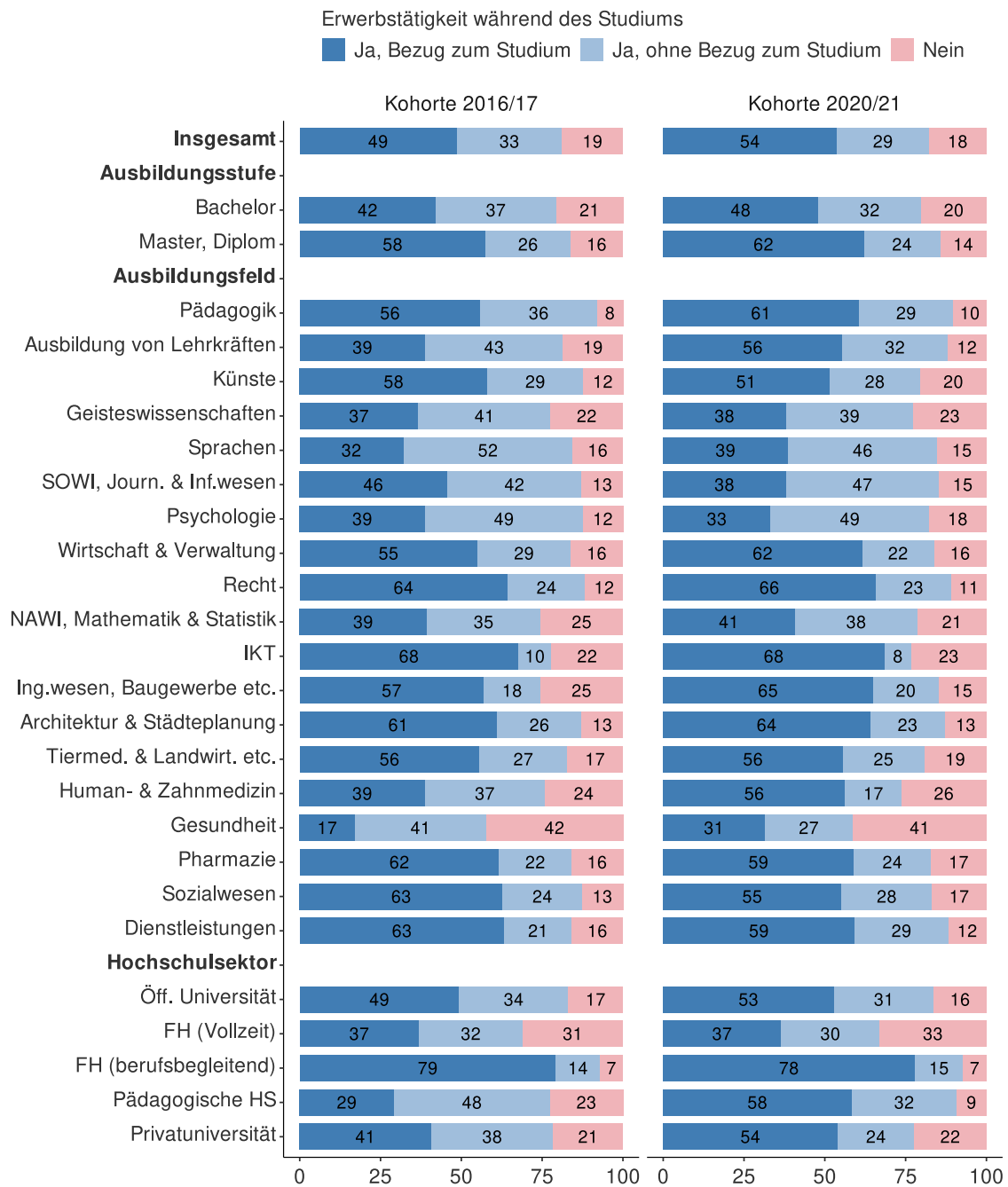
Nach Ausbildungsfeld betrachtet gibt es bei der Erwerbstätigenquote große Unterschiede. In Ausbildungsfeldern wie IKT (68 %), Recht (66 %), Ingenieurwesen und Bau (65 %) sowie Architektur und Städteplanung (64 %) waren rund zwei Drittel der Absolvent:innen der Kohorte 2020/21 während des Studiums in einer einschlägigen Erwerbstätigkeit. In einigen Ausbildungsfeldern wie etwa Psychologie, Sozialwissenschaften und Informationswesen, Sprachen und Geisteswissenschaften gibt es zwar eine hohe Erwerbstätigenquote, allerdings mit einem vergleichsweise geringen Studienbezug. Im Ausbildungsfeld Gesundheit findet sich ein hoher Anteil an Absolvent:innen, die während des Studiums nicht erwerbstätig waren (41 %).

Eine Ausdifferenzierung der Erwerbstätigkeit wird erwartungsgemäß im Vergleich zwischen berufsbegleitenden und Vollzeit-FH-Studiengängen sichtbar. Bei der Abschlusskohorte 2020/21 waren 93 % der Absolvent:innen während eines berufsbegleitenden Fachhochschulstudiums erwerbstätig (zumeist mit Studienbezug). Bei Absolvent:innen von Vollzeit-FH-Studien betrug dieser Anteil nur 67 %, wobei hier der Studienbezug in einem deutlich geringeren Ausmaß gegeben war. Bei Absolvent:innen der Pädagogischen Hochschulen ist zu beobachten, dass sowohl die Erwerbstätigenquote als auch der Studienbezug zwischen den Kohorten 2016/17 und 2020/21 zugenommen haben.

Die Analyse der Erwerbstätigkeit während des Studiums nach soziodemografischen Merkmalen ergibt weder ausgeprägte Differenzen noch regelmäßige Muster, die in beiden Kohorten zu beobachten wären (Grafik 25). Auffällig ist lediglich der etwas geringere Anteil der Erwerbstätigen

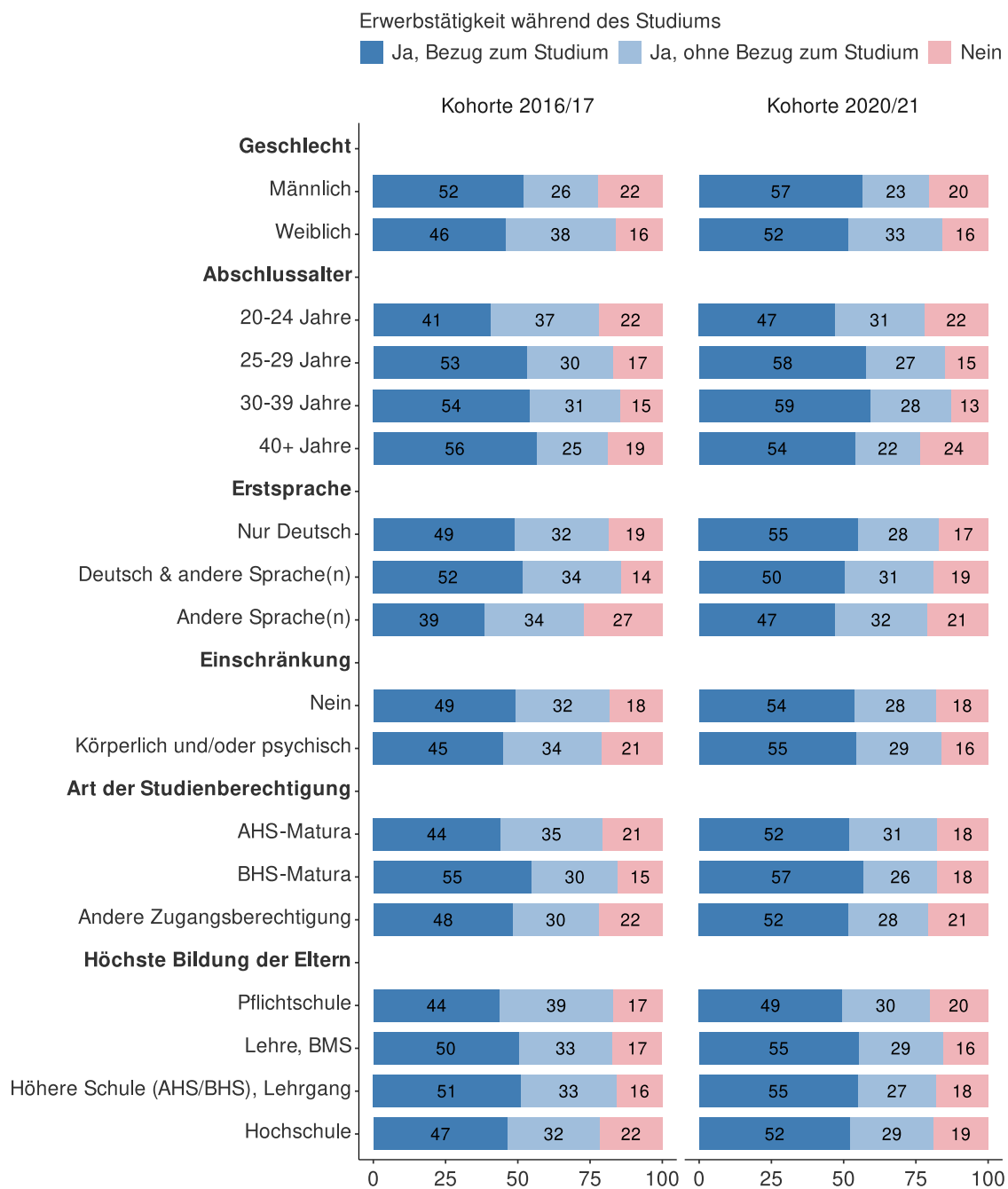
unter den Absolvent:innen (bei gleichzeitig geringerem Studienbezug) der jüngsten Altersgruppe (20- bis 24-Jährige bei Abschluss) und der Personen mit anderer Erstsprache als Deutsch.

Grafik 24: Erwerbstätigkeit während des Studiums nach Ausbildungsstufe, Ausbildungsfeld, Hochschulektor und Kohorte — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Kategorisierung auf Basis von zwei Fragestellungen: „Haben Sie je neben dem Studium gegen Bezahlung gearbeitet (z. B. Student:innenjob)?“, Antwortkategorien: Ja/Nein; „Hatte diese bezahlte Arbeit je einen Bezug zu den Inhalten Ihres Studiums?“, Antwortkategorien: Ja/Nein. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien.

Grafik 25: Erwerbstätigkeit während des Studiums nach soziodemografischen Merkmalen und Kohorte — in Prozent



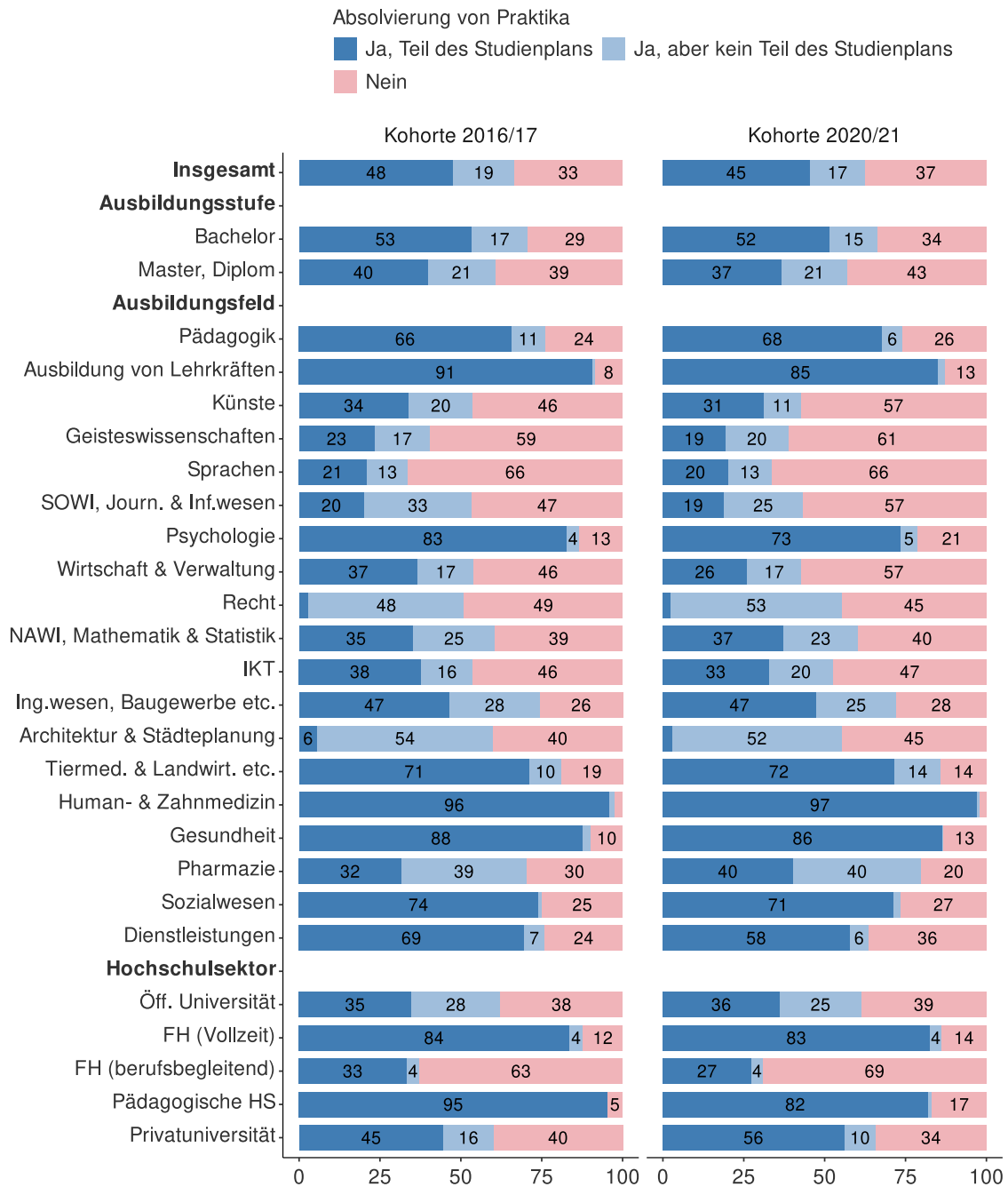
Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Kategorisierung auf Basis von zwei Fragestellungen: „Haben Sie je neben dem Studium gegen Bezahlung gearbeitet (z. B. Student:innenjob)?“, Antwortkategorien: Ja/Nein; „Hatte diese bezahlte Arbeit je einen Bezug zu den Inhalten Ihres Studiums?“, Antwortkategorien: Ja/Nein. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien.

Praktika können als Teil des Studiums, etwa in freiwilliger oder in verpflichtender Form, umgesetzt werden. Praktika tragen zudem auch zur Finanzierung des Studiums bei, sofern diese nicht als unbezahlte Volontariate oder reine Ausbildungsverhältnisse absolviert werden. Die Ergebnisse des EUROGRADUATE 2022 zeigen, dass Praktika je nach Ausbildungsstufe, Ausbildungsfeld und Hochschulektor sehr unterschiedlich realisiert werden (Grafik 26). So absolvierten 45 % der Absolvent:innen der Abschlusskohorte 2020/21 ein Praktikum als Teil des Studienplans (Kohorte 2016/17: 48 %); weitere 17 % realisierten zwar ein Praktikum, jedoch nicht als Teil des Studienplans (Kohorte 2016/17: 19 %). Insgesamt haben somit rund zwei Drittel während des Studiums ein Praktikum umgesetzt. Insbesondere studienplanbezogene Praktika wurden in beiden Abschlusskohorten häufiger im Bachelorstudium als im Master- bzw. Diplomstudium besucht.

In den Studienfeldern Human- und Zahnmedizin (97 %), Gesundheit (86 %) und Ausbildung von Lehrkräften (85 %) waren Praktika bei nahezu allen Absolvent:innen der Kohorte 2020/21 ein integraler Bestandteil des Studiums. In den Ausbildungsfeldern Recht sowie in Architektur und Städteplanung wurden hingegen kaum verpflichtende Praktika, jedoch im hohen Ausmaß freiwillige Praktika (Recht: 53 % bzw. Architektur und Städteplanung: 52 %), realisiert. Die insgesamt geringste Praktikumsquote gibt es bei Absolvent:innen der Kohorte 2020/21 in den Ausbildungsfeldern Sprachen (34 %), Geisteswissenschaften (39 %), Künste (43 %), Sozialwissenschaften und Informationswesen (43 %) sowie Wirtschaft und Verwaltung (43 %).

Mehr als acht Zehntel der Absolvent:innen der Kohorte 2020/21 von Vollzeit-Fachhochschulstudien (83 %) und der Pädagogischen Hochschulen (82 %) besuchten ein verpflichtendes Praktikum während des Studiums. Erwartungsgemäß am geringsten ist dieser Anteil in dieser Kohorte bei Absolvent:innen von berufsbegleitenden Fachhochschulstudien (27 %). Absolvent:innen von öffentlichen Universitäten haben in einem eher geringen Ausmaß verpflichtende Praktika (36 %) realisiert, jedoch ist der Anteil an freiwilligen Praktika (25 %) deutlich am höchsten.

Grafik 26: Praktika während des Studiums nach Ausbildungsstufe, Ausbildungsfeld, Hochschulektor und Kohorte — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Kategorisierung auf Basis von zwei Fragestellungen: „Haben Sie je Praktika während Ihres Studiums absolviert?“, Antwortkategorien: Ja/Nein; „War eines oder mehrere dieser Praktika je Teil Ihres Studienplans?“, Antwortkategorien: Ja/Nein. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien. - Nur Prozentwerte über 3 % ausgewiesen.

4.4.2 Finanzielle Förderungen und Beihilfen

Zur Finanzierung des Studiums stehen in Österreich verschiedene Förderschienen und Beihilfen zur Verfügung, welche jedoch in der Regel an spezifische Fördervoraussetzungen gebunden sind.¹⁶

Bei der Abschlusskohorte 2020/21 haben insgesamt 44 % zumindest einmal im Studium eine finanzielle Beihilfe oder Förderung erhalten¹⁷.

Obwohl die Streuung der Förderquote zwischen den Ausbildungsfeldern eher gering ist, lässt sich in den Feldern Recht (34 %), Human- und Zahnmedizin (35 %), Pharmazie (39 %) und Dienstleistungen (39 %) eine unterdurchschnittliche Förderquote beobachten. In den Feldern Sozialwesen (57 %), Gesundheit (51 %) und Pädagogik (49 %) gibt es hingegen eine überdurchschnittlich ausgeprägte Inanspruchnahme von finanziellen Förderungen. Nach Hochschulsektor haben Absolvent:innen von Fachhochschulen am häufigsten eine finanzielle Förderung bekommen (berufsbegleitend: 47 %, Vollzeit: 51 %), während die Förderquote bei Absolvent:innen einer Pädagogischen Hochschule (37 %) am geringsten ist.

Die staatliche Studienbeihilfe und ein Stipendium der Hochschule sind die häufigsten Arten der finanziellen Beihilfe: Insgesamt haben jeweils 18 % der Absolvent:innen der Abschlusskohorte 2020/21 während ihres Studiums eine staatliche Studienbeihilfe und/oder ein Stipendium an der Hochschule erhalten. Jeweils weitere 7 % der Absolvent:innen bezogen ein Selbsterhalter:innen-Stipendium und/oder bezogen Geldleistungen im Rahmen einer Bildungskarenz bzw. Bildungsteilzeit. 4 % der Absolvent:innen gaben an, eine Studienförderung aus dem Ausland bezogen zu haben. Eine finanzielle Unterstützung der Österreichischen Hochschüler:innenschaft nahm nur eine Minderheit von 1 % entgegen. Darüber hinaus gaben 5 % der Absolvent:innen an, weitere Förderungen erhalten zu haben. Darunter fallen beispielsweise finanzielle Beihilfen für internationale Mobilität (z. B. Erasmus), öffentliche Leistungen (Waisenpension, Arbeitslosengeld, Fahrtkostenzuschuss, AMS-Förderprogramme etc.), diverse Stipendien (Förderungen der Arbeiterkammer, Stipendien von Stiftungen etc.) und geförderte Darlehen.

Die Inanspruchnahme der verschiedenen Arten der finanziellen Beihilfen differenziert sich nach studienbezogenen Merkmalen aus (Grafik 27):

- Das Selbsterhalter:innen-Stipendium wird überproportional häufig von Absolvent:innen der Ausbildungsfelder Sozialwesen und Pädagogik genannt. Darüber hinaus bezogen

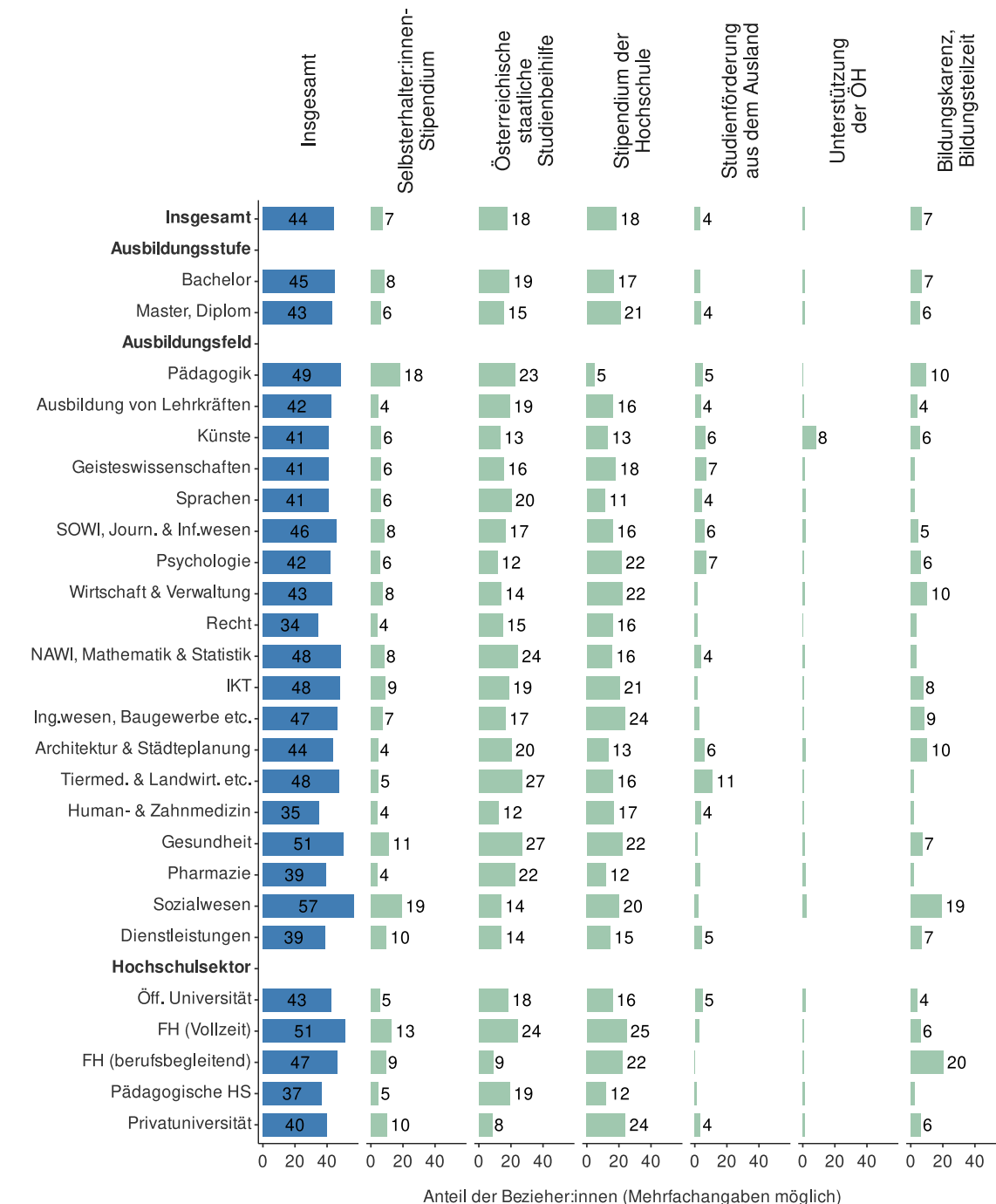
¹⁶ Familienbeihilfe, welche normalerweise von den Eltern mit Lebensmittelpunkt in Österreich für ihre Kinder beantragt bzw. bezogen wird, wurde in EUROGRADUATE 2022 nicht separat abgefragt. Es ist aber davon auszugehen, dass (die Eltern von) Absolvent:innen aus Österreich bis zum 24. Lebensjahr mehrheitlich Familienbeihilfe beziehen.

¹⁷ Die genaue Fragestellung lautete: „Haben Sie während Ihres Studiums, das Sie 2020/21 abgeschlossen haben, jemals finanzielle Förderungen oder Beihilfen erhalten?“, Antwortkategorien: Ja/Nein.

Absolvent:innen eines Vollzeit-Fachhochschulstudiums häufiger diese Form der finanziellen Beihilfe.

- Eine staatliche Studienbeihilfe erhielten häufiger Absolvent:innen der Ausbildungsfelder Gesundheit, Tiermedizin und Landwirtschaft sowie Naturwissenschaft, Mathematik und Statistik. Eher niedrige Förderquoten von staatlicher Studienbeihilfe sind etwa bei Absolvent:innen der Felder Human- und Zahnmedizin, Psychologie und Künste zu finden. Während Absolvent:innen eines Vollzeit-Fachhochschulstudiums überproportional häufig eine staatliche Studienbeihilfe erhielten, ist diese Quote bei Absolvent:innen eines berufsbegleitenden Fachhochschulstudiums sowie einer Pädagogischen Hochschule im Vergleich dazu am geringsten.
- Überproportional häufig bezogen Absolvent:innen der Ausbildungsfelder Ingenieurwesen und Baugewerbe, Gesundheit, Wirtschaft und Verwaltung sowie Psychologie ein Stipendium der Hochschule. Am seltensten ist diese Art von Stipendium in den Feldern Pädagogik, Sprachen und Pharmazie zu finden. Absolvent:innen einer Fachhochschule und einer Privatuniversität haben die höchste Quote von Stipendien durch die Hochschule.
- Von einer finanziellen Unterstützung seitens der Österreichischen Hochschüler:innenschaft (ÖH) berichten insbesondere Absolvent:innen des Ausbildungsfeldes Künste.
- Bildungskarenzen bzw. Bildungsteilzeit wurden besonders häufig von Absolvent:innen der Felder Sozialwesen sowie von Absolvent:innen berufsbegleitender Fachhochschulstudiengänge in Anspruch genommen.

Grafik 27: Erhalt von finanziellen Beihilfen und Förderungen während des Studiums nach Ausbildungsstufe, Ausbildungsfeld und Hochschulektor (Kohorte 2020/21) — in Prozent



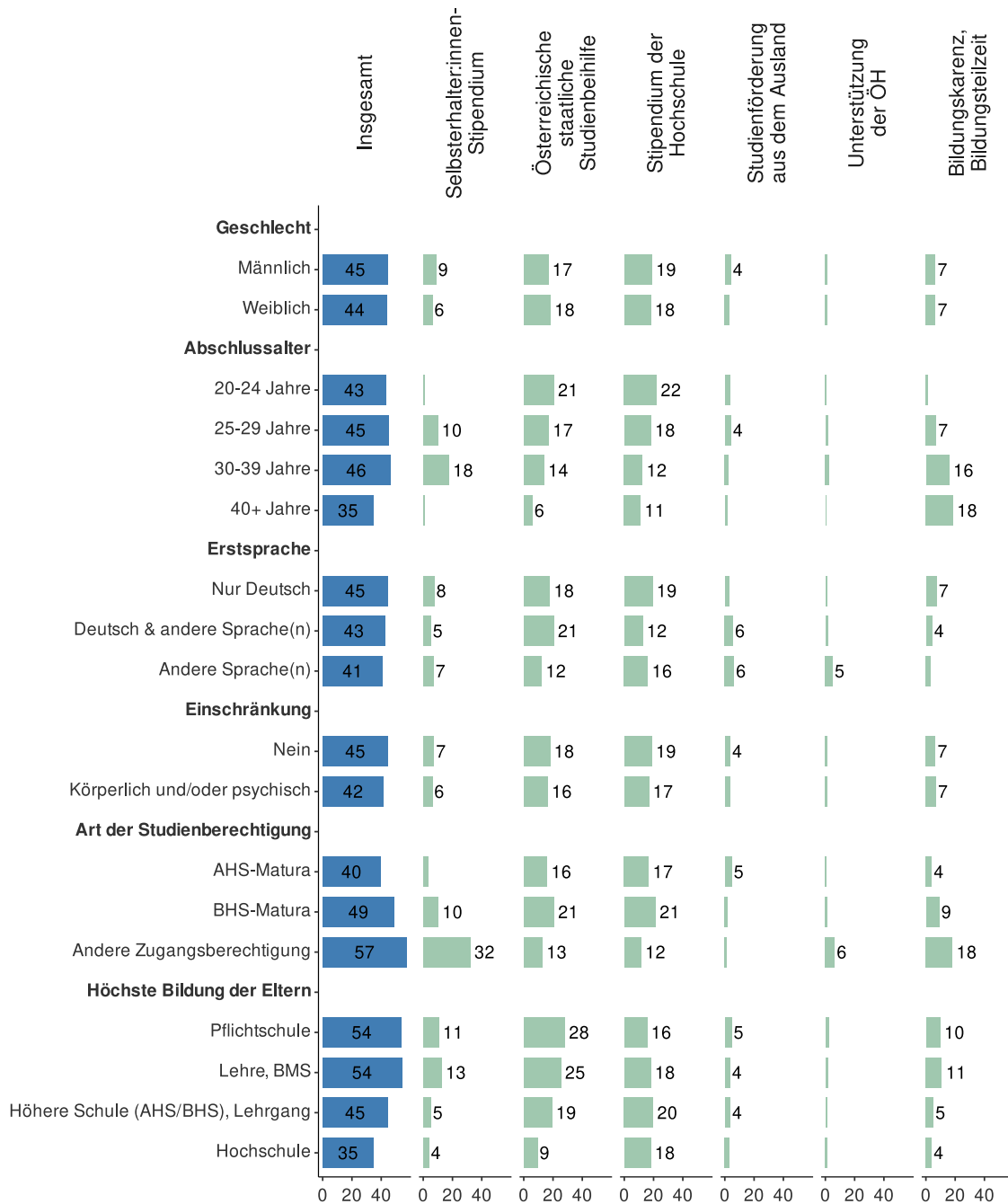
Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Kategorisierung auf Basis von zwei Fragestellungen: „Haben Sie während Ihres Studiums jemals finanzielle Förderungen oder Beihilfen erhalten?“, Antwortkategorien: Ja/Nein; „Welche der folgenden Förderungen oder Beihilfen haben Sie während Ihres Studiums erhalten?“, Mehrfachauswahl möglich. - Die Anteile beziehen sich auf die hochgerechnete Grundgesamtheit. - Aus Gründen der Übersichtlichkeit wird die Kategorie „Sonstiges“ in der Grafik nicht dargestellt. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien. - Nur Prozentwerte über 3 % ausgewiesen.

Die Quote der Inanspruchnahme von finanziellen Beihilfen unterscheidet sich kaum nach den soziodemografischen Merkmalen Geschlecht, Erstsprache und körperliche bzw. psychische Einschränkungen (Grafik 28). Nach Alter zeigt sich lediglich eine geringere Beihilfenquote bei der Gruppe mit einem Abschlussalter von 40 Jahren oder mehr (35 %, 20-24 Jahre: 43 %) im Vergleich zu den jüngeren Altersgruppen. Bemerkenswert ist die Differenz bei der Inanspruchnahme von finanziellen Beihilfen nach der Art der Studienberechtigung: Während 57 % der Absolvent:innen mit einer alternativen Zugangsberechtigung eine finanzielle Beihilfe erhalten haben, beträgt dieser Anteil bei Absolvent:innen mit einer AHS-Matura 40 %. Weiters gibt es einen Zusammenhang zwischen dem sozialen Hintergrund (Bildung der Eltern) und der Förderquote: Insgesamt bezogen jeweils 54 % der Absolvent:innen, deren Eltern maximal eine Pflichtschule, Lehre oder eine berufsbildende mittlere Schule erreicht haben, eine finanzielle Förderung. Bei Absolvent:innen, deren Eltern einen Hochschulabschluss haben, beträgt dieser Anteil 35 %.

Innerhalb der verschiedenen Arten der finanziellen Beihilfen werden Unterschiede bei der Inanspruchnahme nach soziodemografischen Merkmalen sichtbar:

- Ein Selbsterhalter:innen-Stipendium bezogen insbesondere Absolvent:innen mit einem Abschlussalter von 30-39 Jahren, Studierende mit einer alternativen Zugangsberechtigung zum Studium und Personen, deren Eltern höchstens über eine Lehre oder einen berufsbildenden mittleren Abschluss verfügen.
- Jüngere Absolvent:innen erhielten eher staatliche Studienbeihilfe. Auch Absolvent:innen mit Erstsprache Deutsch haben die Studienbeihilfe häufiger bezogen als Absolvent:innen mit einer anderen Erstsprache. Zudem gibt es einen Zusammenhang mit der höchsten Bildung der Eltern: Je niedriger der Bildungsstand der Eltern, desto eher erhielten die Absolvent:innen eine staatliche Studienbeihilfe.
- Je jünger die Absolvent:innen bei ihrem Abschluss waren, desto häufiger wurde ein Hochschulstipendium bezogen. Weiters finden sich in dieser Gruppe überproportional viele Absolvent:innen mit ausschließlich Deutsch als Erstsprache sowie Personen mit einer BHS-Matura.
- Eine Unterstützung seitens der Österreichischen Hochschüler:innenschaft erhielten eher Absolvent:innen mit einer anderen Erstsprache als Deutsch und Personen mit alternativen Zugangsberechtigungen.
- Bildungskarenz bzw. Bildungsteilzeit wurde eher von Absolvent:innen mit einem Abschlussalter von 30 Jahren und älter, von Personen mit alternativen Zugangsberechtigungen, aber auch von Absolvent:innen mit einem niedrigen Bildungshintergrund in Anspruch genommen.

Grafik 28: Erhalt von finanziellen Beihilfen und Förderungen während des Studiums nach soziodemografischen Merkmalen (Kohorte 2020/21) — in Prozent



Anteil der Bezieher:innen (Mehrfachangaben möglich)

Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Kategorisierung auf Basis von zwei Fragestellungen: „Haben Sie während Ihres Studiums jemals finanzielle Förderungen oder Beihilfen erhalten?“ Antwortkategorien: Ja/Nein; „Welche der folgenden Förderungen oder Beihilfen haben Sie während Ihres Studiums erhalten?“, Mehrfachauswahl möglich. - Die Anteile beziehen sich auf die hochgerechnete Grundgesamtheit. - Aus Gründen der Übersichtlichkeit wird die Kategorie „Sonstiges“ in der Grafik nicht dargestellt. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien. - Nur Prozentwerte über 3 % ausgewiesen.

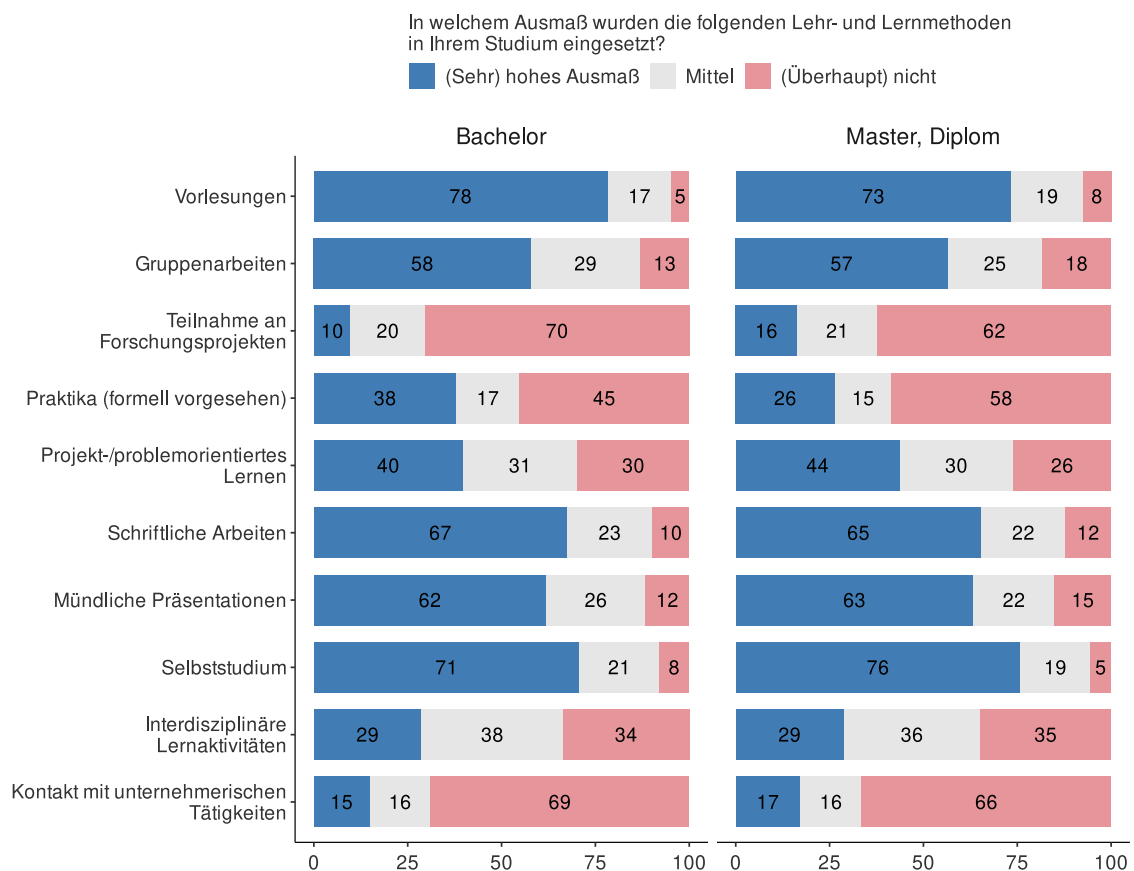
4.5 Lehr- und Lernumgebung

In diesem Abschnitt werden verschiedene Aspekte der Lehr- und Lernumgebung von Absolvent:innen während ihres Studiums betrachtet: Untersucht werden die eingesetzten pädagogisch-didaktischen Methoden, der Einsatz von Online-Lernen vor und während der Covid-19-bedingten Einschränkungen sowie die verwendeten Sprachen in den Lehrveranstaltungen.

4.5.1 Pädagogisch-didaktische Methoden

Die im Studium eingesetzten pädagogisch-didaktischen Methoden wurden beim EUROGRADUATE 2022 anhand von zehn verschiedenen Items abgefragt. Die Ergebnisse finden sich für die Kohorte 2020/21 differenziert nach Ausbildungsstufen in Grafik 29.

Grafik 29: Lehr-/Lernmethoden nach Ausbildungsstufe (Kohorte 2020/21) — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Antwortkategorien wurden für die Darstellung zusammengefasst. (Sehr) hohes Ausmaß: 1-2; Mittel: 3; (Überhaupt) nicht: 4-5. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien.

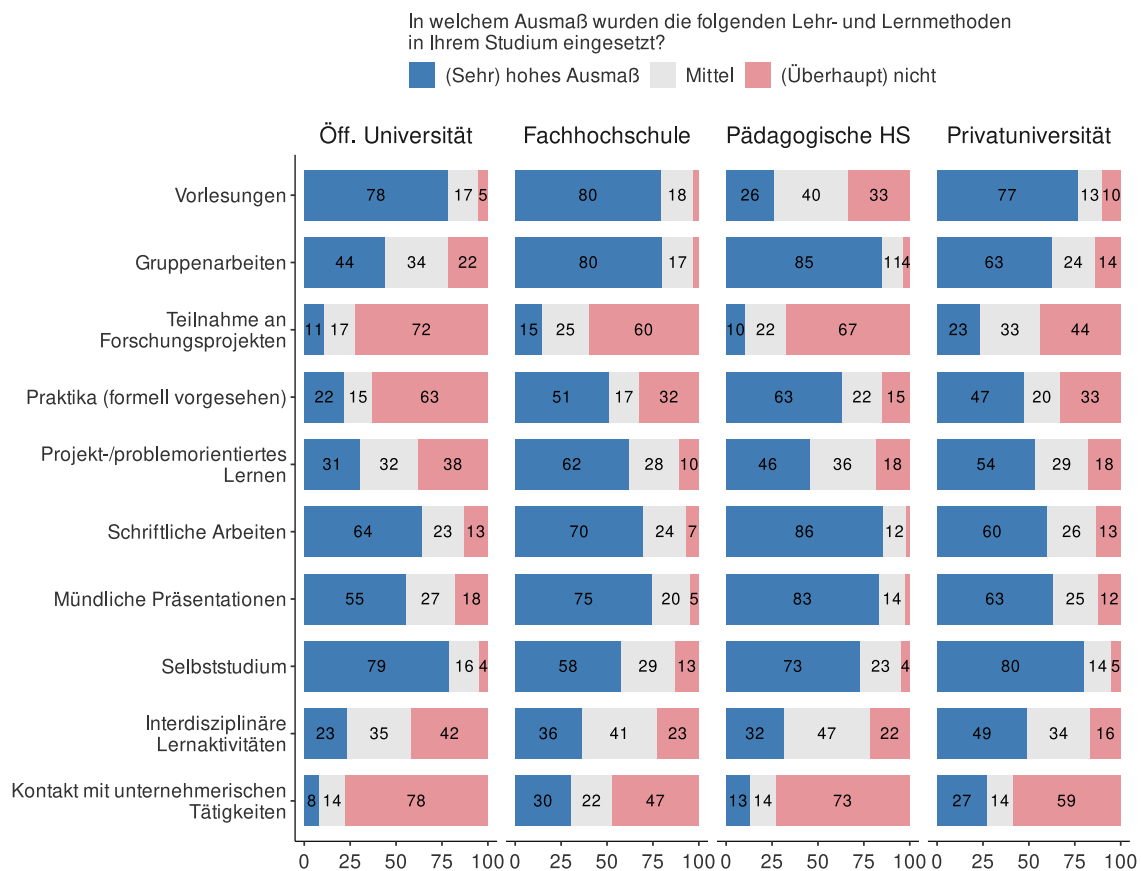
In der Kohorte 2020/21 wurden generell Vorlesungen und das Selbststudium besonders häufig genannt. Bei Bachelorabsolvent:innen lagen Vorlesungen an erster Stelle (Anteil (sehr) hohes Ausmaß: 78 %; Master bzw. Diplom: 73 %), im Master- bzw. Diplomstudium wurde das Selbststudium am häufigsten genannt (Anteil (sehr) hohes Ausmaß: 76 %; Bachelor: 71 %). Weiters wurden bei deutlich mehr als der Hälfte der Absolvent:innen auch schriftliche Arbeiten (Bachelor: 67 %; Master bzw. Diplom: 65 %), mündliche Präsentationen (Bachelor: 62 %; Master bzw. Diplom: 63 %) und Gruppenarbeiten (Bachelor: 58 %; Master bzw. Diplom: 57 %) in beiden Ausbildungsstufen in einem (sehr) hohen Ausmaß eingesetzt. Insgesamt sind die Unterschiede in den verwendeten Lehr- und Lernmethoden zwischen den beiden Ausbildungsstufen Bachelor und Master bzw. Diplom in der Abschlusskohorte 2020/21 mit wenigen Ausnahmen eher gering.

Ein Unterschied zwischen den Ausbildungsstufen ist hinsichtlich der Realisierung von Praktika als Teil des Studiums und bei der Teilnahme an Forschungsprojekten erkennbar. Während Bachelorabsolvent:innen häufiger den Einsatz von Praktika in einem (sehr) hohen Ausmaß angaben (Bachelor: 38 %; Master bzw. Diplom: 26 %), wurde bei Master- bzw. Diplomabsolvent:innen häufiger in einem (sehr) hohen Ausmaß die Teilnahme an Forschungsprojekten realisiert (Bachelor: 10 %; Master bzw. Diplom: 16 %). Die Teilnahme an Forschungsprojekten, ebenso wie der Kontakt mit unternehmerischen Tätigkeiten, erfolgte dabei sowohl im Bachelor- als auch im Master- bzw. Diplomstudium auf einem sehr niedrigen Niveau.

Je nach Hochschulsektor differenziert sich dabei der realisierte Methodenmix (Grafik 30). An öffentlichen Universitäten dominierten die Methoden Selbststudium, Vorlesungen und schriftliche Arbeiten. An Fachhochschulen wurde im Vergleich dazu ein etwas breiteres Methodenspektrum sehr häufig eingesetzt, insbesondere Vorlesungen, Gruppenarbeiten, mündliche Präsentationen, schriftliche Arbeiten und projekt- bzw. problemorientiertes Lernen. An Pädagogischen Hochschulen wurden vorwiegend schriftliche Arbeiten, Gruppenarbeiten, mündliche Präsentationen, Selbststudium und Praktika (formell vorgesehen) als Methodensettings realisiert. An privaten Hochschulen wurden das Selbststudium, Vorlesungen, Gruppenarbeiten und mündliche Präsentationen am häufigsten umgesetzt.

Auffällig ist der vergleichsweise geringere Einsatz der Methoden Teilnahme an Forschungsprojekten und Kontakt mit unternehmerischen Tätigkeiten. Am häufigsten wurden diese an Fachhochschulen und privaten Universitäten und am wenigsten häufig an öffentlichen Universitäten realisiert. Weiters sind Praktika, die formell im Studium vorgesehen sind, vermehrt an Pädagogischen Hochschulen, Fachhochschulen und privaten Universitäten integraler Bestandteil des Studiums, jedoch eher weniger häufig an öffentlichen Universitäten.

Grafik 30: Lehr-/Lernmethoden nach Hochschulektor (Kohorte 2020/21) — in Prozent

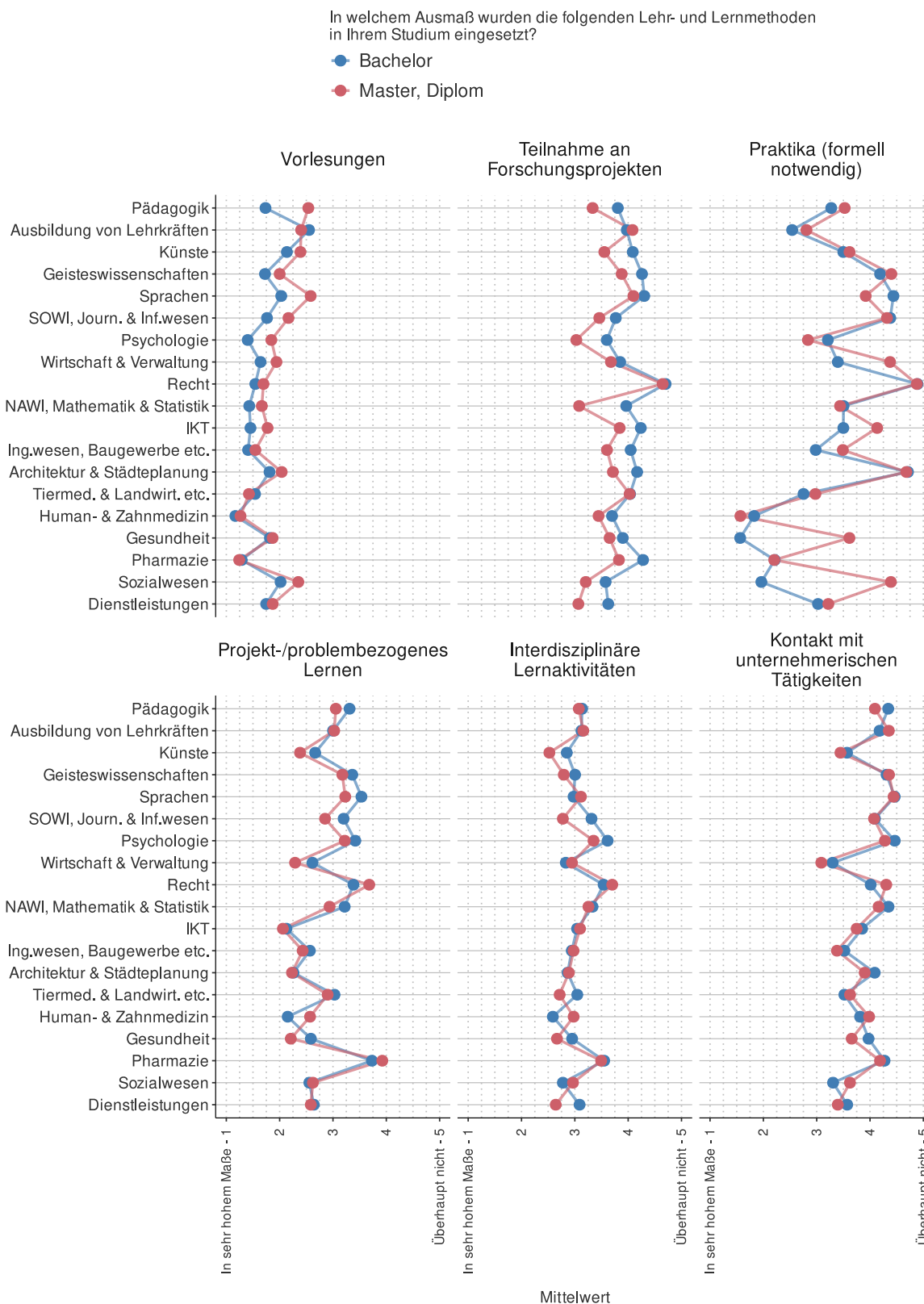


Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Antwortkategorien wurden für die Darstellung zusammengefasst. (Sehr) hohes Ausmaß: 1-2; Mittel: 3; (Überhaupt) nicht: 4-5. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien. - Nur Prozentwerte über 3 % ausgewiesen.

Bei der Kohorte 2020/21 zeigt sich eine Ausdifferenzierung der realisierten Lehr- und Lernmethoden nach Ausbildungsfeld (Grafik 31):

- Vorlesungen fanden am häufigsten Einsatz in den Feldern Pharmazie, Human- und Zahnmedizin sowie in Tiermedizin und Landwirtschaft. In einigen Ausbildungsfeldern (beispielsweise Psychologie, Sprachen, Pädagogik) wurden Vorlesungen etwas häufiger im Bachelorstudium als im Master- bzw. Diplomstudium angewandt.
- Eine überproportional häufige Anwendung fand die Teilnahme an Forschungsprojekten in den Ausbildungsfeldern Psychologie, Dienstleistungen, Sozialwesen sowie Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik (nur Master- bzw. Diplomstudien). Die Teilnahme an Forschungsprojekten wurde in fast allen Ausbildungsfeldern im Master- bzw. Diplomstudium häufiger als im Bachelorstudium als Methode eingesetzt.
- Beim Einsatz von Praktika gibt es starke Schwankungen im Vergleich der Ausbildungsfelder und teilweise auch der Ausbildungsstufen. Praktika als formelle Anforderung im Studium wurden besonders häufig in den Feldern Human- und Zahnmedizin, Gesundheit (nur Bachelor), Sozialwesen (nur Bachelor) und in Ausbildung von Lehrkräften realisiert. Nur eine geringe Bedeutung haben Praktika in den Ausbildungsfeldern Recht, Architektur und Städteplanung, Sprachen sowie Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen.
- Projekt- bzw. problembezogenes Lernen fand in den Ausbildungsfeldern Informations- und Kommunikationstechnologie, Gesundheit, Architektur und Städteplanung sowie Wirtschaft und Verwaltung besonders häufig Anwendung. Hier lassen sich keine großen Unterschiede zwischen den beiden Ausbildungsstufen erkennen.
- Beim Einsatz von interdisziplinären Lernaktivitäten gibt es zwischen den Ausbildungsfeldern im Vergleich nur geringe Schwankungen. Am häufigsten, wenn auch hier auf geringem Niveau, wurden diese in den Ausbildungsfeldern Künste, Dienstleistungen und Gesundheit angewandt.
- Kontakt mit unternehmerischen Tätigkeiten fand im Studium überproportional häufig – wenn auch hier auf geringem Niveau – in den Ausbildungsfeldern Wirtschaft und Verwaltung, Ingenieurwesen und Baugewerbe, Dienstleistungen sowie Künste statt. Zwischen den Ausbildungsstufen lassen sich dabei kaum Unterschiede beobachten.

Grafik 31: Ausgewählte Lehr-/Lernmethoden nach Ausbildungsfeld (Kohorte 2020/21) — Mittelwerte



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien.

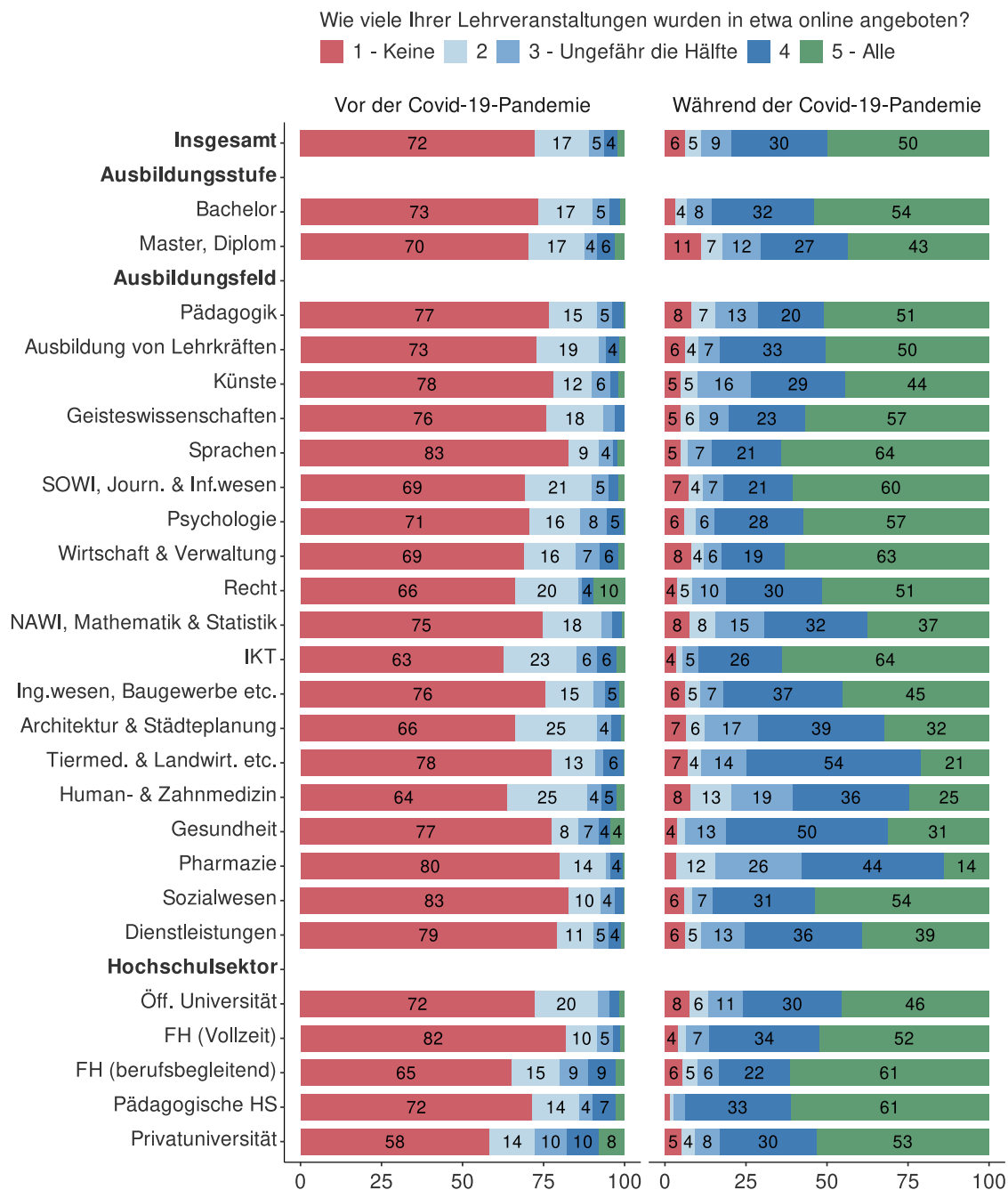
4.5.2 Online-Lernen

Die Covid-19-bedingten Einschränkungen haben zu einem verstärkten Einsatz von Online-Lernformaten (oder Distanz-Lernen) geführt. Dieser Befund zeigt sich auch anhand der Ergebnisse zum EUROGRADUATE 2022 für die Abschlusskohorte 2020/21, die vor der Covid-19-Pandemie das Studium begonnen und während der Pandemie das Studium beendet hat (Grafik 32). Vor der Covid-19-Pandemie wurde von 72 % der Absolvent:innen das Studium ausschließlich in Präsenz absolviert. Weitere 17 % der Absolvent:innen gaben an, dass im Studium vereinzelt (aber weniger als die Hälfte der) Lehrveranstaltungen im Online-Format realisiert wurden. Während der Covid-19-Pandemie hat sich diese Situation schlagartig verändert: Nun fanden bei 50 % der Absolvent:innen die Lehrveranstaltungen ausschließlich im Online-Format statt. Bei weiteren 30 % der Absolvent:innen wurden mehr als die Hälfte der Lehrveranstaltungen online realisiert. Absolvent:innen eines Bachelorstudiums (54 %) gaben häufiger als Absolvent:innen eines Master- bzw. Diplomstudiums (43 %) an, während der Pandemie die Lehrveranstaltungen ausschließlich online absolviert zu haben.

Bei einem Vergleich der Ausbildungsfelder fällt auf, dass Online-Lernsettings in einigen Bereichen bereits auch vor der Covid-19-Pandemie häufiger ein Bestandteil des Studiums waren. Beispielsweise wurde in den Ausbildungsfeldern Informations- und Kommunikationstechnologie (37 %), Human- und Zahnmedizin (36 %), Recht (34 %) sowie Architektur (34 %) bei rund einem Drittel Online-Lernen in unterschiedlichen Graden umgesetzt. Während der Pandemie wurden zwar in allen Ausbildungsfeldern Online-Lernsettings angeboten, jedoch in unterschiedlichem Ausmaß. Absolvent:innen der Ausbildungsfelder Pharmazie (14 %), Tiermedizin und Landwirtschaft (21 %), Human- und Zahnmedizin (25 %) sowie Gesundheit (31 %) gaben unterproportional häufig an, dass die Lehrveranstaltungen ausschließlich online realisiert wurden. Ausschließlich online wurde das Studium während der Pandemie insbesondere in den Feldern Informations- und Kommunikationstechnologie (64 %), Sprachen (64 %), Wirtschaft und Verwaltung (63 %) sowie Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen (60 %) umgesetzt.

Eine Analyse nach Hochschulektor ergibt den höchsten Anteil von Online-Lernen vor der Covid-19-Pandemie bei Absolvent:innen von Privatuniversitäten (42 %). Der vor der Pandemie niedrigste Anteil von Online-Lernen im Studium ist bei Absolvent:innen von Vollzeit-Fachhochschulstudien (18 %) zu finden. Während der Pandemie berichten jeweils 61 % der Absolvent:innen von berufsbegleitenden Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen, dass die Lehrveranstaltungen vollständig im Online-Setting realisiert wurden. Bei Absolvent:innen von Privatuniversitäten (53 %), Vollzeit-Fachhochschulstudien (52 %) und öffentlichen Universitäten (46 %) ist dieser Anteil niedriger.

Grafik 32: Online-Lernen nach Ausbildungsstufe, Ausbildungsfeld und Hochschulsektor vor und während der Covid-19-Pandemie (Kohorte 2020/21) — Mittelwerte



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien. - Nur Prozentwerte über 3 % ausgewiesen.

4.5.3 Sprachen im Studium

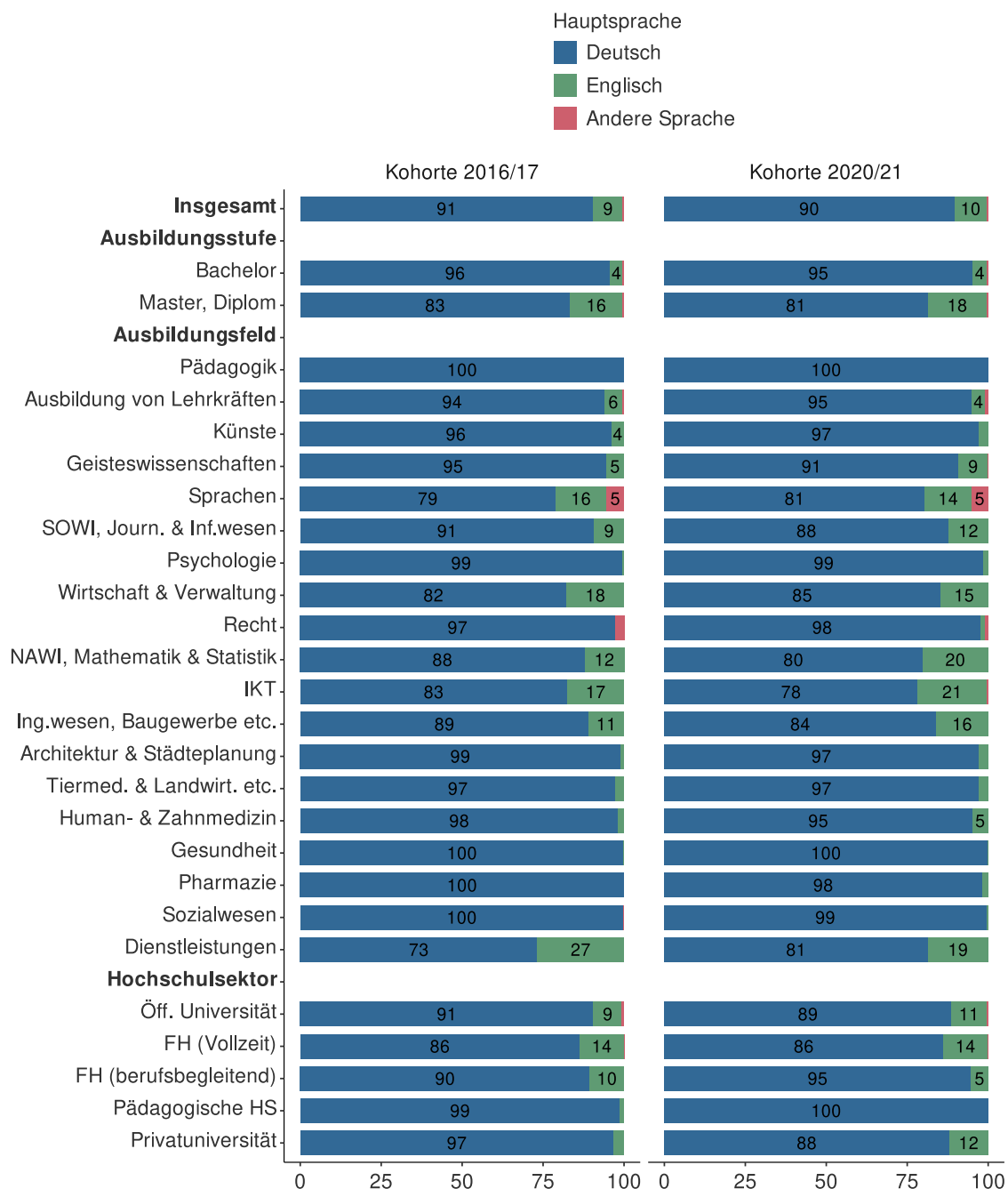
Im EUROGRADUATE 2022 wurde thematisiert, in welcher Sprache die Lehrveranstaltungen im Studium mehrheitlich stattgefunden haben und ob weitere Sprachen bzw. welche Sprachen angewandt wurden (Grafik 33). Bei insgesamt 90 % der Absolvent:innen der Kohorte 2020/21 wurde das Studium mehrheitlich in der Hauptsprache Deutsch absolviert (Kohorte 2016/17: 91 %). Bei weiteren 10 % wurde in den Lehrveranstaltungen mehrheitlich Englisch gesprochen (Kohorte 2016/17: 9 %). Weitere Hauptsprachen im Studium spielen, mit Ausnahme des Ausbildungsfeldes Sprachen (beide Kohorten: 5 %), keine Rolle. Bei Absolvent:innen von Master- bzw. Diplomstudien (18 %) der Kohorte 2020/21 ist ein höherer Anteil an Lehrveranstaltungen mit Hauptsprache Englisch zu beobachten als bei Absolvent:innen von Bachelorstudien (4 %).

Die Struktur der Sprachverwendung in den Lehrveranstaltungen variiert je nach Ausbildungsfeld. In den Ausbildungsfeldern Informations- und Kommunikationstechnologie (21 %), Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik (20 %), Dienstleistungen (19 %), Ingenieurwesen und Baugewerbe (16 %), Wirtschaft und Verwaltung (15 %) und Sprachen (14 %) gibt es deutlich höhere Anteile von Absolvent:innen, die Englisch als Hauptsprache ihres Studiums angaben. Demgegenüber stehen Ausbildungsfelder wie Pädagogik, Gesundheit, Sozialwesen und Psychologie, die nahezu vollständig in der Hauptsprache Deutsch absolviert wurden.

Nach Hochschulektor ist für die Kohorte 2020/21 auffällig, dass Absolvent:innen einer Pädagogischen Hochschule das Studium ausschließlich in der Hauptsprache Deutsch absolviert haben. Hingegen wurde von 14 % der Absolvent:innen von Vollzeit-Fachhochschulstudien, von 12 % der Absolvent:innen von Privatuniversitäten und von 5 % der Absolvent:innen von berufsbegleitenden Fachhochschulstudien das Studium in der Hauptsprache Englisch absolviert.

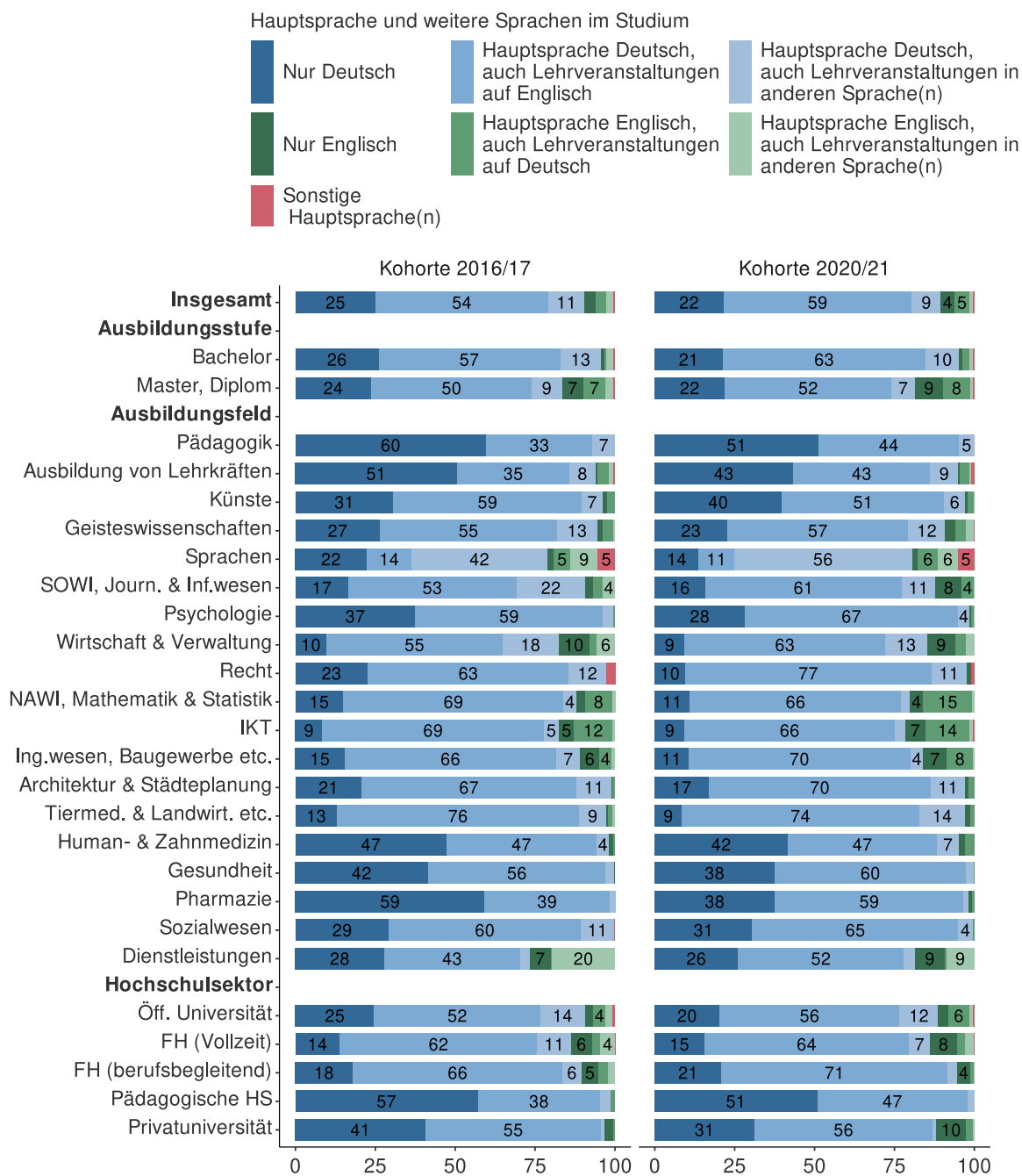
Werden zusätzlich weitere Sprachen berücksichtigt, die im Studium in den Lehrveranstaltungen angewandt wurden, so ergibt sich ein weiter ausdifferenziertes Bild der Sprachverwendung (Grafik 34). In der Kohorte 2020/21 haben 22 % das Studium ausschließlich auf Deutsch absolviert, weitere 59 % haben neben Deutsch noch Lehrveranstaltungen auf Englisch besucht und weitere 9 % haben neben Deutsch eine andere Sprache als Englisch oder mehrere Sprachen verwendet. Ausschließlich auf Englisch haben 4 % der Absolvent:innen der Kohorte 2020/21 ihr Studium realisiert. Weitere 5 % haben neben englischsprachigen auch deutschsprachige Lehrveranstaltungen besucht und 1 % haben neben Englisch noch eine oder mehrere Sprachen verwendet.

Grafik 33: Hauptsprache im Studium nach Ausbildungsstufe, Ausbildungsfeld, Hochschulektor und Kohorte— in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien. - Nur Prozentwerte über 3 % ausgewiesen.

Grafik 34: Sprachen im Studium nach Ausbildungsstufe, Ausbildungsfeld und Hochschulektor — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien. - Nur Prozentwerte über 3 % ausgewiesen.

4.6 Lernergebnisse

Gemäß §51 Universitätsgesetz 2002 (Stand: März 2024) dienen Bachelor- und Masterstudien der beruflichen Vorbildung bzw. der beruflichen Qualifizierung, welche die Anwendung von wissenschaftlichen und künstlerischen Erkenntnissen und Methoden erfordern. In diesem Kontext können zwei Indikatoren aus dem EUROGRADUATE 2022 zugeordnet werden, die sich in abstrakter Form auf diese Lernergebnisse beziehen: Die Absolvent:innen wurden um eine Einschätzung gebeten, inwieweit die Absolvierung des Studiums bzw. der Studienabschluss sowohl die berufliche Karriere als auch die persönliche Entwicklung beförderte.

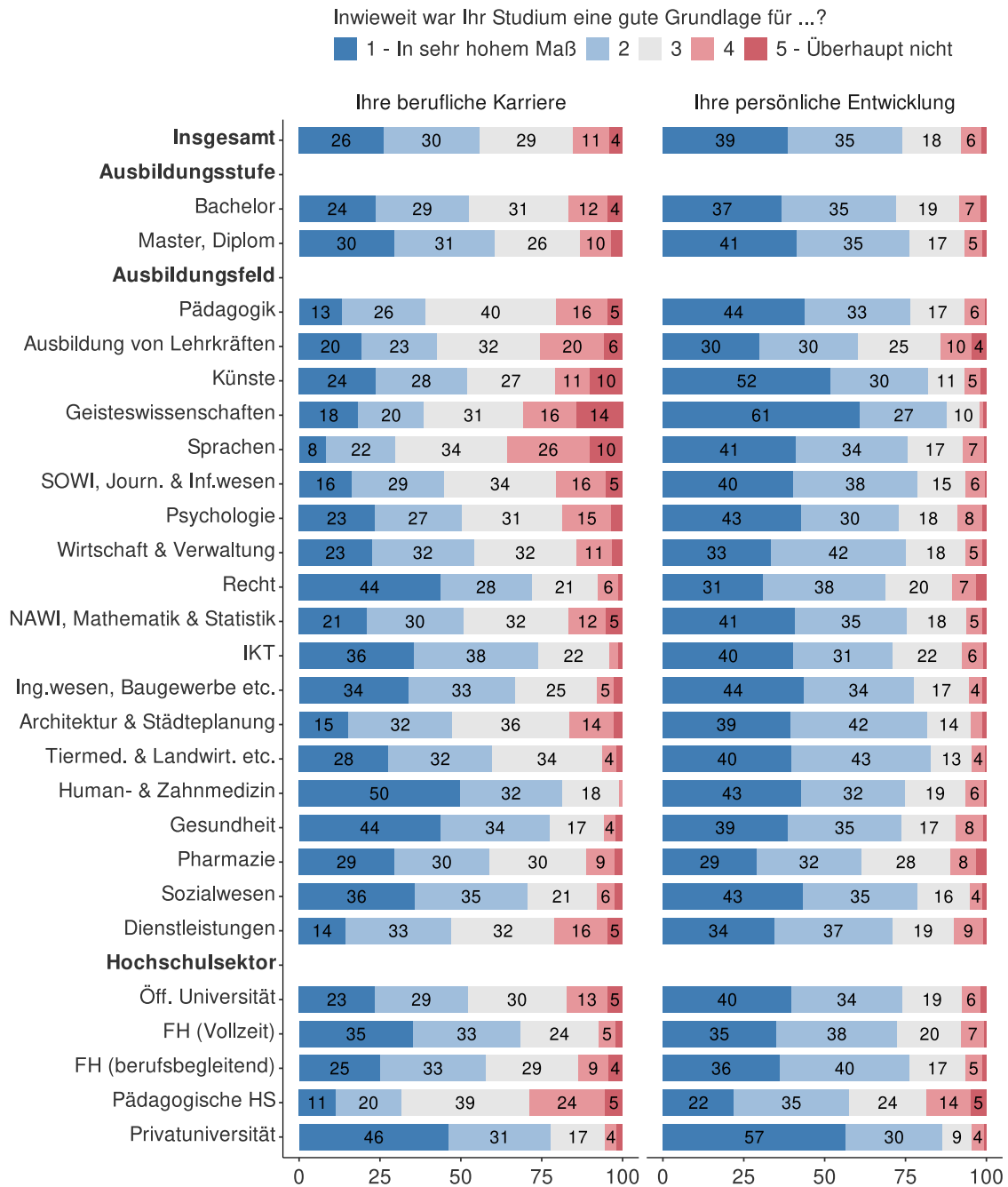
Insgesamt urteilen 56 % der Absolvent:innen der Abschlusskohorte 2020/21, dass das Studium in (sehr) hohem Maße eine gute Grundlage für die berufliche Karriere war (Grafik 35). Dies trifft etwas häufiger auf Absolvent:innen von Master- bzw. Diplomstudien (61 %) als auf Absolvent:innen von Bachelorstudien (53 %) zu.¹⁸

Die Bewertung des Studiums als Grundlage für die berufliche Karriere fällt nach Ausbildungsfeldern aber sehr differenziert aus. Absolvent:innen der Ausbildungsfelder Human- und Zahnmedizin (Anteil von in sehr hohem bzw. hohem Ausmaß: 81 %), Gesundheit (77 %), Informations- und Kommunikationstechnologie (74 %), Recht (72 %) sowie Sozialwesen (71 %) sehen das Studium überdurchschnittlich häufig als gute Grundlage für die berufliche Karriere. Im Vergleich dazu beurteilen Absolvent:innen der Ausbildungsfelder Sprachen (30 %), Geisteswissenschaften (39 %) und Pädagogik (39 %) ihr Studium am wenigsten häufig als guten Ausgangspunkt für ihre berufliche Laufbahn.

Absolvent:innen einer Privatuniversität (78 %) oder eines Vollzeit-Fachhochschulstudiums (68 %) äußern eine höhere Relevanz des Studiums für ihre berufliche Karriere. Absolvent:innen einer Pädagogischen Hochschule (32 %) oder einer öffentlichen Universität (52 %) schätzen ihr Studium dagegen unterproportional häufig als gute Voraussetzung für ihre Karriere ein.

¹⁸ Die Summenbildung für die Werte im Bericht erfolgte auf Basis der exakten, nicht gerundeten Werte. Dadurch kommt es zu Abweichungen im Vergleich zur Addition der gerundeten Werte aus den Grafiken.

Grafik 35: Lernergebnisse nach Ausbildungsstufe, Ausbildungsfeld und Hochschulsektor (Kohorte 2020/21) — in Prozent



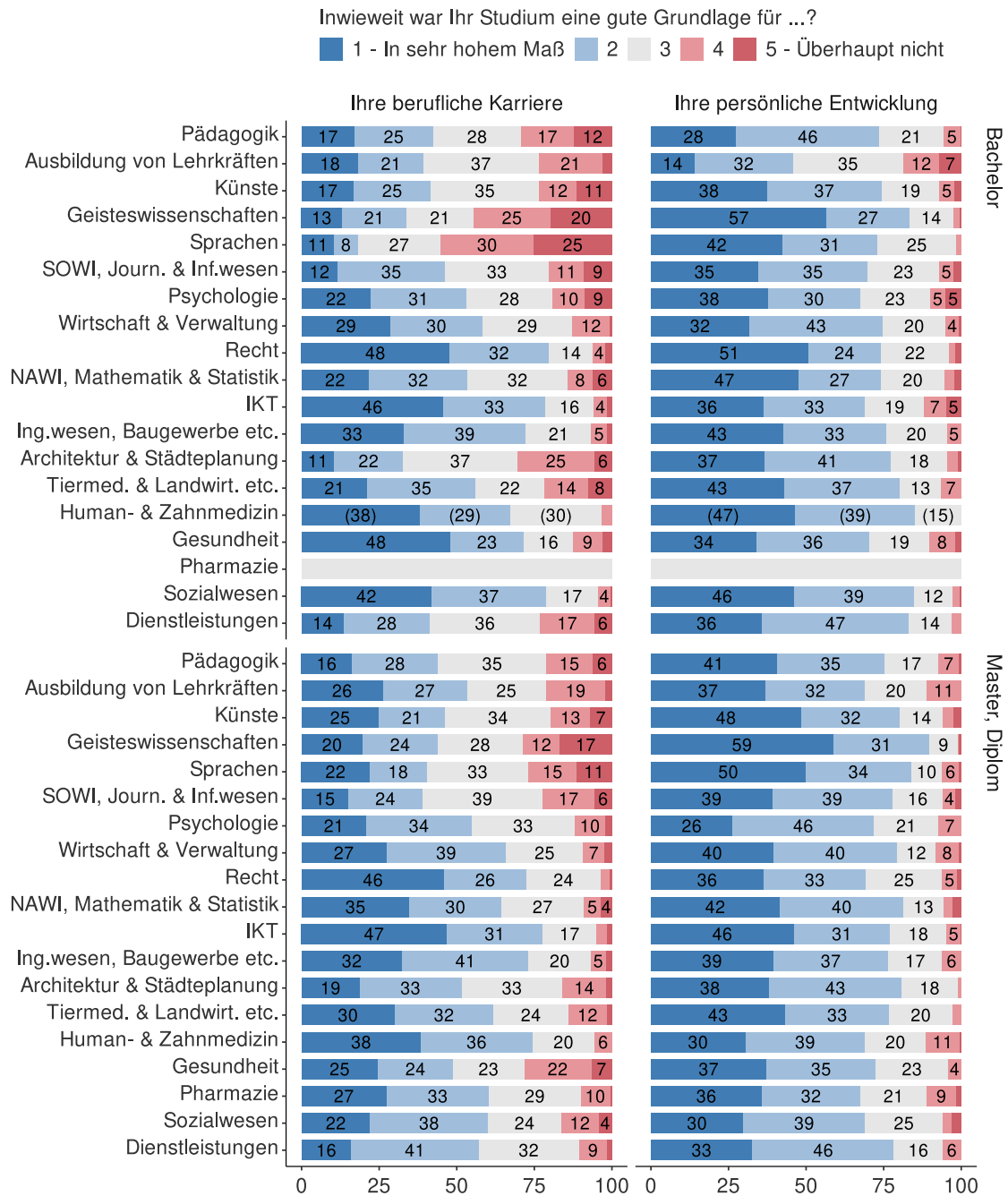
Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien. - Nur Prozentwerte über 3 % ausgewiesen.

Das Studium als Grundlage für die persönliche Entwicklung wird von den Absolvent:innen im Vergleich zur beruflichen Dimension in einem deutlich höheren Ausmaß als relevant eingestuft. Insgesamt äußern 74 % der Absolvent:innen der Abschlusskohorte 2020/21, dass das absolvierte Studium in (sehr) hohem Ausmaß zu ihrer persönlichen Entwicklung beigetragen hat. Bei Absolvent:innen von Master- bzw. Diplomstudien ist dieser Anteil mit 76 % etwas höher als bei Absolvent:innen von Bachelorstudien (72 %).

Absolvent:innen der Ausbildungsfelder Geisteswissenschaften (88 %), Tiermedizin und Landwirtschaft (83 %), Künste (82 %) sowie Architektur und Städteplanung (82 %) betrachten ihr Studium im höchsten Ausmaß als Ausgangspunkt für ihre persönliche Entwicklung. Den geringsten Wert für die persönliche Entwicklung wird ihrem Studium von Absolvent:innen der Felder Ausbildung von Lehrkräften (60 %), Pharmazie (61 %) und Recht (69 %) beigemessen. Zu beobachten ist, dass in jenen Feldern, in denen eine eher geringe Bedeutung des Studiums für die berufliche Entwicklung geäußert wird, gleichzeitig der Wert für die persönliche Entwicklung sehr hoch eingeschätzt wird (z. B. Geisteswissenschaften, Architektur und Städteplanung sowie Pädagogik). Absolvent:innen einer Privatuniversität beurteilen den Aspekt der persönlichen Entwicklung am höchsten, Absolvent:innen einer Pädagogischen Hochschule am niedrigsten.

Absolvent:innen der Abschlusskohorte 2016/17 haben deutlich mehr Arbeitserfahrung und können dementsprechend eine umfassendere Bewertung der Relevanz der Ausbildung vornehmen, weshalb für diese Gruppe differenzierte Ergebnisse dargestellt werden (Grafik 36). Im Vergleich der Unterschiede hinsichtlich der beruflichen Karriere nach Ausbildungsstufe wird vor allem in Sprachen sowie in Architektur und Städteplanung der Master deutlich besser eingestuft, in den Ausbildungsfeldern Gesundheit und Sozialwesen hingegen der Bachelor (Kohorte 2016/17). Hinsichtlich der persönlichen Entwicklung offenbaren sich die größten Unterschiede bei der Ausbildung von Lehrkräften, bei der nach einem Bachelor die Relevanz für die persönliche Entwicklung deutlich schlechter bewertet wird als nach einem Master bzw. Diplom.

Grafik 36: Lernergebnisse nach Ausbildungsstufe und Ausbildungsfeld (Kohorte 2016/17) — in Prozent

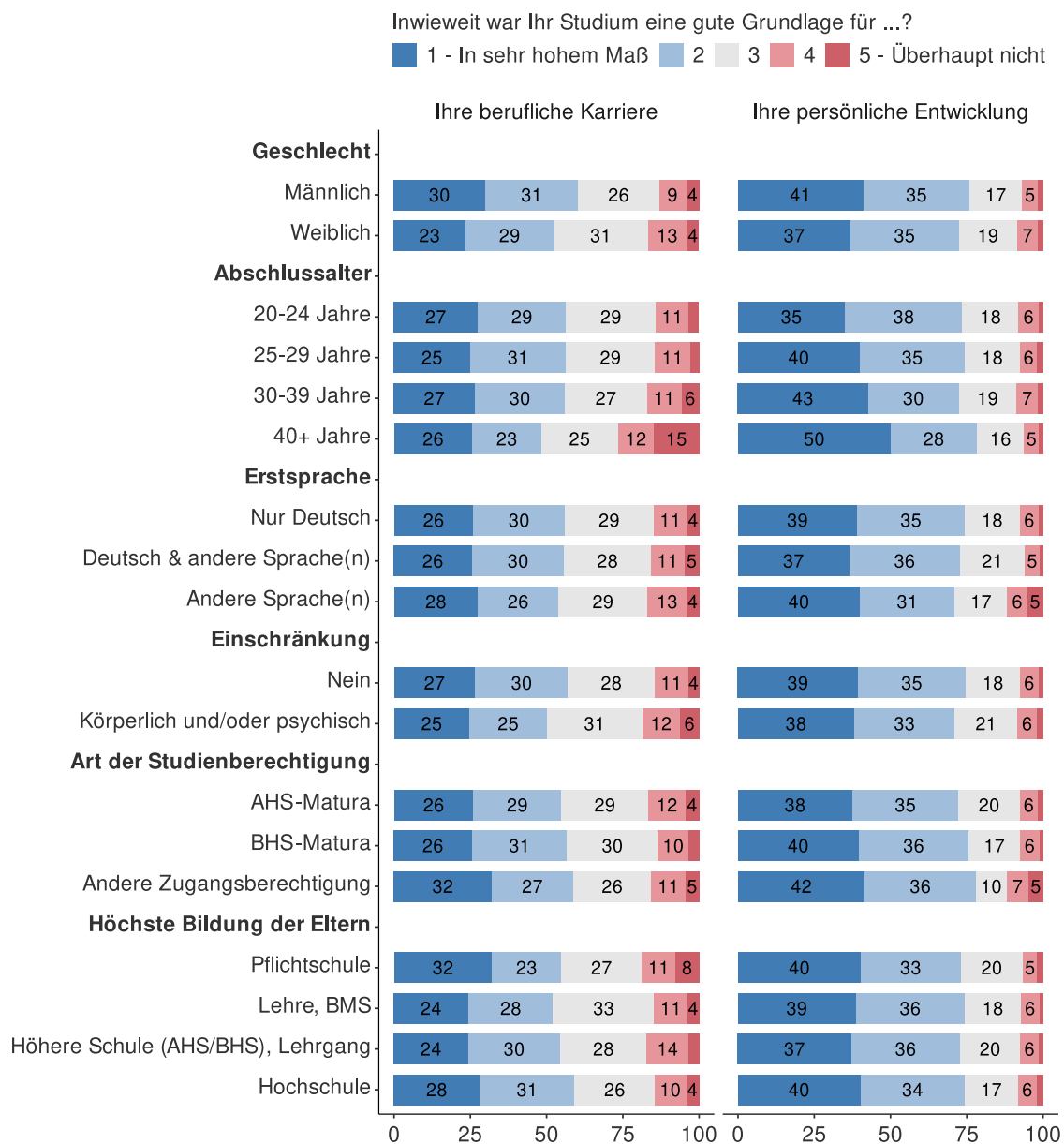


Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Geringe Fallzahlen in der Randverteilung werden durch geklammerte Zahlen (< 50 Fälle) oder ohne Beschriftung (< 20 Fälle) ausgewiesen. - Nur Prozentwerte über 3 % ausgewiesen.

Bei der Analyse der Lernergebnisse nach soziodemografischen Merkmalen ist hervorzuheben (Grafik 37):

- Absolventinnen sehen das Studium in einem etwas geringeren Ausmaß als Grundlage sowohl für die berufliche Karriere (52 %) als auch für die persönliche Entwicklung (72 %) als Absolventen (berufliche Karriere: 60 %, persönliche Entwicklung: 76 %).
- Absolvent:innen mit einem Abschlussalter von 40 oder mehr Jahren bewerten die Bedeutung des Studiums für die berufliche Karriere als etwas weniger relevant (48 %), sehen jedoch eher Mehrwert für die persönliche Entwicklung (78 %).
- Absolvent:innen mit körperlicher und/oder psychischer Einschränkung bewerten das Studium als Grundlage für die berufliche Karriere (mit Einschränkungen: 50 %, keine Einschränkungen: 57 %) als auch für die persönliche Entwicklung (mit Einschränkungen: 71 %, keine Einschränkungen: 75 %) in einem etwas geringeren Ausmaß positiv als Personen ohne Einschränkungen.
- Nach dem sozialen Hintergrund (höchste Bildung der Eltern) und der Art der Studienberechtigung ergeben sich kaum Auffälligkeiten. Ausnahme ist die tendenziell etwas bessere Bewertung des Studiums für die berufliche Karriere und die persönliche Entwicklung bei Absolvent:innen mit einer alternativen Zugangsberechtigung.

Grafik 37: Lernergebnisse nach soziodemografischen Merkmalen (Kohorte 2020/21)
— in Prozent

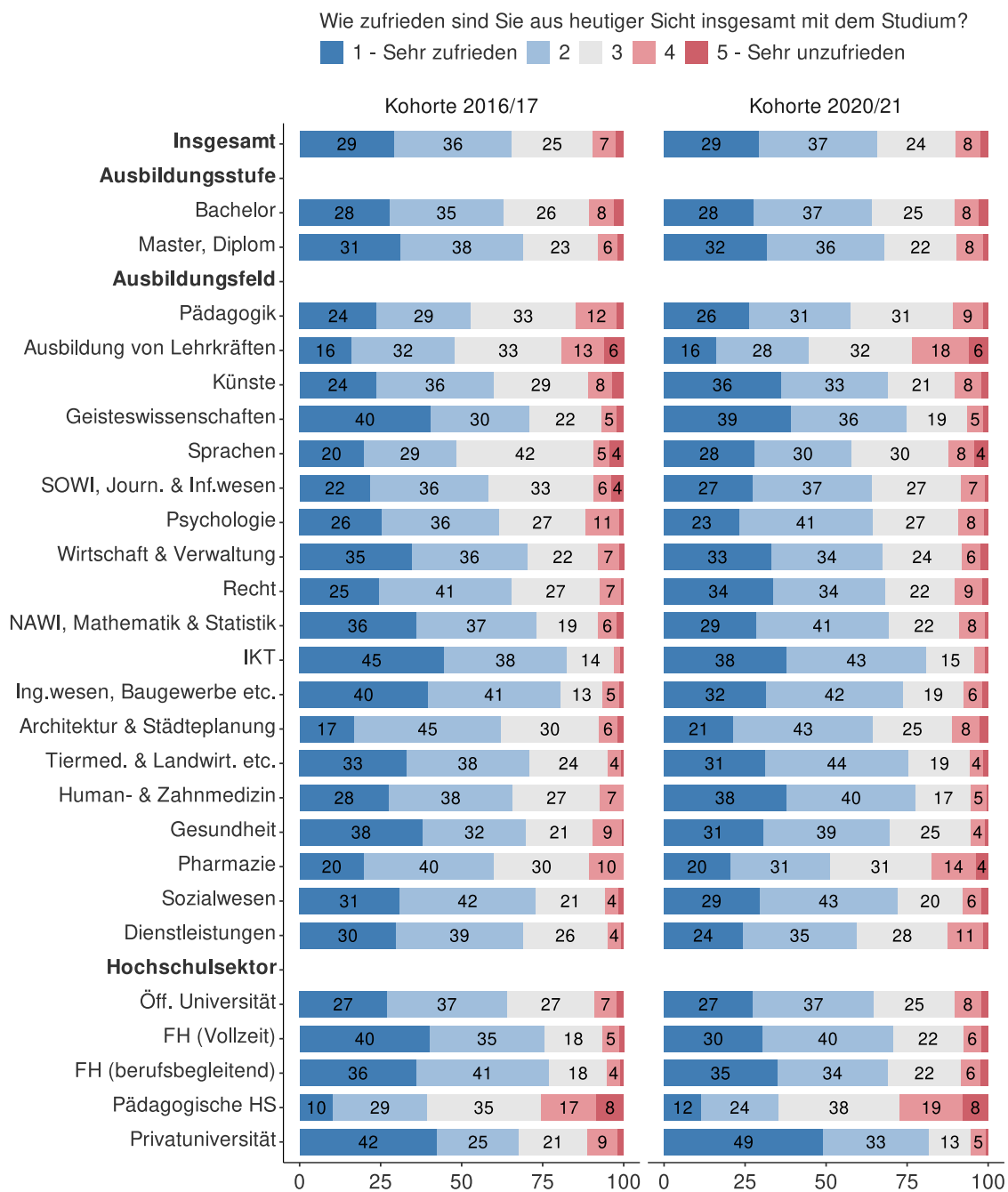


Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien. - Nur Prozentwerte über 3 % ausgewiesen.

4.7 Studienzufriedenheit

Insgesamt sind zwei Drittel (66 %) der Absolvent:innen rückblickend (sehr) zufrieden mit dem Studium (Grafik 38). Zwischen den beiden Abschlusskohorten gibt es dabei keine relevanten Unterschiede in der Zufriedenheit, d. h. auch zeitlich weiter zurückliegende Abschlüsse werden durchschnittlich mit der gleichen Zufriedenheit bewertet wie kürzlich abgeschlossene Studien. In beiden Kohorten beträgt der Anteil jener Absolvent:innen, die mit ihrem Studium (sehr) unzufrieden waren, ein Zehntel (10 %). Absolvent:innen eines Master- bzw. Diplomstudiums (Kohorte 2016/17: 69 %, Kohorte 2020/21: 68 %) sind etwas zufriedener als Absolvent:innen von Bachelorstudien (Kohorte 2016/17: 63 %, Kohorte 2020/21: 64 %).

Grafik 38: Zufriedenheit mit dem abgeschlossenen Studium nach Ausbildungsstufe, Ausbildungsfeld, Hochschulsektor und Kohorte — in Prozent



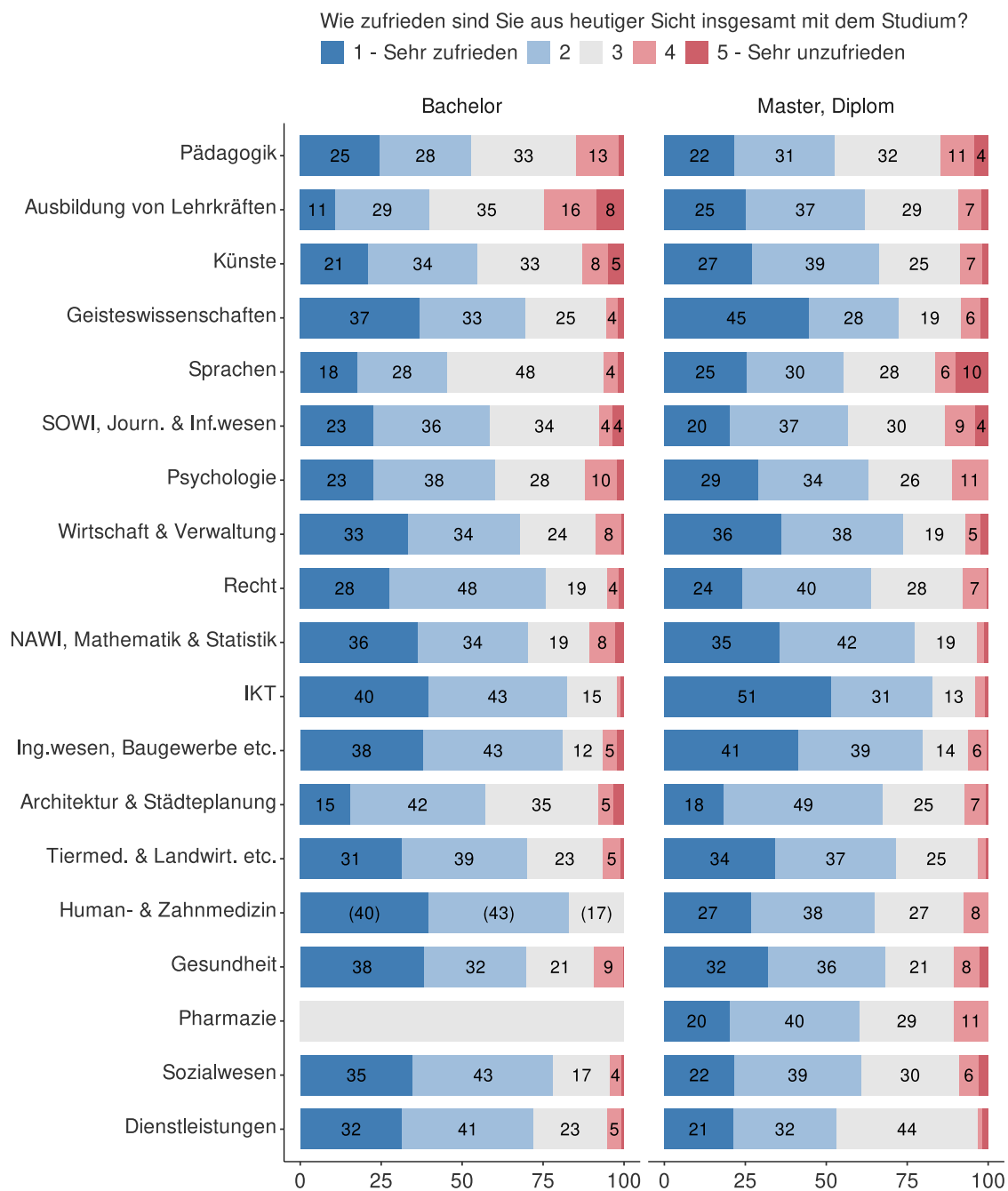
Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien. - Nur Prozentwerte über 3 % ausgewiesen.

Nach Ausbildungsfeld sind große Schwankungen bei der Studienzufriedenheit zu beobachten. In der Abschlusskohorte 2020/21 sind besonders Absolvent:innen der Ausbildungsfelder Informations- und Kommunikationstechnologie, Human- und Zahnmedizin und Geisteswissenschaften mit dem Studium (sehr) zufrieden. In den Feldern Ausbildung von Lehrkräften und Pharmazie finden sich vergleichsweise höhere Anteile an Absolvent:innen, die mit dem Studium (sehr) unzufrieden waren. In einigen Ausbildungsfeldern (z. B. Human- und Zahnmedizin) gibt es im Kohortenvergleich Differenzen bei der Bewertung der Studienzufriedenheit (vgl. dazu Grafik 38).

Bemerkenswert sind darüber hinaus die Differenzen in der Studienzufriedenheit nach dem Hochschulsektor. Bei Absolvent:innen einer Pädagogischen Hochschule ist die Zufriedenheit in beiden Kohorten deutlich unterdurchschnittlich ausgeprägt. In diesem Hochschulsektor sind nur 39 % (Kohorte 2016/17) bzw. 35 % (Kohorte 2020/21) mit dem Studium (sehr) zufrieden. Bei Absolvent:innen von Fachhochschulen ist die Zufriedenheit sowohl bei berufsbegleitenden (Kohorte 2016/17: 77 %, Kohorte 2020/21: 69 %) als auch bei Vollzeit-Studien (Kohorte 2016/17: 75 %, Kohorte 2020/21: 71 %) überdurchschnittlich hoch.

Für Kohorte 2020/21 unterscheidet sich die Bewertung der Studienzufriedenheit innerhalb der Studienrichtungen nicht wesentlich zwischen Bachelor- und Master- bzw. Diplomabsolvent:innen (nicht dargestellt). In der älteren Kohorte bewerten innerhalb der Ausbildung von Lehrkräften Bachelorabsolvent:innen das Studium deutlich schlechter als Master- bzw. Diplomabsolvent:innen. In geringerem Ausmaß gilt das auch für Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik. Im Ausbildungsfeld Sprachen finden sich im Master häufiger positive und negative Bewertungen als beim Bachelor, die Bewertung des abgeschlossenen Studiums zeigt sich also polarisierter (Grafik 39).

Grafik 39: Zufriedenheit mit dem abgeschlossenen Studium nach Ausbildungsstufe und Ausbildungsfeld (Kohorte 2016/17) — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Geringe Fallzahlen in der Randverteilung werden durch geklammerte Zahlen (< 50 Fälle) oder ohne Beschriftung (< 20 Fälle) ausgewiesen. - Nur Prozentwerte über 3 % ausgewiesen.

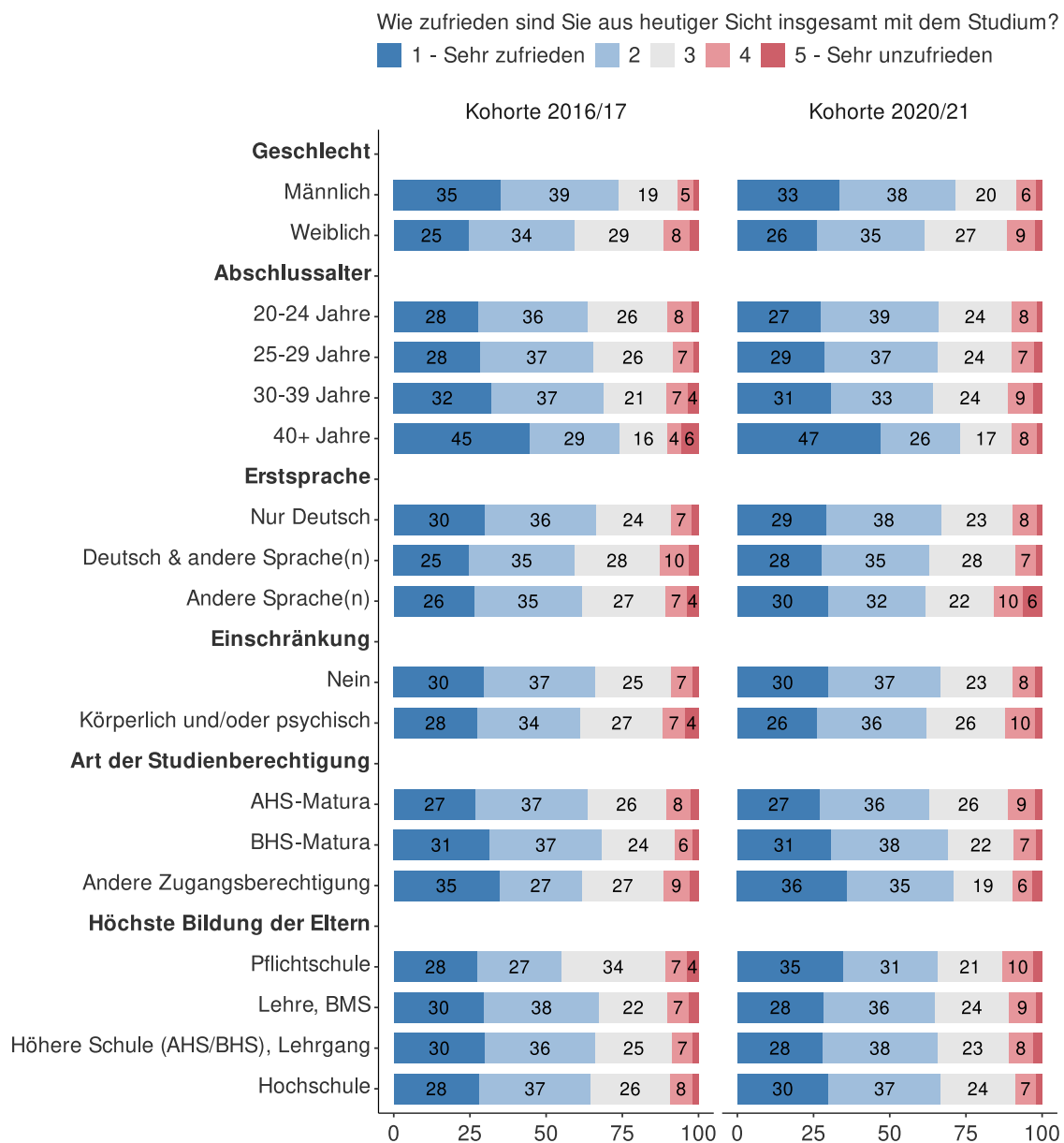
Bei der Analyse der Studienzufriedenheit sind folgende Ergebnisse hervorzuheben:

- Absolventinnen äußern eine geringere Zufriedenheit mit dem Studium als Absolventen (Grafik 40). Während 62 % der Absolventinnen der Kohorte 2020/21 (sehr) zufrieden mit

dem Studium sind (Kohorte 2016/17: 59 %), beträgt dieser Wert für Absolventen 72 % (Kohorte 2016/17: 74 %). Eine vertiefende, nicht dargestellte Analyse zeigt, dass dieser Effekt selbst dann noch gegeben ist, wenn Einflüsse wie Ausbildungsfeld oder Hochschulektor berücksichtigt werden.

- Im Altersvergleich ist besonders der überproportional hohe Zufriedenheitsanteil bei Absolvent:innen mit einem Abschlussalter von 40 oder mehr Jahren zu beobachten (Kohorte 2016/17: 74 %, Kohorte 2020/21: 73 %).
- Absolvent:innen mit Deutsch als einzige genannte Erstsprache geben in beiden Kohorten eine etwas höhere Zufriedenheit mit dem Studium an (Kohorte 2016/17: 66 %, Kohorte 2020/21: 67 %).
- Absolvent:innen mit einer körperlichen oder psychischen Einschränkung (Kohorte 2016/17: 61 %, Kohorte 2020/21: 62 %) äußern eine geringere Zufriedenheit als Personen, die keine bestehende Einschränkung angeben (Kohorte 2016/17: 66 %, Kohorte 2020/21: 67 %).
- Das Zufriedenheitsniveau unterscheidet sich geringfügig nach der Art der vorhandenen Studienberechtigung der Absolvent:innen. Personen mit einer BHS-Matura (Kohorte 2016/17: 69 %, Kohorte 2020/21: 69 %) sind zufriedener mit dem Studium als Personen mit einer AHS-Matura (Kohorte 2016/17: 64 %, Kohorte 2020/21: 63 %). Hinsichtlich alternativer Studienberechtigungsformen gibt es ambivalente Zufriedenheitswerte beim Vergleich zwischen den Kohorten (Kohorte 2016/17: 62 %, Kohorte 2020/21: 71 %), sodass keine generelle Aussage getroffen werden kann.
- Für den sozialen Hintergrund in Form des höchstens Bildungsstandes der Eltern zeigt sich kaum ein Unterschied in der Studienzufriedenheit. Lediglich bei Kohorte 2016/17 geben Absolvent:innen, deren Eltern über maximal einen Pflichtschulabschluss verfügen, eine unterdurchschnittliche Zufriedenheit an.

Grafik 40: Zufriedenheit mit dem abgeschlossenen Studium nach soziodemografischen Merkmalen — in Prozent

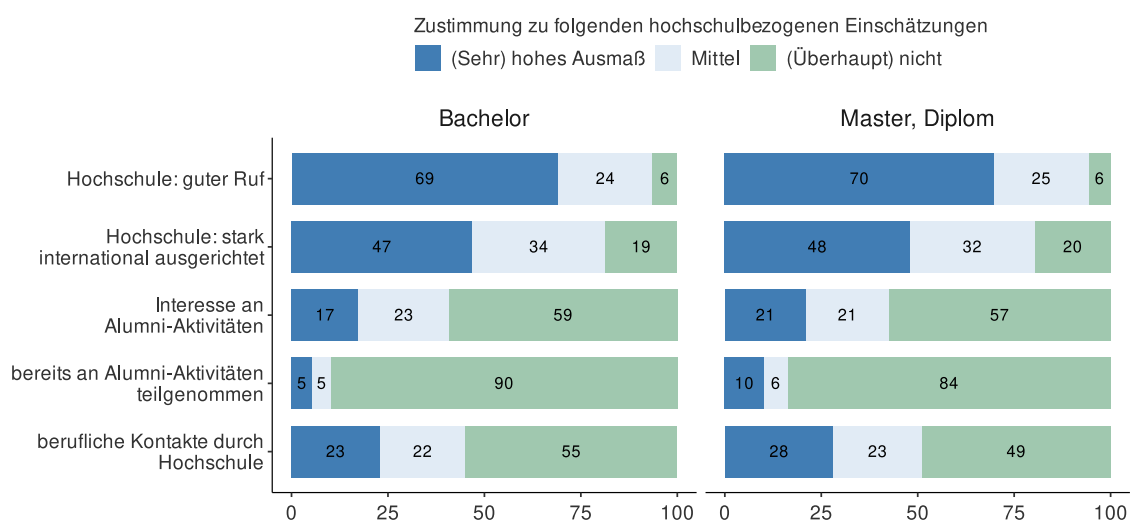


Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien. - Nur Prozentwerte über 3 % ausgewiesen.

4.8 Bewertungen der Hochschule

Rund 7 von 10 Absolvent:innen stimmen der Aussage, dass ihre Hochschule einen guten Ruf hat, in (sehr) hohem Ausmaß zu. Das trifft sowohl auf Bachelor- als auch auf Master- bzw. Diplomabsolvent:innen zu (Grafik 41). Knapp die Hälfte der Absolvent:innen attestieren ihrer Hochschule eine sehr starke internationale Ausrichtung. Das Interesse an Alumni-Aktivitäten ist bei Absolvent:innen von Master- bzw. Diplomstudien etwas stärker ausgeprägt (21 %) als bei Bachelorabsolvent:innen (17 %). Noch größer ist der Unterschied hinsichtlich der Teilnahme an Alumni-Aktivitäten (Bachelor: 5 %; Master bzw. Diplom: 10 %). Auch berufliche Kontakte werden eher von Master- bzw. Diplomabsolvent:innen (28 %) durch die Hochschule geknüpft als von Bachelorabsolvent:innen (23 %). Dieser Unterschied liegt vermutlich zumindest teilweise in der größeren Wahrscheinlichkeit für einen direkten Arbeitsmarkteinstieg nach einem Master- bzw. Diplomstudium begründet, während nach einem Bachelorabschluss häufig weitere Studien verfolgt werden.

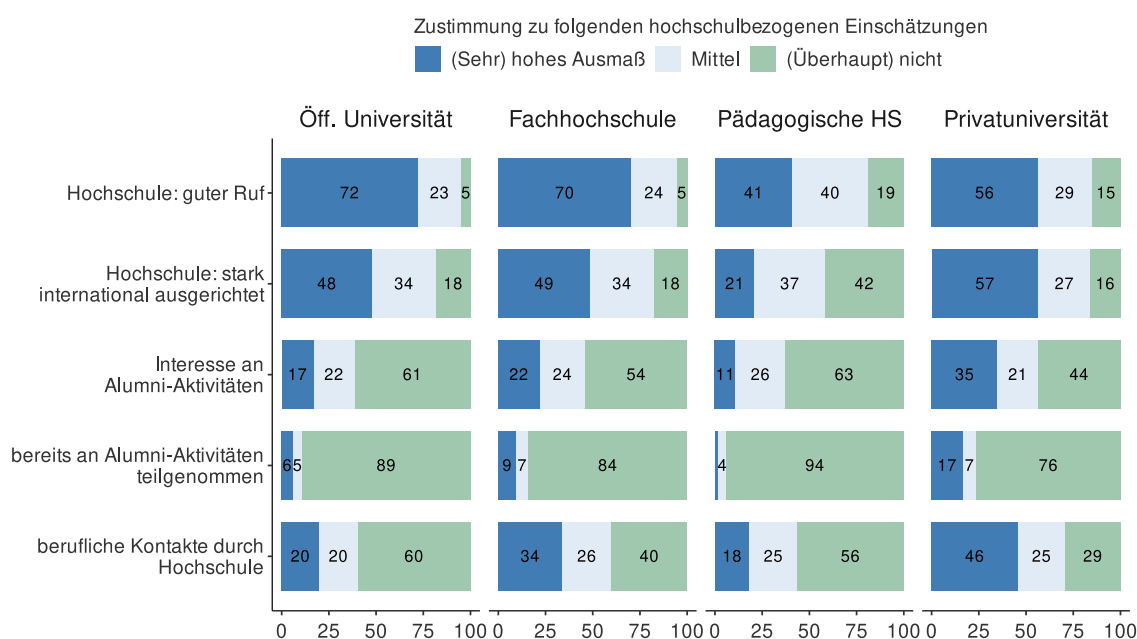
Grafik 41: Hochschulbezogene Einschätzungen nach Abschlussstufe (Kohorte 2020/21) — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien.

Im Vergleich, wie gut Absolvent:innen den Ruf ihrer Hochschule einschätzen, schneiden öffentliche Universitäten am besten ab, Pädagogische Hochschulen am schlechtesten (Grafik 42). 72 % der Absolvent:innen öffentlicher Universitäten der Kohorte 2020/21 geben an, dass sie den Ruf der Hochschule als (sehr) gut einschätzen, bei Absolvent:innen von Pädagogischen Hochschulen beträgt der Wert 41 %. Die stärkste internationale Ausrichtung wird Privatuniversitäten von ihren Absolvent:innen attestiert, am niedrigsten ist der Wert bei Pädagogischen Hochschulen. Das Interesse an Alumni-Aktivitäten ist generell weniger stark ausgeprägt. Am häufigsten geben Absolvent:innen der Privatuniversitäten ein (sehr) großes Interesse an Alumni-Aktivitäten an (35 %). Das schlägt sich auch im Anteil der Absolvent:innen nieder, die bereits an Alumni-Aktivitäten teilgenommen haben: 17 % der Absolvent:innen von Privatuniversitäten haben bereits (in hohem Ausmaß) an Alumni-Aktivitäten teilgenommen. Die überwiegende Mehrheit hat allerdings (rund ein Jahr nach Abschluss) in jedem der vier Hochschulsektoren (überhaupt) nicht an Alumni-Aktivitäten teilgenommen. Berufliche Kontakte durch die Hochschule können am ehesten Absolvent:innen von Privatuniversitäten (46 %) und von Fachhochschulen (34 %) schließen.

Grafik 42: Hochschulbezogene Einschätzungen nach Hochschulsektor (Kohorte 2020/21) — in Prozent



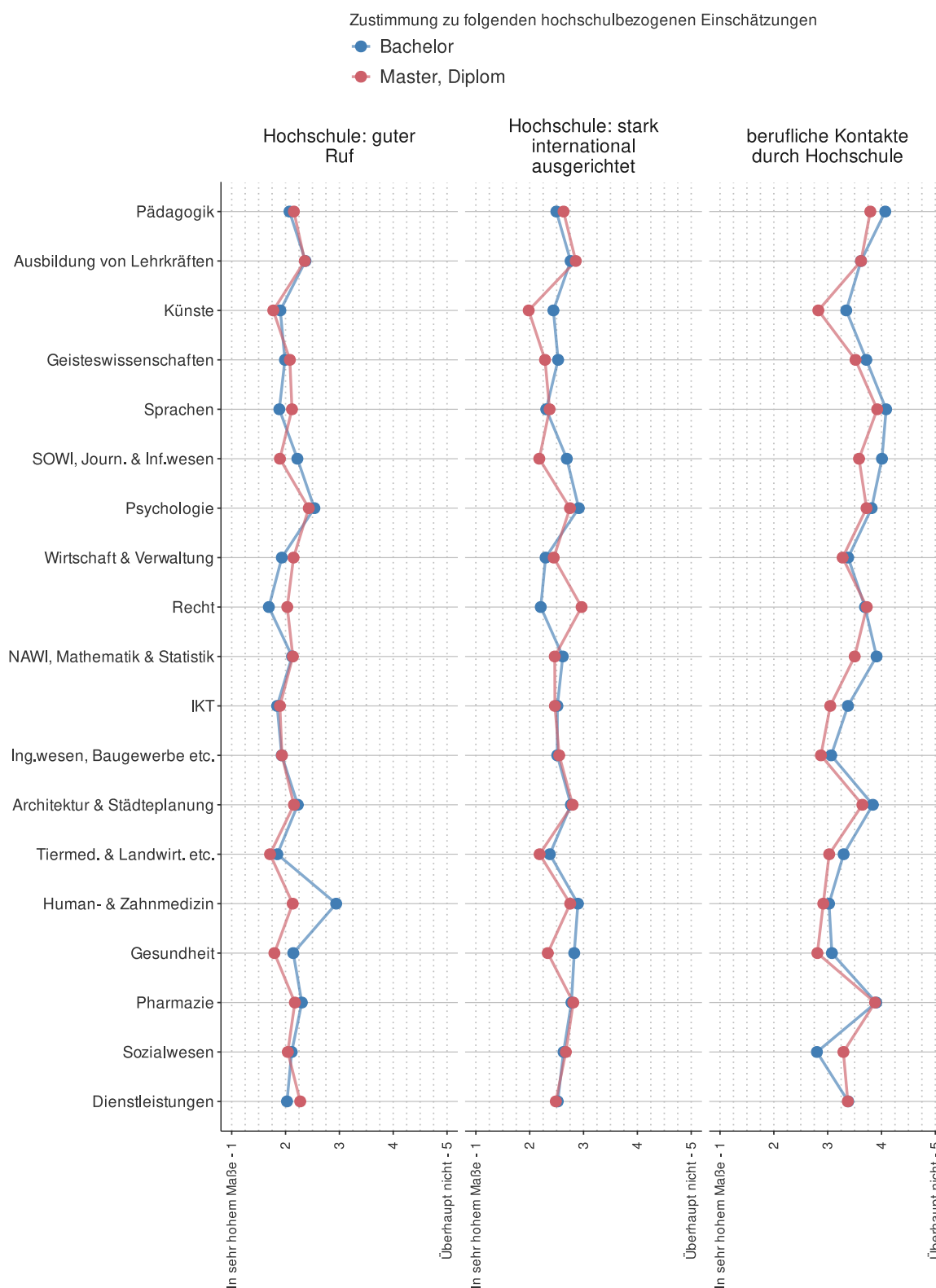
Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien. - Nur Prozentwerte über 3 % ausgewiesen.

Insgesamt bewerten Absolvent:innen der Ausbildungsfelder Recht (Bachelor), Tiermedizin und Landwirtschaft (Master bzw. Diplom), Künste (Master bzw. Diplom), Gesundheit (Master bzw. Diplom) und IKT (Bachelor) den Ruf der Hochschule besonders gut (Grafik 43). Am schlechtesten wird der Ruf der Hochschule bei Human- und Zahnmedizin (Bachelor), Psychologie (Bachelor und Master bzw. Diplom) und der Ausbildung von Lehrkräften (Bachelor und Master bzw. Diplom) bewertet. Besonders große Unterschiede zeigen sich zwischen Bachelorabschluss und Master- bzw. Diplomabschluss im Studienfeld Humanmedizin.

Hinsichtlich der internationalen Ausrichtung attestieren Absolvent:innen der Künste (Master bzw. Diplom), Sozialwissenschaften (Master bzw. Diplom) und Tiermedizin und Landwirtschaft ihren Hochschulen das höchste Maß an internationaler Ausrichtung. Die niedrigsten Werte vergeben hingegen Absolventinnen von Recht (Master bzw. Diplom), Psychologie (Bachelor) und Human- und Zahnmedizin (Bachelor).

Ob durch die Hochschule berufliche Kontakte geknüpft wurden, variiert stark zwischen den Ausbildungsfeldern. Absolvent:innen der Ausbildungsfelder Sozialwesen (Bachelor), Gesundheit (Master bzw. Diplom) und Künste (Master bzw. Diplom) geben am ehesten an, durch die Hochschule auch berufliche Kontakte geknüpft zu haben. Vergleichsweise selten geschieht das nach einem Abschluss in Sprachen (Bachelor), Pädagogik (Bachelor) sowie Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen.

**Grafik 43: Hochschulbezogene Aspekte nach Ausbildungsfeld und Ausbildungsstufe
(Kohorte 2020/21) — Mittelwerte**



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Alle Werte basieren auf mehr als 50 Fällen.

5 Mobilität nach dem Studium

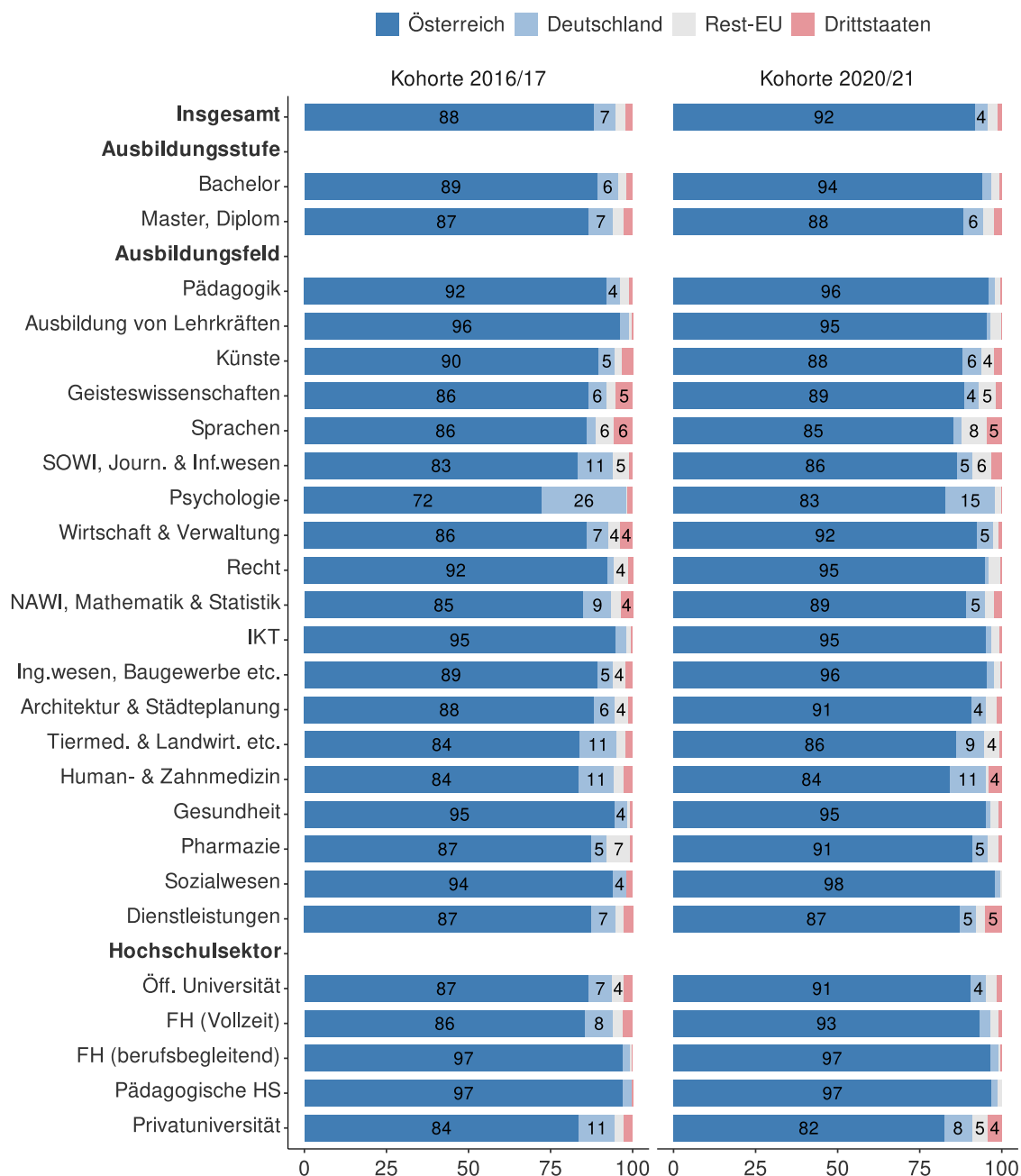
5.1 Land des Wohnsitzes

EUROGRADUATE 2022 erfasst auch Absolvent:innen, die derzeit keinen Wohnsitz in Österreich haben. Bei ihnen ist allerdings, im Vergleich zu Personen mit Wohnsitz in Österreich, von einer deutlich niedrigeren Rücklaufquote auszugehen. Das zeigt sich auch beim Abgleich mit Registerdaten: So geben 13 % der Bachelorabsolvent:innen von öffentlichen Universitäten der Kohorte 2016/17 an, rund fünf Jahre nach Abschluss nicht in Österreich zu wohnen. Laut Auswertungen von Registerdaten verlassen aus der gleichen Population rund 17 % Österreich innerhalb von drei Jahren (Statistik Austria 2021). Insofern sind die hier präsentierten Ergebnisse mit Vorsicht zu interpretieren, da Personen mit einem Wohnsitz im Ausland tendenziell unterrepräsentiert sind.

Insgesamt geben aus der Kohorte 2016/17 88 % an, in Österreich zu wohnen, Deutschland (7 %) ist das häufigste Wohnsitzland außerhalb Österreichs (Grafik 44). Absolvent:innen aus den Ausbildungsfeldern Psychologie, Tiermedizin und Landwirtschaft sowie Human- und Zahnmedizin wohnen zum Zeitpunkt der Befragung vergleichsweise oft im Ausland. Nach Hochschulsektoren sind es vor allem Absolvent:innen von Privatuniversitäten, die einen ausländischen Wohnsitz angeben.

Differenziert nach dem Land, in dem die Hochschulberechtigung erworben wurde, zeigt sich, dass vor allem Absolvent:innen, die ihre Hochschulberechtigung nicht in Österreich erlangt haben, auch eher wieder wegziehen (Grafik 45). Bei einer Hochschulberechtigung aus Österreich haben 95 % der Kohorte 2016/17 ihren Wohnsitz rund fünf Jahre nach Abschluss weiterhin in Österreich. Unter den Absolvent:innen, die eine Hochschulberechtigung aus Deutschland haben, beträgt der Wert hingegen nur 39 %. Von diesen Absolvent:innen geben 55 % (wieder) einen deutschen Wohnsitz an. Wurde die Hochschulberechtigung in einem anderen EU-Land erlangt, verlässt rund die Hälfte der Absolvent:innen das Land wieder innerhalb von fünf Jahren. Absolvent:innen mit einer Hochschulberechtigung aus Drittstaaten bleiben in der überwiegenden Mehrheit in Österreich.

Grafik 44: Wohnort rund ein Jahr bzw. fünf Jahre nach Abschluss nach Ausbildungsstufe, Ausbildungsfeld, Hochschulektor und Kohorte — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien. - Nur Prozentwerte über 3 % ausgewiesen.

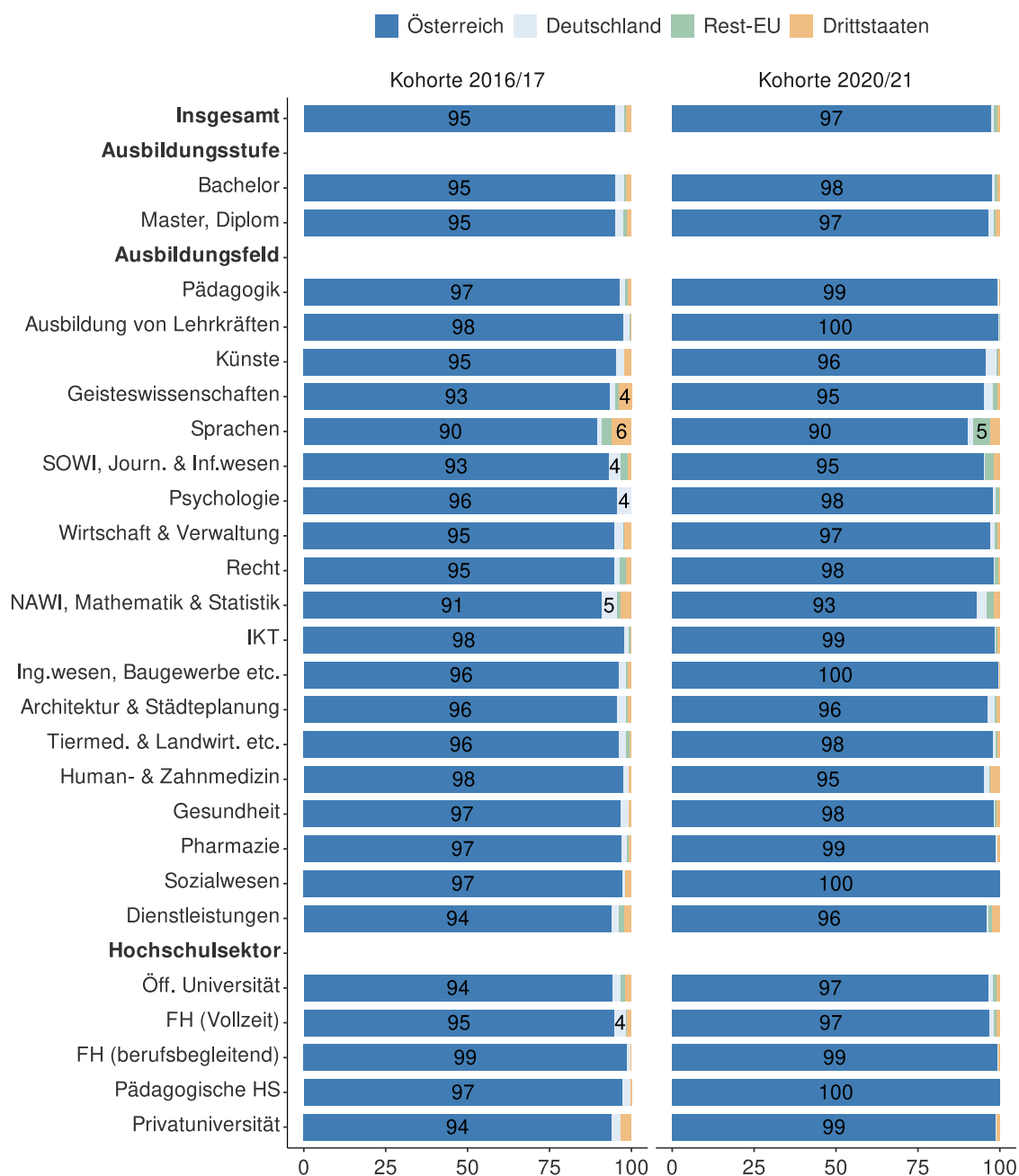
Grafik 45: Wohnort rund ein Jahr bzw. fünf Jahre nach Abschluss nach Ausbildungsstufe, Land der Hochschulberechtigung und Kohorte — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA; EUROGRADUATE 2022. - Geringe Fallzahlen in der Randverteilung werden durch geklammerte Zahlen (< 50 Fälle) oder ohne Beschriftung (< 20 Fälle) ausgewiesen. - Nur Prozentwerte über 3 % ausgewiesen.

Unter den Absolvent:innen von 2016/17, die ihre Hochschulberechtigung in Österreich erworben haben, sind es vorrangig jene aus den Ausbildungsfeldern Sprachen (10 %) und Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik (9 %), die Österreich verlassen (Grafik 46). Im Ausbildungsfeld Sprachen haben rund fünf Jahre nach Abschluss etwa 6 % einen Wohnsitz außerhalb der EU. Aus den Ausbildungsfeldern Ausbildung von Lehrkräften, Informations- und Kommunikationstechnologie und Human- und Zahnmedizin bleiben besonders viele im Land. Gleiches gilt im Übrigen speziell für Master- bzw. Diplomabsolvent:innen aus dem Bereich der Human- und Zahnmedizin, die zu 98 % einen österreichischen Wohnsitz angeben, zu 2 % einen deutschen.

Grafik 46: Wohnort rund ein Jahr bzw. fünf Jahre nach Abschluss nach Ausbildungsstufe, Ausbildungsfeld und Kohorte (Absolvent:innen mit Hochschulberechtigung aus Österreich) — in Prozent

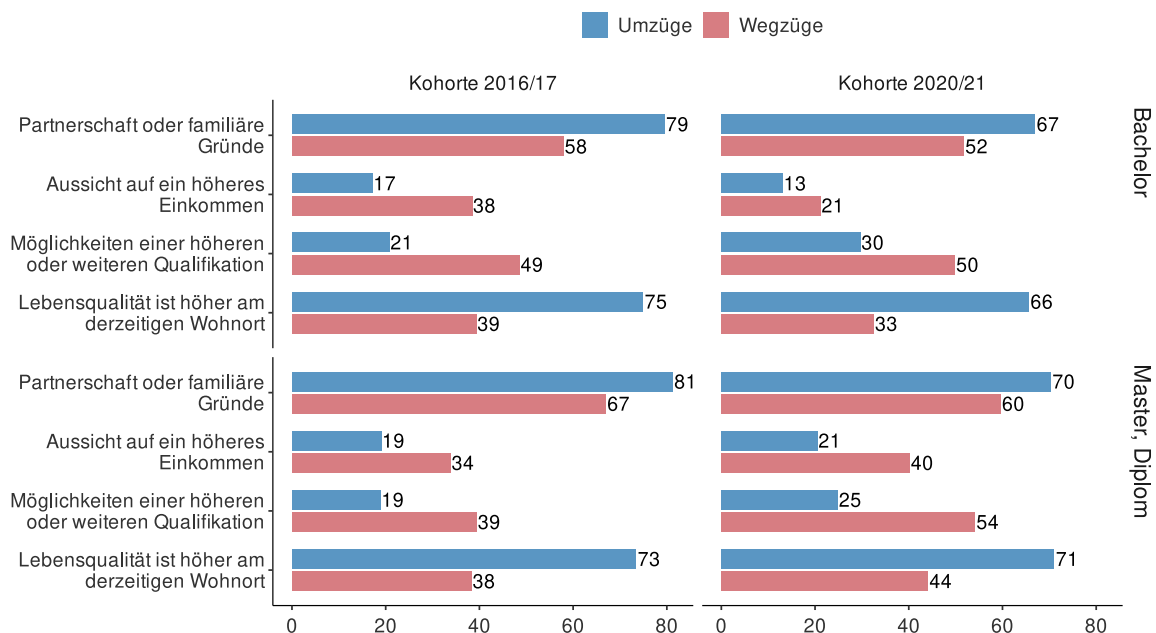


Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien. - Nur Prozentwerte über 3 % ausgewiesen.

5.2 Gründe für Mobilität

Insgesamt sind Partnerschaft oder familiäre Gründe am häufigsten als Motivation für einen Wohnsitzwechsel nach Abschluss genannt. Eine Gegenüberstellung der Gründe für Umzüge (innerhalb Österreichs) und Wegzüge (aus Österreich) zeigt, dass bei Umzügen im Vergleich zu Wegzügen eher partnerschaftliche oder familiäre Gründe im Vordergrund stehen (Grafik 47). Die Aussicht auf ein höheres Einkommen und die Möglichkeit einer Weiterqualifikation werden hingegen eher bei Wegzügen ins Treffen geführt. Eine höhere Lebensqualität wird vor allem bei Umzügen als Grund angeführt, deutlich seltener bei Wegzügen aus Österreich. So gaben etwa 71 % der Master- bzw. Diplomabsolvent:innen aus der Kohorte 2020/21 an, dass eine höhere Lebensqualität ausschlaggebend für den Umzug war, wohingegen dieses Argument nur bei 44 % der Wegzüge relevant war.

Grafik 47: Gründe für Um- und Wegzüge nach Ausbildungsstufe und Kohorte — in Prozent



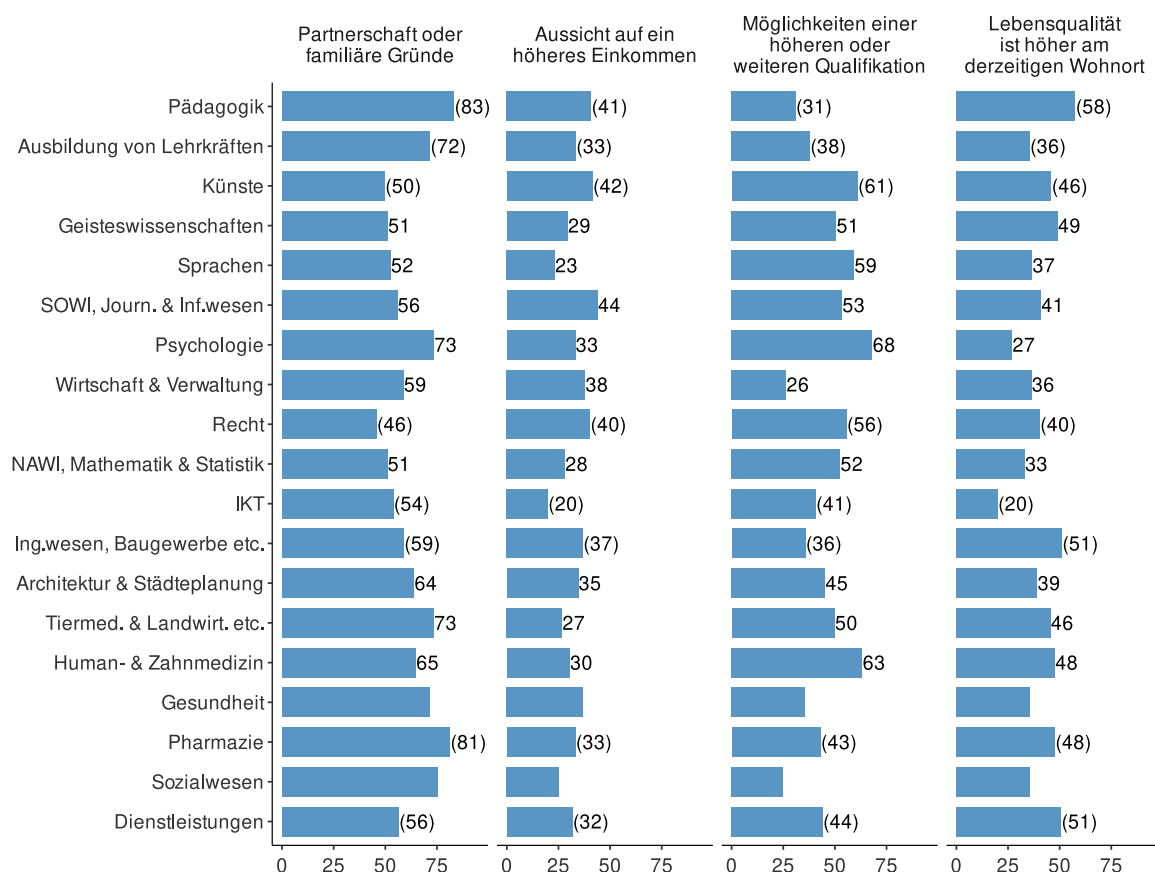
Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien.

Zwischen den Studienrichtungen der abgeschlossenen Studien differieren die Gründe für Wegzüge deutlich (Grafik 48). In den meisten Studienrichtungen wurden am häufigsten partnerschaftliche oder familiäre Gründe genannt. Nur in den Ausbildungsfeldern Künste, Sprachen, Recht und Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik war der am häufigsten genannte Grund die Möglichkeit einer höheren oder weiteren Qualifikation. Generell war diese Motivation in den Ausbildungsfeldern Künsten, Psychologie und Human- und Zahnmedizin vergleichsweise häufig

genannt. Die Aussicht auf ein höheres Einkommen wird zwar generell bei der Mehrzahl der Ausbildungsfelder am seltensten als Grund für Umzüge genannt. Lediglich in Pädagogik, Künsten, Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen, Wirtschaft und Verwaltung, Recht, Ingenieurwesen und Baugewerbe und Architektur und Städteplanung wird in mehr als einem Drittel der Wegzüge die Aussicht auf ein höheres Einkommen als Grund angeführt.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass besonders jene, die für ein Studium aus dem Ausland nach Österreich gekommen sind, das Land nach dem Studium auch wieder verlassen. Absolvent:innen, die ihre Studienberechtigung bereits in Österreich erworben haben, bleiben beinahe durchwegs auch in Österreich. Meist sind die Gründe für Wegzüge im Privaten zu finden. Eine höhere Lebensqualität und vor allem ein höheres Einkommen sind hingegen eher als nachrangige Gründe für Wegzüge anzusehen.

Grafik 48: Gründe für Wegzüge nach Ausbildungsfeld (beide Kohorten) — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Geringe Fallzahlen in der Randverteilung werden durch geklammerte Zahlen (< 50 Fälle) oder ohne Beschriftung (< 20 Fälle) ausgewiesen.

5.3 Land der Erwerbstätigkeit

Absolvent:innen der Kohorte 2016/17 gehen rund fünf Jahre nach Abschluss zu 87 % ihrer Erwerbstätigkeit in Österreich nach, in der Kohorte 2020/21 sind es 91 %.¹⁹ Die häufigsten ausländischen Arbeitsorte sind in der Kohorte 2016/17 Deutschland (7 %), Italien (1 %) und die Schweiz (1 %).

In Kohorte 2020/21 fällt auf, dass Bachelorabsolvent:innen eher einen Arbeitsort in Österreich angeben (94 %), als Master- bzw. Diplomabsolvent:innen (88 %).

Während die Unterschiede nach Geschlecht und Ausbildungsstufe nicht ins Gewicht fallen, zeigen sich große Unterschiede nach Studienrichtungen. Nach einem Abschluss 2016/17 liegt der Anteil der Absolvent:innen, die ihrer Erwerbstätigkeit in Österreich nachgehen, in Psychologie besonders niedrig (70 %), in der Ausbildung von Lehrkräften besonders hoch (96 %).

¹⁹ Ausgewertet wurde der Ort der erstgenannten Erwerbstätigkeit. Auch hier ist davon auszugehen, dass ausländische Arbeitsstätten systematisch unterrepräsentiert sind, weshalb die Ergebnisse mit Vorsicht zu interpretieren sind.

Grafik 49: Land der Erwerbstätigkeit rund ein Jahr bzw. fünf Jahre nach Abschluss nach Ausbildungsstufe, Ausbildungsfeld, Hochschulektor und Kohorte — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien.

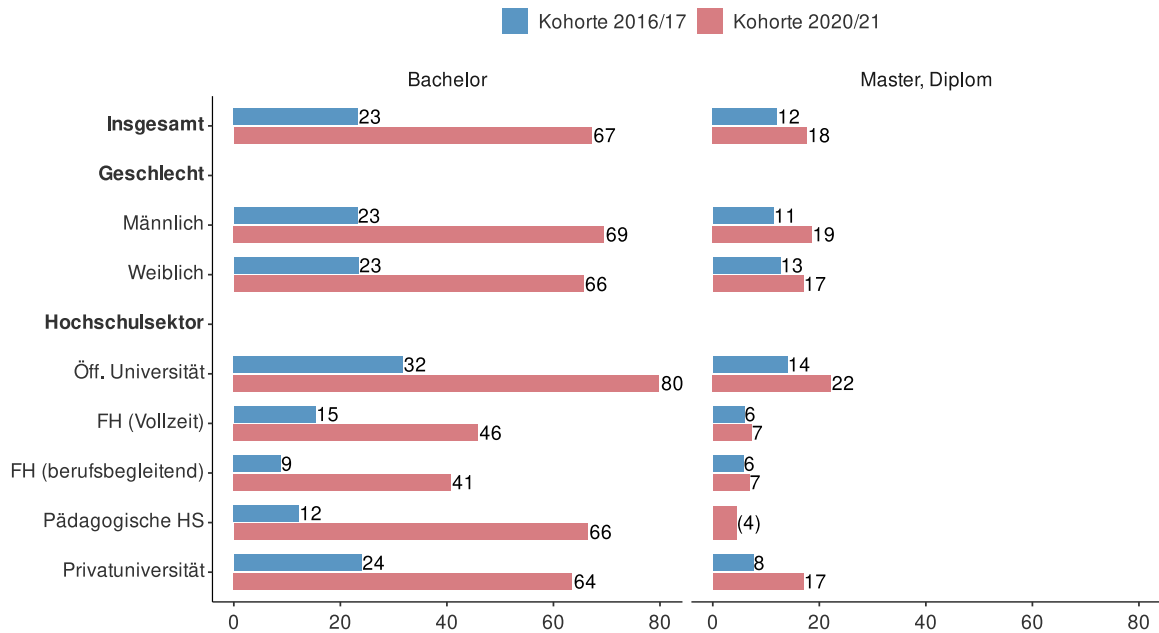
6 Weitere Ausbildungsbeteiligung

Die Darstellung von Ausbildungsverläufen ist ein zentrales Ziel des europäischen EUROGRADUATE-Projektes. Allerdings stehen für Österreich mit den Registerdaten der Statistik Austria wesentlich bessere Quellen zur Verfügung, um Ausbildungsverläufe in Österreich abzudecken (vgl. Klem 2024). Tendenziell verfügen Personen, die noch im österreichischen Hochschulsystem sind, über validere Kontaktdaten, weshalb von einer gewissen Überrepräsentation dieser Gruppe in EUROGRADUATE 2022 ausgegangen werden muss. Da die Information, ob jemand noch in Ausbildung ist, auch für die Interpretation der anderen Projektergebnisse wichtig ist, werden die Eckpunkte zur Ausbildungsbeteiligung trotz der möglichen Unschärfen umrissen.

Insgesamt geben aus der Kohorte 2016/17 23 % der Bachelorabsolvent:innen und 12 % der Master- bzw. Diplomabsolvent:innen an, zum Befragungszeitpunkt (rund fünf Jahre nach Abschluss) einer Ausbildung nachzugehen (Grafik 50).²⁰ Für die Kohorte 2020/21 liegen die Werte (rund ein Jahr nach Abschluss) für Bachelorabsolvent:innen bei 67 % und für Master- bzw. Diplomabsolvent:innen bei 18 %. Für zwei Drittel der Bachelorabsolvent:innen endet die Ausbildung also nicht mit dem Bachelorabschluss. Die Geschlechterunterschiede sind nicht besonders stark ausgeprägt. Im Vergleich nach Hochschulektoren endet die Ausbildung am häufigsten nach einem Fachhochschulabschluss: Nach einem Bachelorabschluss an einer öffentlichen Universität geht die überwiegende Mehrheit weiterhin einer Ausbildung nach (80 %). Bei Absolvent:innen von berufsbegleitenden Fachhochschulen liegt der Wert bei 41 %.

²⁰ Eine Person wird zum Befragungszeitpunkt als „in Ausbildung“ gezählt, wenn sie auf die Frage „Wie würden Sie Ihre derzeitige Situation beschreiben?“ mit der Kategorie „Student:in, Schüler:in“ geantwortet hat, unabhängig davon, welche anderen Antwortkategorien die Person sonst noch angegeben hat.

Grafik 50: Rund ein Jahr nach Abschluss in Ausbildung nach Ausbildungsstufe, Geschlecht, Hochschulsektor und Kohorte — in Prozent

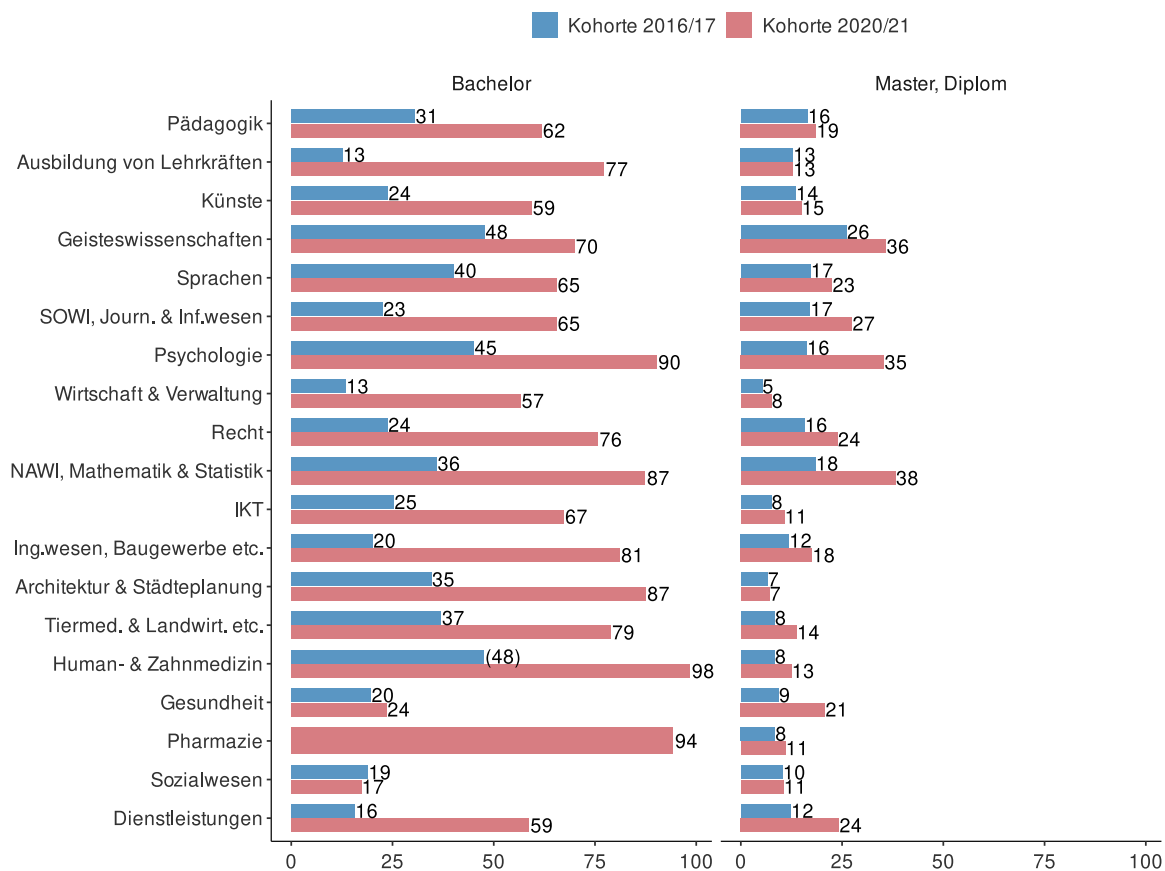


Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Geringe Fallzahlen in der Randverteilung werden durch geklammerte Zahlen (< 50 Fälle) oder ohne Beschriftung (< 20 Fälle) ausgewiesen.

Große Unterschiede zeigen sich auch nach Ausbildungsfeldern (Grafik 51). Nach einem Bachelorabschluss in Gesundheit und Sozialwesen geht die überwiegende Mehrheit rund ein Jahr nach Abschluss keiner weiteren Ausbildung nach (Kohorte 2020/21). In den Ausbildungsfeldern Psychologie, Human- und Zahnmedizin und Pharmazie verfolgen hingegen mehr als 90 % rund ein Jahr nach Abschluss eine weitere Ausbildung.

Auch nach einem Master- bzw. Diplomabschluss in der Kohorte 2020/21 divergieren die Anteile der Absolvent:innen in weiterer Ausbildung stark. So geben in Geisteswissenschaften, Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen, Psychologie und Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik mehr als ein Viertel an, rund ein Jahr nach Abschluss in Ausbildung zu sein. Die niedrigsten Anteile für weitere Ausbildungen finden sich in Architektur und Städteplanung sowie Wirtschaft und Verwaltung. Aber auch nach einem Master- bzw. Diplomabschluss in der Kohorte 2016/17 zeigt sich noch eine relevante Ausbildungsbeteiligung, die zwischen 26 % in Geisteswissenschaften und 5 % in Wirtschaft und Verwaltung liegt.

Grafik 51: Rund ein Jahr bzw. fünf Jahre nach Abschluss in Ausbildung nach Ausbildungsstufe, Ausbildungsfeld, und Kohorten — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Geringe Fallzahlen in der Randverteilung werden durch geklammerte Zahlen (< 50 Fälle) oder ohne Beschriftung (< 20 Fälle) ausgewiesen.

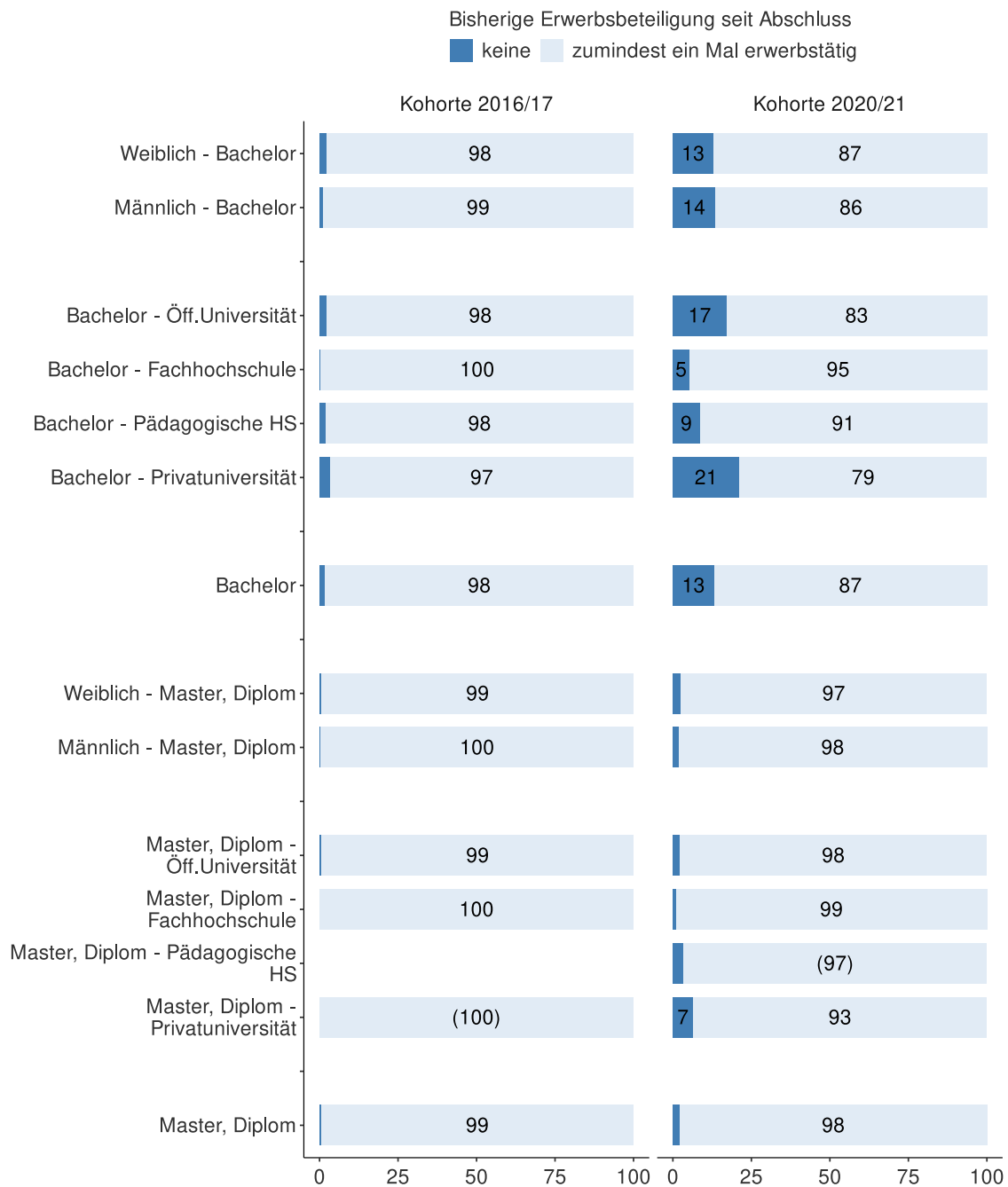
7 Erwerbskarrieren

7.1 Arbeitsmarkteinstieg

7.1.1 Erwerbsbeteiligung seit Hochschulabschluss

Vorweg wird analysiert, wer seit dem Studienabschluss eine Erwerbstätigkeit ausübte, wobei nicht unterschieden wird, ob nach dem Referenzabschluss noch weiterstudiert wurde. Es kann also davon ausgegangen werden, dass neben qualifizierten Tätigkeiten, die während eines Studiums ausgeübt werden (etwa Arbeit im Architekturbüro während eines Masterstudiums der Architektur) und Erwerbstätigkeit bei abgeschlossenem Studium (z. B. Arbeit als Sozialarbeiter:in nach einem Bachelor der Sozialarbeit, wenn derzeit keine Ausbildung ausgeübt wird) auch klassische Studierendenjobs, die keinen Bezug zum Studium haben (z. B. Kellner:in), inkludiert sind.

Grafik 52: Erwerbsbeteiligung seit Hochschulabschluss nach Ausbildungsstufe, Geschlecht, Hochschulektor und Kohorte — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Personen, die zum Zeitpunkt des Abschlusses jünger als 60 Jahre waren. - Geringe Fallzahlen in der Randverteilung werden durch geklammerte Zahlen (< 50 Fälle) oder ohne Beschriftung (< 20 Fälle) ausgewiesen. - Nur Prozentwerte über 3 % ausgewiesen.

Grafik 52 zeigt, dass beinahe alle Absolvent:innen aus dem Abschlussjahrgang 2016/17 bis zum Zeitpunkt der Befragung zumindest einmal erwerbstätig waren. Ähnlich sind die Ergebnisse für Master- bzw. Diplomabsolvent:innen des Abschlussjahrganges 2020/21. Lediglich unter den

Bachelorabsolvent:innen der jüngeren Kohorte zeigen sich höhere Anteile noch nicht erwerbstätiger Absolvent:innen. In dieser Gruppe haben 13 % der Befragten seit ihrem Abschluss noch keine Erwerbstätigkeit aufgenommen. Insgesamt finden sich nur geringe Geschlechterunterschiede. Nach Hochschulsektoren unterschieden haben in der Kohorte 2020/21 Bachelorabsolvent:innen von öffentlichen Universitäten (17 %) im Vergleich zu Absolvent:innen von Fachhochschulen (5 %) häufiger noch keine Erwerbstätigkeit ausgeübt. Am höchsten ist der Anteil bei Bachelorabsolvent:innen der Privatuniversitäten, wo 21 % der Teilnehmer:innen zum Zeitpunkt der Befragung noch keine Erwerbstätigkeit ausgeübt haben. Auch nach dem Master bzw. Diplom haben Absolvent:innen der Privatuniversitäten überproportional häufig noch keine Erwerbstätigkeit aufgenommen.

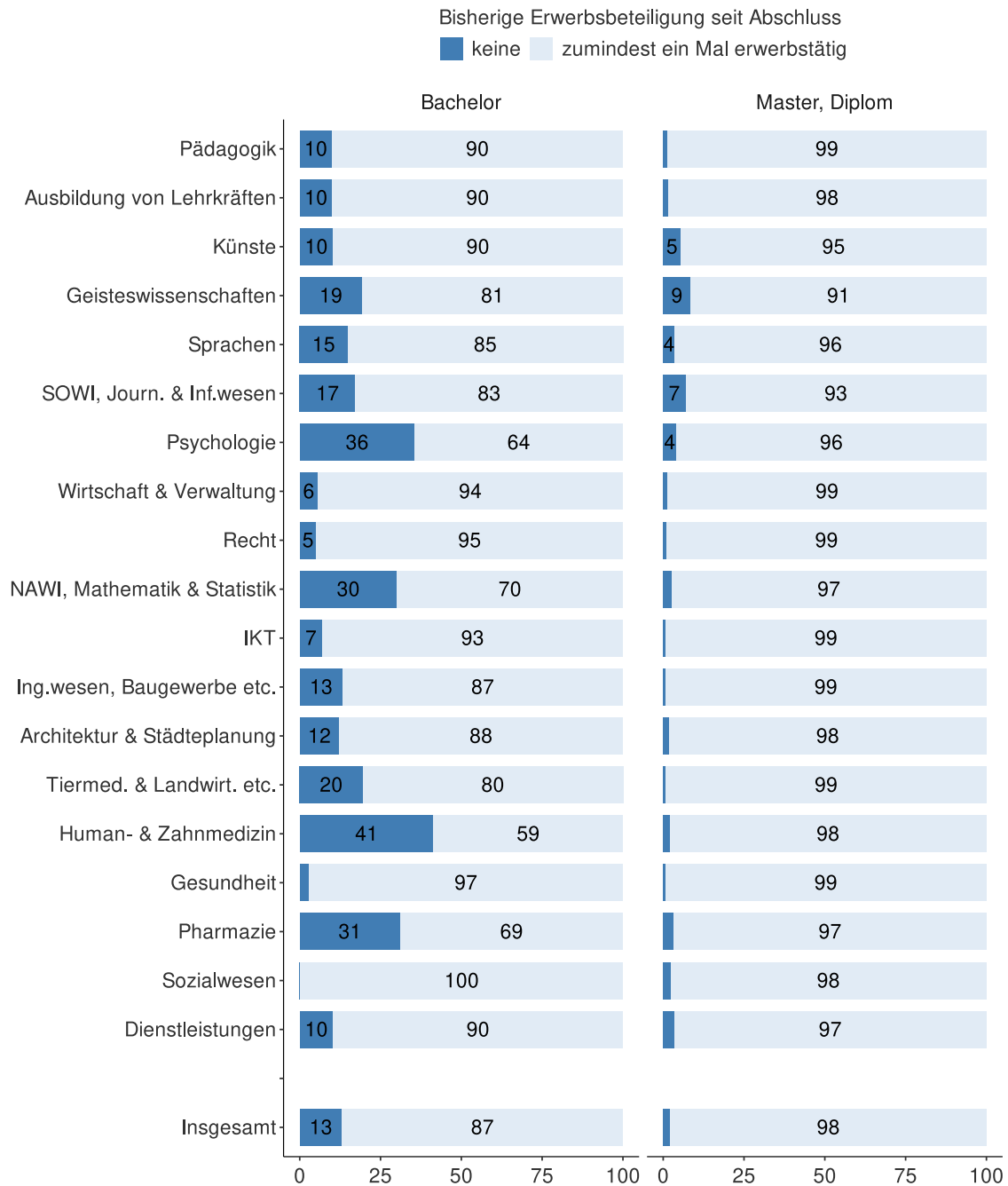
Hinsichtlich der Unterschiede aufgeschlüsselt nach Studienrichtung wird der Fokus auf die jüngere Kohorte 2020/21 gelegt, da bei der älteren Kohorte der Arbeitsmarkteinstieg bereits fast vollständig erfolgte.

Grafik 53 zeigt die bisherige Erwerbsbeteiligung nach Ausbildungsfeld und Ausbildungsstufe für Absolvent:innen der Abschlusskohorte 2020/21. Nach einem Master- bzw. Diplomabschluss liegen die Anteile an Absolvent:innen ohne Arbeitserfahrung in allen Studienfeldern (mit Ausnahme der Studienfelder Künste, Geisteswissenschaften und Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen) durchwegs unter 5 %.

Besonders hohe Anteile an Bachelorabsolvent:innen mit Arbeitserfahrung finden sich in den Studienfeldern Recht (95 %), Gesundheit (97 %) und Sozialwesen (100 %). Im Gegensatz dazu haben in den Studienfeldern Psychologie, Naturwissenschaften und Mathematik, Human- und Zahnmedizin und in Pharmazie mehr als 30 % innerhalb eines Jahres nach Abschluss noch keine Erwerbstätigkeit aufgenommen.²¹

²¹ Hier ist davon auszugehen, dass fast alle ein Masterstudium anschließen, weil mit dem Bachelorabschluss eine facheinschlägige Berufseinmündung nicht realisierbar ist.

Grafik 53: Erwerbsbeteiligung seit Hochschulabschluss nach Ausbildungsfeld und Ausbildungsstufe (Kohorte 2020/21) — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Personen, die zum Zeitpunkt des Abschlusses jünger als 60 Jahre waren. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien. - Nur Prozentwerte über 3 % ausgewiesen.

7.1.2 Suche des ersten Arbeitsplatzes

Knapp die Hälfte der Absolvent:innen, unabhängig von der Ausbildungsstufe, beginnt mit der Suche nach einem Arbeitsplatz bereits vor Studienabschluss (Grafik 54). Zum Zeitpunkt des Abschlusses suchen Master- bzw. Diplomabsolvent:innen (22 %) etwas häufiger als Bachelorabsolvent:innen (17 %), umgekehrt verhält es sich mit dem Anteil derer, die nach dem Abschluss zu suchen beginnen (Kohorte 2020/21).²²

Im Abschlussjahrgang 2016/17 gibt ein geringerer Anteil an, bereits vor dem Abschluss Arbeit gesucht zu haben, ganz besonders Personen mit Bachelorabschluss. Im Gegenzug ist der Anteil derer, die angeben, nach dem Abschluss den Job gesucht zu haben, in der Kohorte 2016/17 höher, wieder vor allem bei einem Bachelorabschluss.²³

Bei den Bachelorabsolvent:innen wird besonders häufig in Geisteswissenschaften (25 %), in Tiermedizin und Landwirtschaft (31 %) sowie in der Human- und Zahnmedizin (26 %) der erste Arbeitsplatz ohne Suche gefunden (Grafik 55). Auch ob bereits vor dem Abschluss ein Arbeitsplatz gesucht wird, variiert stark nach Studienrichtung, zwischen 26 % bei Tiermedizin und Landwirtschaft und 55 % im Bereich Human- und Zahnmedizin. In manchen Studienrichtungen, etwa der Human- und Zahnmedizin, sind fach einschlägige Arbeitsplätze nach einem Bachelor eher unwahrscheinlich. Hier handelt es sich vermutlich häufig um Erwerbstätigkeit, die während eines Masters ausgeübt wird, oder - wenn kein Studium angeschlossen wird - um Personen, die an Arbeitsplätze wechseln, die keinen direkten Bezug zum Studium haben.

Unter den Master- bzw. Diplomabsolvent:innen aus dem Bereich Gesundheit finden knapp ein Drittel einen Arbeitsplatz ohne Suche (30 %), besonders selten kommt das bei Psychologie (5 %) und Human- und Zahnmedizin (3 %) vor. Vergleichsweise selten wird bei einem Master- bzw. Diplomabschluss in Recht schon während des Studiums ein Arbeitsplatz gesucht (29 %), besonders häufig hingegen in Pädagogik (64 %). Diese Ergebnisse spiegeln die sehr spezifischen Berufseinmündungen der Ausbildungsfelder wider: Absolvent:innen der Human- und Zahnmedizin treten normalerweise postgraduale Ausbildungen an, die laut den hier präsentierten Zahlen fast durchwegs gesucht werden müssen. Hingegen finden Absolvent:innen des Ausbildungsfeldes Gesundheit fast zu einem Drittel einen Arbeitsplatz ohne Suchen. Das kann daran liegen, dass sie etwa durch Praktika potentielle Arbeitgeber:innen bereits kennenlernten.

²² Dargestellt sind nur jene Absolvent:innen, die seit Abschluss zumindest einmal erwerbstätig waren und deren Berufstätigkeit nicht dieselbe wie zur Zeit des Studiums war. Absolvent:innen, die den ersten Job bereits während des Studiums ausübten oder noch gar nicht erwerbstätig waren, sind in den folgenden Auswertungen nicht enthalten.

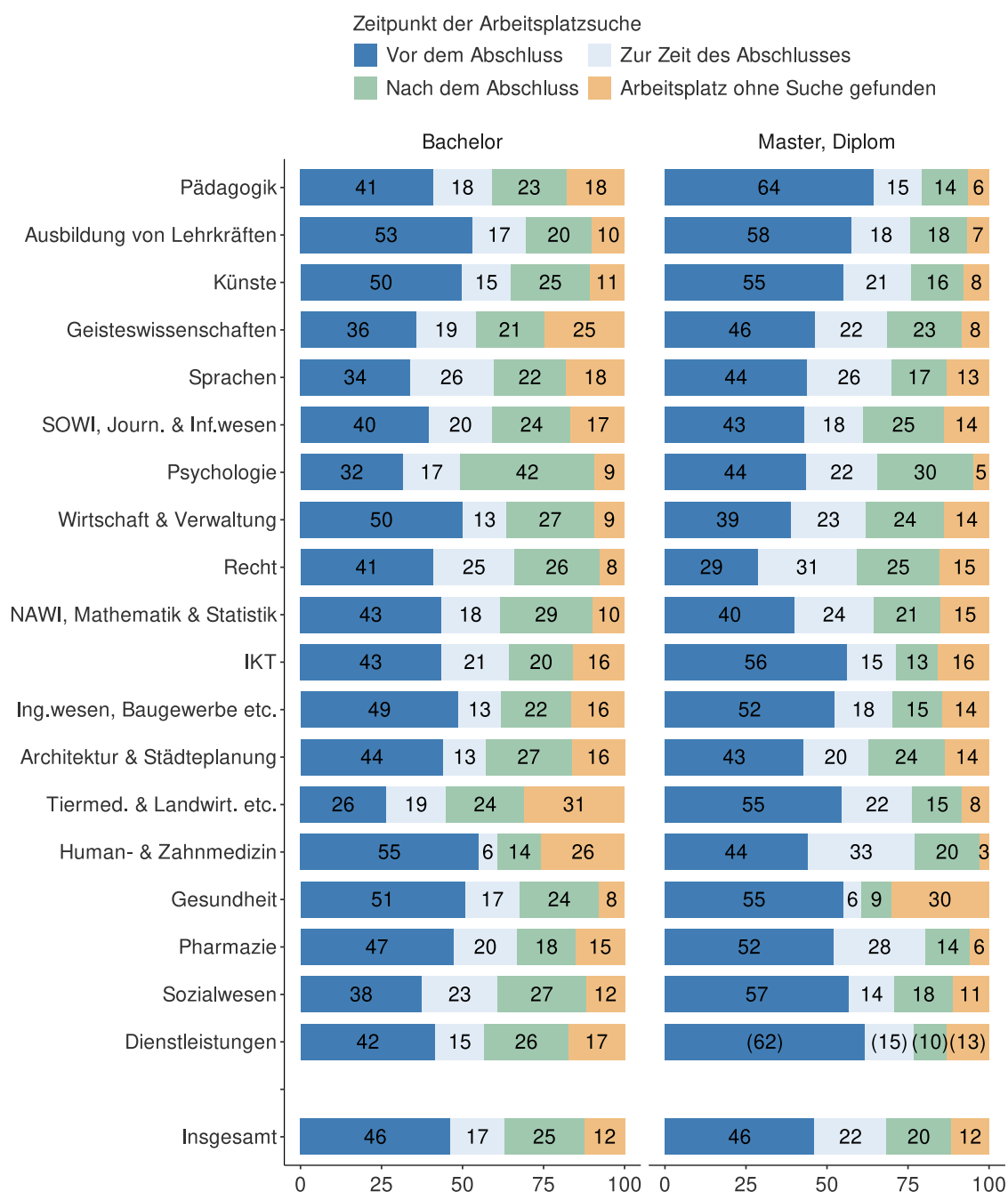
²³ Unterschiede zwischen den Kohorten können sich bei dieser Frage auch durch verzerrte Erinnerungen ergeben. Inwieweit eine tatsächliche Veränderung des Suchverhaltens stattgefunden hat, ist an dieser Stelle daher nicht abschließend zu beurteilen.

Grafik 54: Zeitpunkt der Arbeitsplatzsuche nach Ausbildungsstufe, Geschlecht, Hochschulektor und Kohorte — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Geringe Fallzahlen in der Randverteilung werden durch geklammerte Zahlen (< 50 Fälle) oder ohne Beschriftung (< 20 Fälle) ausgewiesen.

Grafik 55: Zeitpunkt der Arbeitsplatzsuche von Absolvent:innen nach Ausbildungsfeld und Ausbildungsstufe (Kohorte 2020/21) — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Geringe Fallzahlen in der Randverteilung werden durch geklammerte Zahlen (< 50 Fälle) oder ohne Beschriftung (< 20 Fälle) ausgewiesen.

7.1.3 Zeitdauer zwischen Studienabschluss und Arbeitsmarkteinstieg

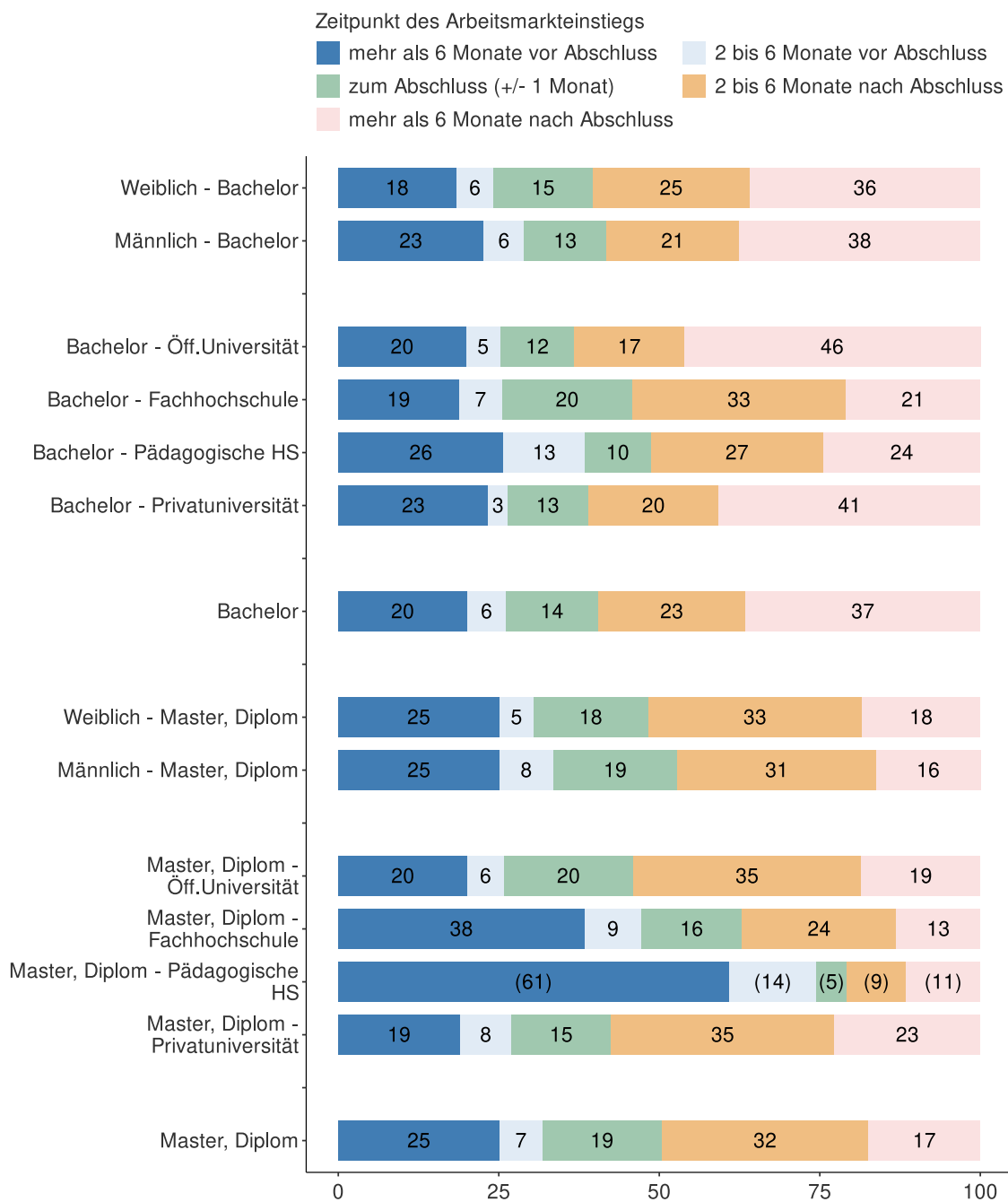
Insgesamt beginnen 14 % der Bachelorabsolvent:innen die Erwerbstätigkeit im selben Monat oder maximal einen Monat vor oder nach ihrem Abschluss, weitere 20 % waren bereits länger als ein halbes Jahr vor ihrem Abschluss erwerbstätig.²⁴ Dagegen gehen 37 % der Befragten innerhalb von sechs Monaten nach Abschluss noch keiner ersten Erwerbstätigkeit nach. Vergleicht man die Hochschulsektoren, fällt auf, dass es vor allem nach einem FH-Abschluss selten länger als ein halbes Jahr dauert, bis die erste Erwerbstätigkeit aufgenommen wird. Vergleichsweise häufig arbeiten schon vor Abschluss Absolvent:innen von Pädagogischen Hochschulen (Grafik 56).

Unter den Master- bzw. Diplomabsolvent:innen nimmt rund ein Drittel innerhalb von zwei bis sechs Monaten nach Abschluss eine neue Erwerbstätigkeit auf, rund ein Viertel hat schon länger als sechs Monate vor Abschluss zu arbeiten begonnen und rund ein Fünftel nimmt maximal ein Monat vor bzw. nach Abschluss erstmalig eine Erwerbstätigkeit auf. Lediglich bei 17 % dauert es länger als sechs Monate, bis sie die erste Erwerbstätigkeit nach Abschluss aufnehmen. Nach Hochschulsektoren zeigt sich, dass vor allem Master- bzw. Diplomabsolvent:innen von Fachhochschulen (38 %) und Pädagogischen Hochschulen (rund 6 von 10) länger als ein halbes Jahr vor Abschluss schon arbeiten.

Die Geschlechterunterschiede zum Zeitpunkt des Erwerbseinstiegs sind nicht besonders stark ausgeprägt.

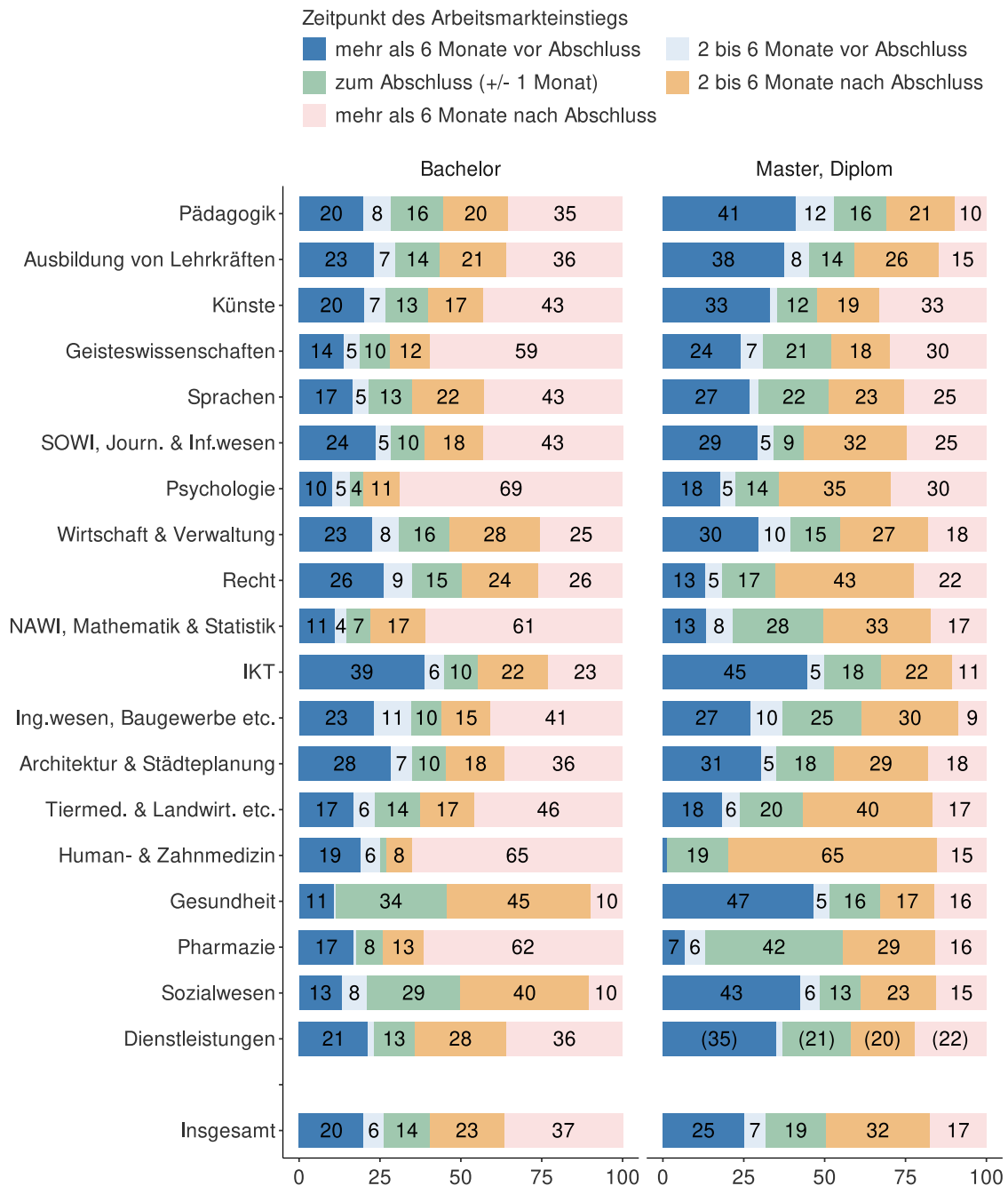
²⁴ Eine Erwerbstätigkeit, die bereits während des Studiums ausgeübt und mehr als drei Monate nach Abschluss nicht beendet wurde, zählt hier als erste Erwerbstätigkeit. Eine Erwerbstätigkeit, die während des Studiums begonnen und bis zu drei Monate nach Abschluss fortgeführt wird, zählt nicht als erste Erwerbstätigkeit. Arbeitet eine Person drei Monate in der Erwerbstätigkeit, die sie während des Studiums ausübte und wechselt im vierten Monat nach Abschluss die Erwerbstätigkeit, werden hier vier Monate bis zum Erwerbseinstieg ausgewiesen. Dargestellt werden nur Personen, die zum Zeitpunkt des Abschlusses noch jünger als 60 Jahre waren. Personen, die zum Zeitpunkt der Befragung noch keine Erwerbstätigkeit ausübten, werden zur Gruppe gezählt, in der der Arbeitsmarkteinstieg länger als sechs Monate dauert. Außerdem muss berücksichtigt werden, dass in diesen Analysen auch berufsbegleitende Studien enthalten sind, in denen naheliegenderweise ein hoher Anteil der Befragten erwerbstätig ist.

Grafik 56: Zeitpunkt des Arbeitsmarkteintritts nach Ausbildungsstufe, Geschlecht und Hochschulsektor (Kohorte 2020/21) — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Personen, die zum Zeitpunkt des Abschlusses jünger als 60 Jahre waren. - Geringe Fallzahlen in der Randverteilung werden durch geklammerte Zahlen (< 50 Fälle) oder ohne Beschriftung (< 20 Fälle) ausgewiesen.

Grafik 57: Zeitpunkt des Arbeitsmarkteinstiegs nach Ausbildungsfeld und Ausbildungsstufe (Kohorte 2020/21) — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Personen, die zum Zeitpunkt des Abschlusses jünger als 60 Jahre waren. - Geringe Fallzahlen in der Randverteilung werden durch geklammerte Zahlen (< 50 Fälle) oder ohne Beschriftung (< 20 Fälle) ausgewiesen. - Nur Prozentwerte über 3 % ausgewiesen.

In den Feldern Psychologie, Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik sowie Gesundheit und Human- und Zahnmedizin kommt es bei Bachelorabsolvent:innen vergleichsweise selten vor, dass

bereits längere Zeit vor Abschluss einer Erwerbsarbeit nachgegangen wird²⁵, besonders häufig hingegen in Informations- und Kommunikationstechnologie sowie Architektur und Städteplanung. Direkt zum Abschluss wird überproportional oft in Gesundheit (34 %) sowie im Sozialwesen (29 %) die erste Erwerbstätigkeit aufgenommen. In den Feldern Geisteswissenschaften, Psychologie, Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik, Human- und Zahnmedizin sowie Pharmazie nimmt mehr als die Hälfte der Bachelorabsolvent:innen innerhalb von sechs Monaten nach Abschluss keine Erwerbstätigkeit auf (Grafik 57). In diesen Ausbildungsfeldern wird häufig ein Master- oder Diplomstudium angeschlossen (ohne dabei erwerbstätig zu sein; siehe Kapitel zum Arbeitsmarktstatus 7.2.1)

Bei den Master- bzw. Diplomabschlüssen zeigt sich hinsichtlich des Zeitpunktes des Arbeitsmarkteinstiegs eine große Heterogenität. Während in Recht, Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik, Human- und Zahnmedizin und Pharmazie weniger als 15 % länger als sechs Monate vor Abschluss bereits erwerbstätig sind, trifft das auf mehr als 40 % in den Bereichen Pädagogik, Informations- und Kommunikationstechnologie, Gesundheit und Sozialwesen zu. In den Studienfeldern Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik, Ingenieurwesen, Baugewerbe und in Pharmazie liegen Abschluss und Arbeitsmarkteinstieg sehr oft nahe beieinander. Vergleichsweise häufig kommen späte Arbeitsmarkteinstiege (länger als sechs Monate nach Abschluss) nach einem Master- bzw. Diplomabschluss in Künsten, Geisteswissenschaften und Psychologie vor.

Insgesamt zeigt sich das Muster, dass in Studienfeldern, deren Absolvent:innen derzeit am Arbeitsmarkt besonders gefragt sind, relativ häufig schon vor Abschluss gearbeitet wird (Informations- und Kommunikationstechnologie, Ausbildung von Lehrkräften oder der Master in Gesundheit).

²⁵ An dieser Stelle kann nicht unterschieden werden, ob eine Stelle fachadäquat ist. Zum Beispiel ist bei Bachelorabsolvent:innen der Humanmedizin tendenziell davon auszugehen, dass die Beschäftigungen nicht fachadäquat sind.

7.1.4 Relevante Aspekte für erste Arbeitgeber:innen

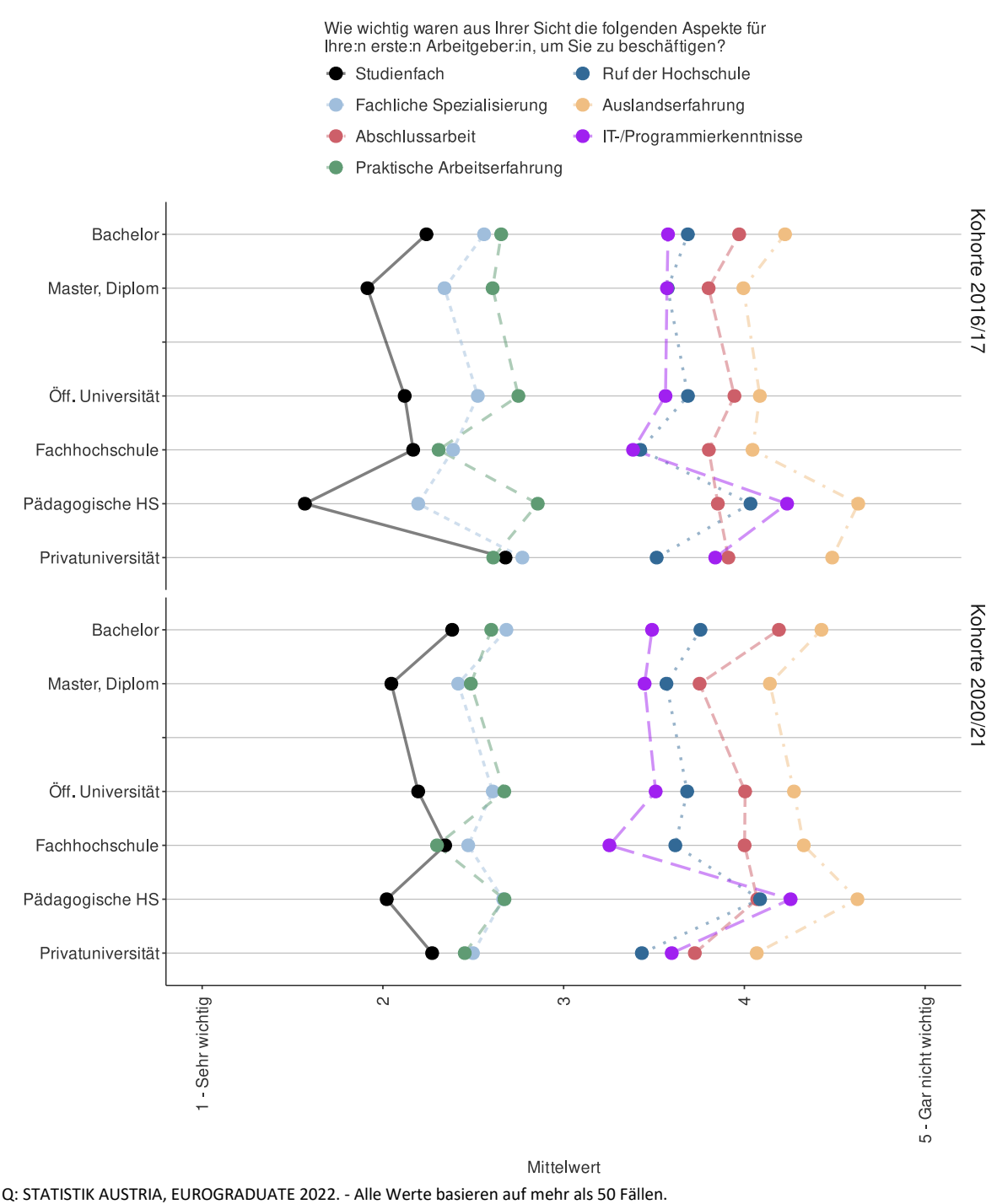
Welche Aspekte ihrer Einschätzung nach für die Beschäftigungsfähigkeit nach einem Abschluss für erste Arbeitgeber:innen relevant sind, erfasste ein Block an (nationalen Zusatz-)Fragen an die Absolvent:innen.

Grafik 58 gibt einen Überblick darüber, wie Absolvent:innen die Relevanz verschiedener Aspekte für eine Anstellung für den:die erste:n Arbeitgeber:in einschätzen. Insgesamt zeigt sich, dass vor allem das Studienfach vergleichsweise wichtig eingeschätzt wird. Das gilt in besonderem Maß für Master- bzw. Diplomabsolvent:innen und für Absolvent:innen von Pädagogischen Hochschulen. Auch praktische Arbeitserfahrung und die fachliche Spezialisierung sind Aspekte, denen große Bedeutung beigemessen wird. Durchschnittlich weniger wichtig werden IT- bzw. Programmierkenntnisse und der Ruf der Hochschule eingestuft. Der Abschlussarbeit und der Auslandserfahrung werden am wenigsten Relevanz beigemessen.

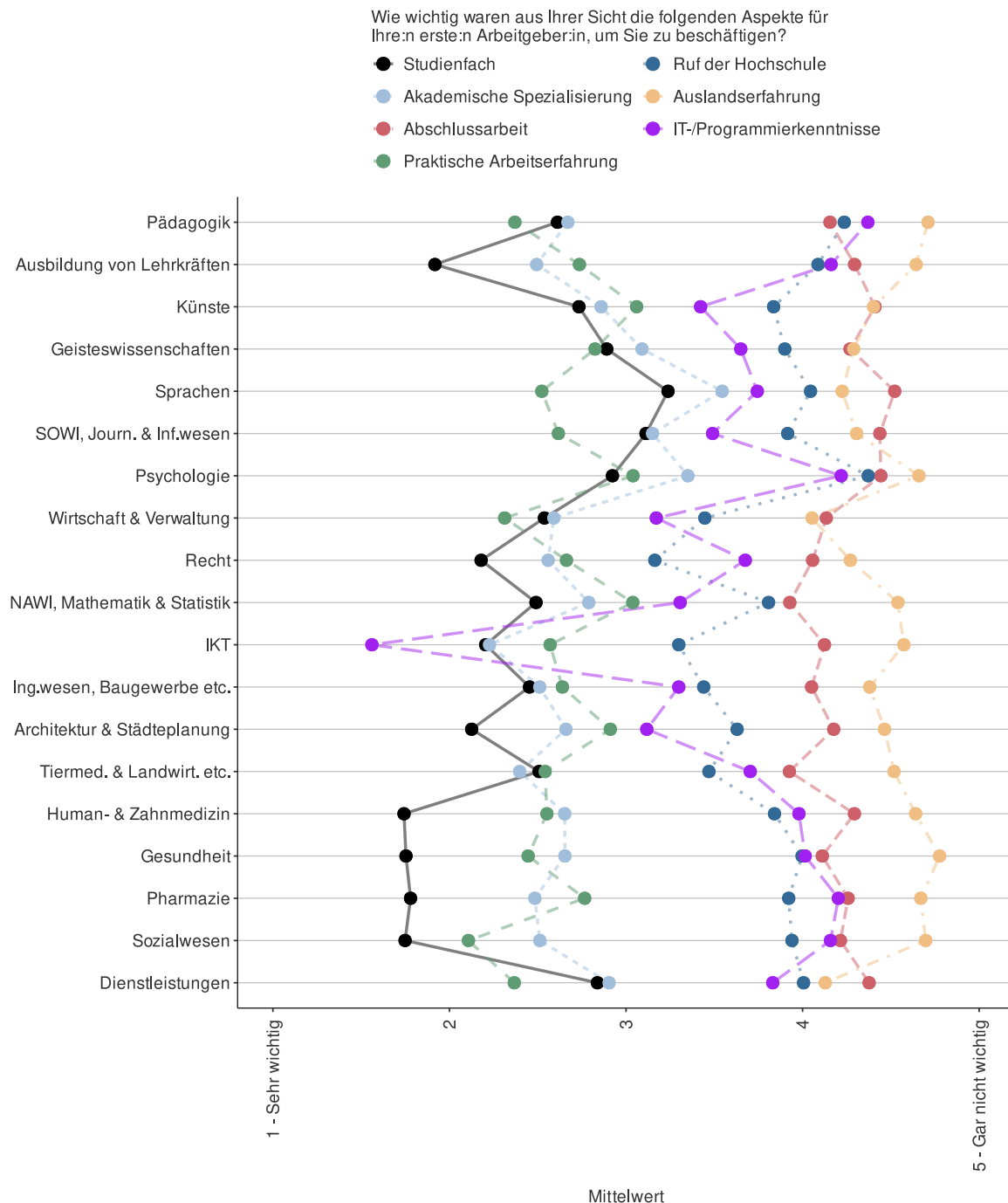
Zusammenfassend lässt sich sagen, dass von Master- bzw. Diplomabsolvent:innen alle Dimensionen tendenziell wichtiger eingestuft wurden, was auf eine stärkere facheinschlägige Relevanz des Studiums für konkrete Arbeitsaufgaben hinweist. Für Absolvent:innen von Pädagogischen Hochschulen ist naheliegenderweise vor allem das Studienfach relevant, da die meisten von ihnen Lehrer:innen werden.

Wie die Einschätzung von Absolvent:innen unter Berücksichtigung von Studienrichtungen aussieht, wird nachfolgend anhand der Kohorte 2020/21 beleuchtet, da hier Abschluss und Arbeitsmarkteinstieg nicht so weit zurückliegen und dementsprechend zuverlässiger bewertet werden können. Dabei muss berücksichtigt werden, dass nach einem Bachelorabschluss häufig weiterstudiert wird und dass dies in manchen Ausbildungsfeldern notwendig ist, um den facheinschlägigen Beruf ausüben zu können (z. B. Humanmedizin).

Grafik 58: Relevante Aspekte für den:die erste:n Arbeitgeber:in nach Ausbildungsstufe, Hochschulsektor und Kohorte — Mittelwerte



Grafik 59: Relevante Aspekte für den:die erste:n Arbeitgeber:in nach Ausbildungsfeld für Bachelorabsolvent:innen (Kohorte 2020/21) – Mittelwerte



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Alle Werte basieren auf mehr als 50 Fällen.

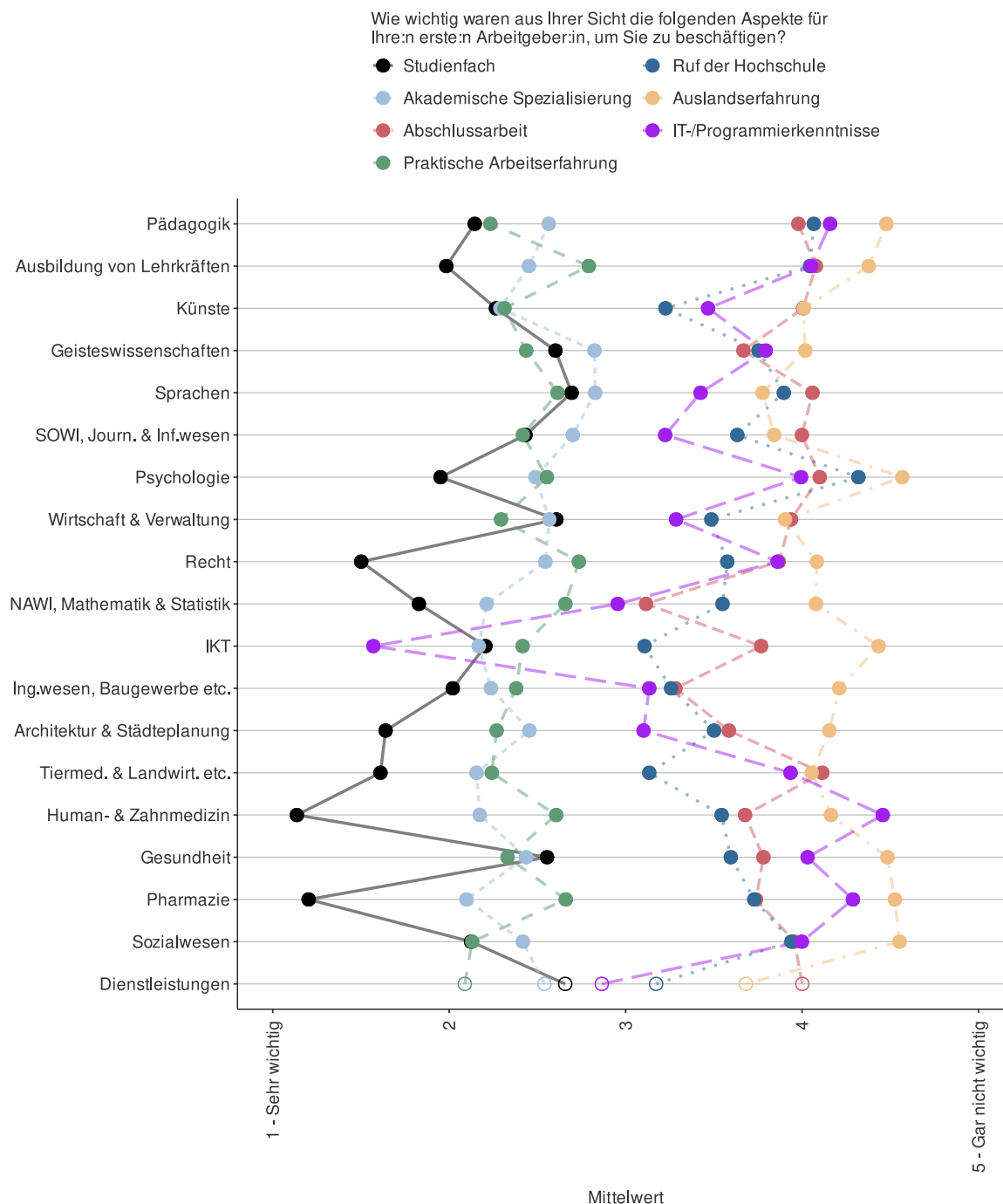
Das Studienfach ist besonders nach einem Bachelorabschluss in den Disziplinen der Ausbildung von Lehrkräften, in der Human- und Zahnmedizin, in Gesundheit, Pharmazie und in Sozialwesen mit Abstand das am relevantesten eingeschätzte Kriterium (Grafik 59). Das kann als Indiz gewertet werden, dass auch nach einem Bachelor (parallel zum Studium) Beschäftigungen mit Bezug zum

abgeschlossenen Studium aufgenommen werden (z. B. Studienassistentz). Nach einem Bachelorabschluss in Sprachen sowie Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen ist vor allem die praktische Arbeitserfahrung von Bedeutung, wenngleich hier die Werte nicht besonders hoch sind. Das lässt sich dahingehend interpretieren, dass hier der Bezug zum Studium tendenziell unwichtiger ist. Ebenso ist in den Studienfeldern Wirtschaft und Verwaltung sowie Dienstleistungen die praktische Arbeitserfahrung die wichtigste Dimension. IT- und Programmierkenntnisse sind, wie zu erwarten, vor allem nach einem Bachelorabschluss im Bereich Informations- und Kommunikationstechnologie besonders wichtig und rangieren in den anderen Ausbildungsfeldern trotz fortschreitender Digitalisierung im Mittelfeld. Nach einem Bachelor in den Feldern Künste, Geisteswissenschaften und Psychologie wird keiner einzigen Dimension besondere Relevanz zugeschrieben. Tendenziell kann in diesen Feldern insgesamt von weniger Bezug des Studienfaches zur ersten Arbeitsstelle ausgegangen werden. Dafür kann es unterschiedliche Gründe geben, etwa weil für die meisten fachadäquaten Arbeitsplätze (z. B. Psychologie) ein Masterstudium notwendig ist oder weil nicht fach einschlägige Berufe ausgeübt werden (etwa zur Finanzierung eines Masterstudiums). Alle anderen dargestellten Dimensionen haben aus Sicht der Absolvent:innen in keinem Studienfach besonders große Bedeutung, wobei durchwegs entweder die Auslandserfahrung oder die Abschlussarbeit als am unwichtigsten eingestuft wird.

Grafik 60 zeigt, wie relevant Master- bzw. Diplomabsolvent:innen die dargestellten Aspekte für den:die erste:n Arbeitgeber:in bewerten. Nach einem Master- bzw. Diplomstudium wird vor allem in den Bereichen Psychologie, Recht, Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik, Architektur und Städteplanung, Human- und Zahnmedizin sowie Pharmazie das Studienfach mit Abstand als am wichtigsten eingestuft. Wie beim Bachelor werden auch nach einem Master- bzw. Diplomstudium im Bereich Informations- und Kommunikationstechnologie die IT- bzw. Programmierkenntnisse als besonders wichtig gesehen. In den Bereichen Künste, Geisteswissenschaften, Sprachen und Sozialwissenschaften wird keiner Dimension besonders hohes Gewicht beigemessen, was als ein Indikator für weniger fach einschlägige Beschäftigungsfelder interpretiert werden kann.

Über alle Studienrichtungen hinweg ist zu erkennen, dass die Einschätzung der Master- und Diplomabsolvent:innen im Vergleich zu den Bachelorabsolvent:innen heterogener und polarisierter ist. Die Dimensionen Studienfach, Akademische Spezialisierung und Praktische Arbeitserfahrung werden durchschnittlich in allen Studienrichtungen als (eher) wichtig bewertet, alle anderen, mit Ausnahme von IT- bzw. Programmierkenntnissen, durchgängig als eher unwichtig eingestuft. Das ist ein Indiz dafür, dass nach einem Master- bzw. Diplomabschluss stärker fach einschlägige Anstellungen, die entsprechende Arbeitserfahrung und zugeschnittene akademische Ausbildung benötigen, aufgenommen werden. Die Spezialisierung, die im Zuge der Abschlussarbeit erfolgt, ist für den Arbeitsmarkteinstieg weniger bedeutend. Der Ruf der Hochschule und Auslandserfahrung - Dimensionen, die keine direkte fachliche Qualifikation widerspiegeln - werden generell als unwichtiger eingeschätzt.

Grafik 60: Relevante Aspekte für den:die erste:n Arbeitgeber:in nach Ausbildungsfeld für Master- bzw. Diplomabsolvent:innen (Kohorte 2020/21)



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Geringe Fallzahlen in der Randverteilung werden durch einen Ring (< 50 Fälle) oder einen fehlenden Punkt (< 20 Fälle) ausgewiesen.

7.2 Aktuelle Arbeitsmarktsituation

7.2.1 Arbeitsmarktstatus

In EUROGRADUATE 2022 hatten Respondent:innen die Möglichkeit, den aktuellen Status zur momentanen Haupttätigkeit auf Basis einer Mehrfachantwort anzugeben. Aus Tabelle 4 geht hervor, wie diese Kategorien zusammengefasst wurden und welche bei gleichzeitigem Vorkommen für die Analysen als dominanter Status ausgewählt wurden.²⁶

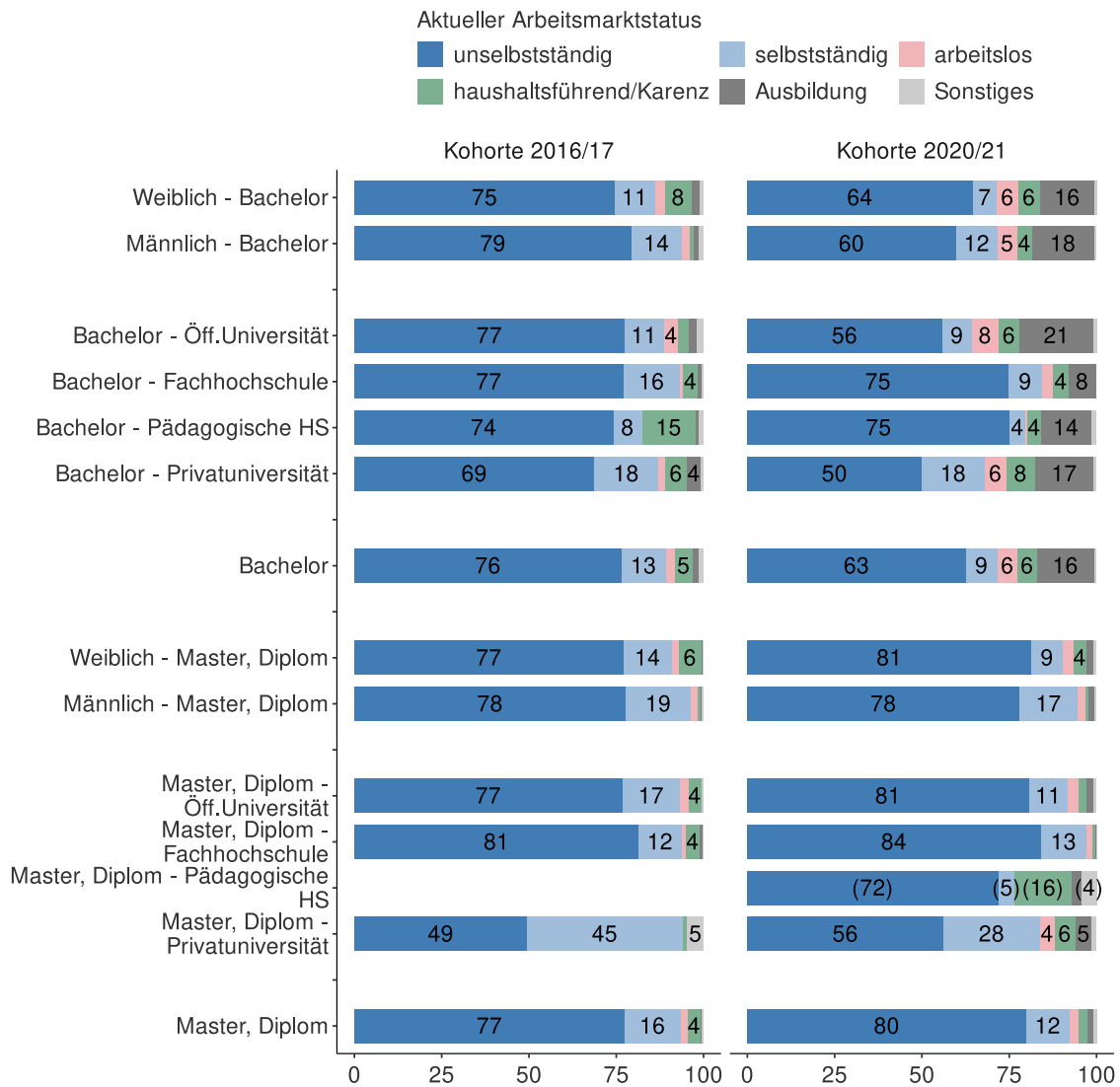
Tabelle 4: Hierarchie zur Bildung des Arbeitsmarktstatus

Priorität	AusgangsvARIABLE	Zusammengefasster Arbeitsmarktstatus
9	Präsenz- oder Zivildienst	Sonstiges
8	unselbstständig beschäftigt (inkl. Lehre)	unselbstständig
7	selbstständig	selbstständig
6	in Pension	Sonstiges
5	arbeitslos	arbeitslos
4	in Elternkarenz	haushaltsführend/Karenz
3	haushaltsführend	haushaltsführend/Karenz
2	in Ausbildung	Ausbildung
1	Sonstiges	Sonstiges

Q: STATISTIK AUSTRIA. - Eigene Darstellung.

²⁶ Bei gleichzeitiger Angabe mehrerer Kategorien wird diejenige gewählt, die den höchsten Wert in der Spalte "Priorität" hat. Da in diesem Kapitel der Fokus auf Erwerbstätigkeit liegt, wird zum Beispiel eine laufende Ausbildung nach hinten gereiht und nur ausgewiesen, wenn kein Status mit höherer Priorität angegeben wurde. Zusätzlich wurden Respondent:innen gebeten anzugeben, ob die wichtigste Erwerbstätigkeit selbstständig oder unselbstständig ist. Dieser Status wurde für den hier verwendeten Arbeitsmarktstatus übernommen, außer eine Person gab zuvor an, Präsenz- oder Zivildienst abzuleisten. Da Präsenz- oder Zivildienst vergleichsweise wenig Zeit für andere Tätigkeiten lassen, wird dieser Kategorie im Vergleich zu allen anderen der Vorzug gegeben. Aus den neun Möglichkeiten, die eine Person (gleichzeitig) angeben konnte, wurde für jede Person ein einzelner dominanter Status, der sechs Ausprägungen haben kann, festgelegt.

Grafik 61: Arbeitsmarktstatus ca. 1 Jahr und ca. 5 Jahre nach Hochschulabschluss nach Ausbildungsstufe, Geschlecht, Hochschulsektor und Kohorte — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Geringe Fallzahlen in der Randverteilung werden durch geklammerte Zahlen (< 50 Fälle) oder ohne Beschriftung (< 20 Fälle) ausgewiesen. - Nur Prozentwerte über 3 % ausgewiesen.

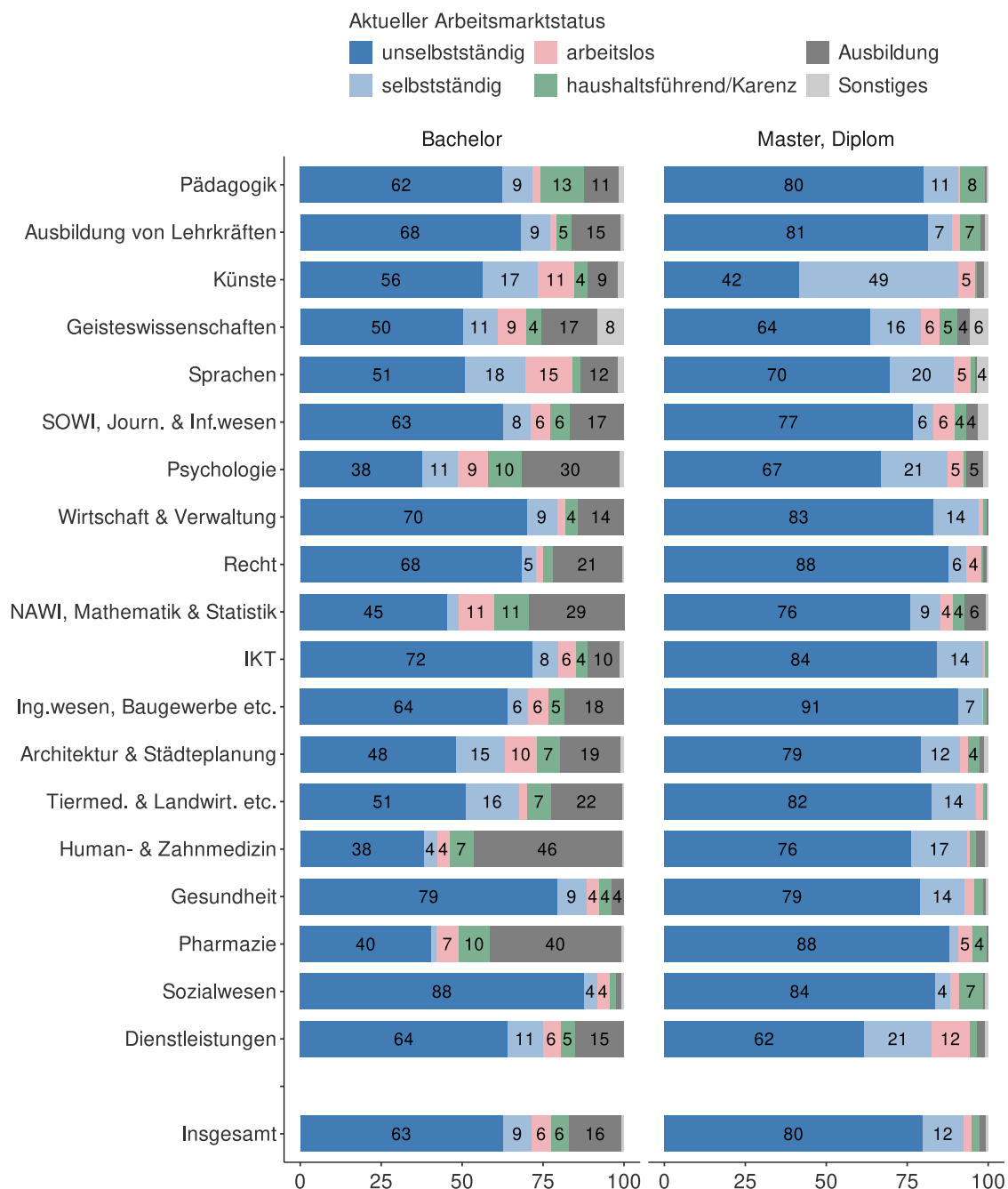
In Grafik 61 wird der Arbeitsmarktstatus von Absolvent:innen aus beiden Kohorten für verschiedene Gruppen dargestellt. Aus dem Abschlussjahrgang 2016/17 sind 76 % der Bachelorabsolvent:innen unselbstständig beschäftigt, fast das gleiche Niveau wie unter den Master- bzw. Diplomabsolvent:innen. Der Anteil der Selbstständigen ist mit 13 % bei Personen mit Bachelorabschluss etwas niedriger als bei Master- bzw. Diplomabsolvent:innen (16 %). Von Arbeitslosigkeit sind von den Bachelorabsolvent:innen 3 % betroffen, bei Master- bzw. Diplomabsolvent:innen ist der Anteil etwas niedriger. Haushaltsführend bzw. in Karenz sind rund 5 % der Bachelorabsolvent:innen, rund 4 % mit Master- bzw. Diplomabschluss.

Beim Abschlussjahrgang 2020/21 findet sich unter den Bachelorabsolvent:innen ein vergleichsweise hoher Anteil an Personen, die primär noch in Ausbildung sind. Hier sind die Unterschiede zwischen öffentlicher Universität (21 %) und FH (8 %) stark ausgeprägt. Mit dem hohen Anteil an Personen in Ausbildung geht umgekehrt ein niedriger Anteil an Personen in Erwerbstätigkeit einher (63 % unselbstständig, 9 % selbstständig). Unter den Bachelorabsolvent:innen der Kohorte 2020/21 liegen die Anteile Arbeitsloser bei 5 % für Männer bzw. 6 % für Frauen.

Unter den Master- bzw. Diplomabsolvent:innen von öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen sind in Summe alle Status, außer selbstständiger bzw. unselbstständiger Erwerbstätigkeit, nur (mehr) sehr gering besetzt. Bei Master- bzw. Diplomabsolvent:innen der Privatuniversitäten finden sich, wie in der Kohorte 2016/17, überproportional viele Selbstständige. Aber auch die Anteile von haushaltsführenden/karenzierten, von arbeitslosen und von ausschließlich in Ausbildung befindlichen Personen sind bei Master- bzw. Diplomabsolvent:innen der Privatuniversitäten überproportional hoch. Unter den Masterabsolvent:innen der Pädagogischen Hochschulen fällt ein vergleichsweise hoher Anteil an karenzierten bzw. haushaltsführenden Personen auf, der aufgrund der geringen Fallzahl aber mit Vorsicht zu interpretieren ist.

Legt man den Fokus auf die Geschlechterunterschiede, zeigt sich, dass der Anteil der haushaltsführenden/karenzierten Frauen im Vergleich zu den Männern vor allem in der Kohorte 2016/17 stark divergiert. So sind in Kohorte 2016/17 weniger als 1 % der Master- bzw. Diplomabsolventen haushaltsführend oder in Karenz, aber 6 % der Absolventinnen. Bei den Bachelorabsolventinnen aus der Kohorte 2016/17 liegt der Wert mit 8 % noch höher. Männer sind im Vergleich zu Frauen dagegen überproportional oft selbstständig. Das gilt für beide Kohorten und für beide hier betrachteten Ausbildungsstufen.

Grafik 62: Arbeitsmarktstatus ca. 1 Jahr nach Abschluss nach Ausbildungsfeld und Ausbildungsstufe (Kohorte 2020/21) — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien. - Nur Prozentwerte über 3 % ausgewiesen.

Differenziert nach Ausbildungsfeldern zeichnen sich hingegen große Unterschiede bezüglich der Arbeitsmarktsituation ab, wie in Grafik 62 ersichtlich ist. Da in Kohorte 2020/21 die Arbeitsmarktsituationen direkt nach Abschluss noch heterogener sind als in Kohorte 2016/17 und zudem der Bezug zum Referenzabschluss unmittelbarer ist, wird für die Darstellung nach

Ausbildungsfeld auf Kohorte 2020/21 fokussiert. Ein großer Anteil der Bachelorabsolvent:innen der Studienfelder Psychologie (30 %), Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik (29 %), Human- und Zahnmedizin (46 %) sowie Pharmazie (40 %) geht einer Ausbildung nach (ohne dabei erwerbstätig zu sein). Vergleichsweise viele Absolvent:innen der Pädagogik sind haushaltsführend bzw. in Karenz (13 %). Arbeitslosigkeit betrifft besonders Bachelorabsolvent:innen von Sprachen (15 %), kommt aber auch nach einem Abschluss in Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik (11 %) vergleichsweise häufig vor. Selbstständig sind vor allem Bachelorabsolvent:innen der Künste (17 %), von Sprachen (18 %), Architektur und Städteplanung (15 %) sowie Landwirtschaft und Tiermedizin (16 %). Unselbstständige Erwerbstätigkeit ist in allen Ausbildungsfeldern der häufigste Arbeitsmarktstatus, ganz besonders weit verbreitet ist sie nach einem Abschluss in Gesundheit (79 %) sowie nach einem Abschluss in Sozialwesen (88 %).

Nach einem Master- bzw. Diplomabschluss der Kohorte 2020/21 sind sowohl Ausbildung (ohne Erwerbstätigkeit) als auch sonstige Status über alle Studienrichtungen nur sehr selten zu beobachten. Arbeitslosigkeit betrifft überproportional häufig Absolvent:innen des Feldes Dienstleistungen (12 %). Sehr große Unterschiede zeigen sich in der Gruppe der Selbstständigen. So ist nach einem Masterabschluss im Bereich Künste fast die Hälfte der Absolvent:innen selbstständig (49 %). Vergleichsweise häufig kommt Selbstständigkeit noch in den Bereichen Sprachen (20 %), Psychologie (21 %) und Dienstleistungen (21 %) vor.

Die höchsten Quoten an Erwerbstätigen, Selbstständige und Unselbstständige zusammengefasst, finden sich nach einem Master- bzw. Diplomabschluss in den Bereichen Informations- und Kommunikationstechnologien (98 %) und Ingenieurwesen und Baugewerbe (98 %), vergleichsweise niedrige nach einem Abschluss in Geisteswissenschaften (79 %) und Dienstleistungen (83 %).

Die ältere Kohorte (Abschlüsse 2016/17, nicht dargestellt) unterscheidet sich – abgesehen davon, dass es kaum noch Personen ausschließlich in Ausbildung gibt und der Anteil der Selbstständigen unter den Absolvent:innen von Human- und Zahnmedizin höher ist – kaum von den Ergebnissen des Abschlussjahrganges 2020/21. 32 % der Master- bzw. Diplomabsolvent:innen, die 2016/17 einen Abschluss in Human- bzw. Zahnmedizin gemacht haben, sind zum Zeitpunkt der Befragung selbstständig.

7.2.2 Erwerbstätigkeit und (weiterführende) Ausbildung

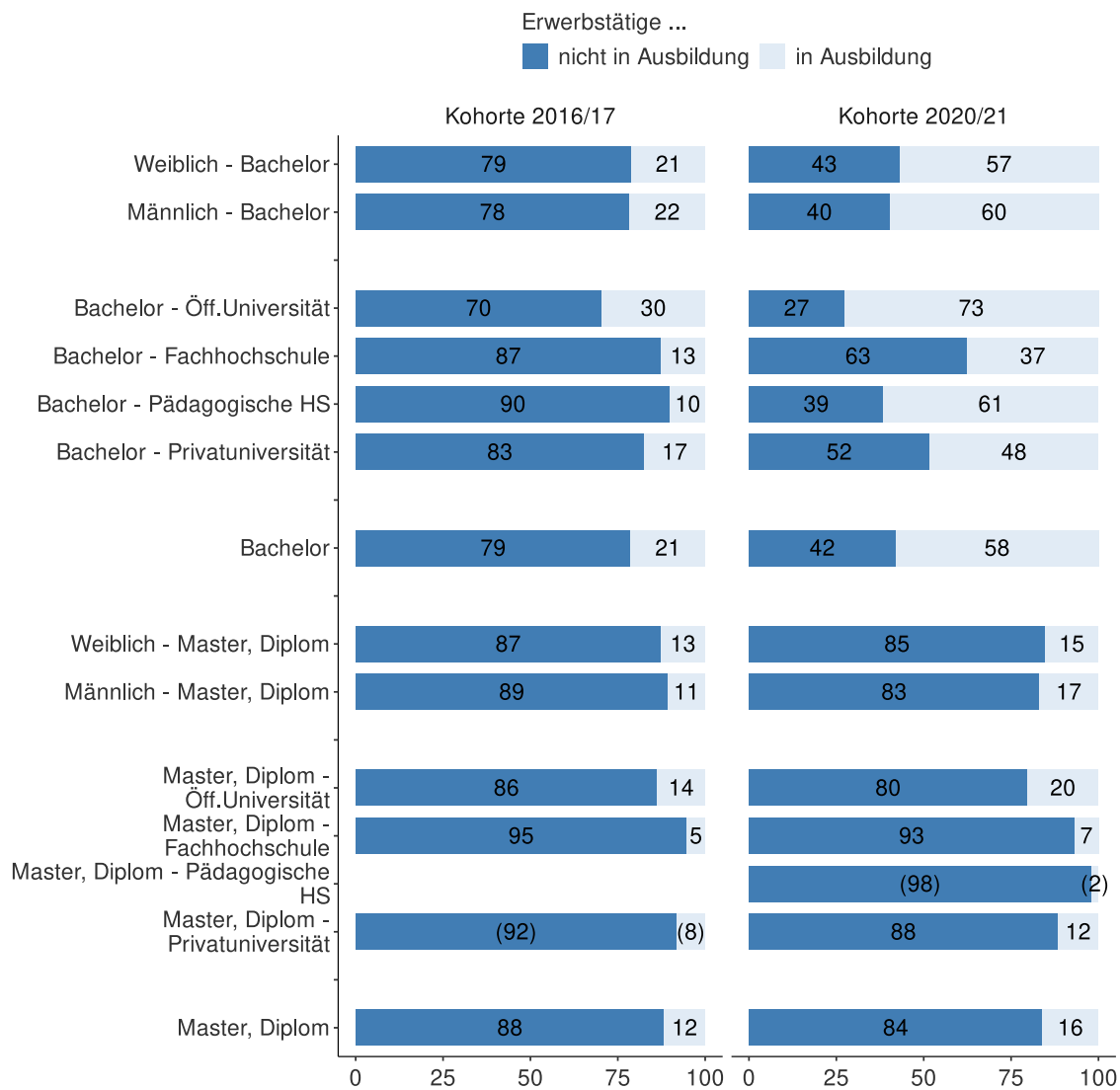
Ein Teil der erwerbstätigen Absolvent:innen geht neben der Arbeit weiter einer Ausbildung nach. Grafik 63 stellt die Anteile von Erwerbstätigen (Selbstständig und Unselbstständig), die nach dem Abschluss des Referenzstudiums noch in Ausbildung sind, dar. Als Ausbildung können hier neben einem weiteren Bachelor-, Master- oder Diplomstudium auch das Doktoratsstudium oder Weiterbildungen zählen.²⁷

Grafik 63 macht deutlich, dass ein großer Teil der erwerbstätigen Bachelorabsolvent:innen weiterhin in Ausbildung ist: In der Kohorte 2016/17 sind es (noch) 21 %, in der Kohorte 2020/21 liegt der Wert mit 58 % erwartungsgemäß höher. Bachelorabsolvent:innen von Universitäten der Kohorte 2020/21 sind mit 73 % deutlich häufiger als FH-Bachelors (37 %) erwerbstätig und gleichzeitig in Ausbildung. Auch finden sich Männer nach dem Bachelor im Studienjahr 2020/21 etwas häufiger (2,5 %-Punkte) neben der Arbeit weiterhin in Ausbildung als Frauen.

Nach einem Masterabschluss ist eine Ausbildung während der Erwerbstätigkeit deutlich seltener (16 % in Kohorte 2020/21). Auch hier gehen Absolvent:innen von öffentlichen Universitäten zu rund einem Fünftel gleichzeitig einer Arbeit und einer Ausbildung nach, aber nur 7 % der Fachhochschulabsolvent:innen und 12 % der Privatuniversitätsabsolvent:innen. Kurz nach dem Abschluss (Kohorte 2020/21) sind mehr Männer neben der Arbeit in einer Weiterbildung, während es einige Jahre später (Kohorte 2016/17) etwas mehr Frauen sind.

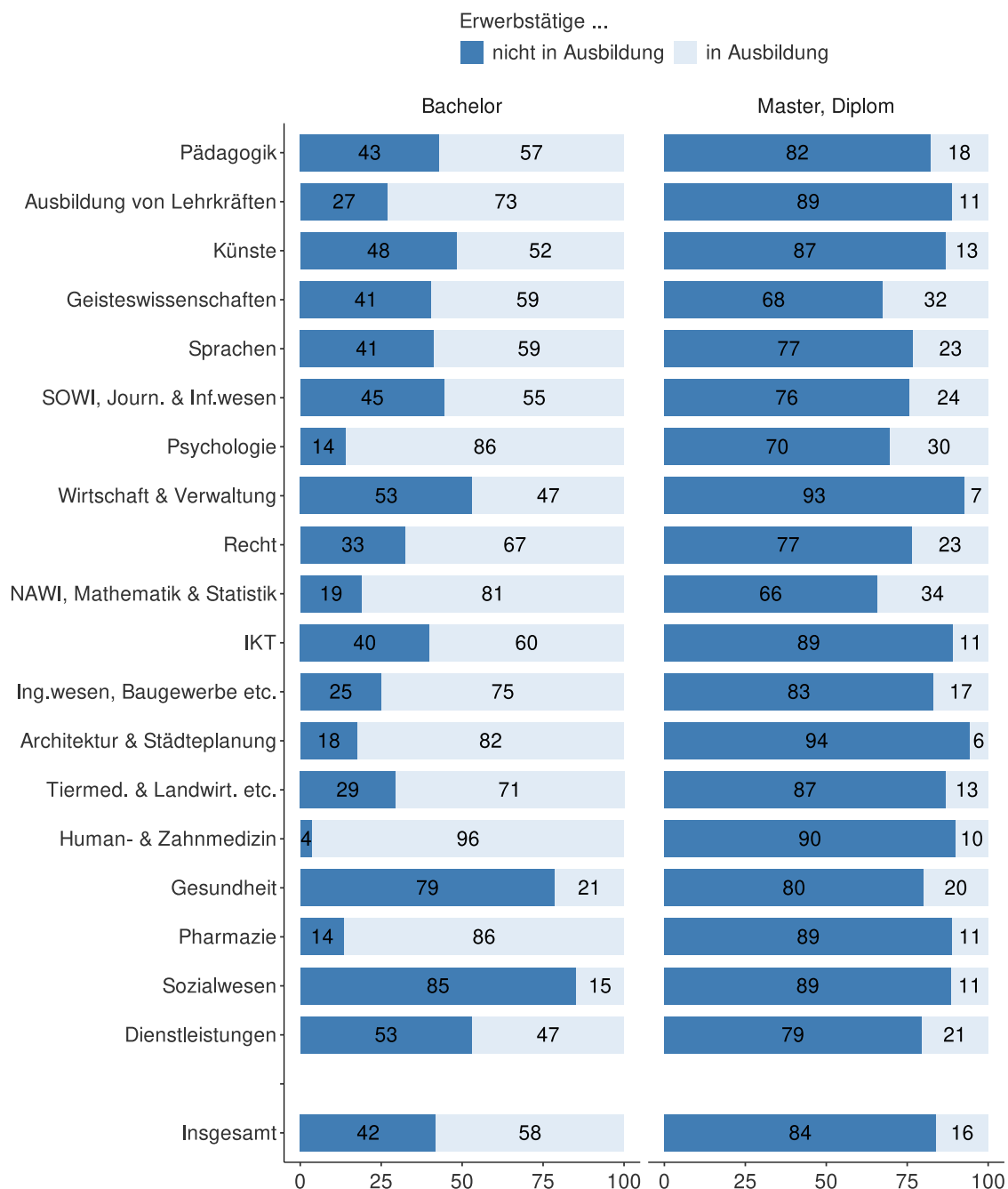
²⁷ In Kapitel 6 finden sich die Anteile an Absolvent:innen, die zum Befragungszeitpunkt in Ausbildung waren, unabhängig vom Arbeitsmarktstatus.

Grafik 63: Erwerbstätige in (weiterer) Ausbildung nach Ausbildungsstufe, Geschlecht, Hochschulsektor und Kohorte — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Geringe Fallzahlen in der Randverteilung werden durch geklammerte Zahlen (< 50 Fälle) oder ohne Beschriftung (< 20 Fälle) ausgewiesen.

Grafik 64: Erwerbstätige in (weiterer) Ausbildung nach Ausbildungsfeld und Ausbildungsstufe (Kohorte 2020/21) — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien.

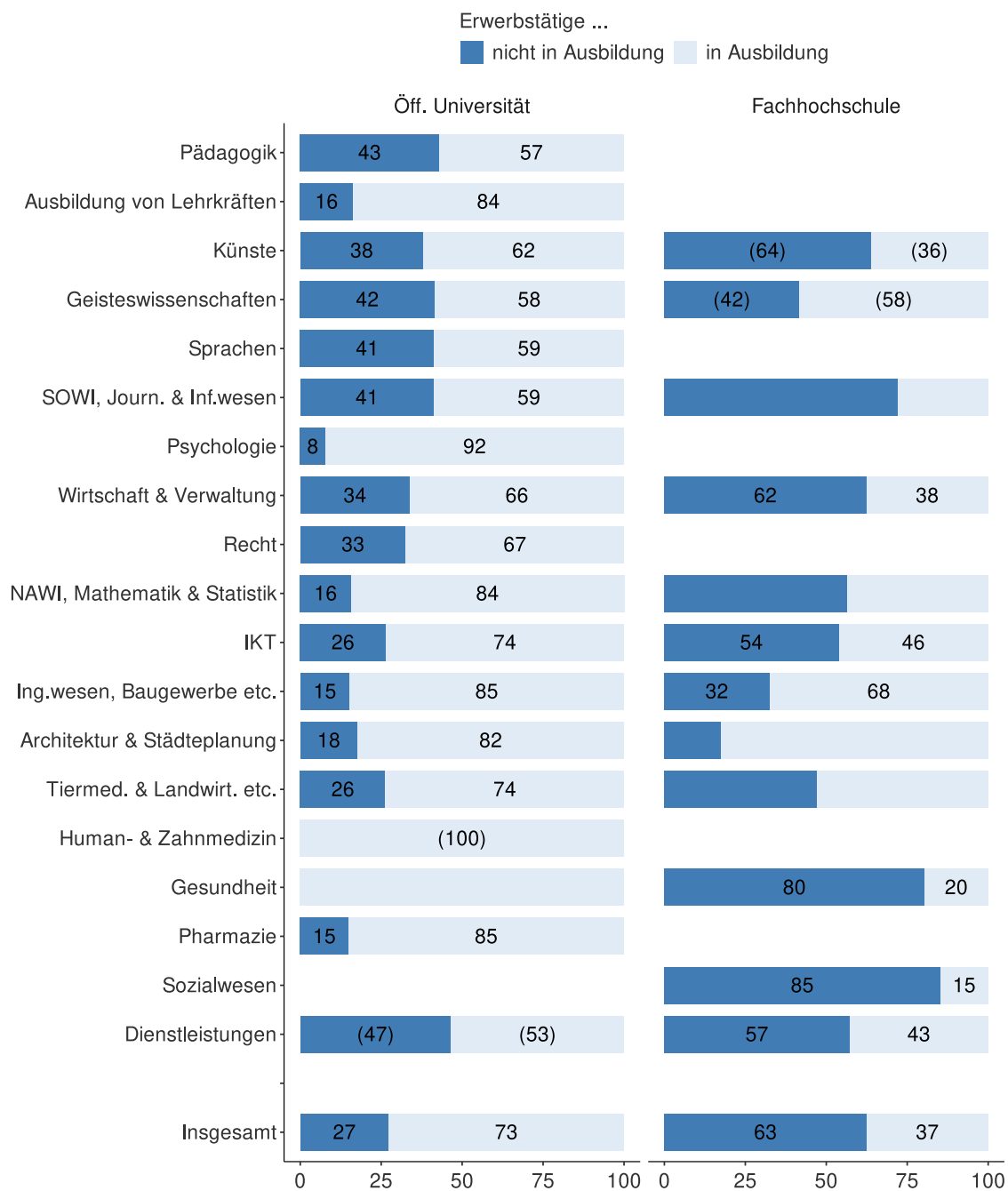
Nach Ausbildungsfeldern (Grafik 64) sind die Anteile von Erwerbstätigen in Ausbildung unter Bachelorabsolvent:innen der Kohorte 2020/21 durchgehend sehr hoch (insgesamt 58 %). In Human- und Zahnmedizin (96 %), Pharmazie (86 %), Psychologie (86 %), aber auch im Lehramt (73 %) ist ein weiterführendes Masterstudium nach dem Bachelorabschluss als

Berufseinstiegsvoraussetzung naheliegend, was vermutlich auch für die MINT-Fächer Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik (81 %), Ingenieurwesen, Baugewerbe etc. (75 %), Architektur und Städteplanung (82 %) greift. Eine Ausnahme stellt der IKT-Bachelor dar, in dem (nur) 60 % in weiterer Ausbildung sind. Nur erwerbstätig und nicht mehr in Ausbildung sind hingegen große Teile der Bachelorabsolvent:innen in Sozialwesen (85 %) und Gesundheit (79 %). Im Vergleich dazu ist rund die Hälfte der Bachelorabsolvent:innen von Pädagogik, Künsten, Geisteswissenschaften, Sprachen, Wirtschaft und Verwaltung und Dienstleistungen neben der Erwerbstätigkeit noch in Ausbildung.

Nach einem Master- oder Diplomstudium sind durchgehend wesentlich weniger Erwerbstätige noch in Ausbildung. Vergleichsweise hohe Anteile sind nach dem Studium der Naturwissenschaften, Mathematik & Statistik (34 %) sowie von Geisteswissenschaften (32 %) und Psychologie (30 %) zu finden. Hingegen sind nur wenige Master- bzw. Diplomabsolvent:innen von Wirtschaft und Verwaltung (7 %) sowie von Architektur und Städteplanung (6 %) neben ihrer Erwerbstätigkeit in Ausbildung.

Auch unter Berücksichtigung der Ausbildungsfelder zeigt sich bei Absolvent:innen von Fachhochschulen ein durchwegs niedrigerer Anteil an Erwerbstätigen, die einer (weiteren) Ausbildung nachgehen (Grafik 65). So sind z. B. 74 % der erwerbstätigen Bachelorabsolvent:innen in Informations- und Kommunikationstechnologie von Öffentlichen Universitäten im Studienjahr 2020/21 rund ein Jahr nach Abschluss in Ausbildung, unter den FH-Absolvent:innen des gleichen Ausbildungsfeldes beträgt der Anteil 46 %.

Grafik 65: Erwerbstätige Bachelorabsolvent:innen in (weiterer) Ausbildung nach Ausbildungsfeld und Hochschulsektor (Kohorte 2020/21) — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Geringe Fallzahlen in der Randverteilung werden durch geklammerte Zahlen (< 50 Fälle) oder ohne Beschriftung (< 20 Fälle) ausgewiesen.

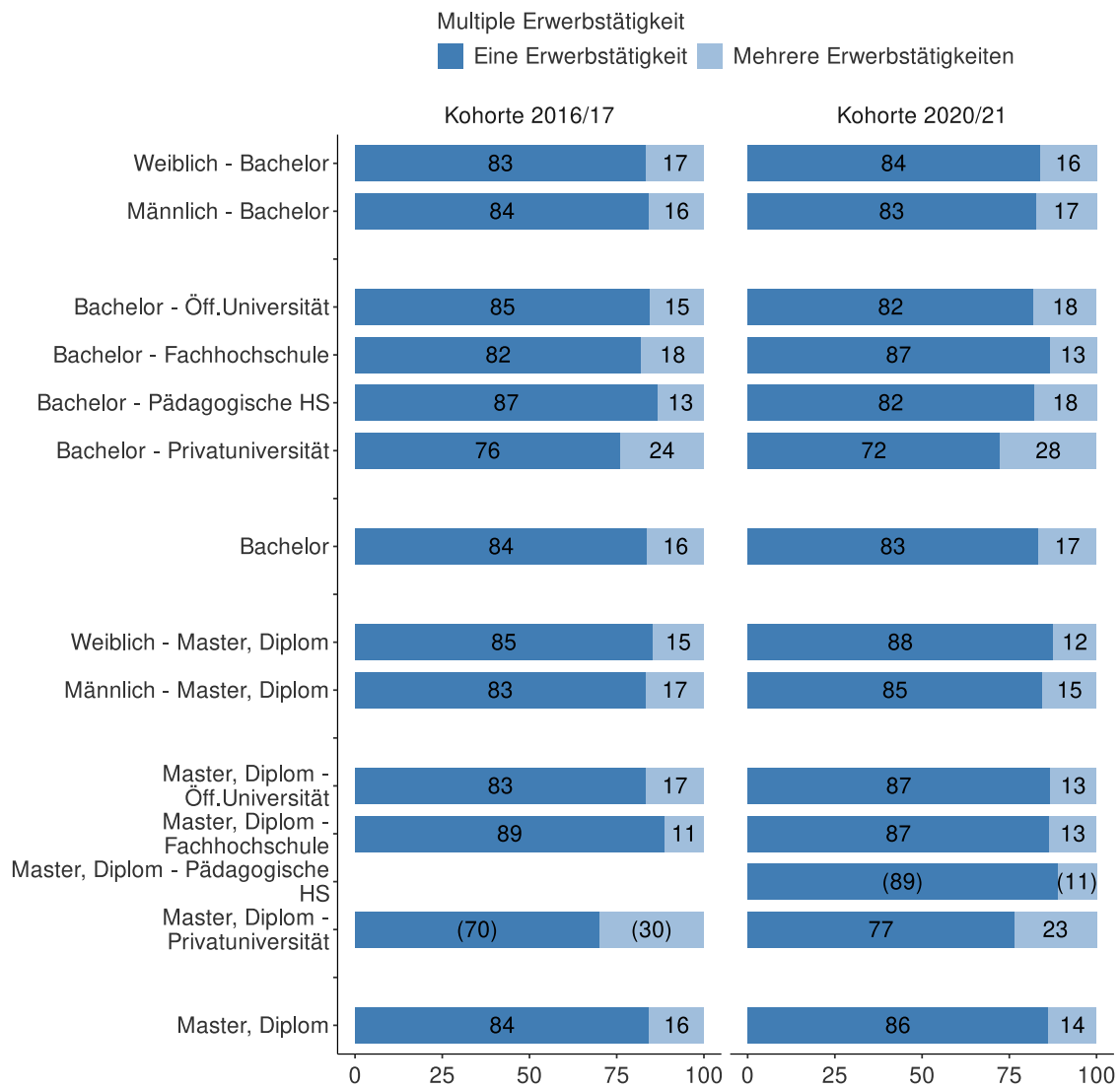
7.2.3 Multiple Erwerbstätigkeit

Wird mehr als eine Erwerbstätigkeit ausgeübt, gilt dies jedenfalls als atypisch (Eurofound 2018), unter Umständen auch als prekär beschäftigt, weshalb kurz ein Schlaglicht auf die Verbreitung multipler Erwerbstätigkeit geworfen wird. In der EUROGRADUATE-Erhebung ist es lediglich möglich zu differenzieren, ob eine oder mehr als eine Erwerbstätigkeit ausgeübt wird.

Das Ausmaß von multipler Erwerbstätigkeit liegt über beide Kohorten, Geschlechter und Ausbildungsstufen zwischen 12 % (Masterabsolventinnen der Kohorte 2020/21) und 17 % (Bachelorabsolventen der Kohorte 2020/21). Nach einem Master- bzw. Diplomabschluss an einer Fachhochschule ist multiple Erwerbstätigkeit zumindest in der älteren Kohorte etwas seltener (11 %). Absolvent:innen von Privatuniversitäten haben – unabhängig von Ausbildungsstufe und Abschlussjahrgang – die höchsten Anteile an Mehrfachbeschäftigten (Grafik 66).

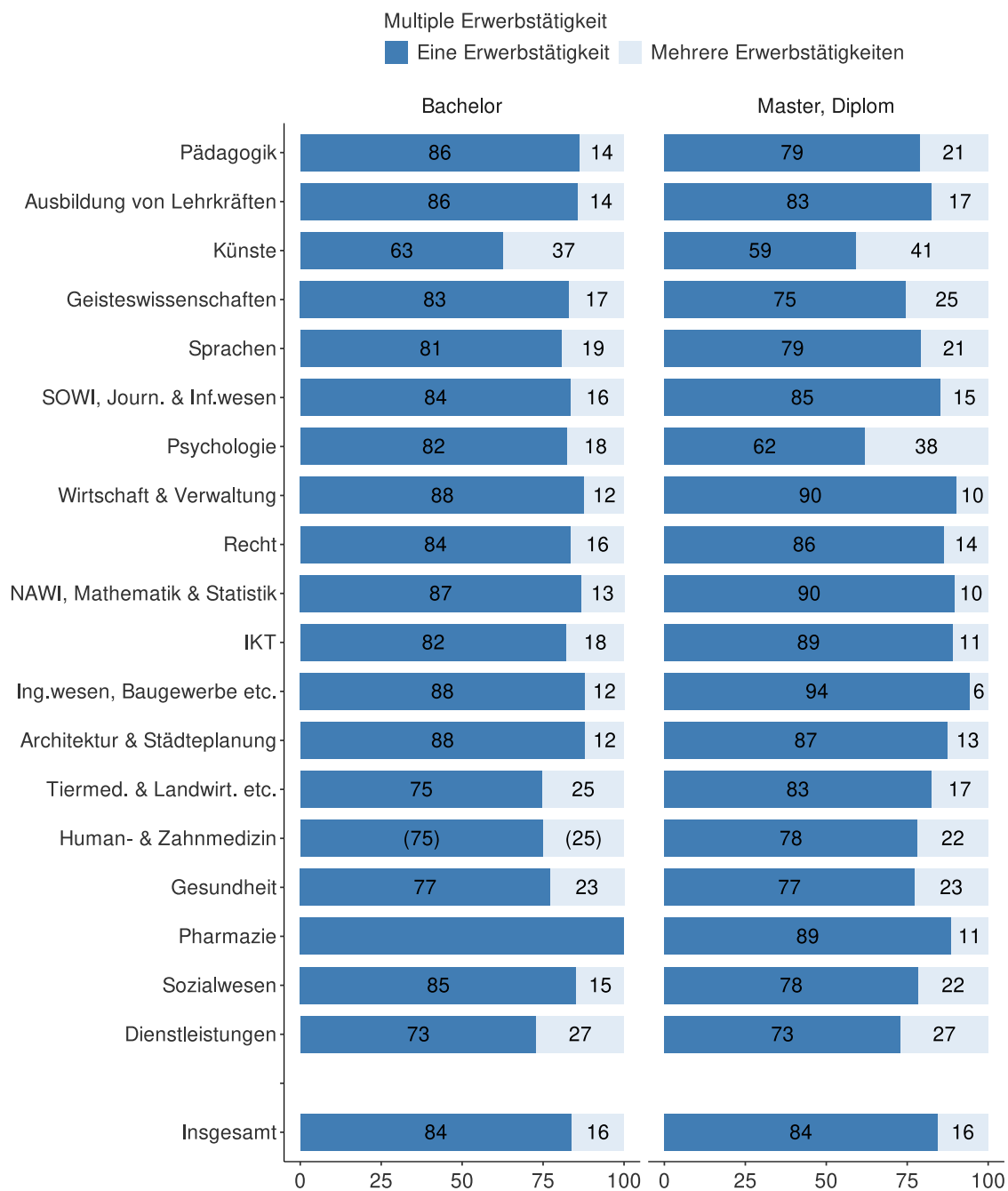
Besonders weit verbreitet sind mehrere Jobs nach einem Abschluss in Künsten sowie nach einem Master- bzw. Diplomabschluss in Psychologie. Besonders häufig wird dagegen nach einem Master- bzw. Diplomabschluss in Ingenieurwesen und Baugewerbe sowie nach einem Abschluss im Bereich Wirtschaft und Verwaltung nur eine Erwerbstätigkeit ausgeübt (Kohorte 2016/17, Grafik 67).

Grafik 66: Multiple Erwerbstätigkeit nach Ausbildungsstufe, Geschlecht, Hochschulektor und Kohorte — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Geringe Fallzahlen in der Randverteilung werden durch geklammerte Zahlen (<50 Fälle) oder ohne Beschriftung (<20 Fälle) ausgewiesen.

**Grafik 67: Multiple Erwerbstätigkeit nach Ausbildungsfeld und Ausbildungsstufe
(Kohorte 2016/17) — in Prozent**

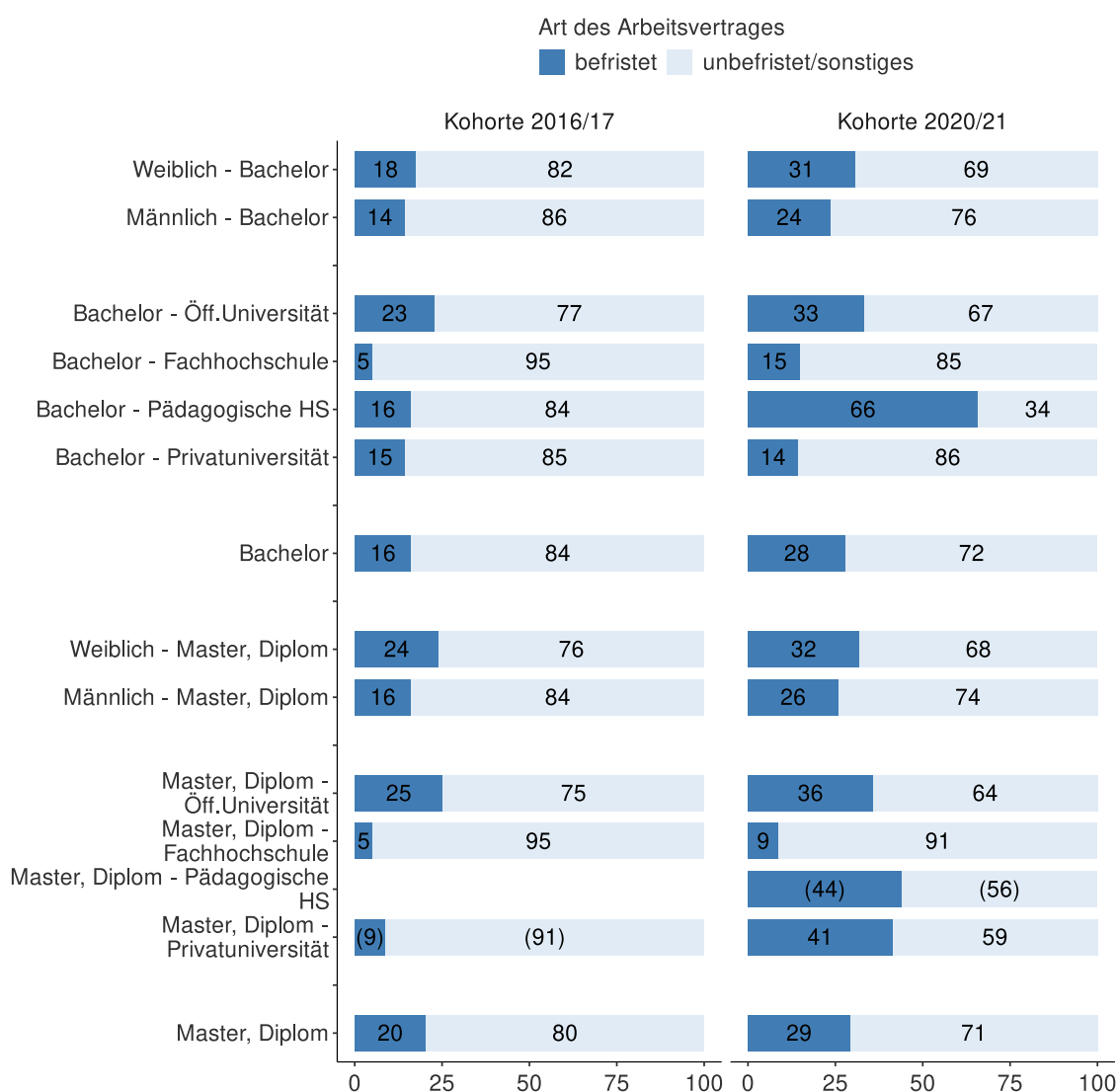


Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Geringe Fallzahlen in der Randverteilung werden durch geklammerte Zahlen (< 50 Fälle) oder ohne Beschriftung (< 20 Fälle) ausgewiesen.

7.2.4 Befristete Beschäftigung

Befristete Beschäftigung ist ein Indikator für prekäre Arbeitsverhältnisse (Eurofound 2018), weshalb im Folgenden dargestellt wird, wie hoch der Anteil der Befristungen bei der wichtigsten Erwerbstätigkeit von unselbstständig Beschäftigten ist.

Grafik 68: Befristete Beschäftigung nach Ausbildungsstufe, Geschlecht, Hochschulektor und Kohorte — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Unselbstständig Beschäftigte. - Geringe Fallzahlen in der Randverteilung werden durch geklammerte Zahlen (< 50 Fälle) oder ohne Beschriftung (< 20 Fälle) ausgewiesen.

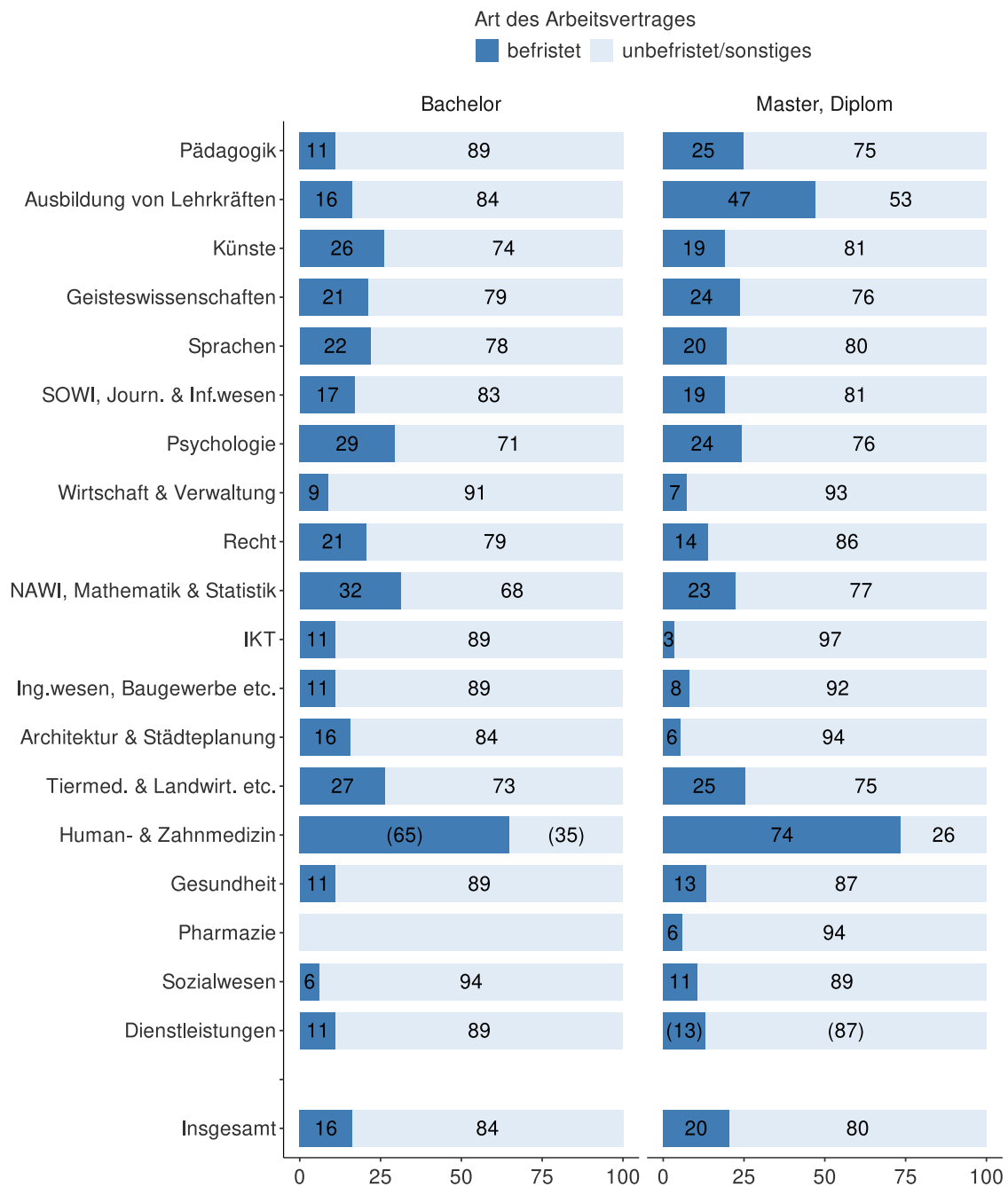
Grafik 68 zeigt, dass befristete Beschäftigung unter Hochschulabsolvent:innen vergleichsweise weit verbreitet ist. So haben Master- bzw. Diplomabsolvent:innen der Kohorte 2020/21 zu 29 %,

der Kohorte 2016/17 (noch) zu 20 % eine befristete Beschäftigung. Insgesamt sind Frauen, Absolvent:innen der späteren Kohorte, Master- bzw. Diplomabsolvent:innen und Absolvent:innen von öffentlichen Universitäten (z. B. 36 % bei Masterabsolvent:innen der Kohorte 2020/21) und Pädagogischen Hochschulen stärker betroffen. Besonders niedrig ist der Anteil der befristeten Beschäftigungsverhältnisse bei Absolvent:innen von Fachhochschulen aus der Kohorte 2016/17 (5 % sowohl für den Bachelor als auch für Master bzw. Diplom). Da in allen dargestellten Kategorien der Anteil an befristeter Beschäftigung in Kohorte 2016/17 niedriger ist als in Kohorte 2020/21, kann davon ausgegangen werden, dass viele Absolvent:innen erst nach einer (längeren) Phase mit befristeten Beschäftigungsverhältnissen eine unbefristete Anstellung erhalten. Dennoch sind auch in Kohorte 2016/17 auf beiden Abschlusslevels (20 % und 16 %) die Anteile befristet Beschäftigter im Vergleich zur österreichischen Gesamtbevölkerung hoch: Laut Mikrozensus Arbeitskräfteerhebung hatten 2022 in der Altersgruppe 25 bis 29 Jahre 11 % der Unselbstständigen eine befristete Beschäftigung (Statistik Austria 2023).

Zur Analyse der Unterschiede nach Ausbildungsfeldern wird die Kohorte 2016/17 herangezogen, bei der eine gewisse Konsolidierung am Arbeitsmarkt bereits stattgefunden hat und somit befristete Beschäftigung ein aussagekräftigerer Indikator für (längerfristige) prekäre Arbeitsverhältnisse ist.

Das hier zu zeichnende Bild ist laut Grafik 69 sehr heterogen. So sind nach einem Abschluss in Human- und Zahnmedizin drei Viertel der Absolvent:innen auch rund fünf Jahre nach Abschluss noch in befristeter Beschäftigung tätig. Auch unter den Master- bzw. Diplomabsolvent:innen zur Ausbildung von Lehrkräften arbeitet knapp die Hälfte mit einem befristeten Arbeitsvertrag. Auf der anderen Seite haben nur rund 3 % der Master- bzw. Diplomabsolvent:innen aus dem Bereich Informations- und Kommunikationstechnologie ein befristetes Beschäftigungsverhältnis, was darauf hinweist, dass Unternehmen die gefragten Fachkräfte dringend halten wollen. Insgesamt spiegeln diese Zahlen die sehr spezifischen Arbeitsmärkte der Absolvent:innen wider.

**Grafik 69: Befristete Beschäftigung nach Ausbildungsfeld und Ausbildungsstufe
(Kohorte 2016/17) — in Prozent**



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Unselbstständig Beschäftigte. - Geringe Fallzahlen in der Randverteilung werden durch geklammerte Zahlen (< 50 Fälle) oder ohne Beschriftung (< 20 Fälle) ausgewiesen.

7.3 Arbeitslosigkeit

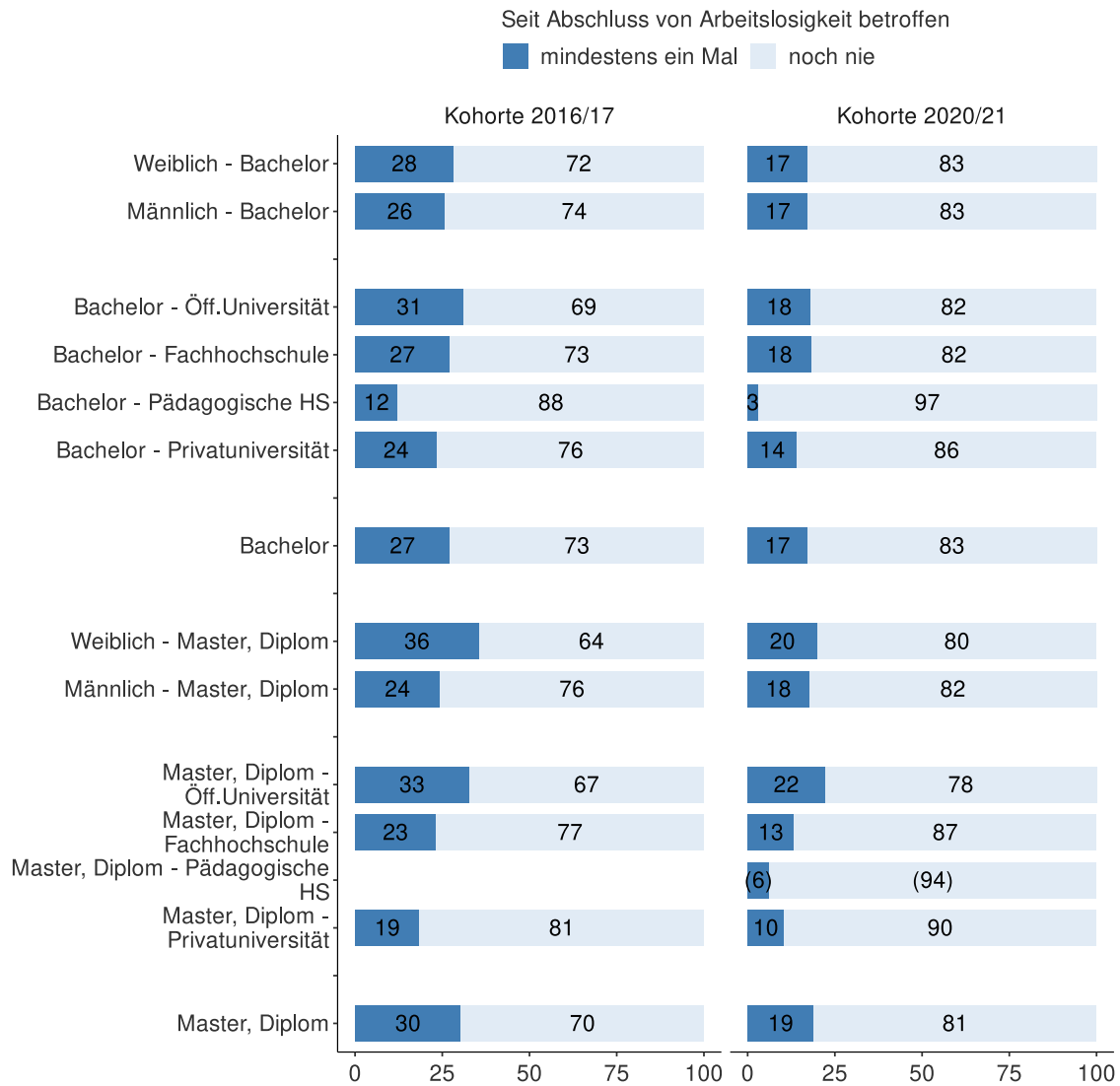
Wie in Kapitel 7.2.1 dargestellt wurde, ist zum Zeitpunkt der Befragung nur ein kleiner Teil der Absolvent:innen von Hochschulausbildungen laut Selbstauskunft arbeitslos (unter 3 %; Bachelorabsolvent:innen der Kohorte 2020/21: 6 %). Dabei handelt es sich um eine Momentaufnahme, die etwaige in der Vergangenheit liegende Episoden von Arbeitslosigkeit nicht abbildet. Um ein umfassenderes Bild über die Arbeitslosigkeit von Absolvent:innen zu bekommen, wird daher untersucht, wie hoch der Anteil ist, der jemals von Arbeitslosigkeit betroffen war, und wie lange die Arbeitslosigkeit seit dem Abschluss dauerte.

Erwartungsgemäß hat aus der Abschlusskohorte 2016/17 ein höherer Anteil Erfahrung(en) von Arbeitslosigkeit gemacht (Grafik 70). In beiden Kohorten ist zudem der Wert bei Bachelorabsolvent:innen niedriger als bei Master- bzw. Diplomabsolvent:innen. So waren 30 % der Master- bzw. Diplomabsolvent:innen im Abschlussjahrgang 2016/17 zumindest einmal arbeitslos, bei den Bachelorabsolvent:innen waren es 27 %.

Absolvent:innen von Pädagogischen Hochschulen sind in beiden Kohorten und sowohl nach einem Bachelor und 2020/21 auch nach einem Master- bzw. Diplomabschluss besonders selten arbeitslos gewesen. Lediglich 3 % der Bachelorabsolvent:innen der Pädagogischen Hochschulen aus Kohorte 2020/21 waren seit Abschluss von Arbeitslosigkeit betroffen. Überproportional häufig von Arbeitslosigkeit betroffen sind Masterabsolvent:innen von öffentlichen Universitäten (Kohorte 2016/17: 33 %, Kohorte 2020/21: 22 %).

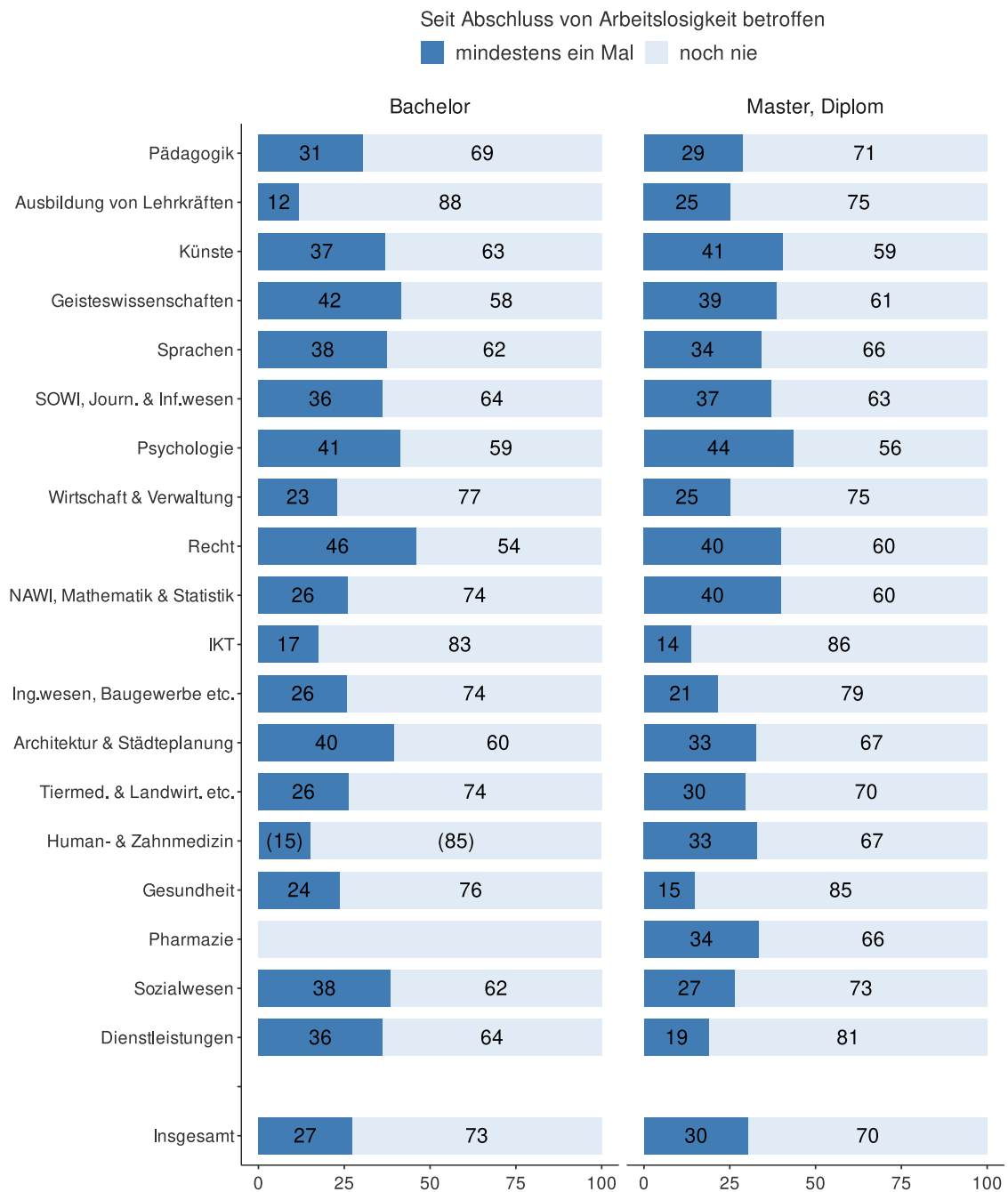
Relevante geschlechtsspezifische Unterschiede zeigen sich vor allem in der Kohorte 2016/17 nach einem Masterabschluss. In dieser Gruppe waren Frauen deutlich häufiger schon einmal mit Arbeitslosigkeit konfrontiert. Eine mögliche Erklärung für diese Differenzen liegt in der Zusammensetzung nach Ausbildungsfeldern, die sich zwischen Männern und Frauen stark unterscheidet (siehe Kapitel 3.1).

Grafik 70: Arbeitslosigkeit nach Ausbildungsstufe, Geschlecht, Hochschulsektor und Kohorte — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Geringe Fallzahlen in der Randverteilung werden durch geklammerte Zahlen (< 50 Fälle) oder ohne Beschriftung (< 20 Fälle) ausgewiesen.

Grafik 71: Arbeitslosigkeit nach Ausbildungsfeld und Ausbildungsstufe (Kohorte 2016/17) — in Prozent



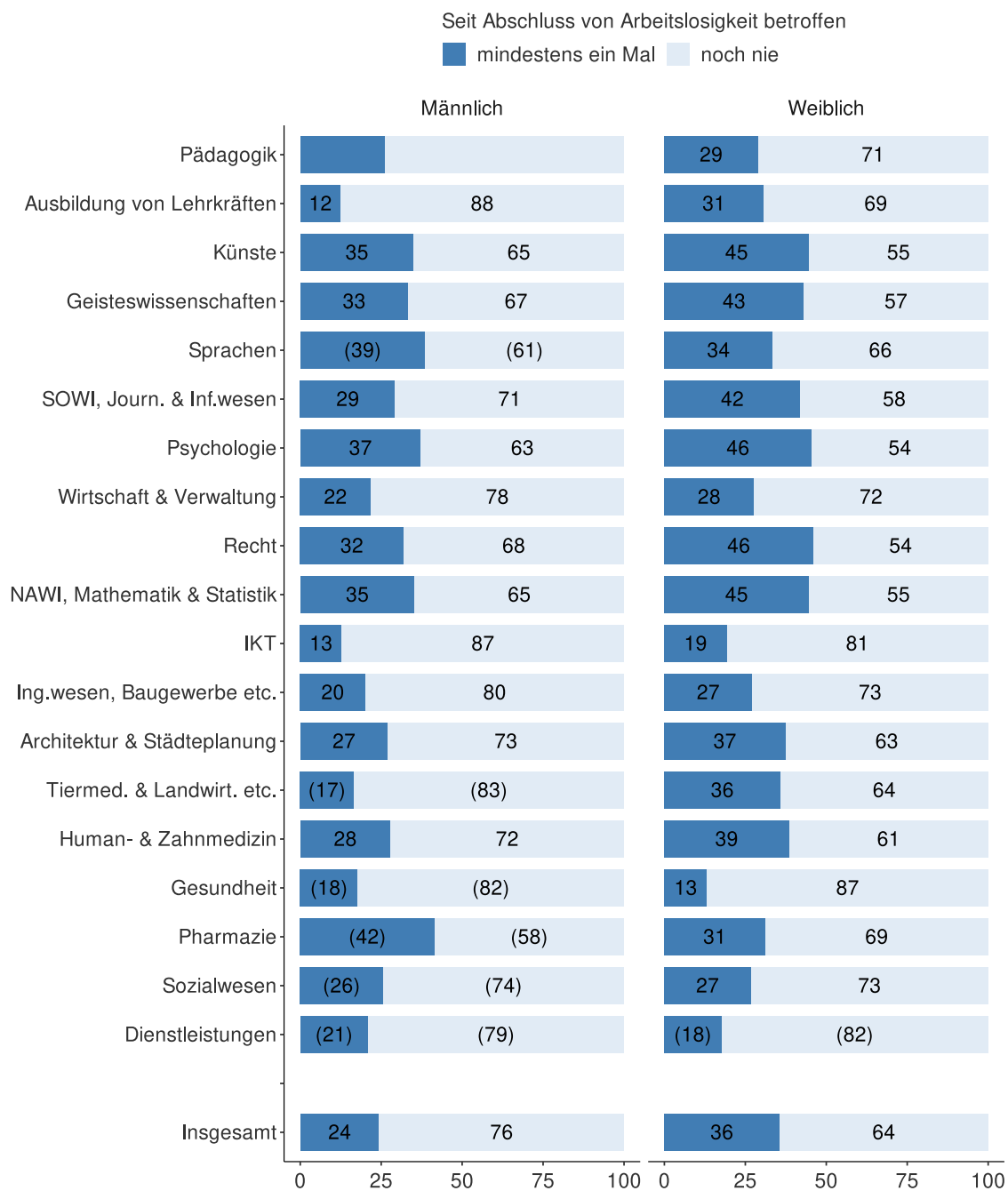
Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Geringe Fallzahlen in der Randverteilung werden durch geklammerte Zahlen (< 50 Fälle) oder ohne Beschriftung (< 20 Fälle) ausgewiesen.

Grafik 71 zeigt für die Kohorte 2016/17, dass Bachelorabsolvent:innen im Bereich der Ausbildung von Lehrkräften (12 %), in Informations- und Kommunikationstechnologie (17 %) und in der Human- und Zahnmedizin (15 %) in geringem Ausmaß jemals von Arbeitslosigkeit betroffen waren. Am höchsten sind die Werte der von Arbeitslosigkeit Betroffenen nach einem Bachelorabschluss in

Recht (46 %), Geisteswissenschaften (42 %) und Psychologie (41 %). Nach einem Master- bzw. Diplomabschluss im Studienjahr 2016/17 waren in Informations- und Kommunikationstechnologie (14 %), Gesundheit (15 %) und Dienstleistungen (19 %) bisher besonders wenige von Arbeitslosigkeit betroffen. Die höchsten Werte finden sich nach einem Abschluss in Künste (41 %), Psychologie (44 %), Recht (40 %) sowie Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik (40 %).

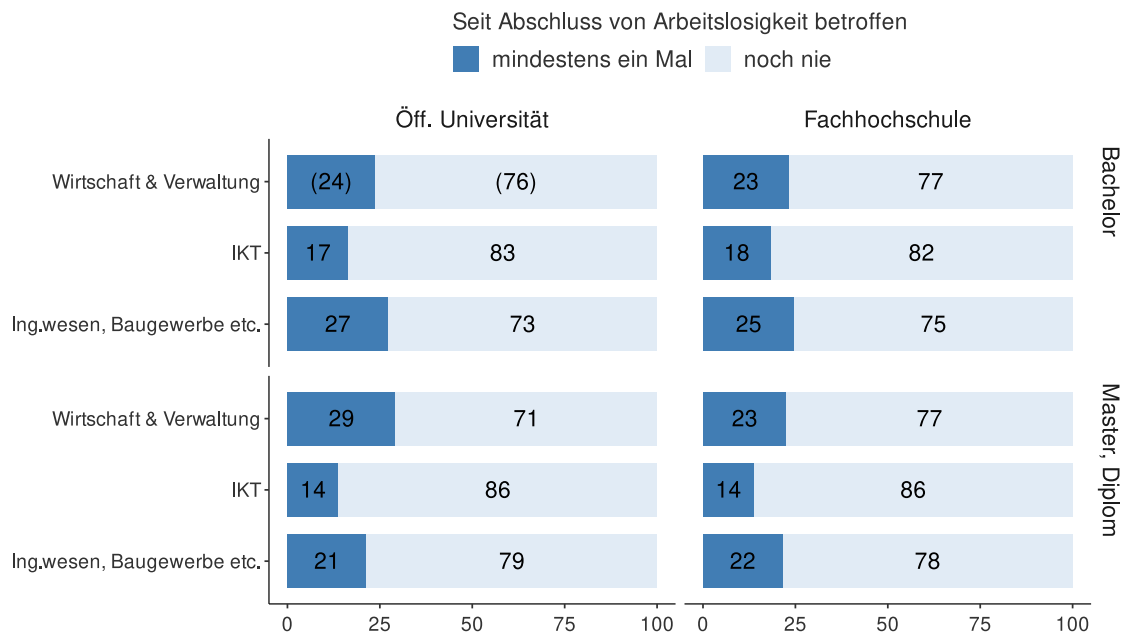
Frauen waren nach einem Master- bzw. Diplomabschluss in der Kohorte 2016/17 in allen Ausbildungsfeldern (mit Ausnahme von Sprachen, Dienstleistungen, Gesundheit und Pharmazie) häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen als Männer (Grafik 72). Die größten Unterschiede finden sich in Tiermedizin und Landwirtschaft etc. (19 Prozentpunkte, mit großer Unsicherheit behaftet), Ausbildung von Lehrkräften (18 Prozentpunkte), Recht (14 Prozentpunkte) und Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen (13 Prozentpunkte).

Grafik 72: Arbeitslosigkeit nach Ausbildungsfeld und Geschlecht (Master und Diplom, Kohorte 2016/17) — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Geringe Fallzahlen in der Randverteilung werden durch geklammerte Zahlen (< 50 Fälle) oder ohne Beschriftung (< 20 Fälle) ausgewiesen.

Grafik 73: Arbeitslosigkeit nach ausgewählten Ausbildungsfeldern für öffentliche Universitäten und Fachhochschulen (Kohorte 2016/17) — in Prozent



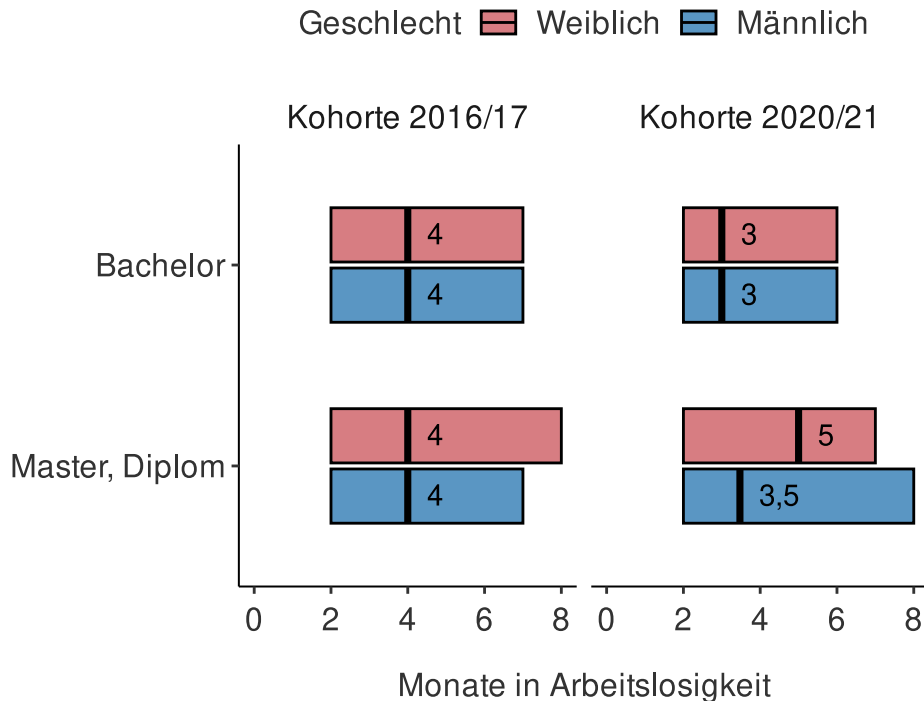
Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Geringe Fallzahlen in der Randverteilung werden durch geklammerte Zahlen (< 50 Fälle) oder ohne Beschriftung (< 20 Fälle) ausgewiesen.

Grafik 73 zeigt, dass unter Berücksichtigung der Ausbildungsfelder, für die eine ausreichende Fallzahl verfügbar ist, kaum Unterschiede hinsichtlich der Betroffenheit von Arbeitslosigkeit zwischen einem Abschluss an einer Fachhochschule und einer öffentlichen Universität bestehen.

Wie dargestellt wurde, gibt es einen beachtlichen Anteil an Absolvent:innen, die nach dem Abschluss Arbeitslosigkeitserfahrung gemacht haben. In der Kohorte 2016/17 liegt die aufaddierte Dauer der Arbeitslosigkeit im Median bei vier Monaten (Grafik 74). Das gilt für Bachelorabsolvent:innen und Master- bzw. Diplomabsolvent:innen beider Geschlechter. Das 75 %-Quantil liegt bei Frauen mit Bachelorabschluss bei acht Monaten, sonst bei sieben Monaten.

In der Abschlusskohorte 2020/21 liegt bei Master- bzw. Diplomabsolvent:innen der Median bei Männern und Frauen bei drei Monaten und ist damit erwartungsgemäß niedriger als aus der Kohorte 2016/17. Bei den Bachelorabsolvent:innen hingegen liegt der Median bei Frauen bei fünf Monaten und damit über dem Wert der Kohorte 2016/17. Eine mögliche Erklärung dafür könnte in den durch die Covid-Krise verursachten Veränderungen am Arbeitsmarkt liegen. Etwa, weil Branchen, in denen überproportional viele Frauen arbeiten, wie die Gastronomie, stärker von den ökonomischen Folgen der Pandemie betroffen waren. Eine andere Erklärung wäre, dass Frauen nach Bachelorabschluss vor dem Erwerbseinstieg mehr Versorgungs- und Pflegetätigkeiten übernahmen.

Grafik 74: Gesamtdauer der Arbeitslosigkeit seit Abschluss nach Ausbildungsstufe, Geschlecht und Kohorte — (25 %-Quantil, Median, 75 %-Quantil)



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Personen, die bereits einmal arbeitslos waren. - Gewichteter Median mit Zahl gekennzeichnet, das 25 %-Quantil ist durch die linke Begrenzung der Box erkenntlich, das 75 %-Quantil durch die rechte Begrenzung. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien.

Abschließend lässt sich festhalten, dass Arbeitslosigkeit in der Phase nach einem Studienabschluss zwar vergleichsweise häufig auftritt, allerdings ist die Zeit, die nach einem Abschluss in Arbeitslosigkeit verbracht wurde, als relativ kurz einzustufen. In den Jahren nach einem Studienabschluss ist mit beruflichen Umbrüchen, die mit der Einmündung in den post-gradualen Arbeitsmarkt einhergehen, und auch mit Episoden von Arbeitslosigkeit zu rechnen. Dass die mediane Dauer der Arbeitslosigkeit in Kohorte 2016/17 nur wenig länger ist als in Kohorte 2020/21, ist als Indiz zu werten, dass Hochschulabsolvent:innen nach der Fluktuation in der Berufseinmündungs-Phase sehr gute Chancen am Arbeitsmarkt haben.

7.4 Passung zwischen tertiärem Bildungsabschluss und der Erwerbstätigkeit

Die Passung zwischen dem tertiären Bildungsabschluss und der Erwerbstätigkeit (auch Matching genannt) war ein zentrales Thema bei EUROGRADUATE 2022. Dabei wurden folgende Dimensionen adressiert: 1) der notwendige Bildungsabschluss, um den Beruf auszuüben (vertikales Matching), 2) die Entsprechung der Berufsposition zum Bildungsfeld des Studienganges (horizontales Matching) und 3) die Entsprechung des Studiums in Bezug auf die Stellung und das Niveau der Arbeitsaufgaben.

Im Gegensatz zu den anderen Auswertungen in diesem Bericht wird für diese Analyse nicht das Referenzstudium, sondern der höchste Bildungsabschluss herangezogen. Zur Ermittlung des höchsten Bildungsabschlusses wurden neben dem Referenzstudium auch jene Abschlüsse inkludiert, welche vor oder nach dem Referenzstudium erworben wurden. Korrespondierend dazu wurden die entsprechenden Ausbildungsfelder des höchsten Bildungsabschlusses ermittelt. Wenn es mehrere Bildungsabschlüsse auf gleichem Niveau gibt, wurde der letzte herangezogen. Da sich der Bildungsabschluss nicht mehr auf das Referenzstudium bezieht, wurde in diesem Kapitel auch nicht nach Kohorten differenziert. Zudem wurde die Stichprobe auf jene erwerbstätigen Absolvent:innen eingegrenzt, welche sich zum Zeitpunkt der Befragung nicht in Ausbildung befanden. Damit wird nur jene Absolvent:innengruppe in die Analyse einbezogen, welche die Ausbildung (vorläufig) abgeschlossen und den (vorläufig) höchsten Bildungsabschluss erreicht hat.

7.4.1 Passung zwischen Niveau des Bildungsabschlusses und Arbeitsanforderungen

Ein Indikator für die Passung zwischen dem Niveau des Bildungsabschlusses und den Anforderungen des Arbeitsplatzes (bei Haupterwerbstätigkeit) ist der Qualifikationsmismatch oder auch vertikaler Mismatch. Von Überqualifikation wird gesprochen, wenn das Niveau des Bildungsabschlusses einer Person höher ist als die Arbeitsanforderungen am Arbeitsplatz. Unterqualifikation bedeutet hingegen, dass das Niveau des Bildungsabschlusses niedriger ist als die Arbeitsanforderungen. Bei einem Match stimmt das Bildungsniveau mit den Arbeitsanforderungen überein. In der Forschungsliteratur wird hervorgehoben, dass sich Mismatch negativ auf die Arbeitsmärkte auswirkt, indem vorhandene Qualifikationen der Arbeitnehmer:innen nicht entsprechend genutzt werden. Verschiedene Analysen deuten darauf hin, dass Mismatch Auswirkungen auf Einkommen, Arbeitszufriedenheit, Produktivität, Motivation etc. hat (vgl. Green und Zhu 2010; Børing 2010).

Um Qualifikationsmismatch abzubilden, wurde ein eigener Indikator erstellt (Tabelle 5), der den höchsten erreichten Bildungsabschluss (unter Berücksichtigung der Ausbildung vor und nach dem Referenzstudium) der befragten Absolvent:innen den subjektiv eingeschätzten

Arbeitsanforderungen gegenüberstellt. Die Messung von Qualifikationsmismatch erfolgt durch die Methode der indirekten subjektiven Selbsteinschätzung.

Tabelle 5: Erstellung des Indikators Qualifikationsmismatch

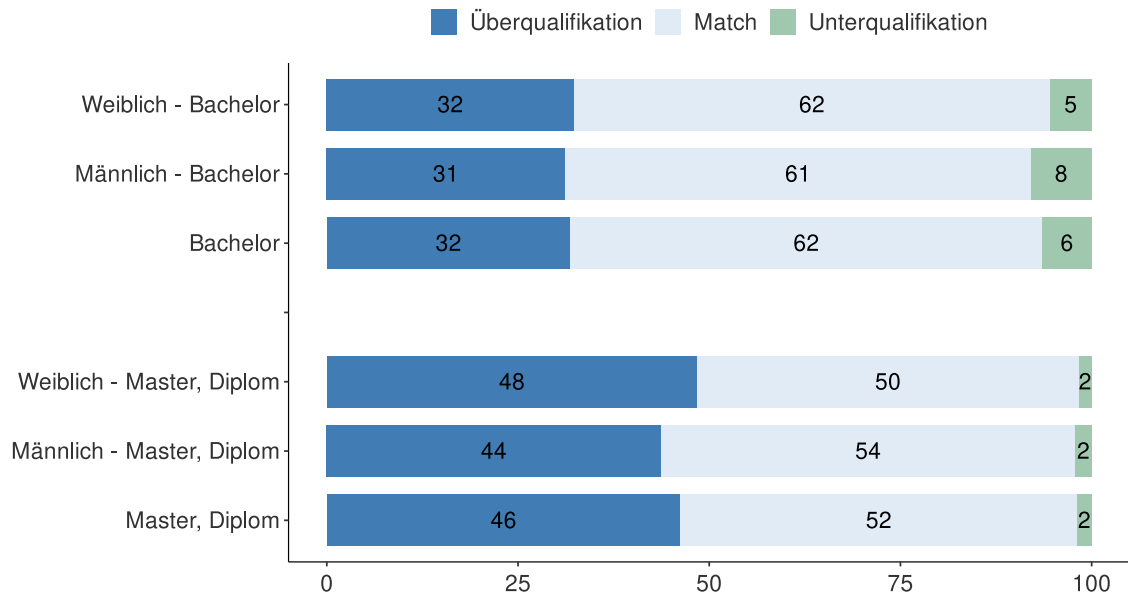
Welcher Bildungsabschluss ist normalerweise notwendig, um diesem Beruf nachzugehen?					
Höchster Bildungsabschluss (inkl. vor und nach dem Referenzstudium)		Weniger als Bachelor	Bachelor	Master, Diplom	Doktorat, PhD
	Bachelor	Überqualifikation	Match	Unterqualifikation	Unterqualifikation
	Master, Diplom	Überqualifikation	Überqualifikation	Match	Unterqualifikation
	Doktorat, PhD ²⁸	Überqualifikation	Überqualifikation	Überqualifikation	Match

Q: STATISTIK AUSTRIA, Eigene Darstellung.

In Grafik 75 wird die relative Häufigkeit von Qualifikationsmismatch differenziert nach höchstem Bildungsabschluss und Geschlecht dargestellt. Mehr als die Hälfte der Absolvent:innen gibt an, qualifikationsadäquat beschäftigt zu sein. Jedoch zeigt sich ein deutlicher Zusammenhang zwischen dem höchsten Bildungsabschluss und Überqualifikation. Je höher der Bildungsabschluss, desto eher schätzen sich die Absolvent:innen als überqualifiziert ein. 32 % der Bachelorabsolvent:innen und 46 % der Absolvent:innen von Master- bzw. Diplomstudien sind überqualifiziert. Geschlechtsspezifische Unterschiede gibt es, wenn auch nur marginal, auf der Ebene der Master- bzw. Diplomabschlüsse: 48 % der weiblichen und 44 % der männlichen Absolvent:innen geben an, überqualifiziert zu sein.

²⁸ In den folgenden Abschnitten werden Absolvent:innen mit dem höchsten Bildungsabschluss Doktorat bzw. PhD aufgrund der geringen Fallzahlen bei der Analyse nicht mitberücksichtigt.

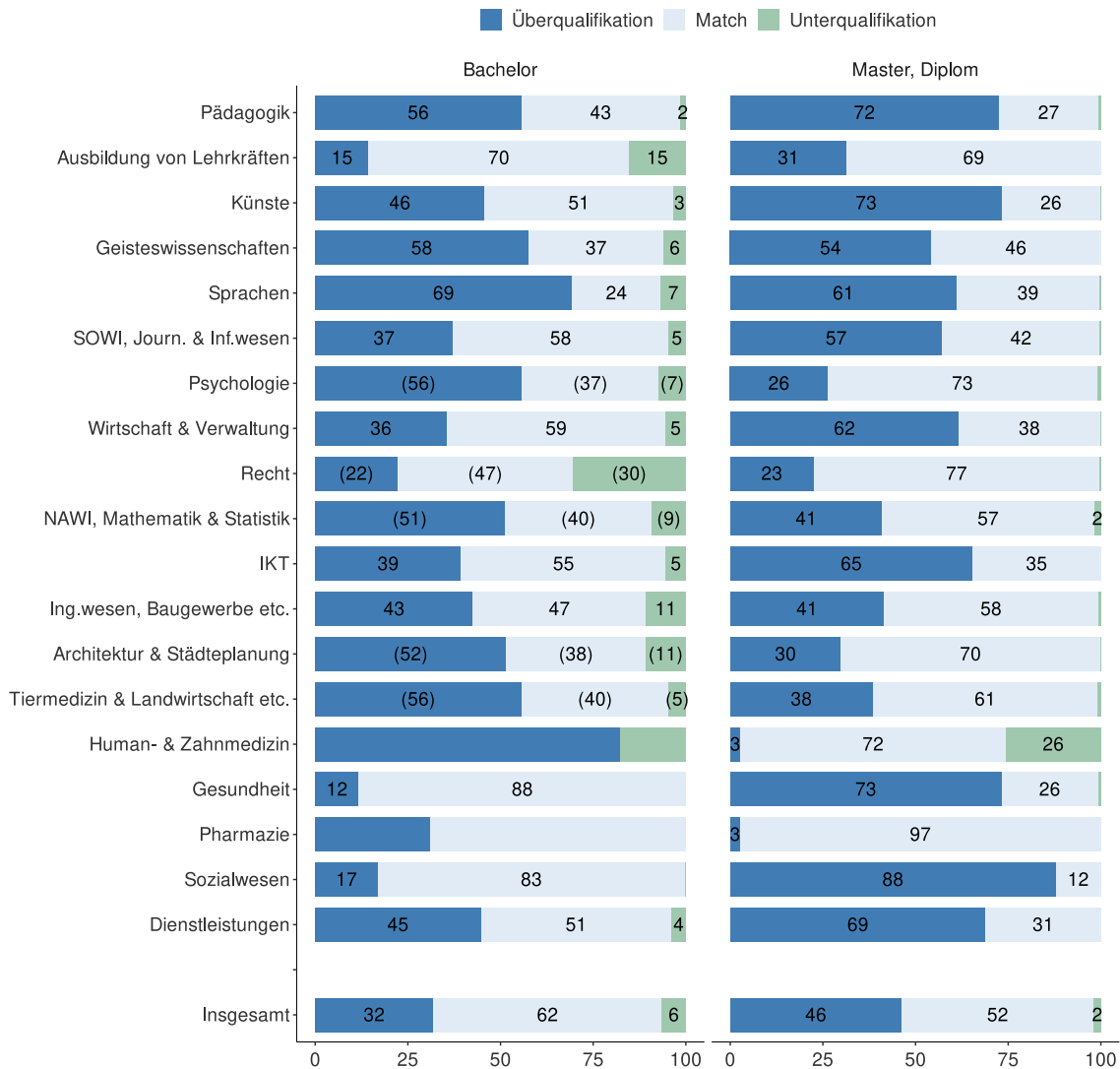
Grafik 75: Passung zwischen höchster Qualifikation und Arbeitsanforderungen der Haupttätigkeit (Qualifikationsmismatch) nach höchstem Bildungsabschluss und Geschlecht — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Erwerbstätige (nicht in Ausbildung). Beide Kohorten (2016/17 und 2020/21) inkludiert.
 - Personen mit Doktorat, PhD als höchstem Abschluss werden hier aufgrund geringer Zellenbesetzungen nicht dargestellt. Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien.

Unterqualifikation, d. h. die Arbeitsplätze der Absolvent:innen würden ein höheres Abschlussniveau erfordern, als realisiert wurde, kommt nur bei Absolvent:innen von Bachelorstudien mit 6 % in nennenswertem Ausmaß vor. Komplementär dazu wird in Grafik 76 die Passung zwischen höchster Qualifikation und Arbeitsanforderungen differenziert nach dem Ausbildungsfeld des höchsten Ausbildungsabschlusses und dem Niveau des höchsten Abschlusses dargestellt. Dabei zeigen sich große Unterschiede in der Inzidenz von Überqualifikation sowohl zwischen den jeweiligen Ausbildungsfeldern als auch den Ausbildungsniveaus.

Grafik 76: Passung zwischen höchster Qualifikation und Arbeitsanforderungen der Haupttätigkeit (Qualifikationsmismatch) nach Ausbildungsfeld und höchstem Bildungsabschluss — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Erwerbstätige (nicht in Ausbildung). Beide Kohorten (2016/17 und 2020/21) inkludiert.
 - Geringe Fallzahlen in der Randverteilung werden durch geklammerte Zahlen (< 50 Fälle) oder ohne Beschriftung (< 20 Fälle) ausgewiesen.

Bei Bachelorstudien gibt es insgesamt fünf Ausbildungsfelder mit interpretierbaren Fallzahlen (Geisteswissenschaften, Tiermedizin und Landwirtschaft, Sprachen, Psychologie, Pädagogik) mit einer Überqualifikationsquote von 50 % oder mehr. Bei den Absolvent:innen von Master- bzw. Diplomstudiengängen weisen neun Ausbildungsfelder (Sozialwesen, Künste, Gesundheit, Pädagogik, Dienstleistungen, Wirtschaft und Verwaltung, Informations- und Kommunikationstechnologie, Sprachen, Sozialwissenschaften) eine Überqualifikationsquote von deutlich mehr als 50 % auf. Auffällig ist, dass sich die Ausbildungsfelder nach dem Bildungsniveau

nur zum Teil überschneiden. Beispielsweise sind im Ausbildungsfeld Sozialwesen nur 17 % der Absolvent:innen von Bachelorstudien, aber 88 % der Absolvent:innen von Master- bzw. Diplomstudium überqualifiziert.

Bei Absolvent:innen mit höchstens einem Bachelorabschluss kommt Überqualifikation in den Ausbildungsfeldern Gesundheit, Sozialwesen und Ausbildung von Lehrkräften vergleichsweise selten vor. Bei Absolvent:innen mit maximal Master- bzw. Diplomabschluss gilt dies für die beiden Ausbildungsfelder Human- und Zahnmedizin sowie Pharmazie.

Unterqualifikation betrifft fast ausschließlich Absolvent:innen mit maximal Bachelorabschluss. Überdurchschnittlich hoch ist hier der Anteil insbesondere im Feld Ausbildung von Lehrkräften. Bei Master bzw. Diplom als höchstem Abschluss gibt es einen auffälligen Anteil (26 %) von eingeschätzter Unterqualifikation im Ausbildungsfeld Human- und Zahnmedizin.²⁹

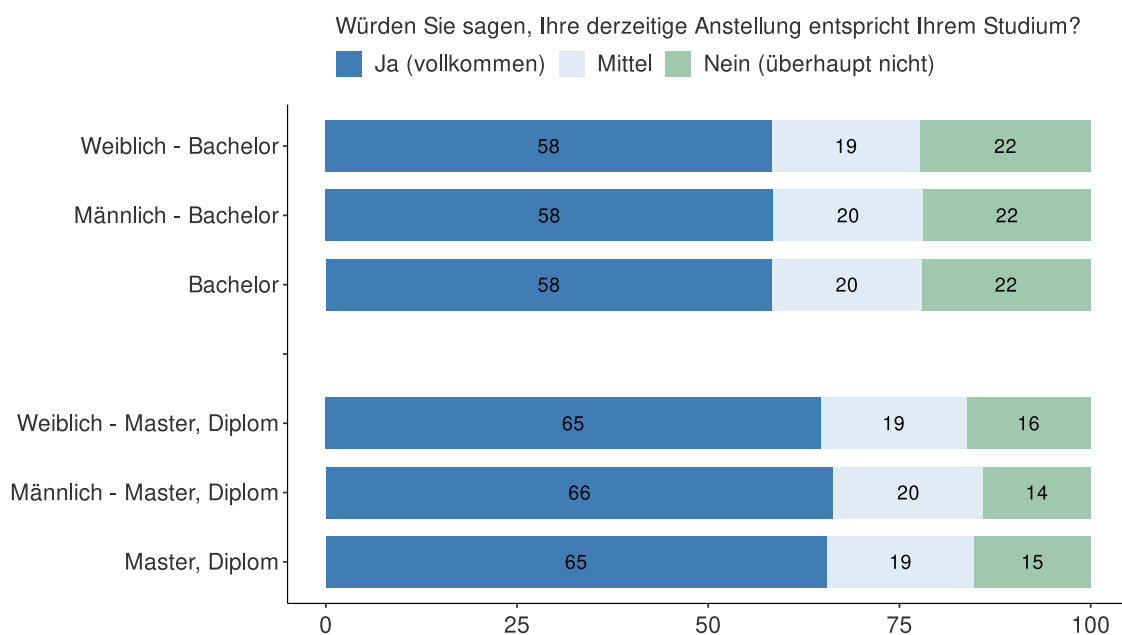
²⁹ Im Vergleich zu anderen Ausbildungsfeldern haben im Feld Human- und Zahnmedizin Absolvent:innen überproportional häufig ein Doktorat oder PhD als notwendige Qualifikation für den aktuellen Beruf angegeben. Formal wird der Abschluss „Dr. med. univ.“ in Form eines Diplom- oder Masterstudiums in der Human- und Zahnmedizin erworben. Zudem gibt es in diesem Feld die Besonderheit, dass nach dem Studium normalerweise noch weitere postgraduale Ausbildungsphasen (z. B. Basisausbildung, Turnusdienst, Fachärzt:innenausbildung) folgen. In Summe führte dies möglicherweise zu einem im Vergleich zu anderen Ausbildungsfeldern divergierenden Antwortverhalten bei der Frage, welche Qualifikation zur Berufsausübung notwendig wäre.

7.4.2 Passung zwischen Studienrichtung und Arbeitsplatz

Ergänzend zur Analyse des vertikalen Matchings interessiert auch, inwieweit die Qualifikationen mit den Anforderungen am Arbeitsplatz inhaltlich übereinstimmen (horizontales Matching). Auch hier wird davon ausgegangen, dass ein horizontaler Mismatch von Ausbildung und Arbeitsplatz zu Ineffizienzen am Arbeitsmarkt und bei der Verwertung von Humankapital führt (vgl. Børing 2010).

Als Indikator wurde dafür folgende Fragestellung im EUROGRADUATE 2022 formuliert: „Würden Sie sagen, Ihre derzeitige Anstellung entspricht Ihrem Studium? Hinsichtlich Ihrer beruflichen Kompetenzen (Studienrichtung)?“ Zur Beantwortung wurde eine fünfstufige Skala bereitgestellt: 1 - Ja, vollkommen bis 5 - Nein, überhaupt nicht. Die Messung erfolgte hier in Form einer direkten Selbsteinschätzung.

Grafik 77: Horizontaler Mismatch nach höchstem Bildungsabschluss und Geschlecht — in Prozent



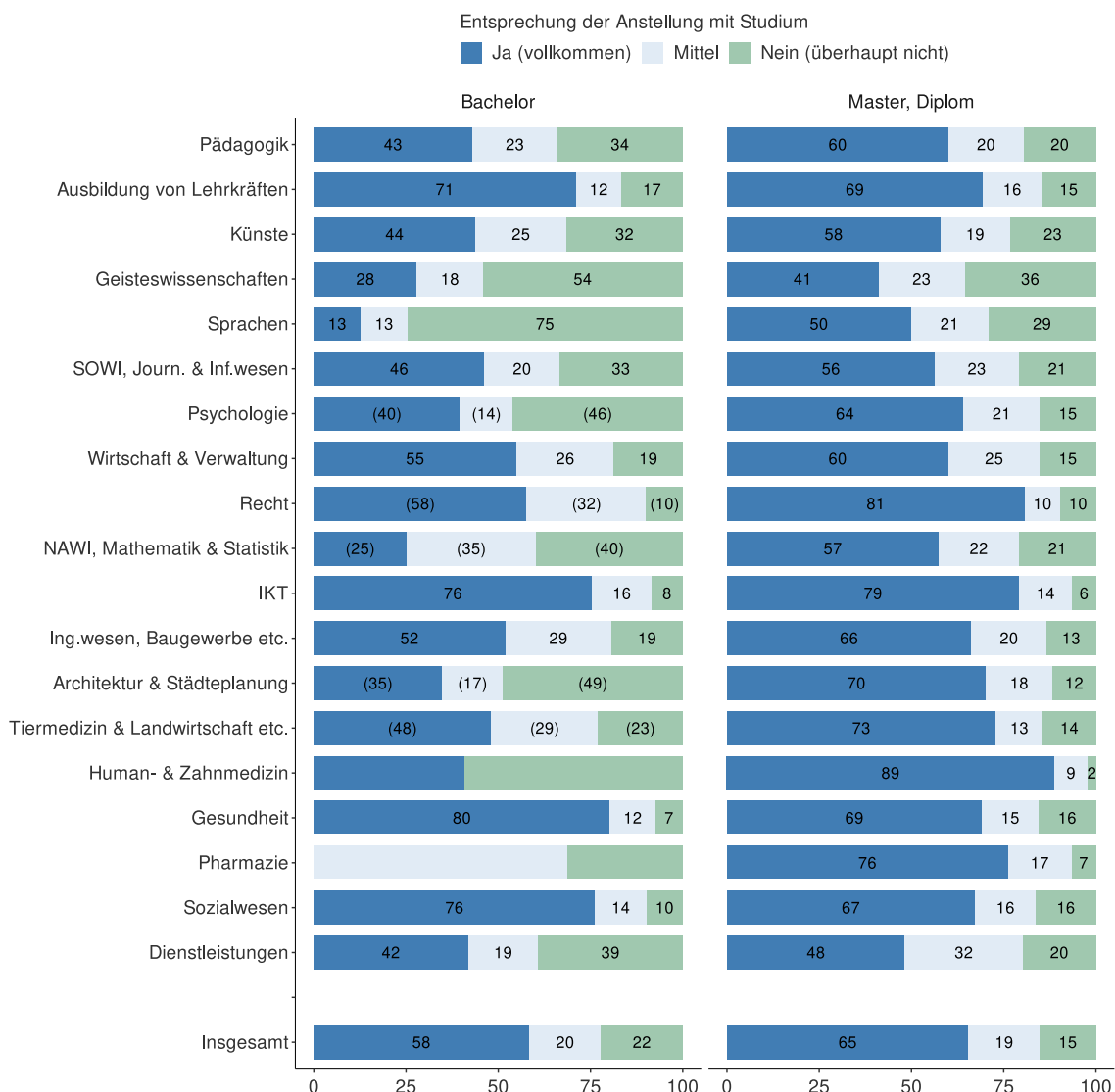
Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Erwerbstätige (nicht in Ausbildung). Beide Kohorten (2016/17 und 2020/21) inkludiert.

- Antwortkategorien wurden für die Darstellung zusammengefasst.

Ja (vollkommen): 1 - 2; Mittel: 3; Nein (überhaupt nicht): 4, 5. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien.

Grafik 77 zeigt, dass bei Absolvent:innen von Bachelorstudien horizontales Mismatching häufiger als bei Absolvent:innen von Master- bzw. Diplomstudien vorkommt. Während 22 % der Absolvent:innen von Bachelorstudien einschätzen, dass die Anstellung (überhaupt) nicht dem Studium entspricht, beträgt dieser Anteil bei Absolvent:innen von Master- bzw. Diplomstudien 15 %. Geschlechtsspezifische Unterschiede sind nicht gegeben.

Grafik 78: Horizontaler Mismatch nach höchstem Bildungsabschluss und Ausbildungsfeld — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Erwerbstätige (nicht in Ausbildung). Beide Kohorten (2016/17 und 2020/21) inkludiert.

- Antwortkategorien wurden für die Darstellung zusammengefasst.

Ja (vollkommen): 1 - 2; Mittel: 3; Nein (überhaupt nicht): 4, 5. - Geringe Fallzahlen in der Randverteilung werden durch geklammerte Zahlen (< 50 Fälle) oder ohne Beschriftung (< 20 Fälle) ausgewiesen.

Im Unterschied dazu zeigen die Ergebnisse im horizontalen Mismatch große Differenzen zwischen den Ausbildungsfeldern auf (Grafik 78). Absolvent:innen mit einem Bachelor als höchstem Bildungsabschluss geben insbesondere in den Ausbildungsfeldern Sprachen (75 %) und Geisteswissenschaften (54 %) in einem vergleichsweise hohen Ausmaß an, dass die fachliche Qualifikation nicht den inhaltlichen Anforderungen am Arbeitsplatz entspricht.

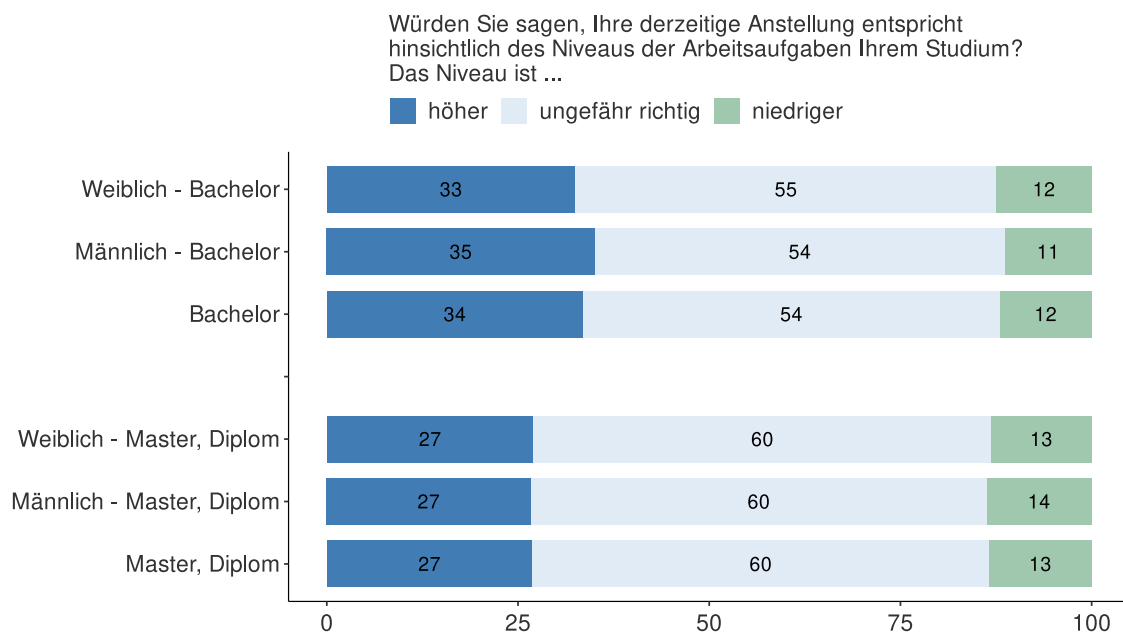
Im Vergleich zu Bachelorabsolvent:innen ist das Ausmaß des horizontalen Mismatching bei Absolvent:innen mit einem Master- oder Diplomabschluss geringer ausgeprägt (Bachelor: 22 % vs. Master, Diplom: 15 %). In den Studienrichtungen Geisteswissenschaften oder Sprachen gibt dennoch mehr als ein Viertel der Masterabsolvent:innen an, von horizontalem Mismatch betroffen zu sein.

7.4.3 Passung zwischen Studium und Niveau der Arbeitsaufgaben

Zusätzlich zum vertikalen und horizontalen Mismatch wurde auch die Passung zwischen dem Studium und der organisatorischen Eingliederung am Arbeitsplatz hinsichtlich des Niveaus der Arbeitsaufgaben beim EUROGRADUATE 2022 adressiert. Dieser Indikator stellt eine Ergänzung zum vertikalen und horizontalen Mismatch dar.

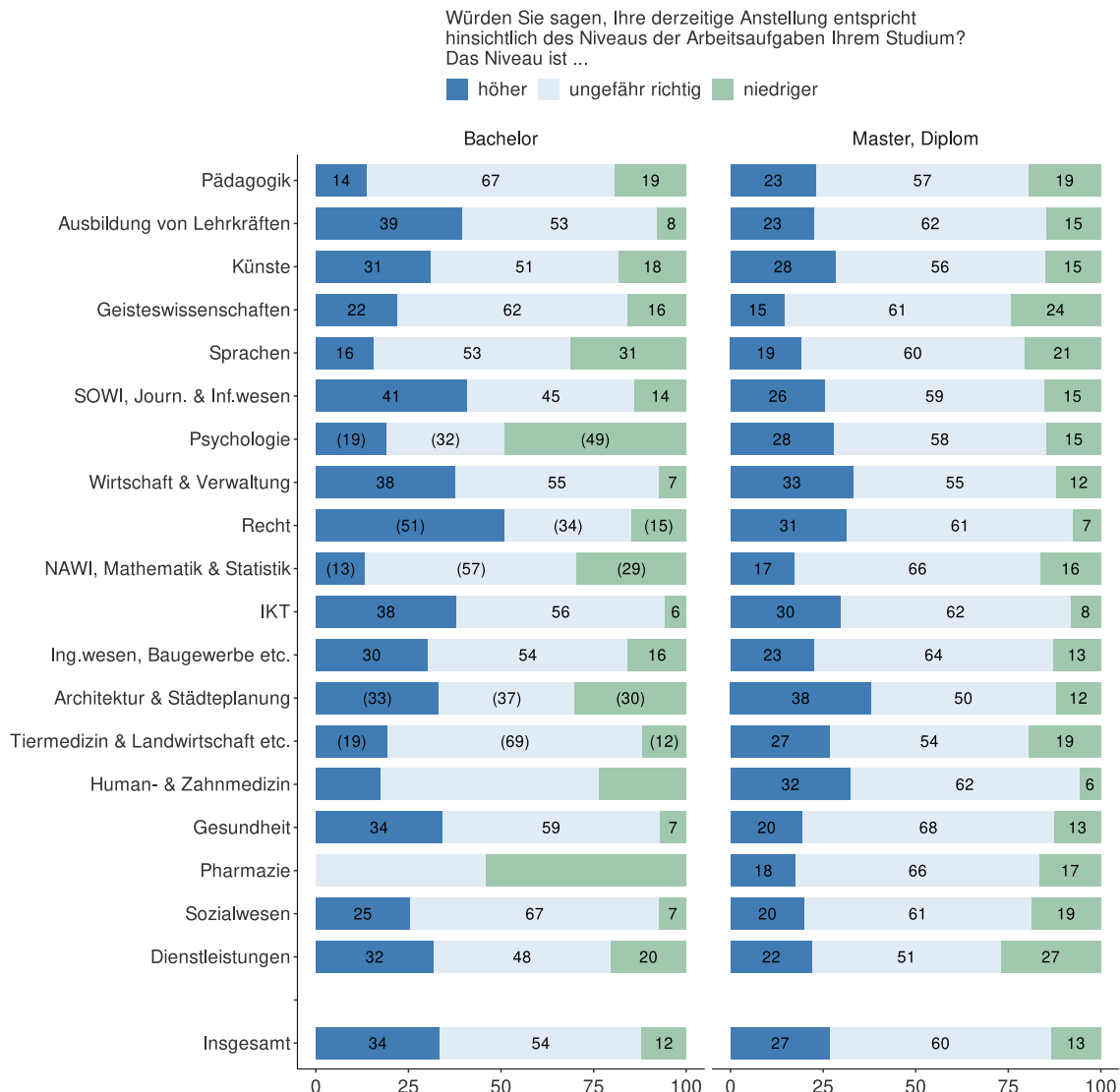
Nach einem Bachelorabschluss sehen 54 % eine Entsprechung des Niveaus der Arbeitsaufgaben mit dem Studium, 34 % ein höheres und 12 % ein niedrigeres Niveau im Vergleich zum Studium (Grafik 79). Auf Master- bzw. Diplomebene gibt es mit 60 % einen etwas höheren Anteil an Übereinstimmung mit dem Aufgabenniveau. Nach Geschlecht gibt es keine relevanten Unterschiede.

Grafik 79: Passung zwischen Studium, Stellung und Arbeitsaufgaben nach höchstem Bildungsabschluss und Geschlecht — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Erwerbstätige (nicht in Ausbildung). Beide Kohorten (2016/17 und 2020/21) inkludiert.
- Antwortkategorien wurden für die Darstellung zusammengefasst. Höher: 1 - 3; Ungefähr richtig: 4-6; Niedrig: 7-9. - Lesehilfe: 27 % der Absolvent:innen mit einem Master- bzw. Diplomabschluss bewerten das Niveau der Arbeitsaufgaben bei der derzeitigen Anstellung höher, als es ihrem Studium entsprechen würde. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien.

Grafik 80: Passung zwischen Studium, Stellung und Arbeitsaufgaben nach Ausbildungsfeld — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Erwerbstätige (nicht in Ausbildung). Beide Kohorten (2016/17 und 2020/21) inkludiert.
- Antwortkategorien wurden für die Darstellung zusammengefasst. Höher: 1 - 3; Ungefähr richtig: 4-6; Niedrig: 7-9. - Geringe Fallzahlen in der Randverteilung werden durch geklammerte Zahlen (< 50 Fälle) oder ohne Beschriftung (< 20 Fälle) ausgewiesen.

Grafik 80 weist Differenzen bei der Bewertung des Niveaus der Arbeitsaufgaben hinsichtlich des Ausbildungsfeldes und des Abschlussniveaus aus. Eine eher geringe Entsprechung hinsichtlich des Niveaus der Arbeitsaufgaben gibt es beispielsweise bei Bachelorabsolvent:innen in den Ausbildungsfeldern Sozialwissenschaften, Journalismus und Informationswesen (45 %), Dienstleistungen (48 %) und Künste (51 %). Bei Absolvent:innen von Master- bzw. Diplomstudien betrifft dies vor allem die Felder Architektur und Städteplanung (50 %), Dienstleistungen (51 %) und Tiermedizin und Landwirtschaft (54 %). Eine hohe Entsprechung der Arbeitsaufgaben wird von Bachelorabsolvent:innen in den Feldern Sozialwesen (67 %), Pädagogik (67 %) und

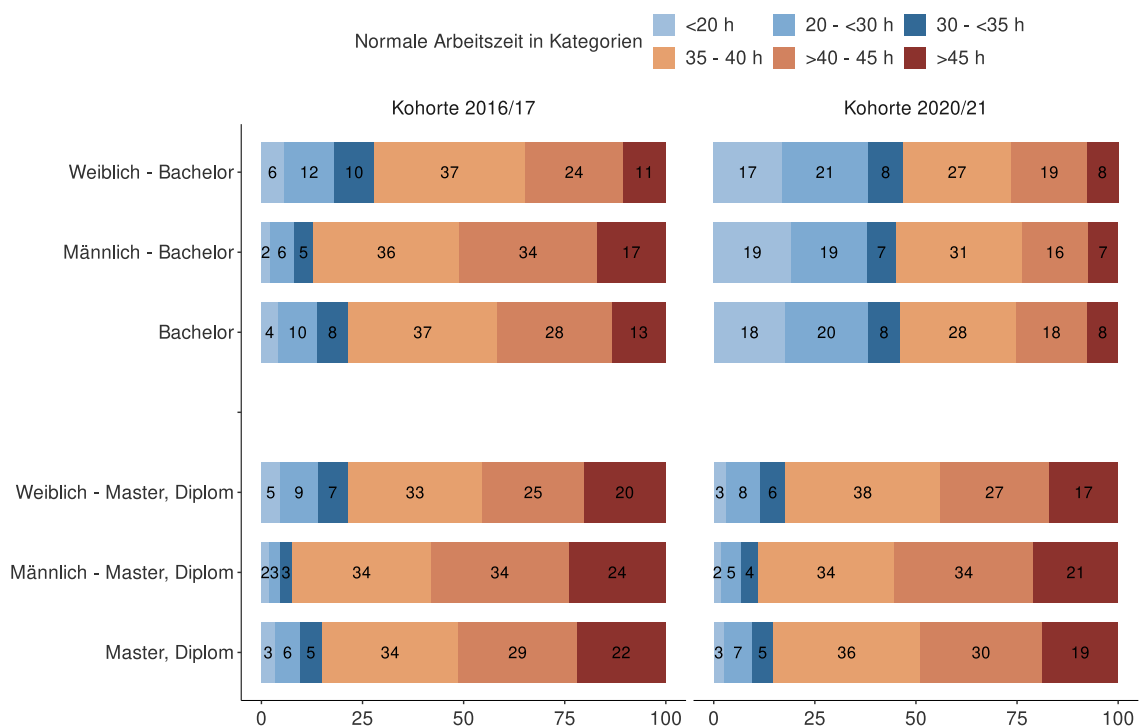
Geisteswissenschaften (62 %) eingeschätzt. Von Master- bzw. Diplomabsolvent:innen wird in den Feldern Gesundheit (68 %), Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik (66 %) sowie Pharmazie (66 %) eine hohe Entsprechung geäußert.

Bachelorabsolvent:innen in den Ausbildungsfeldern Sozialwissenschaft, Journalismus und Informationswesen (41 %), Ausbildung von Lehrkräften (39 %), IKT (38 %) sowie Wirtschaft und Verwaltung (38 %) geben häufiger ein im Vergleich zum Studium höheres Niveau der Arbeitsaufgaben an. Bei Master- bzw. Diplomabsolvent:innen trifft dies insbesondere auf die Studienrichtungen Architektur und Städteplanung (38 %), Wirtschaft und Verwaltung (33 %) und Human- und Zahnmedizin (32 %) zu.

7.5 Arbeitszeit

Das folgende Kapitel fokussiert auf das Ausmaß der normalen Arbeitszeit der Absolvent:innen in der aktuellen Erwerbstätigkeit. Unter „normaler Arbeitszeit“ wird die Arbeitszeit inklusive Mehrstunden, Überstunden etc. innerhalb einer normalen Arbeitswoche verstanden.³⁰ Die Analyse bezieht sich dabei auf jene Gruppe der Absolvent:innen, welche in der Haupttätigkeit eine unselbstständige Beschäftigung angegeben haben. Im Gegensatz zum vorherigen Kapitel werden auch Personen berücksichtigt, die gleichzeitig erwerbstätig und in Ausbildung sind. Es wird also ein Abbild aller erwerbstätigen Absolvent:innen der Abschlusskohorten gegeben. Auf das Ausmaß der normalen Arbeitszeit von selbstständig Beschäftigten wird näher in Kapitel 8.4 eingegangen.

Grafik 81: Normale Arbeitszeit nach Ausbildungsstufe, Geschlecht und Kohorte — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Nur unselbstständig Beschäftigte. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien.

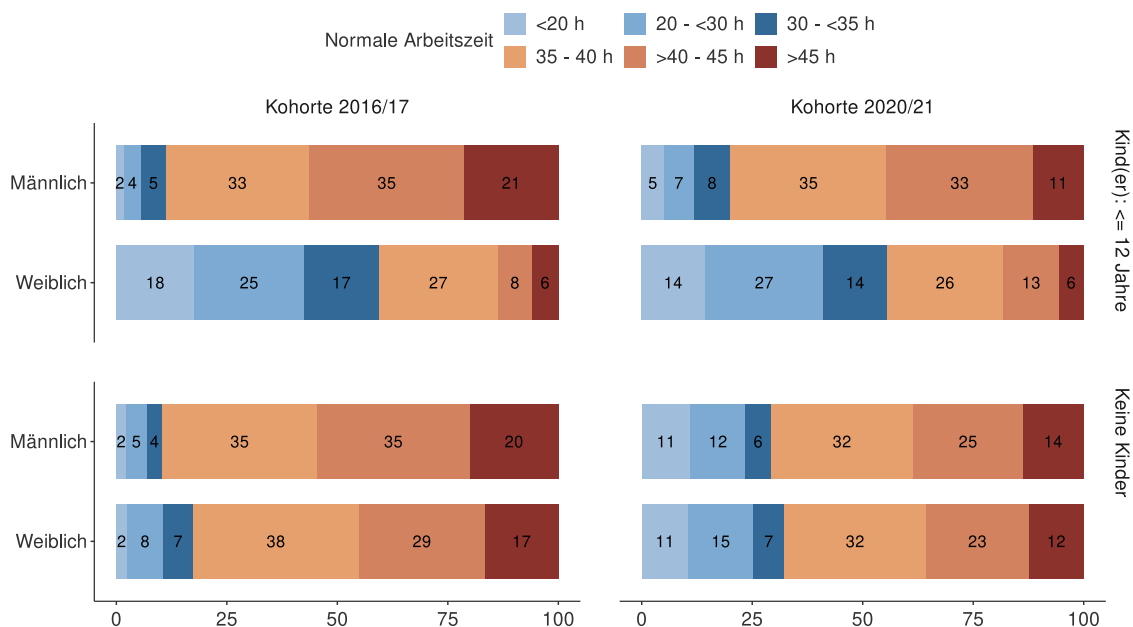
Im Hinblick auf die normale Arbeitszeit, differenziert nach Ausbildungsstufe, Geschlecht und Kohorten (Grafik 81) fällt auf, dass es unabhängig von der Ausbildungsstufe und Kohorte einen

³⁰ Der exakte Wortlaut der Frage lautete: „Wie viele Stunden pro Woche arbeiten Sie normalerweise (inkl. Überstunden)?“

geschlechtsspezifischen Unterschied in der Arbeitszeitstruktur gibt: Frauen arbeiten häufiger in Teilzeit als Männer.³¹ Die Ausnahme stellt lediglich die Gruppe der Absolvent:innen von Bachelorstudien in der Kohorte 2020/21 dar. Hier gibt es einen besonders hohen Anteil von Teilzeitbeschäftigten (46 %) und kaum Unterschiede nach dem Geschlecht. Dies ist insbesondere ein Indikator dafür, dass sich in dieser Gruppe noch viele Personen in einer weiteren Ausbildung befinden oder möglicherweise berufsbegleitend studieren oder das Studium mit einer Teilzeitbeschäftigung finanzieren (siehe Kapitel 7.2.3).

Bei den übrigen Gruppen ist hingegen ein deutlicher geschlechtsspezifischer Unterschied erkennbar. Beispielsweise haben Absolventen von Master- bzw. Diplomstudien der Kohorte 2016/17 eine geringere Teilzeitquote (8 %) als Absolventinnen (21 %). Auch Frauen, die 2016/17 ein Bachelorstudium abgeschlossen haben, arbeiten häufiger Teilzeit als ihre männlichen Kollegen. Weiters zeigt sich deutlich, dass die Mehrheit der Absolventen eine normale Arbeitszeit von mehr als 40 Stunden aufweist (Beispiel Kohorte 2016/17: Bachelor: 51 % und Master: 58 %). Bei den Absolventinnen ist dieser Anteil im Vergleich deutlich niedriger (Beispiel Kohorte 2016/17: Bachelor: 35 % und Master: 45 %).

Grafik 82: Normale Arbeitszeit nach Betreuungspflichten, Geschlecht und Kohorte — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Nur unselbstständig Beschäftigte. - Die Gruppe der Absolvent:innen, deren ältestes

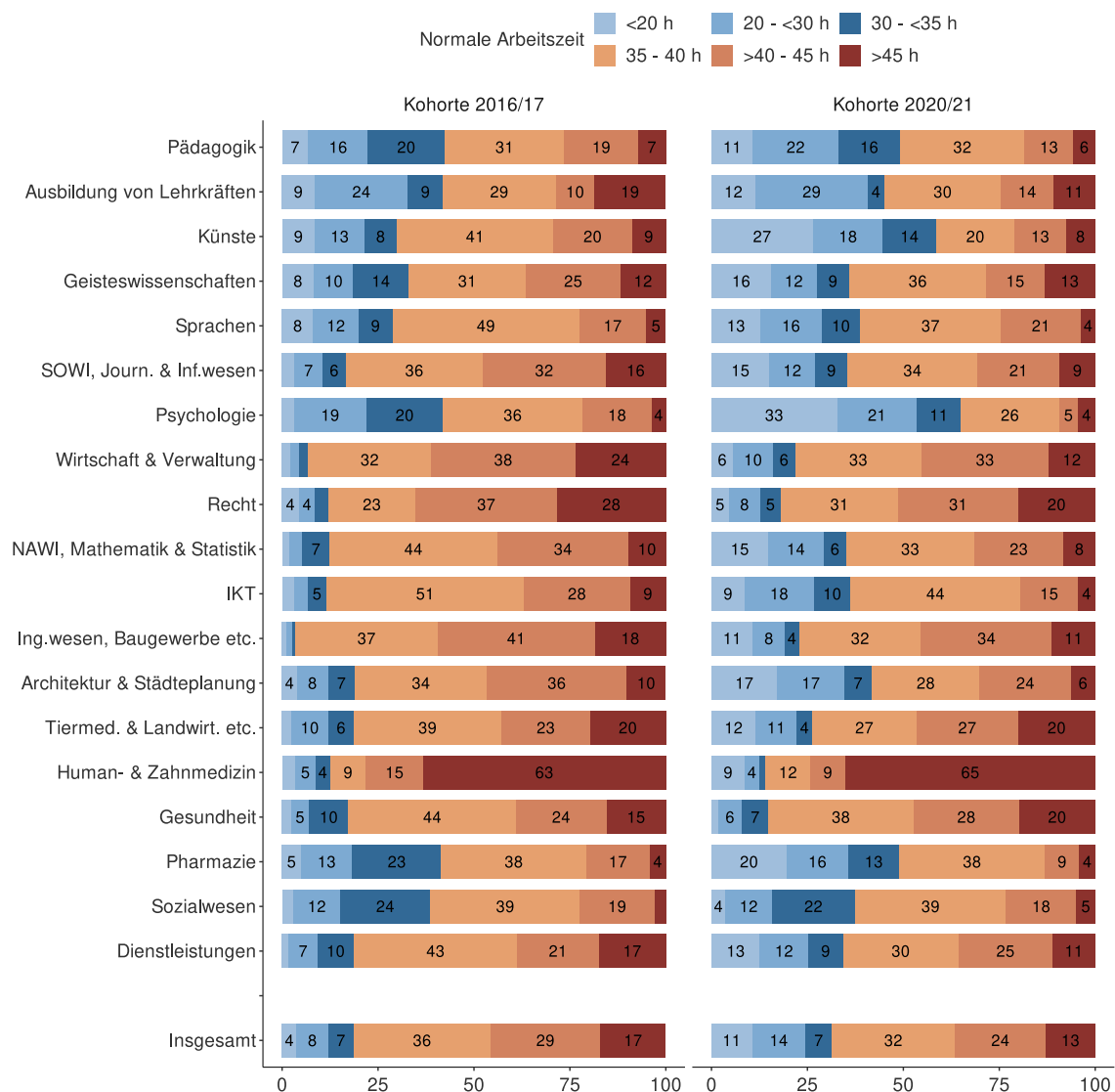
³¹ Teilzeit wird für diesen Bericht über die normale Arbeitszeit definiert. Liegt sie unter 35 Stunden pro Woche, wird von einer Teilzeitbeschäftigung ausgegangen.

Kind zwischen 13 und 18 Jahre ist, wurde aufgrund der geringen Fallzahl von der Analyse ausgeschlossen. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien.

Besonders sichtbar wird der geschlechtsspezifische Unterschied aber, wenn zwischen möglichen familiären Betreuungspflichten differenziert wird (Grafik 82). Bei Absolventinnen gibt es eine besonders hohe Teilzeitquote, wenn mindestens ein betreuungspflichtiges Kind jünger als 13 Jahre im Haushalt lebt (Kohorte 2016/17 bei Absolventinnen mit Kindern ≤ 12 Jahre: 60 % vs. 17 % ohne Kinder). Bei Absolventen hingegen gibt es keine erhöhte Teilzeitquote bei betreuungspflichtigen Kindern im Haushalt (Kohorte 2016/17 bei Absolventen mit Kindern ≤ 12 Jahre und ohne Kinder: jeweils 11 %). Frauen reduzieren demnach eher die Arbeitszeit für Betreuungsaufgaben, während dies bei Absolventen nicht zutrifft. Für die Kohorte 2020/21 lässt sich ein analoges Muster beobachten.

Neben den geschlechtsspezifischen Unterschieden in der Struktur der Normalarbeitszeit gibt es auch erhebliche Differenzen nach absolvierten Ausbildungsfeldern (Grafik 83). In Kohorte 2016/17 gibt es eine überproportional hohe Teilzeitquote bei Absolvent:innen der Ausbildungsfelder Pädagogik, Psychologie und Ausbildung von Lehrkräften. In der Kohorte 2020/21 weisen die Ausbildungsfelder Psychologie, Künste und Pädagogik die höchste Teilzeitquote auf. Im Gegenzug gibt es einige Ausbildungsfelder mit einem hohen Ausmaß der Arbeitszeit. Im Feld der Human- und Zahnmedizin arbeiten deutlich mehr als die Hälfte der Absolvent:innen im Durchschnitt mehr als 45 Stunden pro Woche. Ein hohes Arbeitsausmaß (>40 h) gibt es zusätzlich in den Feldern Ingenieurwesen, Baugewerbe etc., Wirtschaft und Verwaltung sowie Informations- und Kommunikationstechnologie (Kohorte 2016/17) bzw. in den Feldern Gesundheit, Recht sowie Wirtschaft und Verwaltung (Kohorte 2020/21).

Grafik 83: Normale Arbeitszeit nach Ausbildungsfeld und Kohorte bei Unselbstständigen — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Nur unselbstständig Beschäftigte. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien. - Nur Prozentwerte über 3 % ausgewiesen.

7.6 Einkommen

Bei den einkommensbezogenen Angaben der befragten Absolvent:innen des EUROGRADUATE 2022 wird einerseits auf das Bruttomonatseinkommen von vollzeitbeschäftigten Absolvent:innen und andererseits auf das Bruttostundeneinkommen von allen erwerbstätigen Absolvent:innen Bezug genommen. Es wird nicht differenziert, ob jemand zum Befragungszeitpunkt noch in Ausbildung ist oder nicht.

Bei den vorliegenden Daten handelt es sich um die eigenen Angaben der befragten Absolvent:innen.³² Einkommensangaben sind aufgrund der potenziellen Streuung schwer zu plausibilisieren. Damit extreme Werte – welche gerade bei Hochschulabsolvent:innen potenziell möglich sind – keinen zu hohen Einfluss ausüben, wird der Median³³ (gewichtet) für die Berechnung herangezogen. Es wurden nur Einkommen berücksichtigt, die in Euro angegeben wurden³⁴.

7.6.1 Vollzeit-Bruttoeinkommen pro Monat

Das Bruttomonatseinkommen liegt bei vollbeschäftigten Absolvent:innen der Kohorte 2016/17 sowohl bei der Ausbildungsstufe Bachelor (2016/17: 3 883 Euro vs. 2020/21: 3 500 Euro) als auch bei Master bzw. Diplom (2016/17: 4 550 Euro vs. 2020/21: 3 833 Euro) im Median höher als bei Absolvent:innen der Kohorte 2020/21 (Grafik 84).³⁵ Eine naheliegende Erklärung liegt darin, dass Absolvent:innen der Kohorte 2016/17 der facheinschlägige Arbeitsmarkteinstieg mit einer höheren Wahrscheinlichkeit bereits gelungen ist und sie eine mehrjährige Arbeitserfahrung aufweisen, die entsprechend vergütet wird.

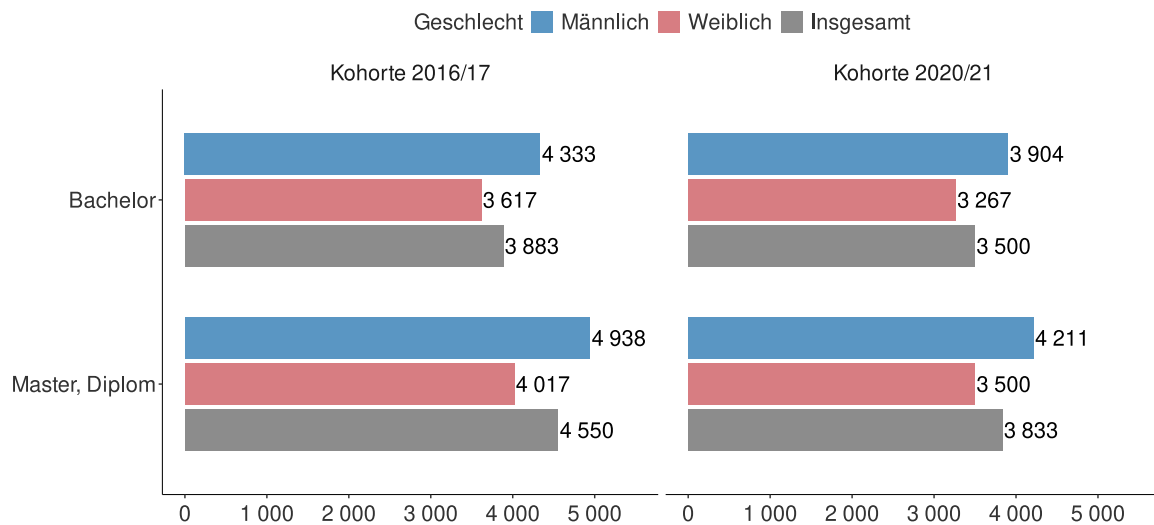
³² Für Einkommensangaben von Absolvent:innen auf Basis von Verwaltungsdaten (z. B. der Abgestimmten Erwerbsstatistik) vgl. Statistik Austria (2022).

³³ Das Lagemaß Median ist der Wert in der Mitte der Verteilung, d. h. die Hälfte der Absolvent:innen verdient weniger und die Hälfte der Personen mehr als das kalkulierte Medianeinkommen.

³⁴ Insgesamt haben 144 Personen eine andere Währung als Euro bei der Haupttätigkeit angegeben. Diese wurden bei der Auswertung nicht berücksichtigt, da kaufkraftbereinigte Umrechnungen der verschiedenen Währungen zum Zeitpunkt der Berichtslegung seitens des EUROGRADUATE-Konsortiums noch nicht vorliegen.

³⁵ In diesem Abschnitt erfolgt eine Darstellung des Bruttomonatseinkommens von Absolvent:innen, welche zum Zeitpunkt der Befragung Vollzeit erwerbstätig waren. Die Ergebnisse basieren auf der Summe aller Einkommen, d. h. es wird das Einkommen aus der Haupt- und der Nebenbeschäftigung summiert. In den dargestellten Bruttomonatsgehältern sind auch zusätzliche Einkommen (z. B. 13. und 14. Monatsgehalt, Bonuszahlungen) inkludiert. Die Angaben werden auf ein Jahr hochgerechnet und dann wieder auf ein Bruttomonatsgehalt zurückgerechnet. Als Vollzeit erwerbstätig werden alle Personen gezählt, welche insgesamt 35 Stunden oder mehr pro Woche (Haupt- und Nebentätigkeiten) inklusive möglicher Überstunden arbeiteten. Dennoch können mögliche Unterschiede in den Bruttomonatseinkommen auch auf unterschiedliche Arbeitszeiten zurückzuführen sein. Kapitel 3.5 zeigt, dass auch bei Vollzeitbeschäftigten (d. h. 35 Stunden oder mehr) beispielsweise nach Geschlecht und Ausbildungsfeldern Unterschiede in der Arbeitszeitstruktur zu beobachten sind.

Grafik 84: Gesamtbruttomonatseinkommen für Haupt- und Nebentätigkeiten nach Ausbildungsstufe, Geschlecht und Kohorte für Vollzeitbeschäftigte — Median in Euro

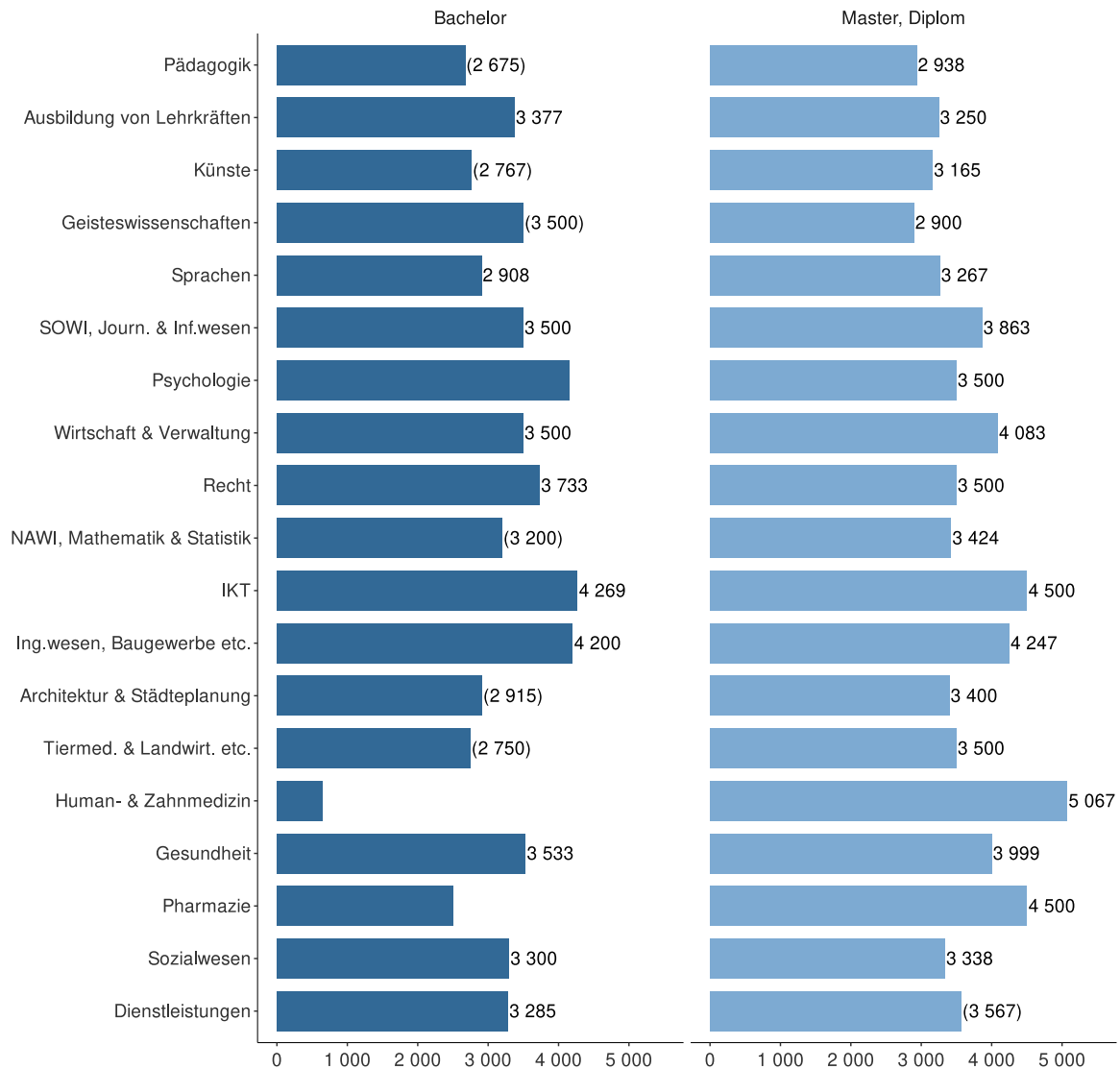


Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Nur Vollzeitbeschäftigte: mind. 35 Wochenstunden (Gesamtstunden von Haupt- und Nebentätigkeiten). - Es wird das gesamte Einkommen dargestellt, welches sich aus Haupt- und Nebenbeschäftigungen (inklusive z. B. 13. und 14. Monatsgehälter, Bonuszahlungen) berechnet. Nur Angaben in Euro berücksichtigt. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien.

Es zeigt sich bei beiden Kohorten ein geschlechtsspezifischer Unterschied im Medianeinkommen. Absolventinnen eines Master- bzw. Diplomstudiums aus der Kohorte 2016/17 haben mit 4 017 Euro Gesamteinkommen um 921 Euro weniger als Absolventen mit 4 938 Euro. Bei der Kohorte 2020/21 ist die absolute Differenz im Mediangesamteinkommen mit 711 Euro etwas geringer. Auch auf der Ebene der Ausbildungsstufe Bachelor gibt es deutliche geschlechtsspezifische Einkommensunterschiede bei den Gesamteinkommen, die allerdings im Vergleich zum Master- bzw. Diplomstudium etwas weniger stark ausgeprägt sind.

In Grafik 85 wird für Absolvent:innen der Kohorte 2020/21 das Bruttomonatseinkommen differenziert nach Ausbildungsfeld und Ausbildungsstufe dargestellt. Bei Absolvent:innen des Bachelorstudiums gibt es die höchsten Bruttomonatseinkommen in den Ausbildungsfeldern Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT), Ingenieurwesen und Baugewerbe sowie Gesundheit. Bei Ausbildungsfeldern (Bachelor) mit den geringsten Einkommensniveaus wie etwa Pädagogik, Tiermedizin und Landwirtschaft sowie Künste sind die Ergebnisse aufgrund geringer Zellenbesetzungen mit Vorsicht zu betrachten. Bei Master- bzw. Diplomabsolvent:innen sind die Ausbildungsfelder Human- und Zahnmedizin, Informations- und Kommunikationstechnologie und Pharmazie jene mit dem höchsten Median-Bruttomonatseinkommen. Vergleichsweise die geringsten Einkommensniveaus gibt es bei Absolvent:innen von Master- bzw. Diplomstudien in den Ausbildungsfeldern Geisteswissenschaften, Pädagogik und Künste.

Grafik 85: Bruttomonatseinkommen nach Ausbildungsfeld und Ausbildungsstufe für Vollzeitbeschäftigte (Kohorte 2020/21) — Median in Euro

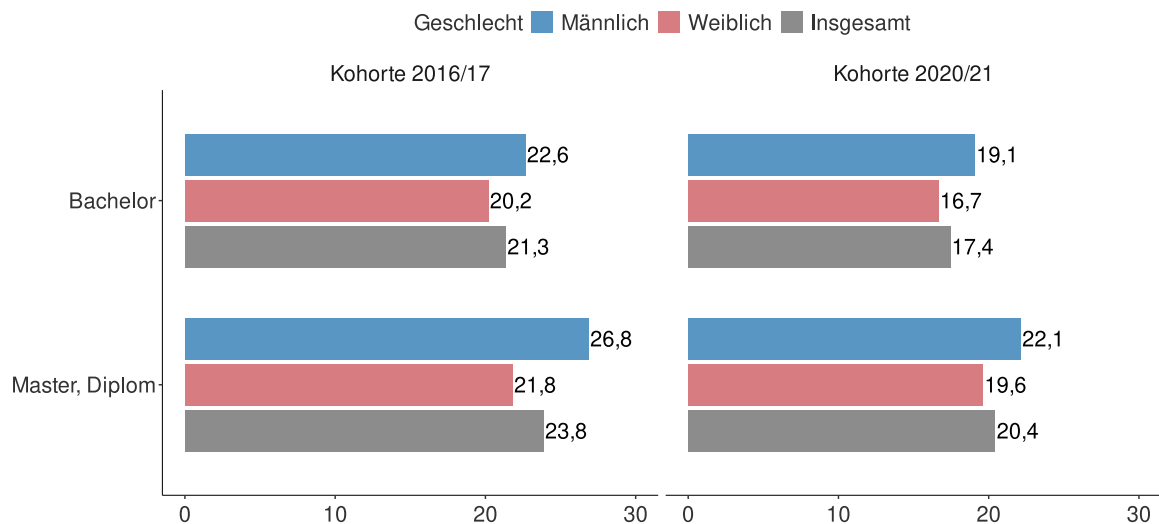


Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Nur Vollzeitbeschäftigte: mind. 35 Wochenstunden (Gesamtstunden von Haupt- und Nebentätigkeiten). - Es wird das gesamte Einkommen dargestellt, welches sich aus Haupt- und Nebenbeschäftigungen (inklusive z. B. 13. und 14. Monatsgehälter, Bonuszahlungen) berechnet. Nur Angaben in Euro berücksichtigt. - Geringe Fallzahlen in der Randverteilung werden durch geklammerte Zahlen (< 50 Fälle) oder ohne Beschriftung (< 20 Fälle) ausgewiesen.

7.6.2 Bruttostundeneinkommen

Für die Bruttostundeneinkommen³⁶ bezogen auf alle aufaddierten Einkommen einer Person dividiert durch die Arbeitsstunden lässt sich, differenziert nach Ausbildungsstufe, Geschlecht und Kohorten, eine ausgeprägte Geschlechterdifferenz in beiden Kohorten und nach Ausbildungsstufe feststellen (Grafik 86). Diese ist auf der Master- bzw. Diplomebene in der Kohorte 2016/17 (Weiblich: 21,8 Euro vs. Männlich: 26,8 Euro) deutlich stärker ausgeprägt, als in der Kohorte 2020/21 (Weiblich: 19,6 Euro vs. Männlich: 22,1 Euro).

Grafik 86: Bruttostundeneinkommen (alle Einkommen aufaddiert) nach Ausbildungsstufe, Geschlecht und Kohorte — Median in Euro



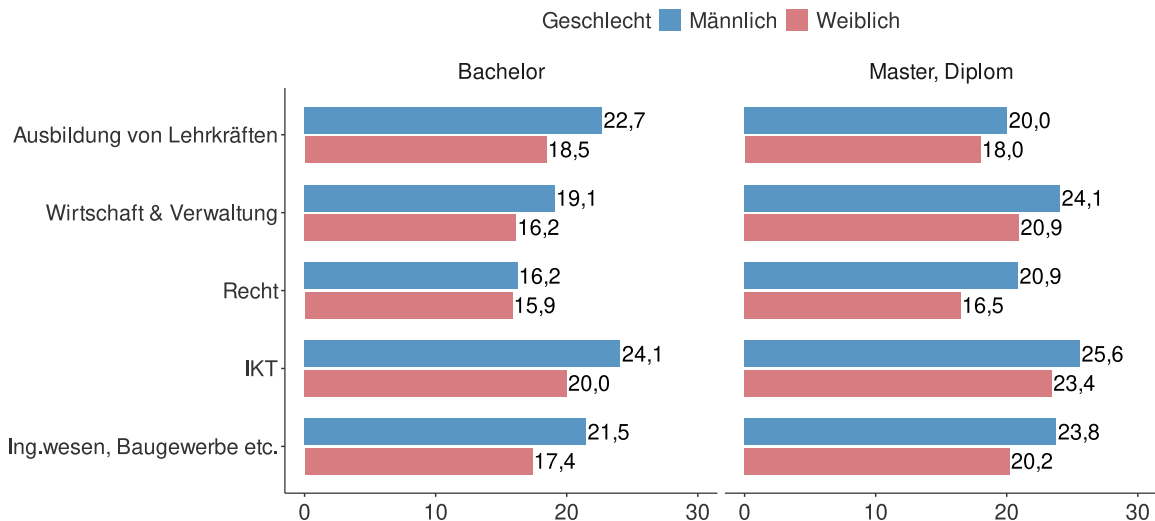
Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Es wird das gesamte Einkommen aus Haupt- und Nebenbeschäftigungen (inklusive z. B. 13. und 14. Monatsgehälter, Bonuszahlungen) sowie die Summe der Arbeitsstunden in allen Tätigkeiten miteinbezogen. Nur Angaben in Euro berücksichtigt. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien.

Darüber hinaus lässt sich ein Einkommensunterschied zwischen den beiden Kohorten feststellen. Während das Medianbruttostundeneinkommen bei Absolvent:innen von Master- bzw. Diplomstudien 23,8 Euro beträgt, ist dieser mit 20,4 Euro in der Kohorte 2020/21 niedriger. Es ist anzunehmen, dass sich der längere Verbleib am Arbeitsmarkt (Berufserfahrung, Arbeitsmarktintegration etc.), vor allem aber bereits abgeschlossene Ausbildungen der Kohorte

³⁶ Bei den Ergebnissen zu den Bruttomonatseinkommen wurde nur die Gruppe der Vollzeitbeschäftigten dargestellt. Werden die Bruttomonatseinkommen zu den normalen Arbeitszeiten pro Monat (inklusive Überstunden, Mehrarbeit etc.) in Relation gesetzt, ergibt sich das Bruttostundeneinkommen. Damit kann auch die Gruppe der Teilzeitbeschäftigten in die Ergebnisbetrachtung inkludiert werden. Berücksichtigt werden muss allerdings, dass wiederum auch Personen, die gleichzeitig erwerbstätig und in Ausbildung sind, in die Analysen einfließen.

2016/17 im Vergleich zur Kohorte 2020/21 in Form einer positiven Einkommensentwicklung auswirken.

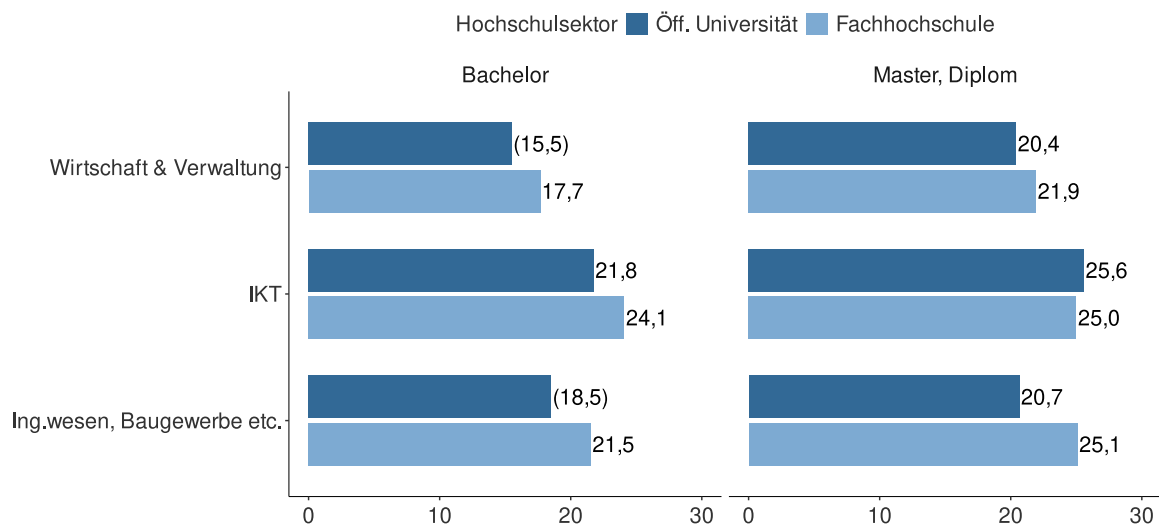
Grafik 87: Bruttostundeneinkommen nach Ausbildungsfeld, Ausbildungsstufe und Geschlecht (Kohorte 2020/21) — Median in Euro



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Es wird das gesamte Einkommen aus Haupt- und Nebenbeschäftigungen (inklusive z. B. 13. und 14. Monatsgehälter, Bonuszahlungen) sowie die Summe der Arbeitsstunden in allen Tätigkeiten miteinbezogen. - Es wurden jene Ausbildungsfelder ausgewählt, welche eine Zellenbesetzung je nach Geschlecht und Ausbildungsstufe von mindestens 50 gültigen Fällen ausweisen. Betrachtet werden die Absolvent:innen nach Ausbildungsfeldern, nicht Berufsgruppen oder Branchen. Nur Angaben in Euro berücksichtigt. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien.

Für ausgewählte Ausbildungsfelder wird in Grafik 87 das Bruttostundeneinkommen differenziert nach Geschlecht und Ausbildungsstufe für die Kohorte 2020/21 dargestellt. In allen Ausbildungsfeldern gibt es dabei einen geschlechtsspezifischen Unterschied, welcher aber in der Differenz ungleich stark ausgeprägt ist. So ist bei Absolvent:innen von Bachelorstudien im Ausbildungsfeld Recht ein geringerer geschlechtsspezifischer Unterschied zu beobachten als bei Master- bzw. Diplomstudien. Im IKT-Bereich jedoch gibt es nach einem Master- bzw. Diplomabschluss geringere Differenzen als nach einem Bachelorabschluss. Geschlechtsspezifische Differenzen im Einkommen innerhalb von Ausbildungsfeldern sind demnach sowohl bei Bachelor- als auch bei Master- bzw. Diplomabsolvent:innen zu beobachten. Für das Ausbildungsfeld "Ausbildung von Lehrkräften" ist anzumerken, dass sämtliche Einkommen der Absolvent:innen aus Haupt- und Nebentätigkeiten in den verschiedenen Branchen (und Staaten des Arbeitsortes) einbezogen werden. Die Geschlechterdifferenz bezieht sich daher nicht auf eventuell abweichende Einkommen in der gleichen Branche.

Grafik 88: Bruttostundeneinkommen nach ausgewählten Ausbildungsfeldern, Ausbildungsstufe und Hochschulektor (Kohorte 2020/21) — Median in Euro



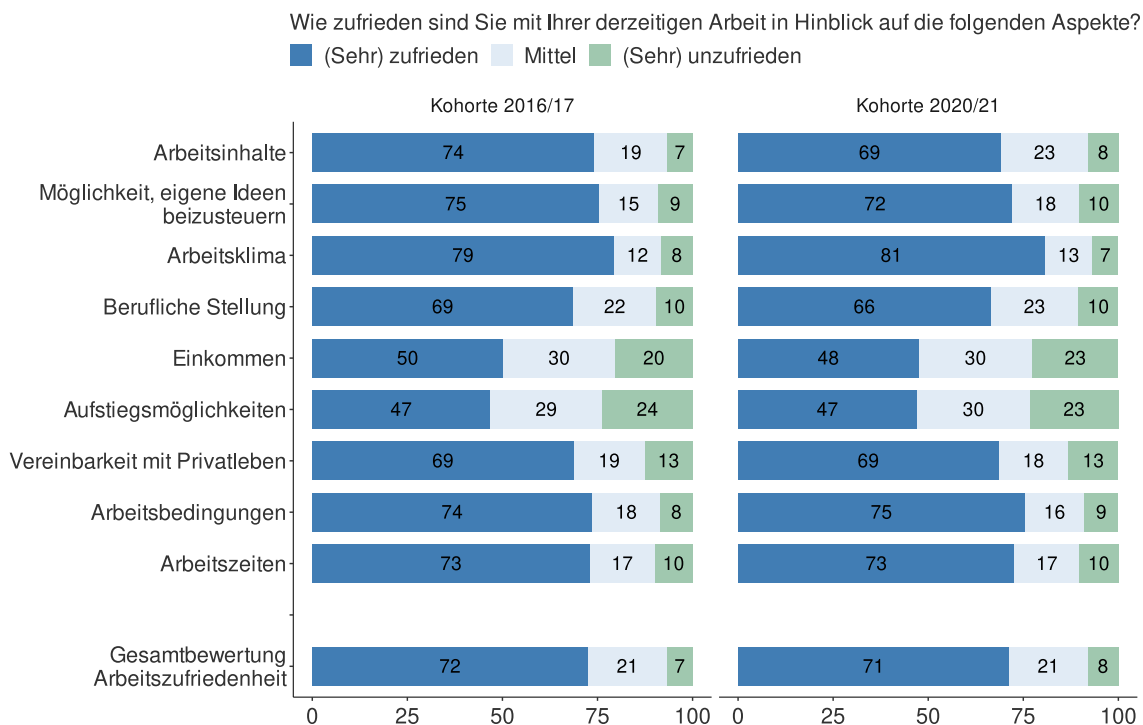
Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Es wird das gesamte Einkommen aus Haupt- und Nebenbeschäftigungen (inklusive z. B. 13. und 14. Monatsgehälter, Bonuszahlungen) sowie die Summe der Arbeitsstunden in allen Tätigkeiten miteinbezogen. Nur Angaben in Euro berücksichtigt. - Geringe Fallzahlen in der Randverteilung werden durch geklammerte Zahlen (< 50 Fälle) oder ohne Beschriftung (< 20 Fälle) ausgewiesen.

Analog zur vorigen Grafik erfolgt in Grafik 88 eine Darstellung des Bruttostundeneinkommens nach Hochschulektor für ausgewählte Ausbildungsfelder mit einer ausreichenden Anzahl an Fällen je Kategorie. Die Ergebnisse sind - da nicht nach Alter, nach Berufserfahrung oder danach, ob die Ausbildung bereits abgeschlossen ist, differenziert wird und auch aufgrund niedriger Fallzahlen - eher in explorativer Hinsicht zu interpretieren. Absolvent:innen von öffentlichen Universitäten sind häufiger zusätzlich zur Erwerbstätigkeit weiter in Ausbildung, weshalb hier vorrangig Master- und Diplomabsolvent:innen betrachtet werden. Beispielsweise haben Masterabsolvent:innen von Fachhochschulen im Ausbildungsfeld Ingenieurwesen und Baugewerbe ein Medianbruttostundeneinkommen von 25,1 Euro. Bei der Vergleichsgruppe von Masterabsolvent:innen an öffentlichen Universitäten ergibt sich ein Median von 20,7 Euro. Auch nach einem Master- bzw. Diplomabschluss in Wirtschaft und Verwaltung verdienen FH-Absolvent:innen pro Stunden ein wenig mehr. Bei Absolvent:innen im Ausbildungsfeld IKT lässt sich hingegen kein nennenswerter Unterschied im Medianstundeneinkommen beobachten.

7.7 Arbeitszufriedenheit

Ein weiterer Indikator für die Qualität der Beschäftigung von Absolvent:innen ist die Zufriedenheit mit der Arbeit. Beim EUROGRADUATE 2022 wurde die Arbeitszufriedenheit anhand von neun Dimensionen und einer Gesamtbewertung erhoben. In Grafik 89 werden die verschiedenen Dimensionen zur Arbeitszufriedenheit nach Kohorten der Erhebung dargestellt.

Grafik 89: Arbeitszufriedenheit nach Kohorte — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Antwortkategorien wurden für die Darstellung zusammengefasst. (Sehr) zufrieden: 1-2; Mittel: 3; (Sehr) unzufrieden: 4-5. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien.

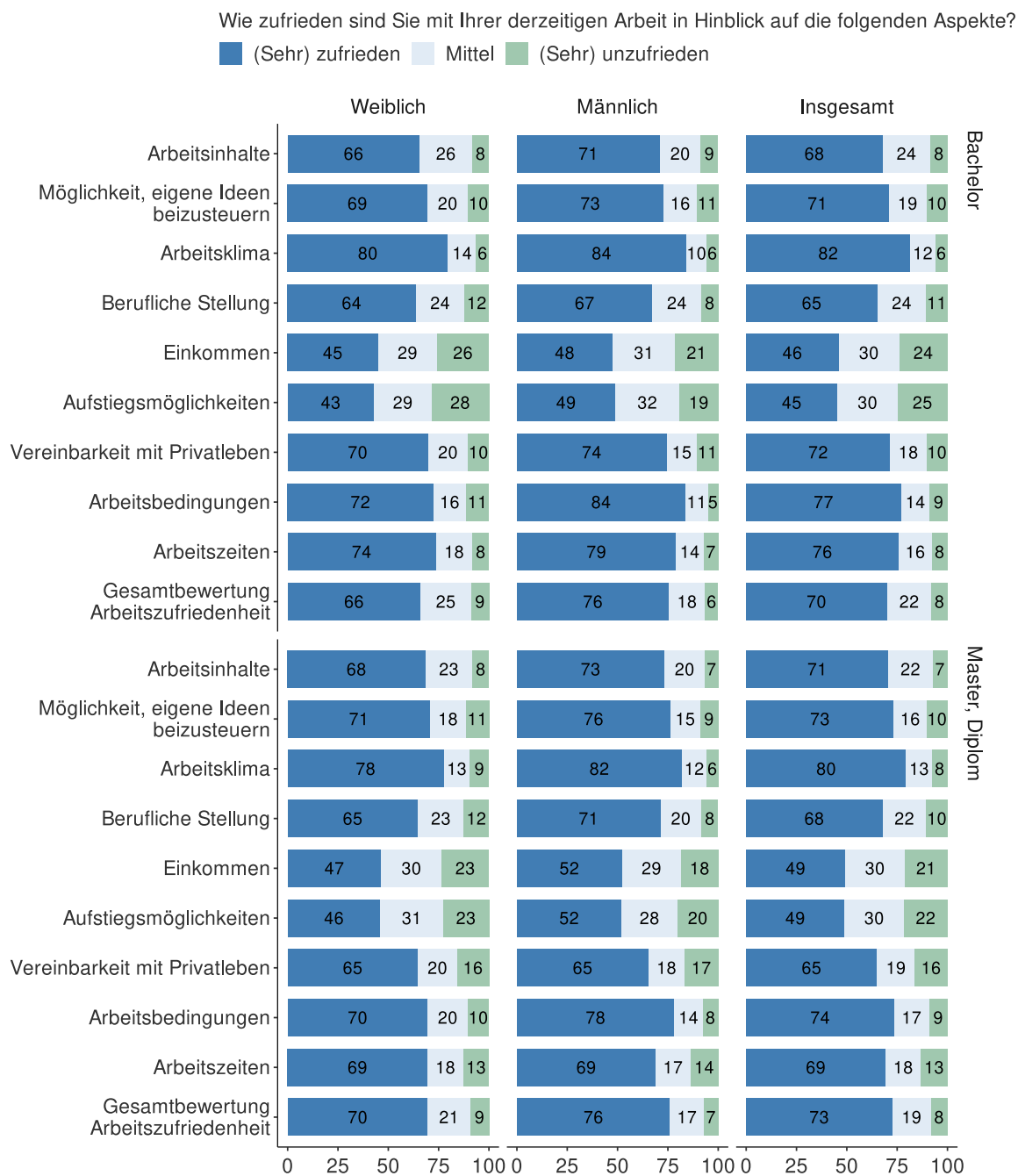
Bei der Gesamtbewertung zur Arbeitszufriedenheit sind 72 % (Kohorte 2016/17) bzw. 71 % (Kohorte 2020/21) mit ihrer Arbeit (sehr) zufrieden. Nur weniger als ein Zehntel der Absolvent:innen äußert eine hohe Unzufriedenheit mit der Arbeit. Die Unterschiede nach Kohorten sind dabei nur marginal. Absolvent:innen der Kohorte 2016/17 haben eine tendenziell etwas höhere Arbeitszufriedenheit (Ausnahme: Arbeitsklima, Arbeitsbedingungen) als Absolvent:innen der Kohorte 2020/21. Beispielsweise sind 74 % der Absolvent:innen der Kohorte 2016/17 und 69 % der Kohorte 2020/21 hinsichtlich der Arbeitsinhalte (sehr) zufrieden. Das kann mitunter daran liegen, dass viele Absolvent:innen aus Kohorte 2020/21 noch vermehrt in Ausbildung sind.

Die höchste Zufriedenheit gibt es unter den Absolvent:innen, unabhängig von der Kohorte, hinsichtlich des Arbeitsklimas. Rund 80 % (Kohorte 2016/17: 79 %; Kohorte 2020/21: 81 %) sind damit (sehr) zufrieden. Den geringsten Zufriedenheitsanteil gibt es bei den Dimensionen Aufstiegsmöglichkeiten (beide Kohorten: 47 %) und Einkommen (Kohorte 2016/17: 50 %; Kohorte 2020/21: 48 %). Damit sind hinsichtlich der Aufstiegsmöglichkeiten und des Einkommens weniger als die Hälfte der Absolvent:innen (sehr) zufrieden.

In Grafik 90 werden die Dimensionen der Arbeitszufriedenheit getrennt nach Ausbildungsstufe und Geschlecht für die Kohorte 2020/21 dargestellt. Insgesamt sind mehr Absolvent:innen von Master- bzw. Diplomstudien mit ihrer Arbeit (sehr) zufrieden (73 %), als das bei Bachelorabsolvent:innen der Fall ist (70 %). Dennoch werden etwa das Arbeitsklima, die Arbeitszeiten und die Vereinbarkeit mit dem Privatleben von Bachelorabsolvent:innen etwas besser bewertet. Die Zufriedenheit mit dem Einkommen und der beruflichen Stellung wiederum werden von Master- bzw. Diplomabsolvent:innen höher eingeschätzt. Das kann mitunter daran liegen, dass unter den Master- bzw. Diplomabsolvent:innen die Ausbildungen häufiger abgeschlossen sind und dementsprechend höhere Positionen besetzt werden.

Deutliche Unterschiede lassen sich nach Geschlecht beobachten, und zwar sowohl bei Bachelor- als auch bei Master- bzw. Diplomabsolvent:innen. Exemplarisch kann dies anhand der Gesamtbewertung der Arbeitszufriedenheit abgelesen werden. Während 66 % der Bachelorabsolventinnen (sehr) zufrieden sind, beträgt dieser Anteil bei Bachelorabsolventen 76 %. Auch auf der Ausbildungsstufe Master bzw. Diplom gibt es eine geschlechtsspezifische Differenz (Weiblich: 70 % vs. Männlich: 76 %).

Grafik 90: Arbeitszufriedenheit nach Ausbildungsstufe und Geschlecht (Kohorte 2020/21) — in Prozent



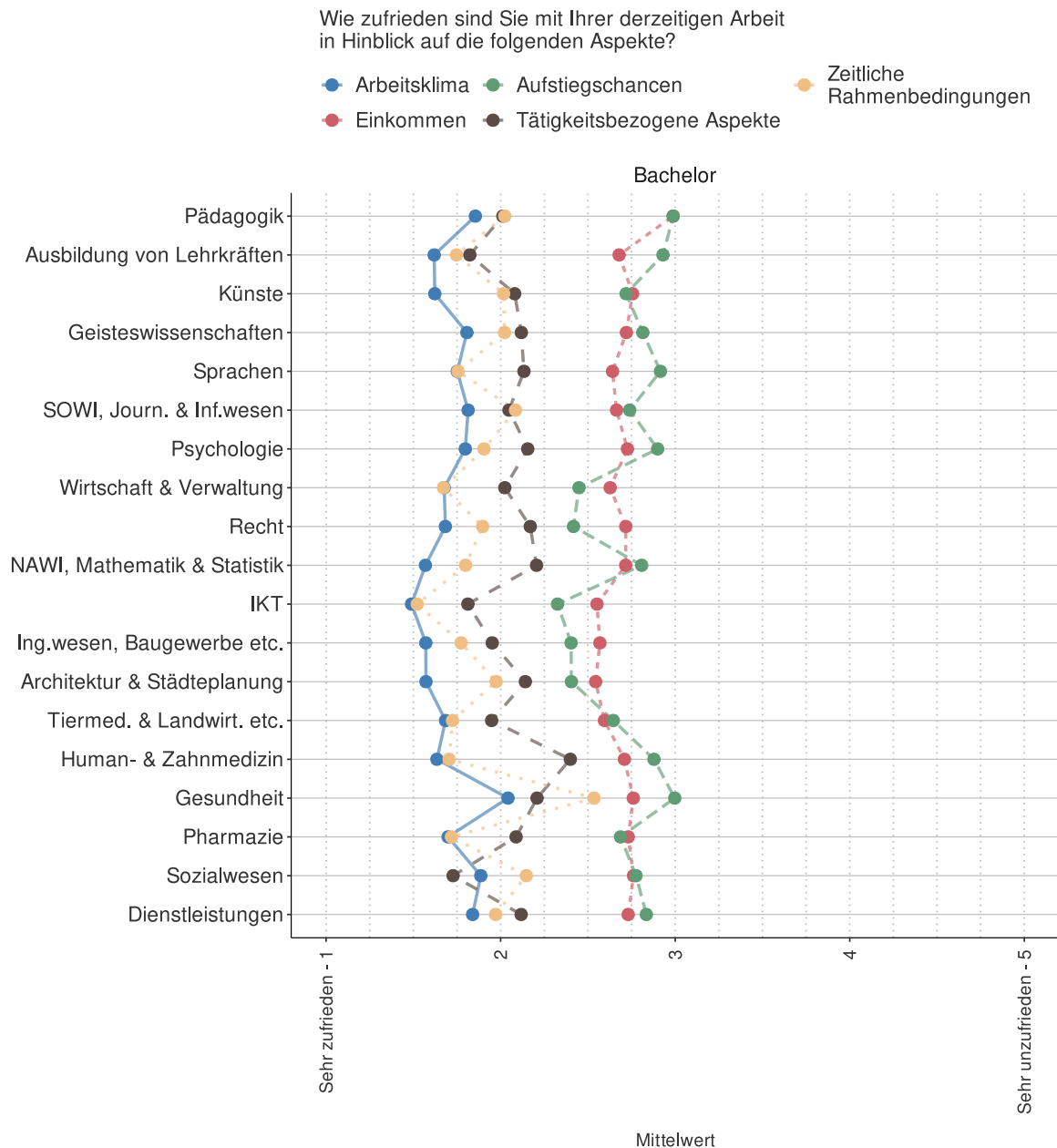
Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Antwortkategorien wurden für die Darstellung zusammengefasst. (Sehr) zufrieden: 1-2; Mittel: 3; (Sehr) unzufrieden: 4-5. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien.

In Grafik 91 werden die Mittelwerte von fünf Zufriedenheitsdimensionen (Arbeitsklima, Aufstiegschancen, Einkommen, Tätigkeitsbezogene Aspekte und Zeitliche Rahmenbedingungen)³⁷ für Absolvent:innen mit einem Bachelorabschluss nach Ausbildungsfeldern für die Kohorte 2020/21 dargestellt. Innerhalb der Ausbildungsfelder sind dabei erhebliche Schwankungen bei einzelnen Dimensionen zu beobachten. Bemerkenswert ist, dass es bezüglich der Zufriedenheit mit dem Einkommen die geringsten Schwankungen gibt. In Summe eine besonders positive Bewertung findet sich bei Absolvent:innen des Ausbildungsfeldes IKT. In diesem Feld werden alle angeführten Dimensionen überdurchschnittlich positiv bewertet. Hingegen gibt es im Feld Gesundheit deutlich unterdurchschnittliche Zufriedenheitswerte bei den einzelnen Dimensionen. In vielen Ausbildungsfeldern werden ambivalente Muster sichtbar. Beispielsweise gibt es bei Absolvent:innen des Feldes Naturwissenschaft, Mathematik und Statistik eine hohe Zufriedenheit mit dem Arbeitsklima, jedoch eine niedrige Zufriedenheit mit den Tätigkeiten und den Aufstiegsmöglichkeiten. Im Feld Sozialwesen lässt sich zwar eine hohe Zufriedenheit mit der Tätigkeit, jedoch eine eher geringe Zufriedenheit mit den zeitlichen Rahmenbedingungen und dem Einkommen beobachten.

Im Vergleich zu den Bachelorabsolvent:innen sind die Unterschiede in den Zufriedenheitsbewertungen bei Master- bzw. Diplomabsolvent:innen sowohl zwischen den Ausbildungsfeldern als auch innerhalb der Ausbildungsfelder deutlicher ausgeprägt (Grafik 92). So geben IKT-Masterabsolvent:innen eine hohe Zufriedenheit mit dem Arbeitsklima, den zeitlichen Rahmenbedingungen und den tätigkeitsbezogenen Aspekten an, jedoch gibt es nur eine eher durchschnittliche Zufriedenheit mit den Aufstiegschancen. Das Feld Pädagogik ist geprägt von einer hohen Zufriedenheit mit den Tätigkeiten bei einer gleichzeitig geringen Zufriedenheit mit dem Einkommen und den Aufstiegschancen. Absolvent:innen des Feldes Pharmazie sind mit dem Einkommen am zufriedensten, hingegen aber eher unterdurchschnittlich zufrieden mit den Tätigkeiten. Das Antwortverhalten der Absolvent:innen im Ausbildungsfeld Human- und Zahnmedizin fällt deutlich aus dem Muster. Master- bzw. Diplomabsolvent:innen im Feld Human- und Zahnmedizin weisen hohe Zufriedenheitswerte bei den Aufstiegschancen und dem Einkommen auf, jedoch gibt es die im Vergleich geringste Zufriedenheit mit den zeitlichen Rahmenbedingungen und dem Arbeitsklima. Bemerkenswert ist, dass Absolvent:innen jener Ausbildungsfelder mit hohen Zufriedenheitswerten bei den Aufstiegsmöglichkeiten (Human- und Zahnmedizin, Tiermedizin und Landwirtschaft sowie der Dienstleistungen) die Zufriedenheit mit den zeitlichen Rahmenbedingungen als am geringsten einschätzen.

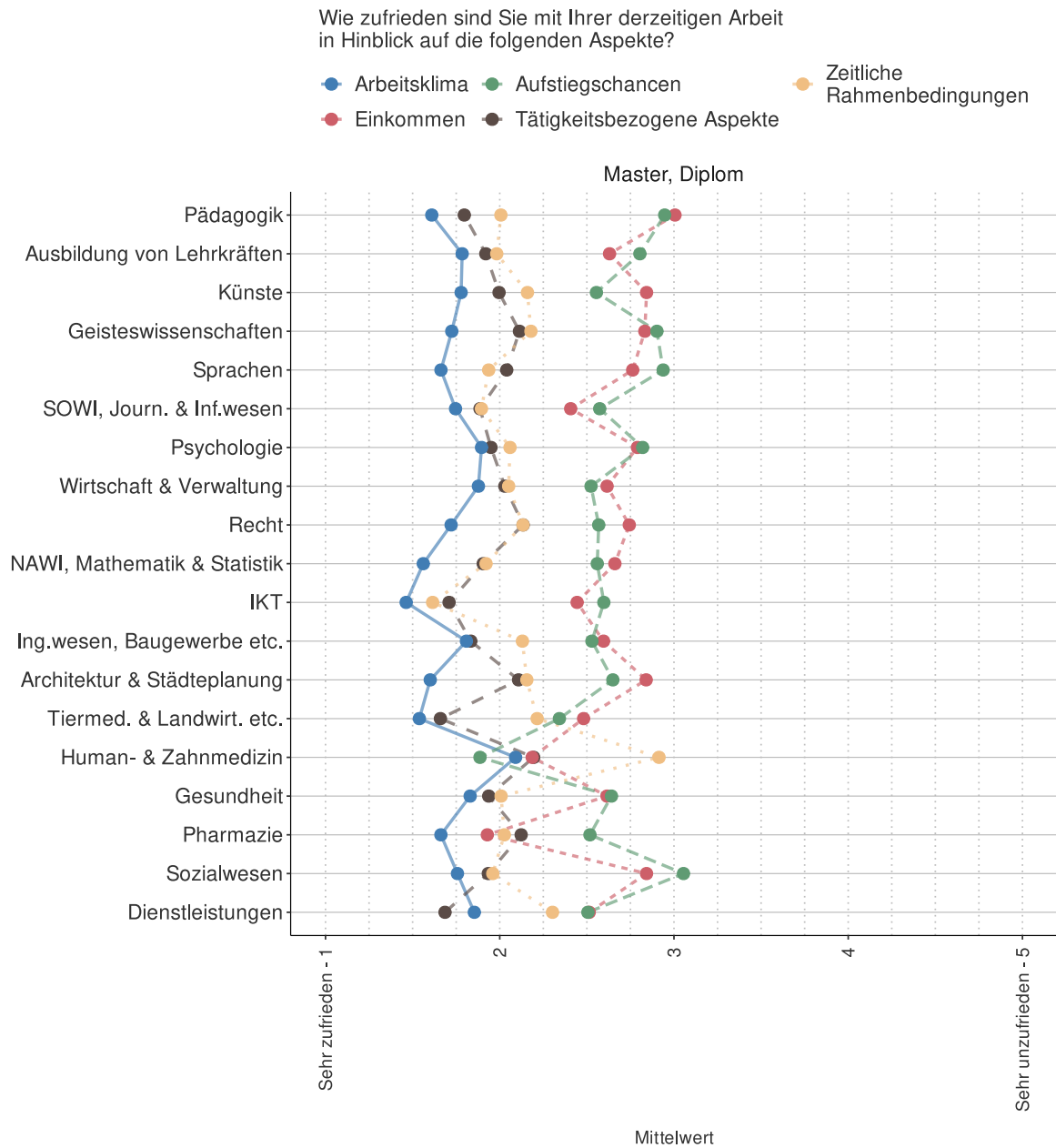
³⁷ Aus Gründen der grafischen Darstellbarkeit werden fünf Zufriedenheitsdimensionen (aus insgesamt neun) ausgewählt. Die Dimension Tätigkeitsbezogene Aspekte wird dabei mittels Mittelwertbildung aus den Dimensionen Arbeitsinhalte und Möglichkeit, eigene Ideen beizusteuern (Produkt-Moment-Korrelation: 0,54) berechnet. Die Dimension Zeitliche Rahmenbedingungen errechnet sich aus den Dimensionen Vereinbarkeit mit dem Privatleben und Arbeitszeit (Produkt-Moment-Korrelation: 0,66). Die Dimensionen Arbeitsbedingungen und berufliche Stellung werden hingegen nicht dargestellt.

Grafik 91: Arbeitszufriedenheit nach Ausbildungsfeldern (Bachelor, Kohorte 2020/21) —Mittelwert



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Dimension Tätigkeitsbezogene Aspekte: Mittelwert aus Dimension Arbeitsinhalte und Möglichkeit, eigene Ideen beizusteuern. Dimension Zeitliche Rahmenbedingungen: Mittelwert aus Dimension Vereinbarkeit mit Privatleben und Arbeitszeit. - Alle Werte basieren auf mehr als 50 Fällen.

Grafik 92: Arbeitszufriedenheit nach Ausbildungsfeldern (Master, Diplom, Kohorte 2020/21) — Mittelwert



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Dimension Tätigkeitsbezogene Aspekte: Mittelwert aus Dimension Arbeitsinhalte und Möglichkeit, eigene Ideen beizusteuern. Dimension Zeitliche Rahmenbedingungen: Mittelwert aus Dimension Vereinbarkeit mit Privatleben und Arbeitszeit. - Alle Werte basieren auf mehr als 50 Fällen.

8 Spezialanalysen

8.1 Lehramtsabsolvent:innen und Lehrkräfte

Unter diese Analyse fallen zum einen Absolvent:innen des Feldes Ausbildung von Lehrkräften, zum anderen die als Lehrkraft tätigen Absolvent:innen, unabhängig vom absolvierten Ausbildungsfeld.³⁸

Die Gruppe der ausgebildeten Lehrkräfte wurde definiert durch alle Absolvent:innen des Feldes Ausbildung von Lehrkräften (Lehramt), unabhängig von der konkreten Studienrichtung (z. B. Lehramt Sekundarstufe Allgemein) und vom Fächerschwerpunkt (z. B. Mathematik). Aber auch Studienrichtungen wie Wirtschaftspädagogik, Religionspädagogik oder Musikpädagogik wurden darunter klassifiziert. In weiterer Folge wird das Feld Ausbildung von Lehrkräften daher abkürzend als Lehramt bezeichnet. Das Ausbildungsfeld bezieht sich auf das Referenzstudium³⁹.

Insgesamt charakterisiert sich das Feld Ausbildung von Lehrkräften – auf Basis der Befragungsdaten – durch einen besonders hohen Frauenanteil. 74 % der Absolvent:innen eines Lehramts (im Referenzstudium) sind weiblich. Auch die beruflich tätigen Lehrkräfte sind mit einem Frauenanteil von 93 % im Primar- und Vorschulbereich, 65 % im Sekundarbereich und 75 % bei den Sonstigen Lehrkräften mehrheitlich weiblich, wenngleich mit erheblichen Schwankungen.

³⁸ Zur Identifizierung der als Lehrkräfte tätigen Absolvent:innen wird die Ö-ISCO-08-Systematik herangezogen. Als Lehrkräfte werden folgende Untergruppen (ISCO-08: 3-Steller) definiert: Primar- und Vorschulbereich (Code: 234), Sekundarbereich (Code: 233), Sonstige Lehrkräfte (Code: 235). Unter der Gruppe Sonstige Lehrkräfte finden sich Berufe wie Lehrkräfte im Bereich der Sonderpädagogik, sonstige Sprach- und Musiklehrer:innen, Pädagogik- und Didaktikspezialist:innen. Alle anderen Berufsbereiche werden zur Kategorie Anderer Beruf zusammengefasst, welche als grobe Vergleichsgruppe herangezogen wird.

³⁹ Im Rahmen des EUROGRADUATE 2022 wurde die Studienrichtung Pädagogik als eigenes Ausbildungsfeld definiert. Da hier auf ausgebildete Lehrkräfte im engeren Sinn fokussiert wird, werden Absolvent:innen des Ausbildungsfeldes Pädagogik in diese Gruppe nicht inkludiert.

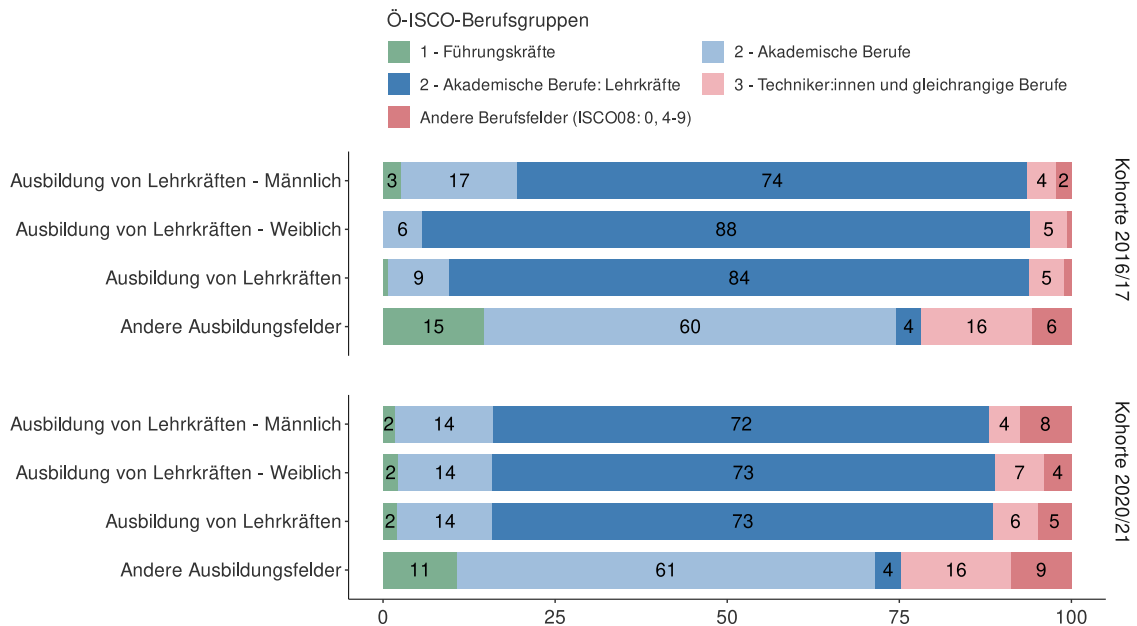
8.1.1 Arbeitsmarktsituation von Absolvent:innen eines Lehramtes

Zunächst interessiert die Frage der Arbeitsmarkteinmündung von Lehramtsabsolvent:innen. Es zeigt sich, dass mit 84 % (Kohorte 2016/17, Kohorte 2020/21: 73 %) der Großteil der Lehramtsabsolvent:innen nach dem Studium als Lehrkraft tätig ist (Grafik 93). Im Kohortenvergleich ist auffällig, dass der Anteil der ausbildungsadäquat beschäftigten Absolvent:innen der Kohorte 2020/21 niedriger ist als in Kohorte 2016/17. Insgesamt ergibt sich jedoch eine hohe Quote der ausbildungsadäquaten Berufseinmündung.

Jene Gruppe, die nach der Ausbildung nicht als Lehrkraft tätig ist, findet vorwiegend in anderen akademischen Berufsbereichen (gemäß Ö-ISCO-08) eine Beschäftigung (Kohorte 2016/17: 9 %, Kohorte 2020/21: 14 %). Im Vergleich mit Absolvent:innen anderer Ausbildungsfelder ist erkennbar, dass Absolvent:innen eines Lehramtes weniger häufig in Führungspositionen und in explizit nicht-akademischen Berufsbereichen (z. B. Techniker:innen und gleichrangige Berufe, Bürokräfte etc.) tätig sind.

Bemerkenswert ist der Unterschied in der Berufseinmündung nach Geschlecht in der Kohorte 2016/17. Während 88 % der Lehramtsabsolventinnen in einem Lehrberuf arbeiten, beträgt dieser Anteil für die Lehramtsabsolventen 74 %. Letztere Gruppe ist hingegen häufiger in anderen akademischen Berufen tätig. Interessant ist allerdings, dass dieser Unterschied in der Kohorte 2020/21 nicht zu beobachten ist. Möglicherweise deutet dies darauf hin, dass Lehramtsabsolventen nach einer ersten Arbeitsphase als Lehrkraft anschließend in andere Berufe wechseln.

Grafik 93: Berufseinmündung von Lehramtsabsolvent:innen nach Geschlecht und Kohorte — in Prozent

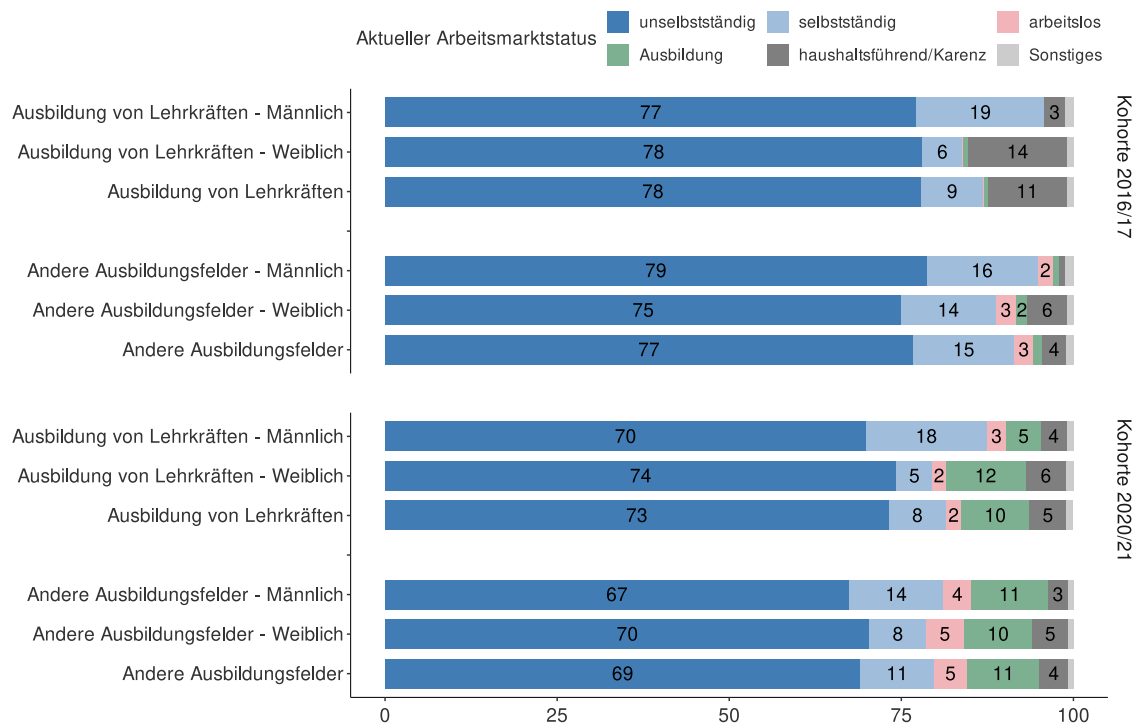


Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien. - Nur Prozentwerte über 1 % ausgewiesen.

In Grafik 94 ist der aktuelle Arbeitsmarkstatus zum Zeitpunkt der Befragung, differenziert nach Geschlecht und Kohorte, dargestellt (vgl. dazu auch Kapitel 7.2). Je nach Kohorte ergibt sich dabei ein etwas anderes Bild. Für die Kohorte 2016/17 ist auffällig, dass ausgebildete Lehrkräfte gegenüber den anderen Ausbildungsfeldern weniger häufig selbstständig sind (9 % vs. 15 %). Zusätzlich zeigt sich für ausgebildete Lehrkräfte ein im Vergleich höherer Anteil von Absolvent:innen, die in Karenz oder haushaltsführend sind (Lehramt: 11 % vs. andere Ausbildungsfelder: 4 %). Eine erste Vermutung wäre, dass dies auf den hohen Frauenanteil in den Lehramtsstudien zurückzuführen ist. Allerdings fällt auch im direkten Vergleich mit Absolventinnen in allen anderen Ausbildungsfeldern der Anteil bei Karenzierungen höher aus (14 % vs. 6 %).

Für Kohorte 2020/21 ergibt sich eine sehr niedrige, für Kohorte 2016/17 nahezu keine Arbeitslosigkeit. In beiden Kohorten ist die ohnehin schon allgemein niedrige Arbeitslosigkeit unter Akademiker:innen unter den Lehramtsabsolvent:innen nochmals auf einem geringeren Niveau.

Grafik 94: Arbeitsmarktstatus von Lehramtsabsolvent:innen nach Geschlecht und Kohorte — in Prozent



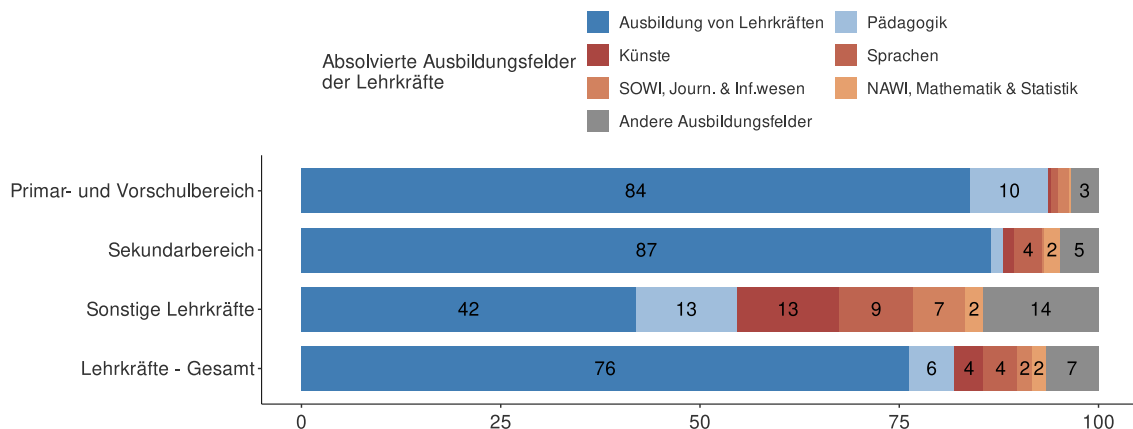
Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien. - Nur Prozentwerte über 1 % ausgewiesen.

In Bezug auf den Arbeitsort sind Lehramtsabsolvent:innen zum Befragungszeitpunkt nahezu ausschließlich in Österreich tätig (Kohorte 2016/17: 96 %, Kohorte 2020/21: 97 %). Bei den übrigen Ausbildungsfeldern ist die Quote der Absolvent:innen mit Arbeitsort Österreich etwas niedriger (Kohorte 2016/17: 86 %, Kohorte 2020/21: 90 %).

8.1.2 Arbeitsmarktcharakteristika von Lehrer:innen

Insgesamt haben 76 % der aktiven Lehrkräfte eine Lehramtsausbildung absolviert (Grafik 95). Im Bereich Primar- und Vorschule sowie im Sekundarbereich ist der Anteil mit einer Lehramtsausbildung mit 84 % bzw. 87 % nochmals höher. Lediglich bei der Berufsgruppe Sonstige Lehrkräfte ist dieser Anteil deutlich niedriger (42 %). Weitere relevante Ausbildungsfelder, aus denen sich die Berufsgruppe der aktiven Lehrkräfte speist, sind Pädagogik (6 %), Künste (4 %) und Sprachen (4 %), wobei diese drei Ausbildungsfelder insbesondere für die Untergruppe Sonstige Lehrkräfte relevant sind.

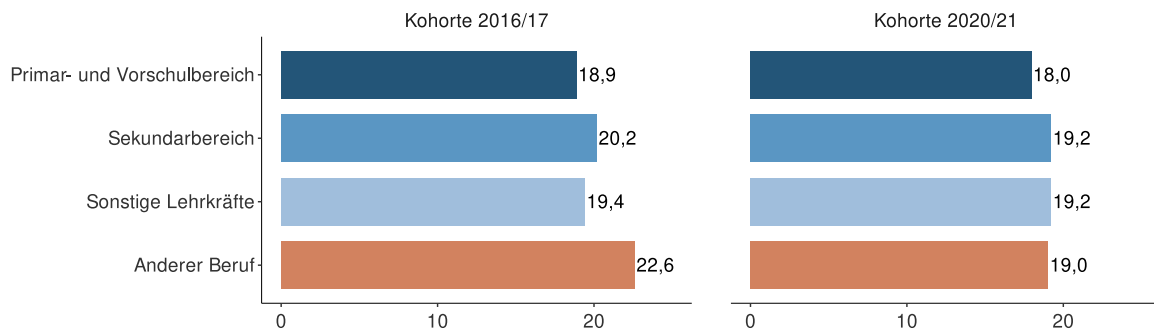
Grafik 95: Absolvierte Ausbildungsfelder der aktiven Lehrkräfte — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Beide Kohorten (2016/17 und 2020/21) inkludiert. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien. - Nur Prozentwerte über 1 % ausgewiesen.

In Grafik 96 wird der Median des Bruttostundeneinkommens der Hauptbeschäftigung, differenziert nach Lehrkräften und Kohorten, dargestellt. In Kohorte 2020/21 variiert das Einkommen sowohl zwischen den Kategorien der Lehrkräfte als auch im Vergleich zu den übrigen Berufen nur marginal. Aufgrund des kurzen Zeitabstandes zwischen dem Abschlussjahr des Referenzstudiums und dem Befragungszeitpunkt können diese Einkommen als Einstiegsgehälter interpretiert werden. Bei Kohorte 2016/17 ist eine Ausdifferenzierung zu beobachten. Es ist hier ein deutlicher Abstand beim Medianbruttostundeneinkommen zwischen den Lehrkräften und anderen Berufen ablesbar. Auch innerhalb der Lehrkräfte gibt es Unterschiede, wenn auch nur marginal. So wird im Primar- und Vorschulbereich das geringste Medianbruttostundeneinkommen angegeben. Die Ergebnisse deuten zusätzlich darauf hin, dass es im Erwerbsverlauf der Lehrkräfte einen weniger starken Einkommensanstieg als bei den übrigen Berufen gibt.

Grafik 96: Medianbruttostundeneinkommen von aktiven Lehrkräften nach Kohorte — in Euro



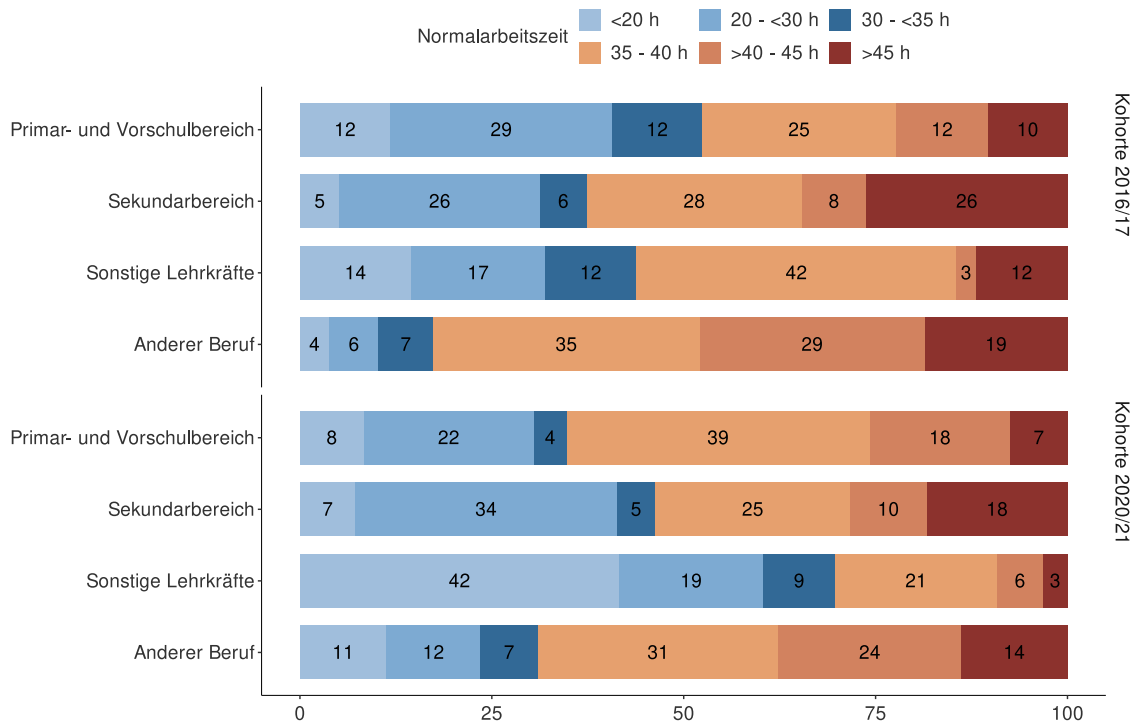
Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Für eine Ausdifferenzierung nach Geschlecht sind die Zellenbesetzungen in den Untergruppen der Lehrkräfte zu gering. - Alle Werte basieren auf mehr als 50 Fällen.

Hinsichtlich der Arbeitszeit⁴⁰ der Lehrkräfte (Grafik 97) wird deutlich, dass diese in allen Untergruppen eine höhere Teilzeitquote⁴¹ haben als Absolvent:innen, die in anderen Berufen tätig sind. Beispielsweise sind 53 % aller Lehrkräfte im Primar- und Vorschulbereich in der Kohorte 2016/17 teilzeitbeschäftigt, während die Teilzeitquote bei den übrigen zusammengefassten Berufsgruppen 17 % beträgt. In der Kohorte 2020/21 weist insbesondere die Gruppe Sonstige Lehrkräfte eine Teilzeitquote von 70 % auf, wobei auch die Gruppe Anderer Beruf mit 30 % eine im Vergleich zur Kohorte 2016/17 höhere Teilzeitquote aufweist. Dies könnte damit zusammenhängen, dass in dieser Gruppe gleichzeitig etwas häufiger noch Ausbildungen verfolgt werden (Lehrkräfte: 49 % vs. Anderer Beruf: 36 %, Kohorte 2020/21) und ein hoher Frauenanteil gegeben ist. Lehrkräfte im Sekundarbereich geben zudem häufiger lange Arbeitszeiten von über 45 Stunden an (Kohorte 2016/17: 26 %; Kohorte 2020/21: 18 %), was möglicherweise auf eine sehr hohe Belastung bei vollzeitbeschäftigten Lehrkräften in diesem Bereich hindeutet.

⁴⁰ Zur Abfrage der normalen Arbeitszeit wurde folgende Fragestellung im Fragebogen des EUROGRADUATE 2022 formuliert: „Wie viele Stunden pro Woche arbeiten Sie normalerweise (inkl. Überstunden)?“. Dabei handelt es sich um eine Selbsteinschätzungsfrage (auf Basis der eigenen Angaben). Aus den Daten lassen sich keine Aussagen darüber ableiten, wie Lehrkräfte diese Selbsteinschätzungsfrage im Kontext ihres spezifischen Arbeitszeitsettings (Lehrverpflichtung, Ferienzeiten) konkret beantwortet haben.

⁴¹ Teilzeit wurde definiert als normale Arbeitszeit unter 35 Stunden. Vollzeit bezieht sich auf eine normale Arbeitszeit von 35 oder mehr Stunden.

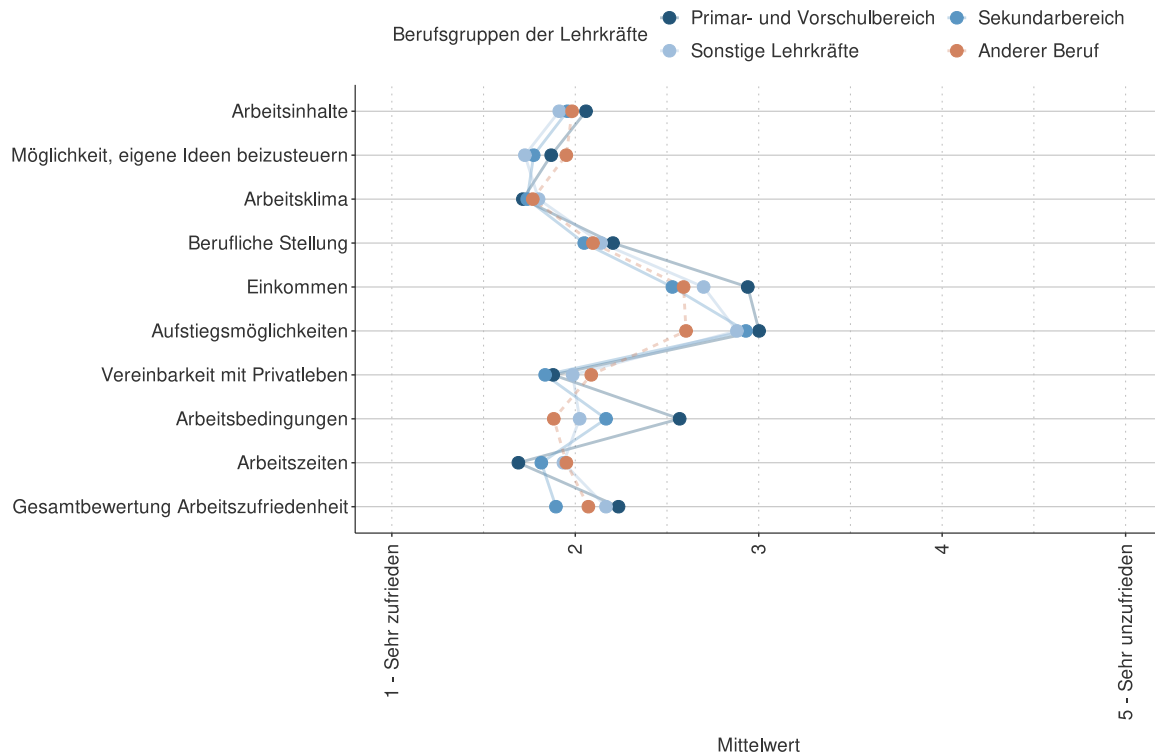
Grafik 97: Verteilung der Arbeitszeit von aktiven Lehrkräften nach Kohorte — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien.

Wie steht es um die Arbeitszufriedenheit der Lehrkräfte im Vergleich zu erwerbstätigen Absolvent:innen, die in anderen Berufsgruppen tätig sind (Grafik 98)? Kaum wahrnehmbare Unterschiede gibt es in der Bewertung der Arbeitszufriedenheit in den Dimensionen Arbeitsinhalte, Arbeitsklima sowie der beruflichen Stellung. Jedoch gibt es einige Dimensionen, in denen Lehrkräfte eine höhere Arbeitszufriedenheit aufweisen als die Vergleichsgruppe. Mit der Möglichkeit, eigene Ideen beizusteuern, der Vereinbarkeit mit dem Privatleben und der Arbeitszeit gibt es bei Lehrkräften durchschnittlich eine höhere Zufriedenheit als bei anderen Berufsgruppen. Jedoch werden die Dimensionen Einkommen, Aufstiegsmöglichkeiten und Arbeitsbedingungen teilweise deutlich schlechter bewertet. Auffällig ist auch, dass die Gruppe der Lehrkräfte im Primar- und Vorschulbereich in den Dimensionen Einkommen und Arbeitsbedingungen schlechtere Zufriedenheitswerte aufweist, jedoch mit den Arbeitszeiten zufriedener ist.

Grafik 98: Arbeitszufriedenheit der aktiven Lehrkräfte — Mittelwert



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Alle Werte basieren auf mehr als 50 Fällen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass bei der Gruppe der Lehramtsabsolvent:innen in einem hohen Ausmaß eine unidirektionale Berufseinmündung (von einem Lehramtsstudium zur aktiven Lehrkraft) in der ersten Phase nach dem Studienabschluss beobachtet werden kann. Aus anderen Ausbildungsfeldern wird das Berufsfeld der Lehrkräfte nur in einem geringen Ausmaß gespeist. Das Berufsfeld Lehrkraft wird dabei, im Vergleich zu anderen Berufsfeldern, als ein Feld mit einem hohen Gestaltungsspielraum, guten Arbeitszeiten und hoher Vereinbarkeit mit dem Privatleben, aber mit eher weniger guten Aufstiegsmöglichkeiten und Arbeitsbedingungen sowie mit weniger gutem Einkommen charakterisiert.

8.2 Frauen in MINT-Studien

Unter dem Begriff „MINT“ werden Studiengänge mit Schwerpunkten in Mathematik, Ingenieurwissenschaften, Naturwissenschaften und Technik zusammengefasst. Mit dieser Zusammenfassung geht häufig auch die Annahme einher, dass MINT-Studien durch ihren wachsenden wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Nutzen besonders gute Jobchancen bieten. MINT-Studiengänge sind in Österreich von einer starken Geschlechtersegregation geprägt, d. h. nur ein geringer Anteil der Studierenden, die ein MINT-Fach absolvieren, ist weiblich. Das folgende Kapitel charakterisiert die Studienabschlüsse und Erwerbseinstiege dieser Frauen.

In EUROGRADUATE 2022 werden vier Gruppen von MINT-Studien unterschieden: naturwissenschaftliche und mathematische Studien, IKT-Studien, Ingenieurwissenschaften sowie Architektur und Städteplanung. Tabelle 6 veranschaulicht beispielhafte Studiengänge, die unter diese Klassifikation fallen, sowie die entsprechende Zuordnung der internationalen Standardklassifikation von Ausbildungsfeldern (ISCED-F) und Berufsfeldern (ISCO).

Tabelle 6: Klassifikation von MINT-Studiengängen

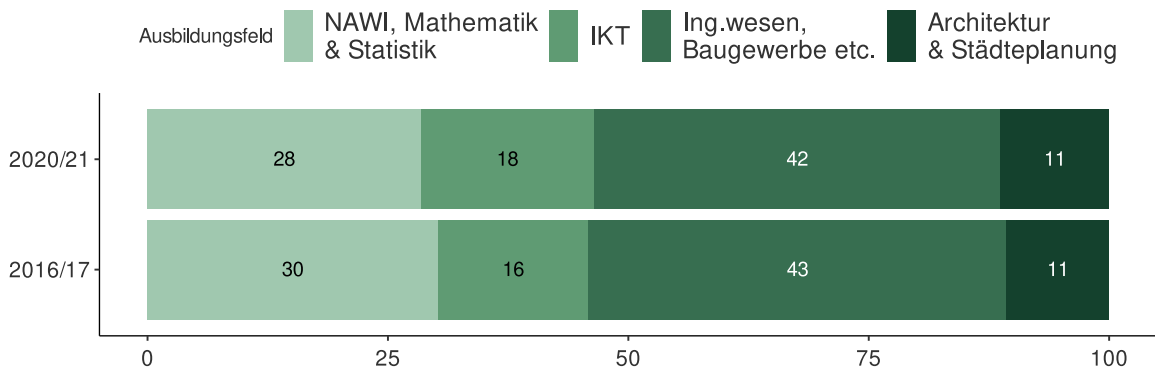
EUROGRADUATE-Klassifikation	bspw. enthaltene Studiengänge	Ausbildungsfelder (ISCED-F)	Berufe (ISCO)
Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik	Physik, Chemie, Biologie, Umweltwissenschaften	05	21 (ohne 216)
Informations- und Kommunikationstechnik (IKT)	Informatik, IT-Security, Data Science, Softwareentwicklung	06	25 und 35
Ingenieurwesen, Baugewerbe etc.	Elektrotechnik, Maschinenbau, Bauingenieurwesen, Fertigung	070 (ohne 0731)	31
Architektur und Städteplanung	Architektur, Raumplanung, Landschaftsplanung	0731	216

Q: STATISTIK AUSTRIA, Eigene Darstellung. - Die internationale STEM-Klassifikation (Science, Technology, Engineering and Mathematics) der Europäischen Kommission wird in Österreich gemeinhin um das Studienfeld Architektur und Städteplanung erweitert (siehe Binder u. a. 2017, 15f). Als MINT-Berufe werden durch die EU entsprechende Berufsgruppen der Akademischen Berufe (ISCO 2) sowie Techniker:innen (ISCO 3) klassifiziert (siehe Binder u. a. 2017, 17f).

8.2.1 MINT-Studienabschlüsse

In Österreich schlossen 2020/21 rund 15 800 Absolvent:innen ein MINT-Studium ab. Grafik 99 macht deutlich, dass darunter Ingenieurwesen und verwandte Studien von besonders vielen Studierenden abgeschlossen wurden (42 % der MINT-Absolvent:innen), während Architektur und Städteplanung im gleichen Zeitraum deutlich weniger Studierende abschlossen (11 %). Im Abschlussjahr 2016/17 gab es ähnliche Abschlusszahlen in den Studienfächern.

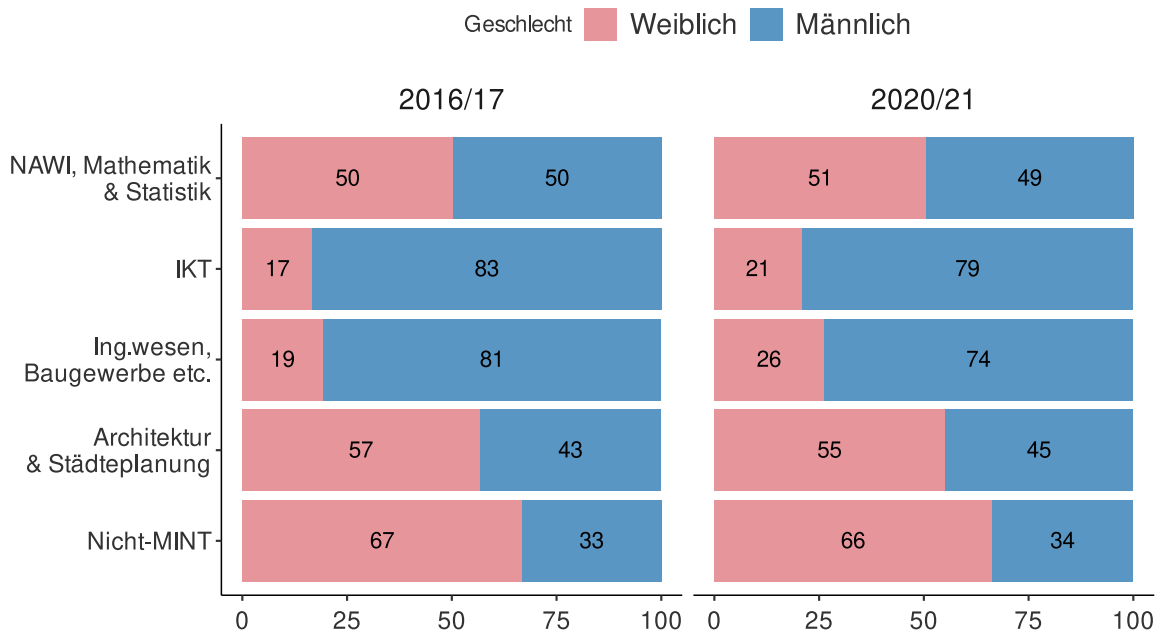
Grafik 99: Anteil von MINT-Absolvent:innen nach Ausbildungsfeldern nach Kohorte— in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien.

Grafik 100 zeigt, dass weniger Frauen als Männer MINT-Fächer abschließen. Während Naturwissenschaften und Architektur relativ ausgeglichene Anteile von männlichen und weiblichen Studierenden aufweisen, wurden 2016/17 nur 17 % der Abschlüsse in IKT und 19 % in Ingenieurwesen von Frauen erreicht. In der Kohorte 2020/21 gibt es ähnliche Verteilungen.

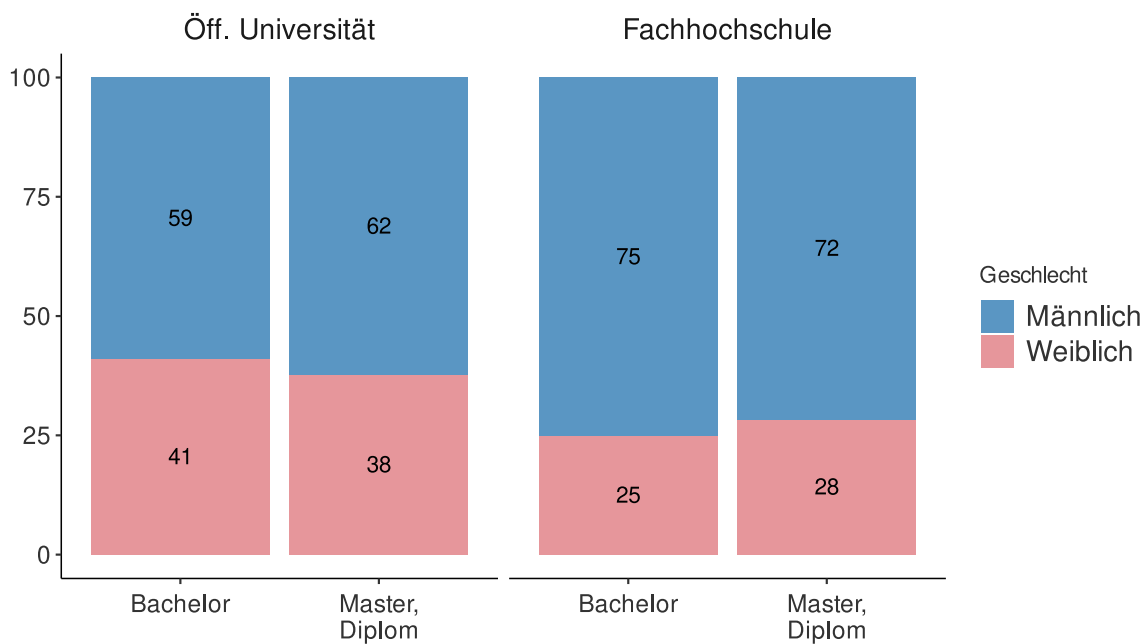
Grafik 100: Geschlechteranteile von MINT-Absolvent:innen nach Ausbildungsfeld und Kohorte — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien.

Alle übrigen Ausbildungsfelder (hier unter Nicht-MINT zusammengefasst) werden im Schnitt hingegen mehrheitlich von Frauen besucht. Im Abschlussjahrgang 2020/21 wurden 66 % der Nicht-MINT-Abschlüsse von Frauen erreicht. Damit lässt sich eine stabile geschlechterspezifische Nachfrage nach gewissen Studienfächern beobachten (siehe auch Statistik Austria 2020, 368ff).

Grafik 101: Geschlechteranteile von MINT-Absolvent:innen nach Hochschulektor (Kohorte 2020/21) — in Prozent

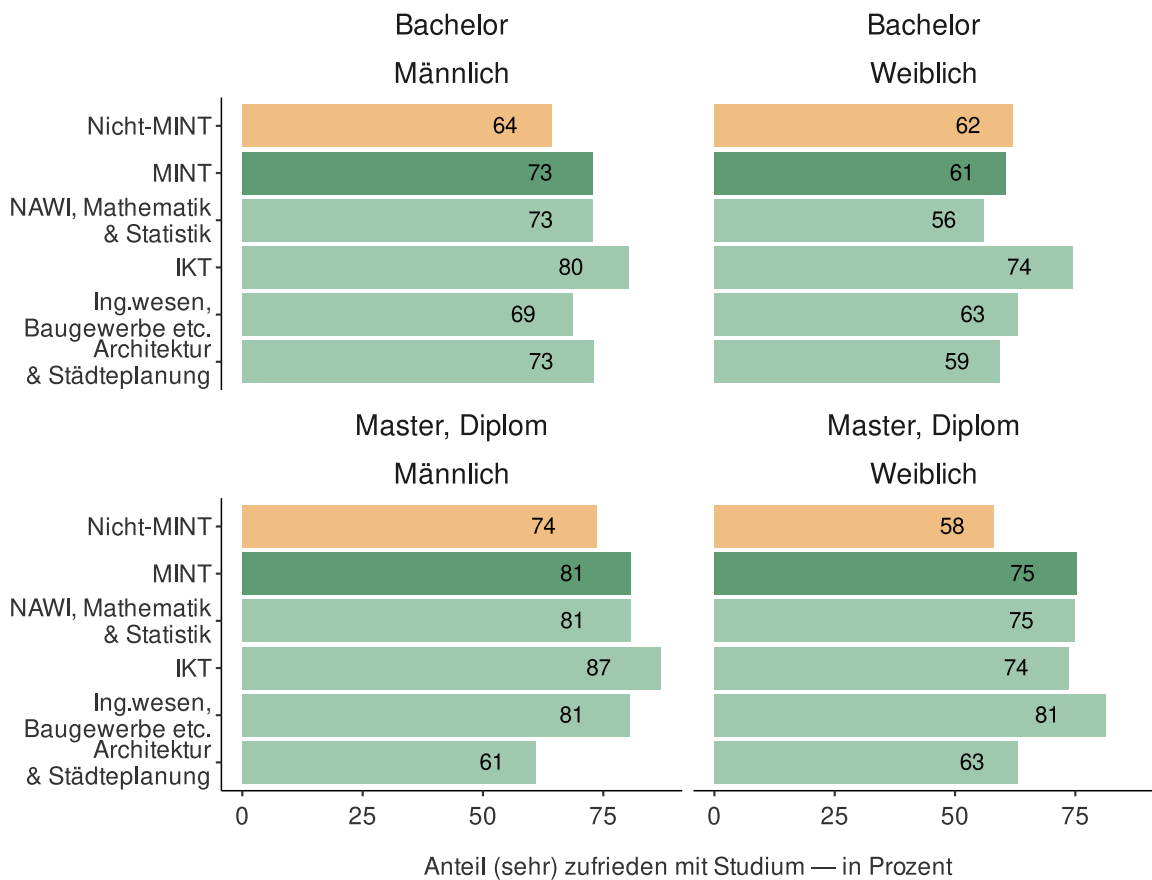


Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien.

Der Frauenanteil an öffentlichen Universitäten ist deutlich größer als an Fachhochschulen (Grafik 101). Während an Universitäten 41 % der Bachelorabsolvent:innen weiblich sind, liegt der Frauenanteil an FHs bei 25 %. Bei Master- bzw. Diplomstudien ist der Unterschied im Frauenanteil zwischen Universitäten (38 %) und Fachhochschulen (28 %) etwas geringer. Bei diesen Unterschieden spielt das unterschiedliche Studienangebot von öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen im MINT-Bereich vermutlich eine Rolle.

Vergleicht man die Charakteristika von MINT-Absolventinnen mit jenen aus anderen Studienfächern, so fallen nur geringe Unterschiede auf. Frauen schließen MINT-Studien im Schnitt etwas jünger ab als andere Studien. So ist eine Studentin bei Erlangen eines MINT-Bachelor im Schnitt 25,1 Jahre alt und mit einem Nicht-MINT-Bachelor 25,5 Jahre alt. MINT-Master- und -Diplomstudien werden von Frauen im Schnitt mit 27,9 Jahren abgeschlossen, alle übrigen Master- und Diplomstudien im Schnitt mit 28,9 Jahren.

Grafik 102: Zufriedenheit mit dem Studium nach Ausbildungsfeld, Ausbildungsstufe und Geschlecht (Kohorte 2020/21) — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Die Antwortkategorien 1 (sehr zufrieden) und 2 der 5-stufigen Skala wurden für die Darstellung zusammengefasst. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien.

Die geringeren Abschlusszahlen von Frauen in MINT-Studien könnten auch auf eine Unzufriedenheit mit dem Studium hinweisen. Das scheint jedoch nur bedingt der Fall zu sein. Im Schnitt sind Personen mit einem MINT-Studium zufriedener als mit einem Nicht-MINT-Studium, wie Grafik 102 für Kohorte 2020/21 zeigt. Für Männer gilt das sowohl für Bachelor- als auch für Master- und Diplomabschlüsse. Frauen der Kohorte 2020/21 sind erst im Master- bzw. Diplomstudium mit dem MINT-Studium zufriedener als in Nicht-MINT-Studiengängen.

Im Bachelor liegt der Anteil zufriedener MINT-Absolventinnen (61 %) noch ungefähr auf dem Niveau anderer Studien (62 %) und damit deutlich unter dem der Männer mit MINT-Bachelor (73 %). Auch in den einzelnen Fachbereichen sind deutlich weniger Frauen als Männer zufrieden. So sind etwa nur knapp die Hälfte der Frauen nach einem naturwissenschaftlichen Studium (sehr) zufrieden, aber immerhin 74 % nach einem Bachelor der IKT.

Nach einem Master- bzw. Diplomstudium zeigen MINT-Absolventinnen eine höhere Zufriedenheit mit dem Studium, sowohl im Vergleich zu Bachelor- als auch im Vergleich zu Nicht-MINT-

Absolventinnen. Drei von vier Frauen sind nach einem MINT-Master oder -Diplom (sehr) zufrieden mit dem Studium. Der höchste Anteil Zufriedener wird nach ingenieurwissenschaftlichen Studien verzeichnet (81 %). IKT-Master-Studentinnen sind ähnlich zufrieden wie jene nach einem Bachelor. Schlusslicht ist die Zufriedenheit nach einem Master der Architektur und Raumplanung (63 %).

Insgesamt zeigt Grafik 102 auf, dass weniger Frauen mit ihrem MINT-Bachelorstudium zufrieden sind als Frauen mit einem MINT-Master. Dieser Effekt ist durch alle Ausbildungsfelder hinweg präsent und bei Männern weniger ausgeprägt. Der Beginn der Hochschulausbildung scheint damit eine zentrale Phase in MINT-Fächern zu sein, in der die Geschlechterunterschiede in der Zufriedenheit mit dem Studium besonders ausgeprägt sind. Inwiefern dies auf die konkreten Studieninhalte, unterschiedliche schulische Vorbildung von Männern und Frauen oder andere Erfahrungen im Studium zurückzuführen ist, lässt sich hier nicht eruieren.

8.2.2 Erwerbseinstieg nach dem MINT-Studium

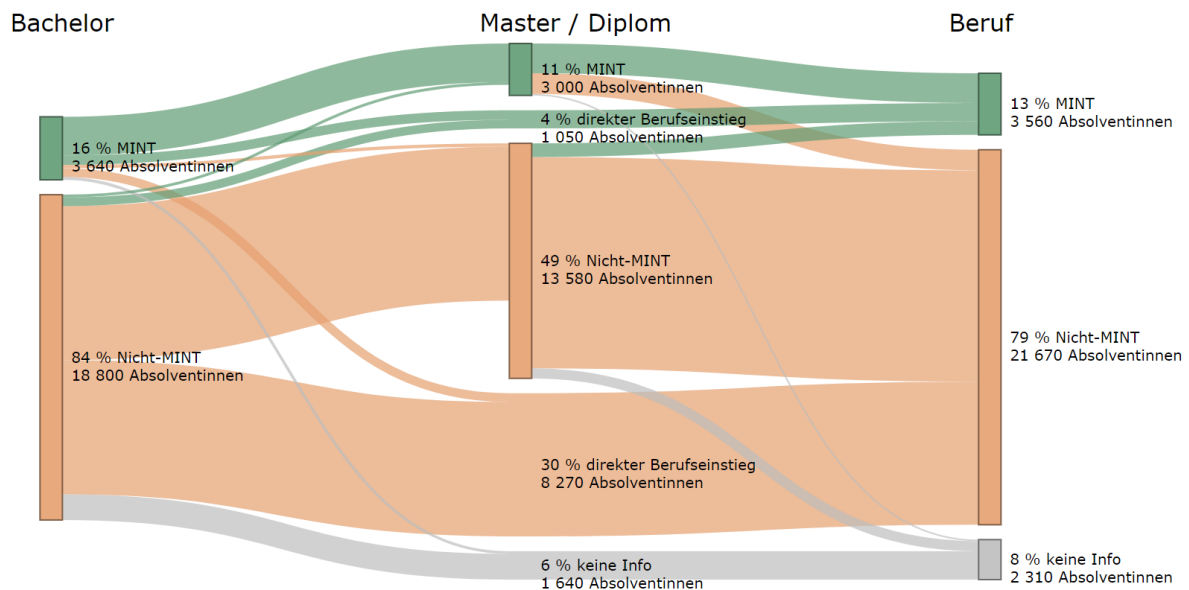
Im folgenden Abschnitt werden Flussdiagramme gezeigt, die den Übergang zwischen Bachelor und Master bzw. Diplom sowie den Berufseinstieg visualisieren. Die Diagramme beinhalten die Absolvent:innen der Kohorte 2016/17 und deren Stationen vom Studium zum Arbeitsmarkteinstieg. Auf der linken Seite sind ihre Bachelorabschlüsse dargestellt. Anschließend wird gezeigt, welcher Anteil dieser Personen in Folge ein Master- oder Diplomstudium abschließt oder direkt in einen Beruf eintritt. Bei jeweils einem der Studien — Bachelor oder Master bzw. Diplom — handelt es sich um das Referenzstudium, das 2016/17 abgeschlossen wurde. Da einem Diplomstudium kein Bachelor vorangeht, sind Diplomabsolvent:innen nicht im Bachelorpunkt enthalten, sondern sind erst ab der Station Master bzw. Diplom inkludiert (außer in Ausnahmefällen, in denen sowohl ein Bachelorstudium als auch ein Diplomstudium absolviert wurden).

Alle drei Stationen sind jeweils in die Bereiche MINT und Nicht-MINT unterteilt bzw. jene, über die keine Folgeinformation vorliegt (keine Info). Die Zuordnung zur MINT-Kategorie basiert auf der internationalen ISCED-F- (Ausbildungsfelder) und ISCO-Klassifikation (Berufe) (siehe Tabelle 6). Sie macht deutlich, wie viele MINT-Studierende nach ihrem Abschluss in einen fachfremden Beruf wechseln.

Bei der Interpretation der Grafiken sind folgende Limitationen zu bedenken: Die Darstellung beleuchtet vor allem lineare Studienverläufe. Im Fall von mehreren aufeinanderfolgenden (Bachelor- oder Master-)Studien ist hier das erstgenannte Studium vor oder nach dem Referenzstudium abgebildet. Im Fall von mehreren gleichzeitigen Studien ist nur das Referenzstudium dargestellt. Nicht-lineare Lebenswege, wie zum Beispiel ein Bachelorstudium, das auf einen Masterabschluss folgt, sind hier nicht abgebildet. Ebenso können laufende oder abgebrochene Studien aufgrund ihrer Komplexität nicht dargestellt werden. Für die Station "Beruf" sind zugunsten der Klarheit nur aktuelle Erwerbstätigkeiten abgebildet, unabhängig davon,

wann diese begonnen wurden. Die Fachfremdheit des Berufes sollte ebenso vorsichtig interpretiert werden. So werden beispielsweise Führungspositionen oder nicht-akademische Berufe nicht als MINT-Berufe klassifiziert, obwohl möglicherweise auf studienbezogene technische Kompetenzen zurückgegriffen wird. Dargestellt ist der Werdegang von rund 27 500 Frauen und 21 100 Männern in der Kohorte 2016/17.

Grafik 103: Verlauf des Erwerbseinstiegs von Frauen (Kohorte 2016/17)



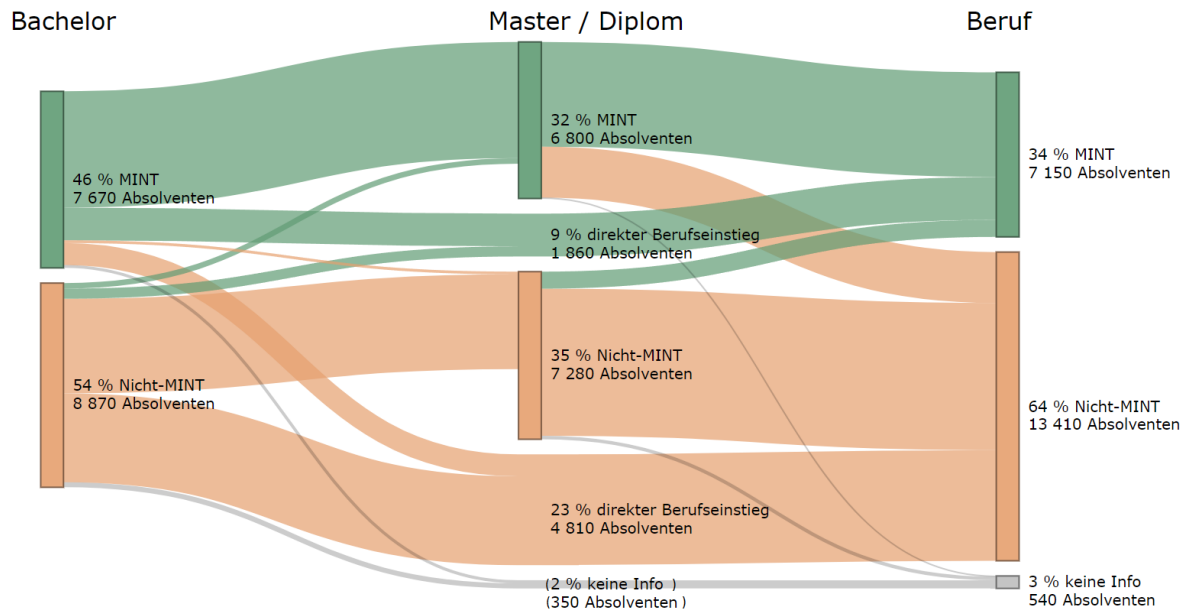
Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Frauen, die 2016/17 ein Studium abschlossen. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien.

Grafik 103 zeigt, dass nur ein kleiner Teil der Studentinnen (ca. 16 % bzw. 3 640 Absolventinnen) einen MINT-Bachelor absolviert. Von diesen Absolventinnen absolvieren jedoch die meisten im Anschluss auch einen MINT-Master bzw. ein MINT-Diplom (ca. 3 000 Absolventinnen). Einige weitere Frauen treten nach dem MINT-Bachelor gleich in den Beruf ein, und zwar zu gleichen Teilen in MINT- und Nicht-Mint-Berufe (jeweils ca. 500 Absolventinnen).

Unter jenen 3 000 Frauen, die einen MINT-Master oder ein MINT-Diplom abschließen, beginnt etwas mehr als die Hälfte (1 720 Frauen) im Anschluss einen MINT-Beruf. Etwas weniger MINT-Masterabsolventinnen entscheiden sich für einen Nicht-MINT-Beruf (1 190 Frauen). Umgekehrt wechseln auch einige Quereinsteigerinnen aus Nicht-MINT-Studien zu einem MINT-Beruf (ca. 500 nach dem Bachelor und 790 nach einem Master- bzw. Diplomabschluss).

Insgesamt wird deutlich, dass neben dem Beginn eines MINT-Bachelor vor allem der Übergang vom Master ins Berufsleben eine bedeutende Hürde für MINT-Absolventinnen darstellt, die in vielen Fällen mit einem Fachwechsel einhergeht.

Grafik 104: Verlauf des Erwerbseinstiegs von Männern (Kohorte 2016/17)



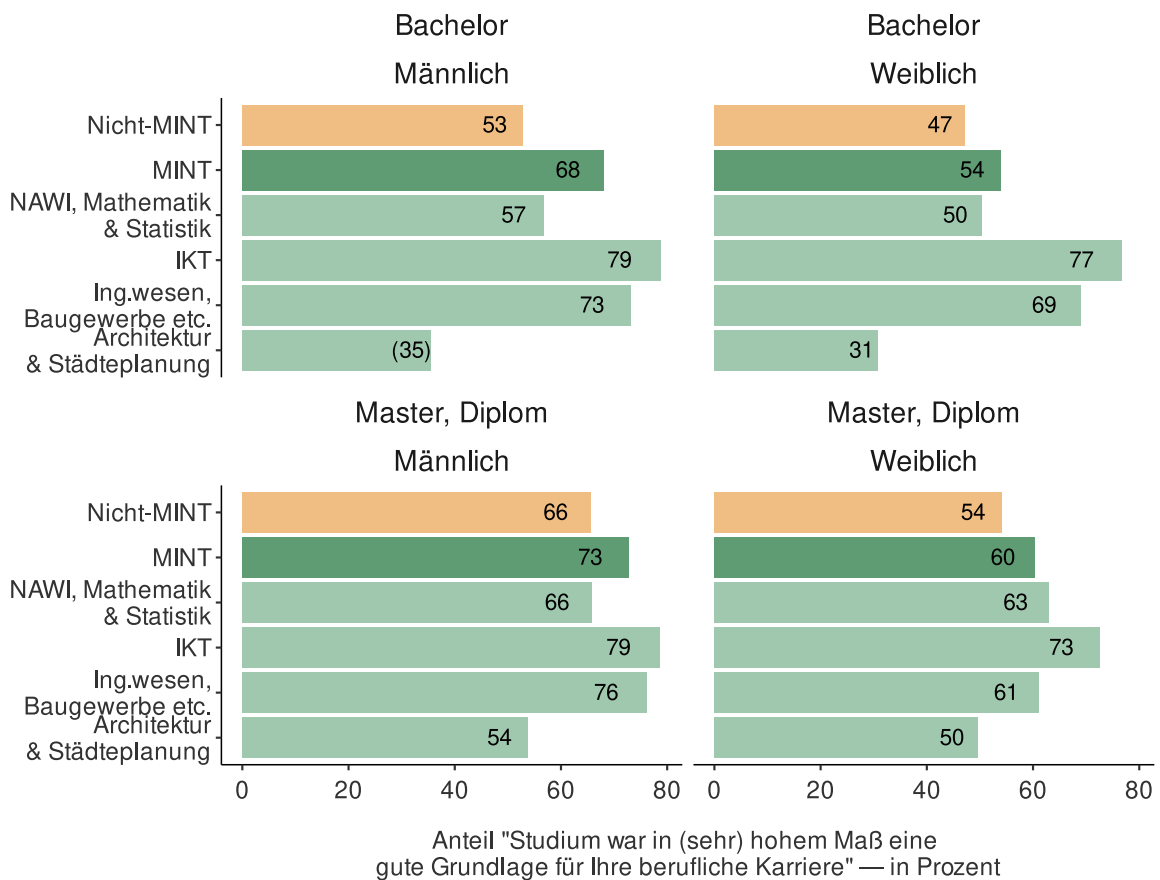
Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Männer, die 2016/17 ein Studium abschlossen. - Geringe Fallzahlen in der Randverteilung werden durch geklammerte Zahlen (< 50 Fälle) oder ohne Beschriftung (< 20 Fälle) ausgewiesen.

Vergleicht man im Gegenzug die Bildungs- und Erwerbsverläufe von männlichen Studierenden der Kohorte 2016/17 (siehe Grafik 104), zeigt sich in Teilen eine ähnliche Dynamik. Ein Großteil der MINT-Bachelorabsolventen schließt auch einen MINT-Master bzw. ein MINT-Diplom ab (ca. 5 050 Absolventen). Anschließend entscheidet sich der Großteil der MINT-Master für einen MINT-Beruf, ein kleinerer Teil beginnt nach dem Master- bzw. Diplomabschluss einen Nicht-MINT Beruf.

Der größte Unterschied zwischen den männlichen und den weiblichen Absolvent:innen besteht in dem größeren Anteil von Männern, die ein MINT-Bachelorstudium abschließen: 46 % der Männer (bzw. 7 670 Absolventen) stehen 16 % der Frauen (bzw. 3 640 Absolventinnen) gegenüber. Dieses Ungleichgewicht zieht sich durch alle späteren Stationen der Ausbildung und des Berufseinstiegs. Letztendlich landen 13 % der Frauen und 34 % der Männer in einem MINT-Beruf. Um den Anteil von Frauen in MINT-Berufen zu erhöhen, müssten also schon relativ früh, im und vor dem Bachelorstudium, entsprechende bildungspolitische Interventionen stattfinden.

Grundsätzlich ist ein Großteil der Absolvent:innen mit ihrem Studium als Grundlage für die berufliche Karriere zufrieden (siehe Grafik 105). Der Anteil zufriedener MINT-Absolvent:innen in der Kohorte 2016/17 ist jedoch unter Frauen geringer (z. B. im Bachelor 54 %) als unter Männern (68 %). Die Diskrepanz ist nach dem Master bzw. Diplom ähnlich groß, daher kann nicht (wie bei der Zufriedenheit mit dem Studium generell) von einer Angleichung gesprochen werden.

Grafik 105: Zufriedenheit mit dem Studium als Berufsvorbereitung nach Ausbildungsfeld, Ausbildungsstufe und Geschlecht (Kohorte 2016/17) — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Die Antwortkategorien 1 (in sehr hohem Maß) und 2 der 5-stufigen Skala wurden für die Darstellung zusammengefasst. - Geringe Fallzahlen in der Randverteilung werden durch geklammerte Zahlen (< 50 Fälle) oder ohne Beschriftung (< 20 Fälle) ausgewiesen.

Grafik 105Grafik 108 zeigt zudem, dass es starke Unterschiede zwischen den Fachbereichen gibt. Ein Informatikstudium wird sowohl von Männern als auch von Frauen größtenteils als gute Grundlage für die Karriere empfunden. Bei Ingenieurwesen, Baugewerbe etc. sind Männer zufriedener als Frauen. Naturwissenschaften und Architektur trifft bei beiden Geschlechtern auf weniger Zufriedenheit.

Zusammenfassend zeigt sich, dass sich die wenigen Frauen, die ein MINT-Studium abschließen, häufiger für die Ausbildungsfelder Naturwissenschaften, Mathematik und Statistik oder Architektur und Städteplanung entscheiden, als für die sonst stark besuchten Ingenieurwissenschaften. Sie sind – mit Ausnahme von IKT-Absolvent:innen – im Bachelor zunächst weniger zufrieden mit dem Studium als Männer und Frauen in Nicht-MINT-Fächern. Jene Frauen, die (danach) einen Master oder ein Diplom abschließen, empfinden das Studium zwar als gute Berufsvorbereitung und sind im Schnitt zufriedener als andere Frauen, trotzdem arbeitet knapp die Hälfte im Anschluss in einem Beruf ohne MINT-Schwerpunkt.

8.3 Mobilität von Medizinabsolvent:innen

Medizin (genauer Human- und Zahnmedizin) gehört in Österreich zu den besonders prestigereichen und begehrten Studien. Die Nachfrage nach Studienplätzen ist hoch, sowohl von österreichischen als auch europäischen Studierenden. Im Folgenden werden Herkunft von Medizinstudierenden und der Verbleib von Medizinabsolvent:innen in den Fokus genommen (für eine Analyse auf Basis von Registerdaten siehe Statistik Austria 2021, 58ff) sowie die Zufriedenheit mit der Arbeit im In- und Ausland.

8.3.1 Medizinabsolvent:innen und ihre Herkunft

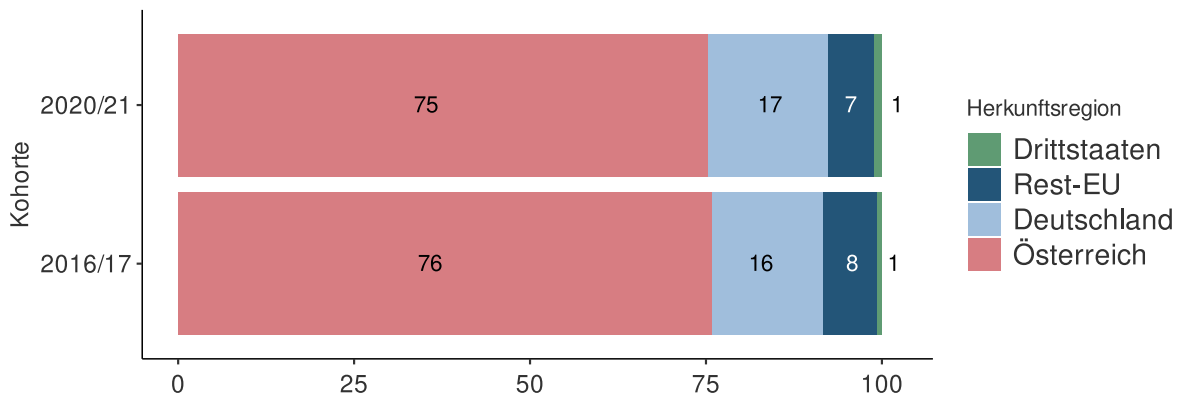
Im Studienjahr 2020/21 schlossen rund 1 600 Personen ein Master- bzw. Diplomstudium der Human- und Zahnmedizin in Österreich ab, rund 75 % davon an einer öffentlichen Universität.⁴² Zugleich wächst auch die Zahl von Medizinabsolvent:innen an Privatuniversitäten. Während 2016/17 nur 6 % der Master- bzw. Diplomabsolvent:innen von Privatuniversitäten kamen, waren es 2020/21 bereits 25 %. 2014 fand zudem an der Universität Linz sowie an einigen Privatuniversitäten eine Umstellung des Medizinstudiums in das Bachelor-Master-System statt. Die Zahl der Bachelor-Medizinabsolvent:innen ist noch sehr gering. 2020/21 waren es ungefähr 450 Absolvent:innen, von denen 67 % Privathochschulen besuchten. In Zukunft werden ihr Weiterstudium im Master und ihr beruflicher Werdegang an Relevanz gewinnen. Im folgenden Abschnitt werden Master- und Diplomabsolvent:innen der Human- und Zahnmedizin genauer betrachtet.⁴³

Speziell das Medizinstudium ist in den letzten Jahren von einem zweifachen Europäisierungsprozess geprägt (siehe Statistik Austria 2021, 58ff): Erstens wollen viele Menschen aus EU-Ländern in Österreich Medizin studieren. Zweitens gehen viele Absolvent:innen aus Österreich nach dem Studium in EU-Länder, um ihre postgraduale Ausbildung weiterzuführen und/oder eine Erwerbsarbeit aufzunehmen. Ab 2006/07 sind das Studium der Humanmedizin und das der Zahnmedizin in Österreich durch Auswahlverfahren zugangsbeschränkt und mit Quoten nach der Staatszugehörigkeit des Sekundarabschlusses versehen. Die Quotenregelung besteht seit Studienjahr 2019/20 für Zahnmedizin nicht mehr. In der Quotenregelung sind 75 % der Studienplätze für Personen mit österreichischem (oder gleichzuhaltendem) Sekundarabschluss und 20 % für Personen mit Sekundarabschluss aus einem EU-Land reserviert.

⁴² Diese Darstellung beruht auf gewichteten Zahlen der EUROGRADUATE 2022-Befragung. Diese können von den Registern der Hochschulstatistik abweichen und sind daher nur als ungefähre Werte zu interpretieren.

⁴³ Aufgrund geringer Fallzahlen lassen sich die beiden Studiengänge nicht getrennt auswerten. In allen folgenden Grafiken sind in der Kategorie Medizinstudium die Human- und Zahnmedizin zusammengefasst.

Grafik 106: Herkunftsregion von Medizinabsolvent:innen nach dem Master bzw. Diplom nach Kohorte — in Prozent



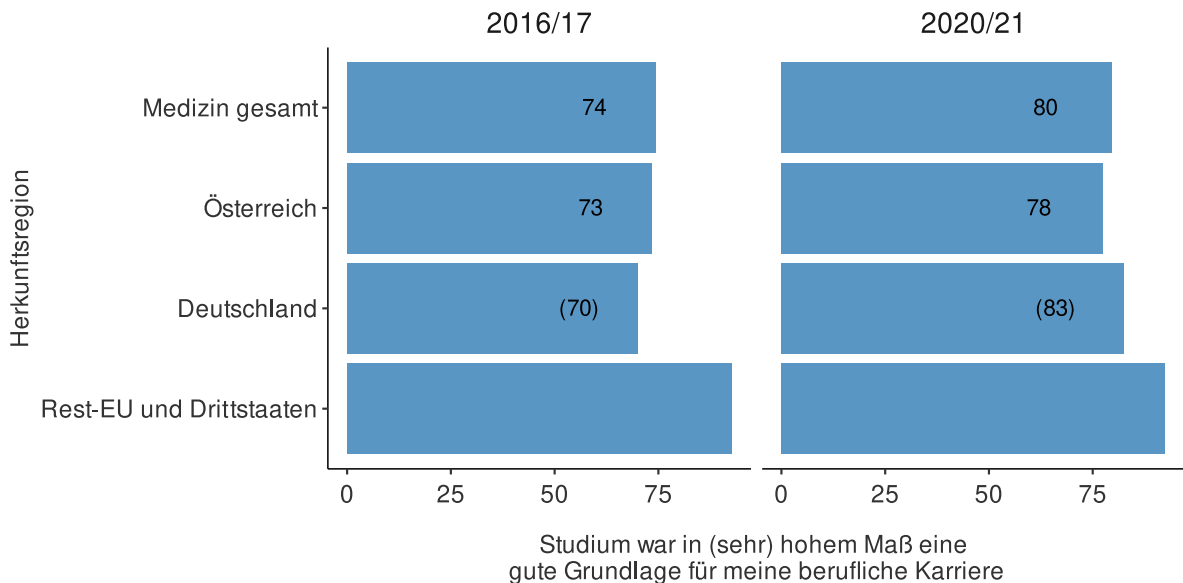
Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Personen mit Master- oder Diplomabschluss der Medizin. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien.

Grafik 106 stellt die entsprechenden Herkunftsregionen von Medizinabsolvent:innen (Human- und Zahnmedizin) in Kohorte 2016/17 und 2020/21 dar. Die Herkunftsregionen wurden hier anhand des Ortes bestimmt, an dem der Sekundarabschluss (z. B. Reifeprüfung, Abitur) vor Beginn des Studiums absolviert wurde. EU-Bürger:innen werden in der Grafik noch in die Herkunftsregionen Deutschland — aus der ein Großteil der Absolvent:innen stammt — sowie den restlichen EU-Ländern unterschieden. Studierende aus Drittstaaten konnten in der EUROGRADUATE-Erhebung nur begrenzt erreicht werden.⁴⁴

In den folgenden Grafiken werden aufgrund der geringen Fallzahlen EU-Länder und Drittländer (mit Ausnahme von Deutschland) zusammengefasst; es wird nicht auf die konkrete Herkunftsregion Bezug genommen.

⁴⁴ Laut dem Wegzügebericht (Statistik Austria 2021), welcher auf Registerdaten basiert, liegt der Anteil von Absolvent:innen der Humanmedizin aus Drittstaaten 2018/19 bei knapp 4 % und der Anteil deutscher Absolvent:innen bei rund 14 %. Dabei sind Studierende der Zahnmedizin nicht inkludiert.

Grafik 107: Zufriedenheit mit dem Master- bzw. Diplomstudium der Medizin als Berufsvorbereitung nach Herkunftsregion und Kohorte — in Prozent



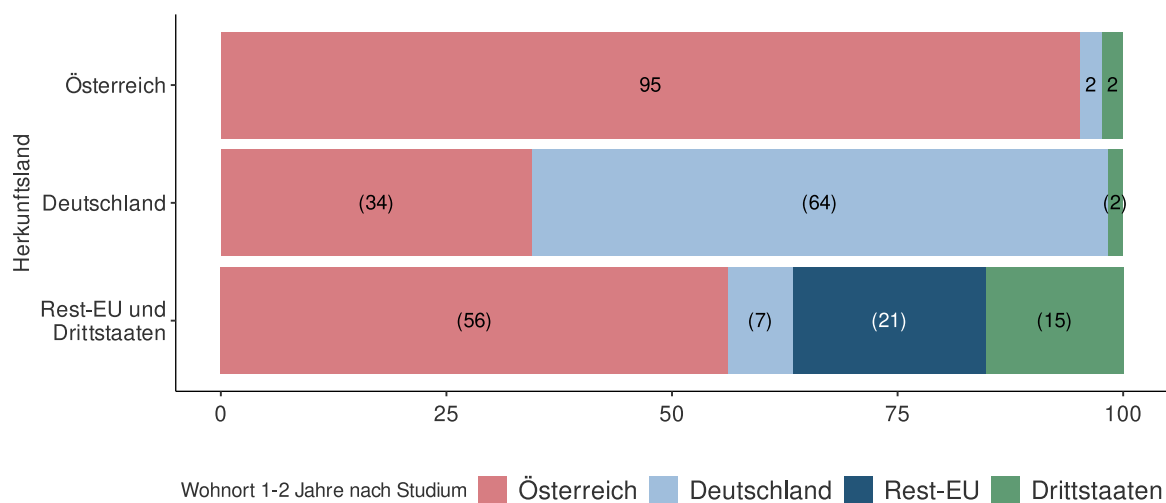
Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Personen mit Master- oder Diplomabschluss der Medizin. - Die Antwortkategorien 1 in sehr hohem Maß und 2 der 5-stufigen Skala wurden für die Darstellung zusammengefasst. - Geringe Fallzahlen in der Randverteilung werden durch geklammerte Zahlen (< 50 Fälle) oder ohne Beschriftung (< 20 Fälle) ausgewiesen.

Die Mehrheit der Medizinabsolvent:innen empfindet ihr Studium als gute Grundlage für ihre berufliche Karriere (Grafik 107). 2016/17 waren es 74 % aller Absolvent:innen, 2020/21 sogar 80 %. Aufgrund geringer Fallzahlen lässt sich die Zufriedenheit nach Herkunftsregion nur vorsichtig interpretieren. Es scheint jedoch keine großen Abweichungen zu geben. Interessanterweise bewerten jedoch weniger Absolvent:innen der Kohorte 2016/17 das Studium als gute berufliche Grundlage. Das könnte darauf hinweisen, dass diese Kohorte bereits (negative) Erfahrungen mit den hohen beruflichen Anforderungen in der postgradualen Ausbildung gemacht hat, die sie berechtigt als Mediziner:innen zu arbeiten. Alternativ könnten sich bis 2020/21 auch die Studieninhalte besser an das weitere Ausbildungs- und Arbeitsleben angepasst haben.

8.3.2 Wegzüge nach dem Medizinstudium

Im folgenden Abschnitt werden vor allem Wegzüge betrachtet, also ein Wohnortwechsel von Österreich ins Ausland. Daneben sind teilweise auch Umzüge dargestellt, womit hier ein Wohnortwechsel innerhalb von Österreich gemeint ist.

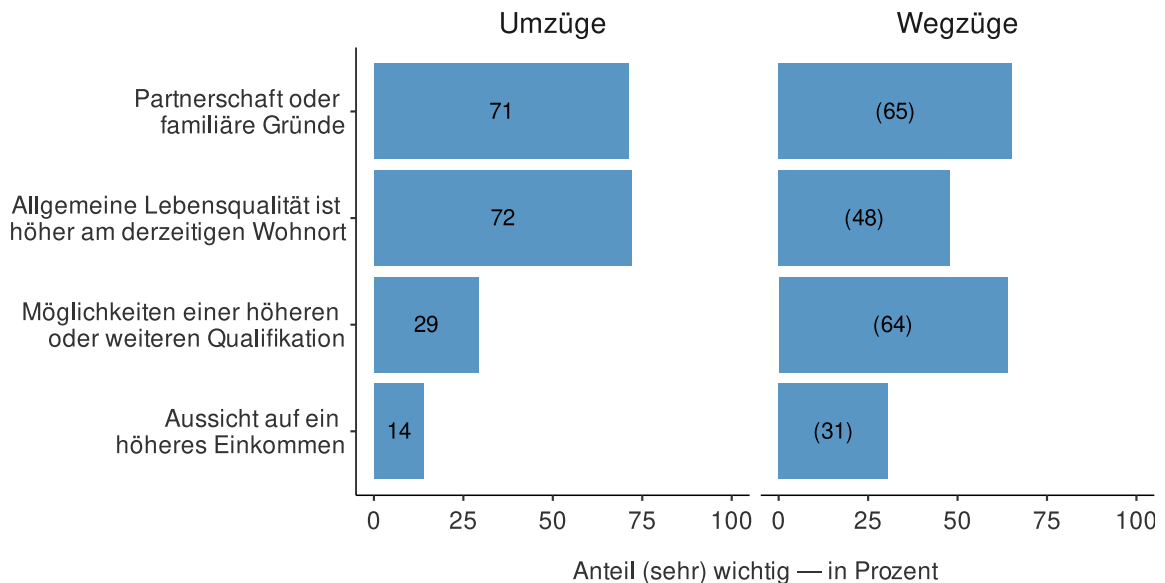
Grafik 108: Wohnort ein bis zwei Jahre nach dem Master- bzw. Diplomstudium der Medizin nach Herkunftsregionen (beide Kohorten) — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Personen mit Master- oder Diplomabschluss der Medizin. Geringe Fallzahlen in der Randverteilung werden durch geklammerte Zahlen (< 50 Fälle) oder ohne Beschriftung (< 20 Fälle) ausgewiesen.

Ungefähr ein Zehntel der Studierenden, die in Österreich ihr Medizinstudium absolvieren, zieht danach in ein anderes Land. Grafik 108 stellt die Wohnorte beider Kohorten ein bis zwei Jahre nach dem Studium dar. Österreichische Medizinabsolvent:innen verbleiben zu großen Teilen (95 %) in Österreich. Rund zwei Drittel der Absolvent:innen aus Deutschland kehrt kurz nach dem Studium nach Deutschland zurück. Von den Absolvent:innen aus anderen EU- und aus Drittstaaten zieht knapp die Hälfte innerhalb von ein bis zwei Jahren aus Österreich in andere EU-Länder (21 %), in Drittstaaten (15 %) oder nach Deutschland (7 %).

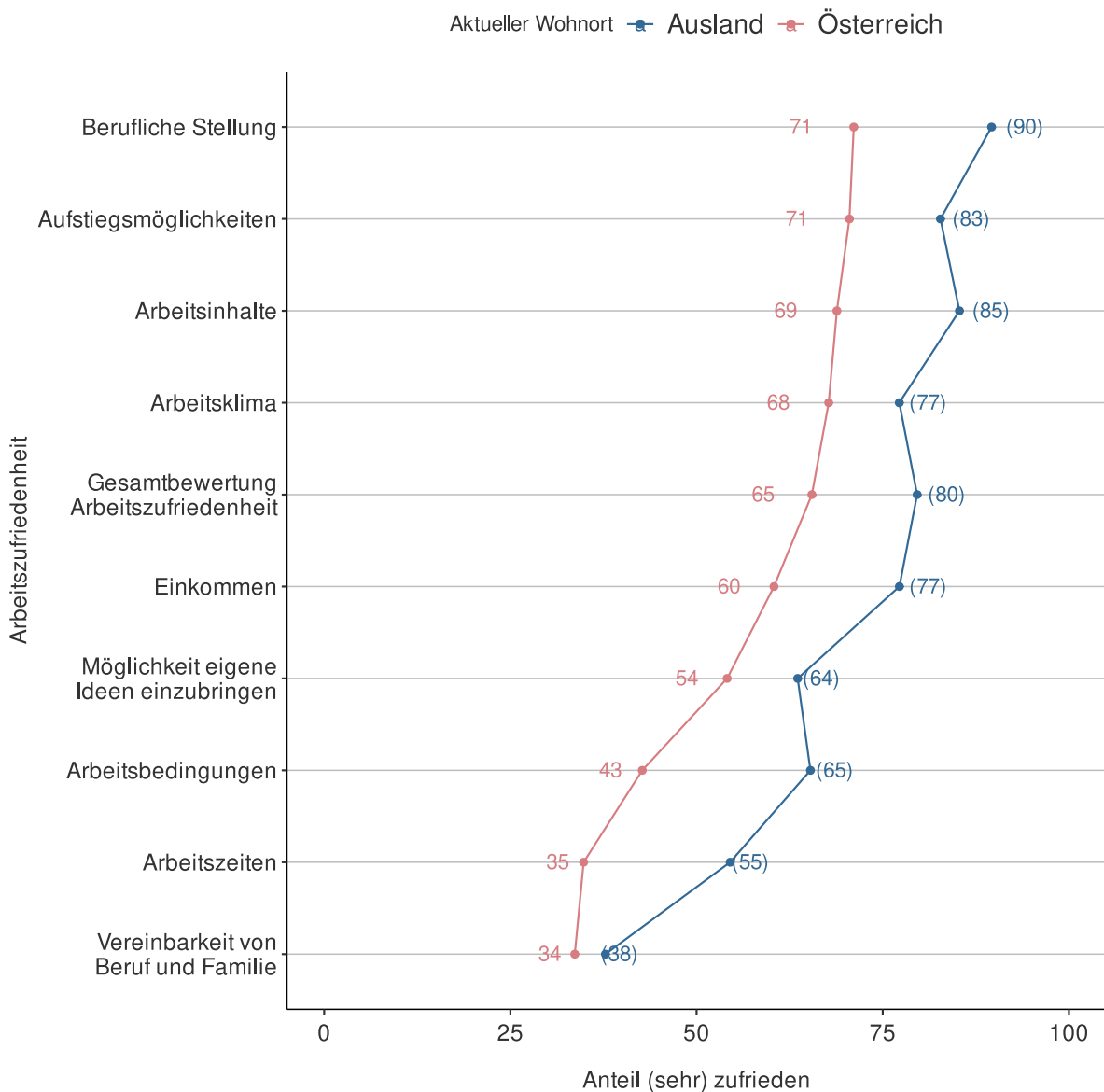
Grafik 109: Gründe von Medizinabsolvent:innen für einen Umzug innerhalb Österreichs oder für einen Wegzug ins Ausland (beide Kohorten) — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Personen mit Master- oder Diplomabschluss der Medizin.- Die Antwortkategorien 1 (sehr wichtig) und 2 der 5-stufigen Skala wurden für die Darstellung zusammengefasst. - Geringe Fallzahlen in der Randverteilung werden durch geklammerte Zahlen (< 50 Fälle) oder ohne Beschriftung (< 20 Fälle) ausgewiesen.

Die Gründe für Umzüge in Österreich und Wegzüge aus Österreich sind vorwiegend privater Natur, wie Grafik 109 zeigt. Rund 70 % der Absolvent:innen nennen Partnerschaft und familiäre Gründe. Unter den Absolvent:innen, die innerhalb Österreichs umziehen, ist zudem die höhere Lebensqualität ein wichtiger Grund (72 %). Deutlich weniger Absolvent:innen suchen im Inland die Möglichkeit einer höheren oder weiteren Qualifikation oder streben ein höheres Einkommen an. Hingegen ist für viele wegziehende Absolvent:innen (64 %) die Möglichkeit einer weiteren Qualifikation ein wichtiger Grund, um Österreich zu verlassen.

Grafik 110: Arbeitszufriedenheit von Medizinabsolvent:innen in Österreich und im Ausland (beide Kohorten) — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Erwerbstätige Personen mit Master- oder Diplomabschluss der Medizin. - Die Antwortkategorien 1 (sehr zufrieden) und 2 der 5-stufigen Skala wurden für die Darstellung zusammengefasst. - Geringe Fallzahlen in der Randverteilung werden durch geklammerte Zahlen (< 50 Fälle) oder ohne Beschriftung (< 20 Fälle) ausgewiesen.

Grafik 110 veranschaulicht die Arbeitszufriedenheit von Medizinabsolvent:innen nach aktuellem Wohnort. Gemeinsam ist allen Gruppen, unabhängig davon, ob sie sich in Österreich oder im Ausland aufhalten, dass sie mit ihrer beruflichen Stellung und den Arbeitsinhalten großteils (sehr) zufrieden sind. Weniger Absolvent:innen sind mit den Arbeitszeiten (35 % in Österreich und 55 % im Ausland) sowie der Vereinbarkeit von Beruf und Familie (34 % in Österreich und 38 % im Ausland) zufrieden. Grafik 110 macht deutlich, dass Medizinabsolvent:innen, die im Ausland leben und arbeiten, generell zufriedener sind als ihre Kolleg:innen, die in Österreich verbleiben. Der

Anteil Zufriedener ist im Ausland in der Regel 4-22 Prozentpunkte größer (wenngleich die Ergebnisse aufgrund der Fallzahlen vorsichtig zu interpretieren sind). Besonders groß ist der Unterschied bei den Arbeitsbedingungen, Arbeitszeiten und Einkommen. Kaum Unterschiede zeigen sich hingegen bei der Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen, dem Arbeitsklima und der Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Zusammenfassend ergibt sich für Absolvent:innen der Human- und Zahnmedizin folgendes Bild: Knapp drei Viertel von ihnen stammen aus Österreich und studieren an öffentlichen Universitäten. Ein Großteil empfindet das Studium als gute Vorbereitung für den Beruf. Ein bis zwei Jahre nach dem Studium sind viele ausländische Absolvent:innen wieder in ihre Herkunftsländer zurückgekehrt. Die Gründe für den Wegzug sind zwar familiärer Natur, aber auch die Zufriedenheit mit der Arbeit ist unter im Ausland lebenden Medizinabsolvent:innen höher als unter jenen in Österreich.

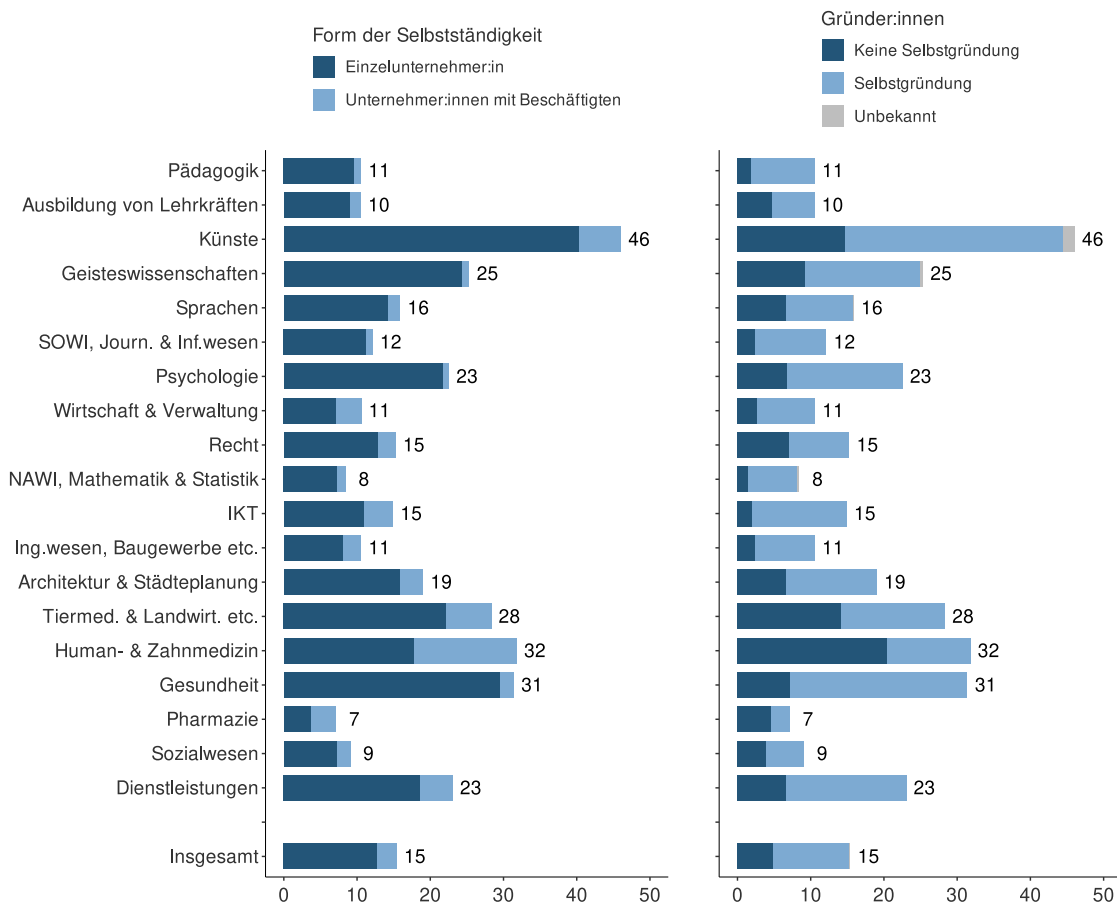
8.4 Selbstständige und Gründer:innen

Kapitel 7.2 zeigt, dass ein relevanter Anteil aller Absolvent:innen (15 % in der Kohorte 2016/17) selbstständig erwerbstätig ist. Als selbstständig werden alle Personen klassifiziert, welche bei der Hauptbeschäftigung angegeben haben, selbstständig erwerbstätig zu sein. In diesem Fall wurden sie weiter danach befragt, ob sie diese ohne oder mit bezahlten Beschäftigten ausüben. Im ersteren Fall handelt es sich folglich um Einzelunternehmer:innen, im zweiten Fall um Unternehmer:innen mit Beschäftigten. Es wird auf die Kohorte 2016/17 fokussiert. Beide Ausbildungsstufen werden in den Darstellungen aus Gründen der Übersichtlichkeit gemeinsam ausgewiesen. Dabei wird angenommen, dass diese Kohorte die Phase der Ausbildung weitgehend beendet und die erste Phase der Beschäftigungseinmündung (inklusive der damit zusammenhängenden Fluktuation) bereits hinter sich gebracht hat.

Insgesamt zeigt sich für die Kohorte 2016/17, dass mit 83 % (hochgerechnet rund 5 800 Absolvent:innen) eine deutliche Mehrheit der selbstständigen Absolvent:innen als Einzelunternehmer:innen tätig sind. 17 % (rund 1 200 Absolvent:innen) sind als Unternehmer:innen mit bezahlten Mitarbeiter:innen aktiv. Bei letzterer Gruppe haben die selbstständigen Absolvent:innen in der Mehrzahl (67 %) zwischen 1-9 Mitarbeiter:innen. 20 % der Unternehmer:innen mit Beschäftigten haben zwischen 10 und 49 Mitarbeiter:innen. Die restlichen 14 % beschäftigen mehr als 49 Mitarbeiter:innen.

Innerhalb der Selbstständigen lässt sich noch weiter jene Gruppe ausdifferenzieren, welche das eigene Unternehmen selbst gegründet hat. Insgesamt haben 68 % der Selbstständigen ihr Unternehmen selbst gegründet, wobei der Anteil an Selbstgründungen bei Einzelunternehmer:innen mit 70 % höher ist als bei Unternehmer:innen mit Beschäftigten (58 %).

Grafik 111: Selbstständigenquote nach Ausbildungsfeld (Kohorte 2016/17) — in Prozent



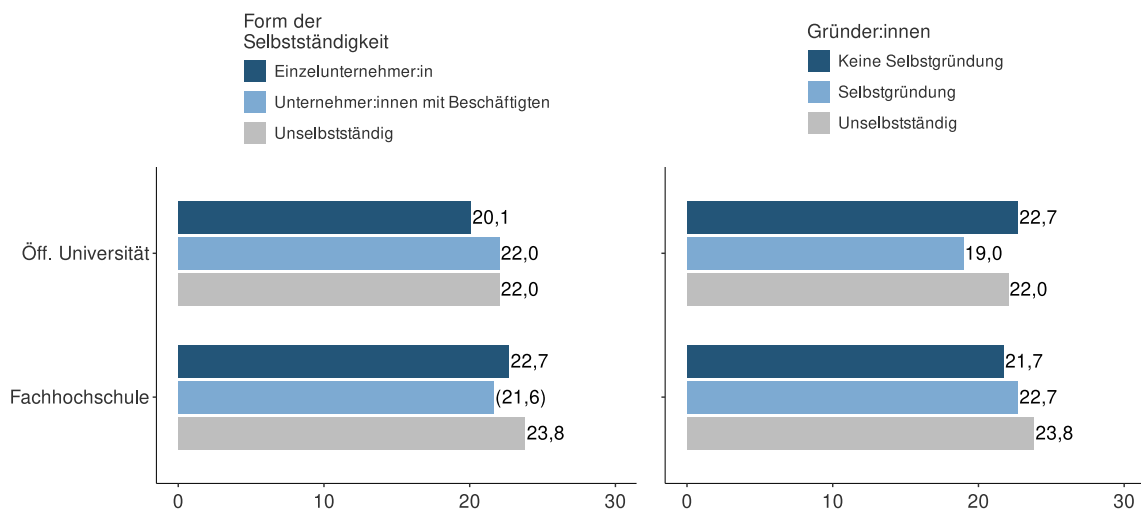
Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Die Randverteilung bezieht sich in dieser Darstellung auf alle erwerbstätigen Absolvent:innen. - Lesebeispiel: Insgesamt sind 46 % der erwerbstätigen Absolvent:innen des Ausbildungsfeldes Künste selbstständig tätig. Die Mehrheit sind dabei Einzelunternehmer:innen bzw. selbst gegründete Unternehmen. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien.

In Grafik 111 finden sich zwei Grafiken, die sich auf die Form der Selbstständigkeit und den Anteil der Gründer:innen beziehen. Bei beiden Dimensionen ergibt sich ein sehr differenziertes Bild. Es gibt einen hohen Anteil von Selbstständigen in den Ausbildungsfeldern Künste, Human- und Zahnmedizin sowie Gesundheit. Gleichzeitig lässt sich in einigen Ausbildungsfeldern wie beispielsweise Pharmazie, Naturwissenschaften und Mathematik oder Sozialwesen eine vergleichsweise niedrige Selbstständigenquote beobachten. Unternehmer:innen mit bezahlten Beschäftigten finden sich relativ häufig beispielsweise bei Absolvent:innen der Human- und Zahnmedizin, der Tiermedizin und Landwirtschaft sowie der Wirtschaft und Verwaltung und bei den Dienstleistungen. Bei anderen Ausbildungsfeldern wie den Sozialwissenschaften, Geisteswissenschaften und der Pädagogik wird die Selbstständigkeit fast ausschließlich in Form von Einzelunternehmen ausgeübt.

Die Selbstgründer:innen sind mit wenigen Ausnahmen in der Mehrheit. Hohe Anteile an Nicht-Selbstgründungen gibt es insbesondere in der Human- und Zahnmedizin, der Tiermedizin und Landwirtschaft sowie den Künsten. Auffällig ist, dass diese deckungsgleich sind mit jenen Ausbildungsfeldern, in dem es hohe Anteile von Unternehmer:innen mit bezahlten Beschäftigten gibt. Im medizinischen Bereich ist dies evident. Hier dürfte es sich häufig um Übernahmen von Arztpraxen in der Human-, Zahn- und Tiermedizin handeln. Fast ausschließlich Selbstgründungen gibt es in der Naturwissenschaft und Mathematik, in Pädagogik und in Sozialwissenschaften. In diesen Ausbildungsfeldern dominieren wiederum Einzelunternehmen.

Weiters stellt sich die Frage, inwieweit sich das Einkommen zwischen Selbstständigen und Unselbstständigen unterscheidet. In Grafik 112 wird das Bruttostundeneinkommen, differenziert nach den Formen der Selbstständigkeit und nach dem Hochschulsektor des Referenzstudiums, für die Kohorte 2016/17 dargestellt.

Grafik 112: Bruttostundeneinkommen nach Selbstständigkeit, Gründung und Hochschulsektor im Vergleich zur Referenzgruppe Unselbstständige (Kohorte 2016/17) — Median in Euro



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Geringe Fallzahlen in der Randverteilung werden durch geklammerte Zahlen (< 50 Fälle) oder ohne Beschriftung (< 20 Fälle) ausgewiesen.

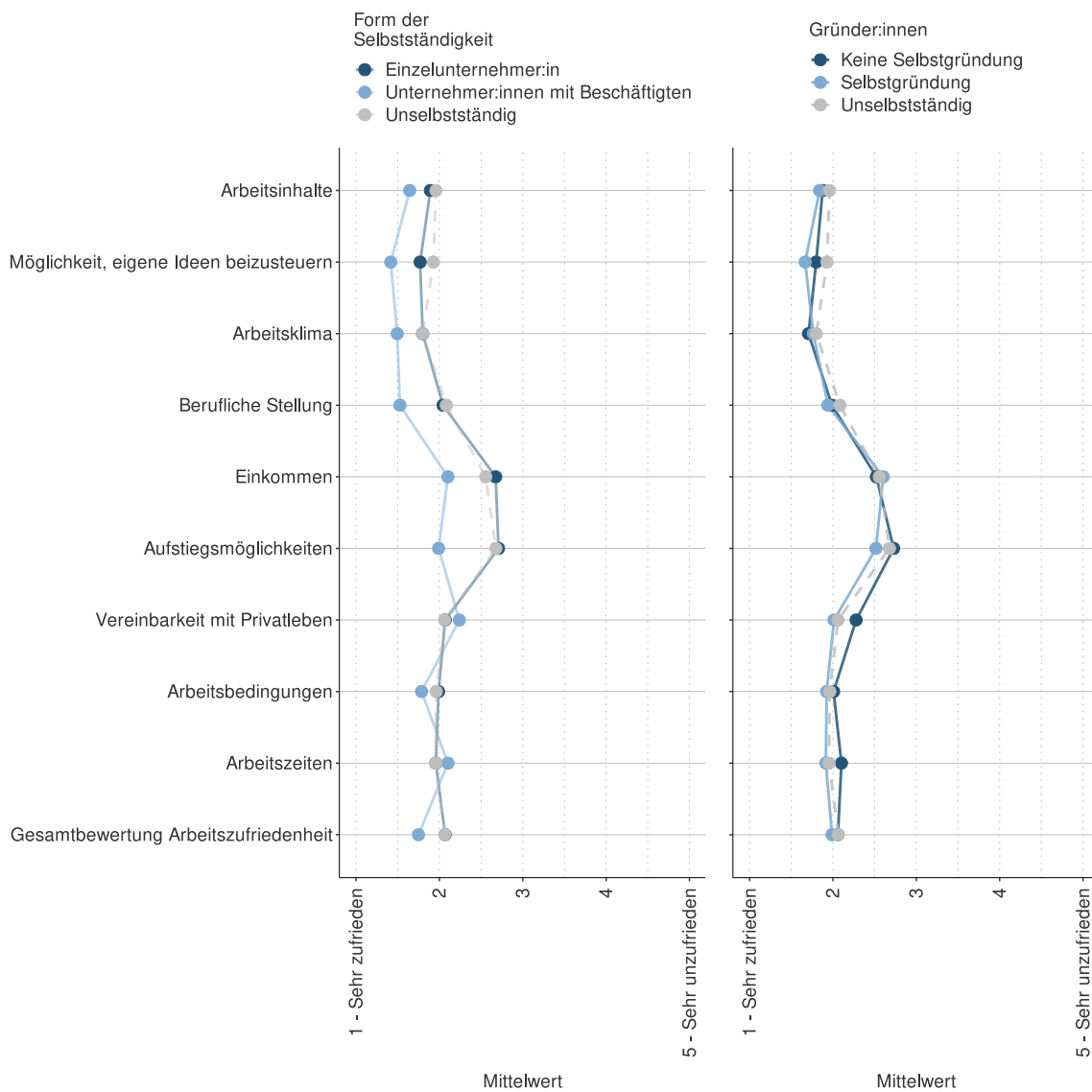
Einzelunternehmer:innen haben im Vergleich zu Unselbstständigen ein niedrigeres Medianstundeneinkommen. Dies trifft sowohl auf Absolvent:innen von öffentlichen Universitäten als auch von Fachhochschulen zu. Kein Unterschied zeigt sich zwischen Einzelunternehmer:innen und unselbstständig Beschäftigten für Absolvent:innen von öffentlichen Universitäten. Die Darstellung nach Gründer:innen ergibt ein etwas anderes Bild. In der Gruppe der Absolvent:innen einer öffentlichen Universität haben Gründer:innen ein niedrigeres Einkommen als Nicht-

Gründer:innen. Dies ist möglicherweise darauf zurückzuführen, dass es sich bei letzteren überproportional um jene Absolvent:innen handelt, welche im Bereich der Medizin, des Rechts, der Architektur etc. vorhandene Praxen, Büros oder Kanzleien übernehmen oder als Partner:innen einsteigen und daher das Unternehmen nicht mehr selbst aufbauen müssen. Bei Absolvent:innen der Fachhochschulen haben Gründer:innen ein geringfügig höheres Stundeneinkommen als Nicht-Gründer:innen. Bemerkenswert ist, dass das Stundeneinkommen bei unselbstständig Beschäftigten mit Fachhochschulabschluss im Vergleich zu selbstständigen Absolvent:innen im Median auf einem höheren Niveau liegt.⁴⁵

In Grafik 113 wird die Arbeitszufriedenheit zwischen Selbstständigen, Gründer:innen und Unselbstständigen verglichen. Dabei ist kein Unterschied zwischen Einzelunternehmer:innen und unselbstständig Beschäftigten zu beobachten. Bei diesen beiden Gruppen sind die Mittelwerte nahezu identisch. Hervorzuheben ist jedoch die deutlich höhere Arbeitszufriedenheit bei den Unternehmer:innen mit bezahlten Beschäftigten in Dimensionen wie beispielsweise dem Einkommen, den Aufstiegsmöglichkeiten oder der beruflichen Stellung. Allerdings gibt es in Bezug auf die Vereinbarkeit mit dem Privatleben oder den Arbeitszeiten ein etwas geringeres Zufriedenheitsniveau als bei den beiden Vergleichsgruppen. Nach Status Gründer:in zeigen sich nur sehr geringe Mittelwertunterschiede bei den diversen Zufriedenheitsdimensionen. Selbstgründer:innen haben eine marginal geringere Arbeitszufriedenheit, etwa in den Dimensionen Aufstiegsmöglichkeiten, Vereinbarkeit mit dem Privatleben oder den Arbeitszeiten.

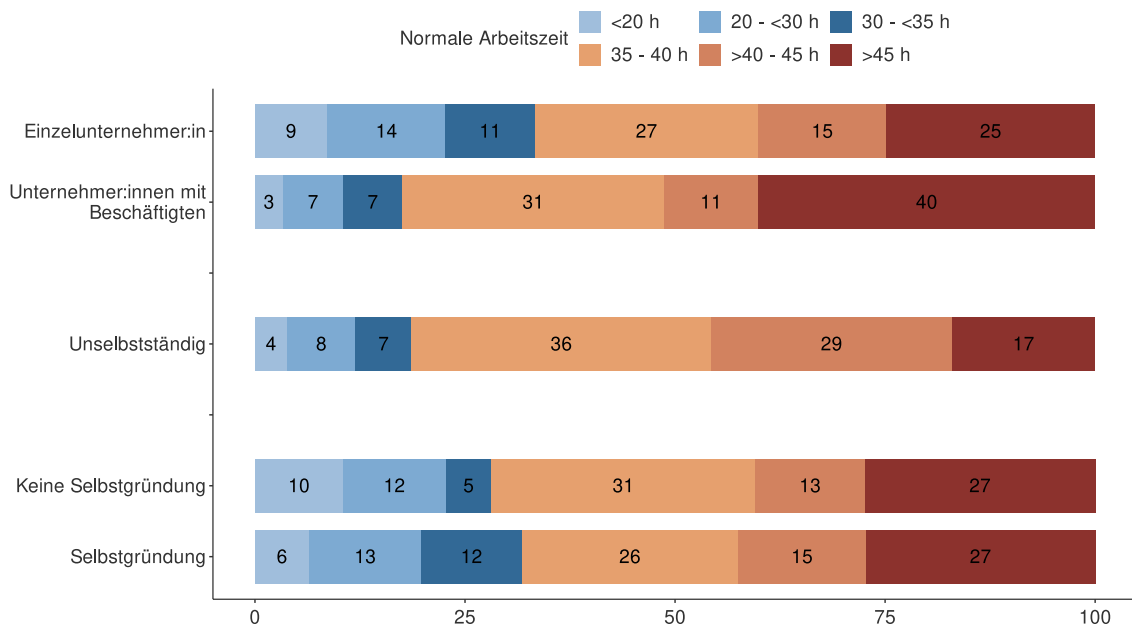
⁴⁵ Allerdings wird hier nicht berücksichtigt, ob Personen noch in Ausbildung sind und auf welchen Ausbildungsstufen und Ausbildungsfeldern die Abschlüsse erzielt wurden. Dadurch, aber auch durch unterschiedliches Alter und verschiedenartige Berufserfahrung, sind die Einkommen stark beeinflusst.

Grafik 113: Arbeitszufriedenheit von selbstständigen Absolvent:innen nach Formen der Selbstständigkeit (Kohorte 2016/17) — Mittelwert



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Alle Werte basieren auf mehr als 50 Fällen.

Grafik 114: Normale Arbeitszeit von selbstständigen Absolvent:innen nach Formen der Selbstständigkeit bzw. Gründungsstatus (Kohorte 2016/17) — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA, EUROGRADUATE 2022. - Normale Arbeitszeit bezieht sich auf die Haupttätigkeit. - Mindestens 50 Fälle in der Randverteilung in allen Kategorien.

In diesem Kontext stellt sich die Frage, inwieweit die differenten Zufriedenheitswerte mit der Arbeitszeit und der Vereinbarkeit mit dem Privatleben mit der angegebenen normalen Arbeitszeit zusammenhängen (Grafik 114). Dabei zeigt sich eine deutliche Ausdifferenzierung der normalen Arbeitszeit zwischen den Einzelunternehmer:innen und den Unternehmer:innen mit Beschäftigten. Einzelunternehmer:innen haben eine deutlich höhere Teilzeitquote als Unternehmer:innen mit Beschäftigten (34 % vs. 17 %), während letztere Gruppe einen höheren Anteil von überlanger Arbeitszeit jenseits der 45 Stunden aufweist (40 % vs. Einzelunternehmer:innen: 25 %). Gegenüber der Vergleichsgruppe der unselbstständig Beschäftigten gibt es vor allem bei den Unternehmer:innen mit Beschäftigten eine höhere Normalarbeitszeit. Einzelunternehmer:innen haben gegenüber den unselbstständig Beschäftigten eine höhere Teilzeitquote (34 % vs. 19 %). Die Normalarbeitszeit von Gründer:innen und Nicht-Gründer:innen innerhalb der Gruppe der Selbstständigen unterscheidet sich hingegen nur marginal. Bei den Gründer:innen gibt es eine etwas höhere Teilzeitquote als bei Nicht-Gründer:innen (31 % vs. 27 %).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Absolvent:innen von Hochschulausbildungen in einem hohen Ausmaß selbstständige Erwerbsformen ausüben. Die Selbstständigkeit findet dabei typischerweise in Form eines selbstgegründeten Einzelunternehmens statt. Allerdings scheinen die Form und das Ausmaß der Selbstständigkeit stark von den Ausbildungsfeldern und folglich der branchenspezifischen Bedingungen am Arbeitsmarkt geprägt zu sein.

9 Glossar

25 %-Quantil – 25 % der Fälle liegen auf oder unter diesem Wert, 75 % der Fälle liegen auf diesem Wert oder darüber. Im hier vorliegenden Bericht wurden Quantile auf Basis der gewichteten Daten berechnet.

75 %-Quantil – 75 % der Fälle liegen auf oder unter diesem Wert, 25 % der Fälle liegen auf diesem Wert oder darüber. Im hier vorliegenden Bericht wurden Quantile auf Basis der gewichteten Daten berechnet.

Ausbildungsfeld – Siehe ISCED-F

Ausbildungsstufe – Siehe ISCED

Bachelorstudium – Hochschulausbildung im Umfang von sechs bis acht Semestern. Das Bachelorstudium wird in Österreich seit dem Studienjahr 2000/01 angeboten. Nach ISCED-Klassifikation entspricht ein abgeschlossenes Bachelorstudium der Ausbildungsstufe 6. Zulassungsvoraussetzung ist in Österreich in der Regel die Reifeprüfung (Matura).

Bruttomonatseinkommen – Das Bruttomonatseinkommen wird aus der Summe der Einkommen aus Haupt- und Nebenbeschäftigungen berechnet. In die Berechnung werden neben dem Monatseinkommen auch zusätzliche Einkommensquellen (wie etwa 13. und 14. Monatsgehalt, Bonuszahlungen) inkludiert. Die Einkommensangaben basieren auf der Selbstausskunft der Befragten.

Diplomstudium – Hochschulausbildung im Umfang von acht bis zwölf Semestern. Nach ISCED-Klassifikation entspricht ein abgeschlossenes Diplomstudium der Bildungsstufe 7. Zulassungsvoraussetzung ist in Österreich in der Regel die Reifeprüfung (Matura).

Fachhochschulen (FH) – Seit 1994/95 werden an Fachhochschulen wissenschaftlich fundierte Berufsausbildungen auf Hochschulniveau angeboten. Dort kann nach sechs Semestern ein FH-Bachelor und nach weiteren zwei bis vier Semestern ein FH-Master erworben werden.

Höchster Bildungsabschluss – Im Gegensatz zum Referenzstudium werden bei der Ermittlung des höchsten Bildungsabschlusses alle abgeschlossenen Hochschulabschlüsse (vor und nach dem Referenzstudium) miteinbezogen.

Horizontales Matching – Unter horizontalem Matching wird verstanden, inwieweit die inhaltlichen Anforderungen am Arbeitsplatz mit dem Feld der abgeschlossenen Ausbildung übereinstimmen.

IKT – Abkürzung für Informations- und Kommunikationstechnologie.

ISCED / ISCED-F – Die Internationale Standardklassifikation des Bildungswesens (kurz ISCED) ist eine Systematik, die nationale Bildungsgänge international vergleichbar macht. Sie ist hierarchisch nach Komplexität der Ausbildungsinhalte gegliedert. Bachelorstudien wird die Ausbildungsstufe 6, Master- und Diplomstudien die Ausbildungsstufe 7 zugeordnet. Die Inhalte der Ausbildungen werden zusätzlich nach Ausbildungsfeld (ISCED-F) gegliedert. In diesem Bericht wird überwiegend auf eine auf ISCED-Fields basierende Klassifikation in 19 Ausbildungsfelder des EUROGRADUATE-Projektes zurückgegriffen. (Siehe Tabelle 7)

ISCO-08 – Die Internationale Standardklassifikation der Berufe (kurz ISCO) ist eine Systematik, die nationale Berufsgruppen international vergleichbar macht. Sie ist hierarchisch nach Anforderungsniveau und berufsfachlicher Spezialisierung gegliedert. Im vorliegenden Bericht wird vorwiegend auf die Berufsgruppe 2 eingegangen, die akademische Berufe enthält.

Kohorte – Als Kohorte wird hier eine Gruppe von Personen bezeichnet, die ihr Referenzstudium im gleichen Studienjahr abgeschlossen haben. Absolvent:innen der Kohorte 2016/2017 haben demnach ihr Referenzstudium im Studienjahr 2016/2017 abgeschlossen. Absolvent:innen der Kohorte 2020/21 haben ihr Referenzstudium im Studienjahr 2020/21 absolviert.

Lehramt – Als Absolvent:innen eines Lehramts werden alle Absolvent:innen definiert, welche eine Ausbildung im Feld Ausbildung von Lehrkräften im Referenzstudium absolviert haben. (Siehe Tabelle 7)

Lehrkräfte – Als Lehrkräfte werden jene Erwerbstätigen klassifiziert, welche einen Beruf in den Bereichen Sekundarbereich (233), Primar- und Vorschulbereich (234) und Sonstige Lehrkräfte (235) gemäß der ISCO-08-Klassifikation auf der 3-Steller-Ebene aufweisen.

Masterstudium – Hochschulbildung im Umfang von zwei bis vier Semestern. Das Masterstudium wird in Österreich seit dem Studienjahr 2000/01 angeboten. Nach ISCED-Klassifikation entspricht ein abgeschlossenes Masterstudium der Ausbildungsstufe 7. Zulassungsvoraussetzung ist in Österreich ein abgeschlossenes Bachelor- oder Diplomstudium.

Median – Der Wert, der eine aufsteigend sortierte Verteilung in zwei gleich große Gruppen unterteilt: 50 % der Fälle liegen auf oder unter diesem Wert, 50 % der Fälle liegen auf diesem Wert oder darüber. Im hier vorliegenden Bericht wurde der Median auf Basis der gewichteten Daten berechnet.

NAWI – Abkürzung für Naturwissenschaften.

Normale Arbeitszeit – Unter wöchentlicher normaler Arbeitszeit wird die durchschnittliche Arbeitszeit inklusive Überstunden oder Mehrstunden pro Woche definiert.

Pädagogische Hochschulen – Hochschulen die, häufig in Kooperation mit öffentlichen Universitäten, Ausbildungen für das Lehramt zu verschiedenen Schulstufen anbieten. Zudem werden Fort- und Weiterbildungen in allen pädagogischen Berufsfeldern angeboten.

Privathochschulen – Hochschulen, die nach dem Universitäts-Akkreditierungsgesetz berechtigt sind, Bachelor-, Master-, Diplom- und Doktoratsstudien anzubieten.

Referenzstudium – Als Referenzstudium wird jenes Studium bezeichnet, das die Studierenden 2016/2017 beziehungsweise 2020/2021 abgeschlossen haben. Diese Studienabschlüsse sind die Basis der Stichprobenziehung und ermöglichen demnach repräsentative Aussagen über die Grundgesamtheit der Personen, die in den Studienjahren 2016/17 oder 2020/21 ein Studium in Österreich abgeschlossen haben. Wurden in diesen Jahrgängen mehrere Studien abgeschlossen, wurden die Respondent:innen gebeten, für das für sie wichtigste zu antworten. In der Umfrage beziehen sich viele Fragen explizit auf dieses Studium, auch wenn die Studierenden vorher oder nachher weitere Studien abgeschlossen haben.

Selbstständigenquote – Definiert sich aus dem Anteil der erwerbstätigen Absolvent:innen, welche eine selbstständige Erwerbstätigkeit angegeben haben.

SOWI – Abkürzung für Sozialwissenschaften.

Teilzeitarbeit – Erwerbstätige mit einer normalen Arbeitszeit von weniger als 35 Stunden werden als Erwerbstätige in Teilzeitarbeit definiert.

Öffentliche Universitäten – Hochschulen in öffentlicher Hand. Sie bieten Bachelor-, Master-, Diplom- und Doktoratsstudien in verschiedenen Bildungsfeldern an.

Vertikales Matching – Auch qualifikatorisches Matching genannt; bezieht sich auf die Passung zwischen dem Niveau des Bildungsabschlusses und den qualifikatorischen Anforderungen des Arbeitsplatzes. Von Überqualifikation wird gesprochen, wenn das Niveau des Bildungsabschlusses einer Person höher ist als die Arbeitsanforderungen am Arbeitsplatz. Unterqualifikation bedeutet hingegen, dass das Niveau des Bildungsabschlusses niedriger ist als die Arbeitsanforderungen. Bei einem Match stimmt das Bildungsniveau mit den Arbeitsanforderungen überein.

Vollzeitarbeit – Erwerbstätige mit einer normalen Arbeitszeit von 35 oder mehr Stunden werden als Erwerbstätige in Vollzeitarbeit definiert.

10 Literaturverzeichnis

Binder, David; Bianca Thaler; Martin Unger; Brigitte Ecker; Patrick Mathä und Sarah Zaussinger (2017): *MINT an öffentlichen Universitäten, Fachhochschulen sowie am Arbeitsmarkt. Eine Bestandsaufnahme*. Endbericht.
<http://irihs.ihs.ac.at/4284/1/2017-ihs-report-binder-mint-universitaeten-fachhochschulen.pdf>
(Letzter Abruf am 01.02.2024).

Børing, Pål (2010): Horizontal And Vertical Mismatch In The Labour Market Among Graduate Students With Generic Or Vocational Higher Education. In: David A Dyker (Hrsg.): *Network Dynamics In Emerging Regions Of Europe*. World Scientific Book Chapters. World Scientific Publishing Co. Pte. Ltd., 185–205.
https://ideas.repec.org/h/wsi/wschap/9781848163744_0010.html (Letzter Abruf am 01.02.2024).

Eurofound (2018): Atypical work. *European Industrial Relations Dictionary*. Dublin.
<https://www.eurofound.europa.eu/en/european-industrial-relations-dictionary/atypical-work>
(Letzter Abruf am 01.02.2024).

Green, Francis und Yu Zhu (2010): Overqualification, job dissatisfaction, and increasing dispersion in the returns to graduate education. *Oxford economic papers* 62 (4), 740–763.
<https://academic.oup.com/oep/article-abstract/62/4/740/2362065?redirectedFrom=fulltext>
(Letzter Abruf am 01.02.2024).

Klem, Sarah. 2024. „Übertritte vom Bachelorstudium ins Masterstudium“. *Statistische Nachrichten*, Nr. 02: 106–18.
https://www.statistik.at/fileadmin/pages/325/106-118_Uebertritte_02-2024_web.pdf
(Letzter Abruf am 26.06.2024)

Statistik Austria (2020): *Bildung in Zahlen. 2021/22*. Tabellenband.
https://www.statistik.at/fileadmin/pages/325/Bildung_in_Zahlen_21_22_Tabellenband.pdf
(Letzter Abruf am 01.02.2024).

Statistik Austria (2021): *Wegzüge und Berufseinstieg von Universitätsabsolventinnen und -absolventen 2021*. Wien: Statistik Austria.
https://www.statistik.at/fileadmin/publications/Wegzuege_und_Berufseinstieg_von_Universitaet_sabsolventinnen_und_-absolventen_2021.pdf (Letzter Abruf am 01.02.2024).

Statistik Austria (2022): *HRSM-Projekt „AbsolventInnen-Tracking“: Projektbericht*. Wien: Statistik Austria.

https://www.statistik.at/fileadmin/pages/326/ATRACK_Projektbericht_2022-05-02_DE.pdf
(Letzter Abruf am 01.02.2024).

Statistik Austria (2023): *Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2022*.

https://www.statistik.at/fileadmin/pages/257/03_Erwerbstaetigkeit_Merkmale_2022.ods (Letzter Abruf am 01.02.2024).

Unger, Martin und Robert Jühlke (2020): *EUROGRADUATE-Pilotbefragung. Länderbericht Österreich*. Luxembourg: Publications Office of the European Union.

<https://data.europa.eu/doi/10.2766/727216> (Letzter Abruf am 01.02.2024).

11 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Zusammensetzung der Hochschulabschlüsse nach Abschlussjahrgang und Hochschulektor	10
Tabelle 2: Hochschulabschlüsse auf Personenebene nach Ausbildungsfeld, Ausbildungsstufe und Kohorte	12
Tabelle 3: Fälle in der Nettostichprobe nach Ausbildungsfeld, Ausbildungsstufe und Kohorte	14
Tabelle 4: Hierarchie zur Bildung des Arbeitsmarktstatus	120
Tabelle 5: Erstellung des Indikators Qualifikationsmismatch	144
Tabelle 6: Klassifikation von MINT-Studiengängen	178
Tabelle 7: Bachelor-, Master und Diplomstudienabschlüsse 2016/17 und 2020/21 nach Hochschulektor, Studienart und Geschlecht	211
Tabelle 8: Für EUROGRADUATE 2022 ausgeschlossene Bachelor-, Master und Diplomstudienabschlüsse der Studienjahre 2016/17 und 2020/21	212
Tabelle 9: Klassifikation von Ausbildungsfeldern	213
Tabelle 10: Fälle in der Nettostichprobe nach aktuellem Wohnort und Kohorte	216

12 Grafikverzeichnis

Grafik 1: Geschlecht nach Ausbildungsstufe, Ausbildungsfeld, Hochschulsektor und Kohorte — in Prozent	17
Grafik 2: Alter bei Abschluss nach Ausbildungsstufe, Ausbildungsfeld, Hochschulsektor und Kohorte — in Prozent	19
Grafik 3: Beeinträchtigungen nach Ausbildungsstufe, Ausbildungsfeld, Hochschulsektor und Kohorte — in Prozent	21
Grafik 4: Art der Studienberechtigung nach Ausbildungsstufe, Ausbildungsfeld, Hochschulsektor und Kohorte — in Prozent	23
Grafik 5: Land der Hochschulberechtigung nach Ausbildungsfeld, Ausbildungsstufe, Hochschulsektor und Kohorte — in Prozent	25
Grafik 6: Migrationshintergrund von Absolvent:innen mit österreichischer Hochschulberechtigung nach Ausbildungsfeld, Ausbildungsstufe, Hochschulsektor und Kohorte — in Prozent	27
Grafik 7: Erstsprache nach Ausbildungsstufe, Ausbildungsfeld, Hochschulsektor und Kohorte — in Prozent	29
Grafik 8: Erstsprache von Absolvent:innen mit österreichischer Hochschulberechtigung nach Ausbildungsstufe, Ausbildungsfeld, Hochschulsektor und Kohorte — in Prozent	30
Grafik 9: Höchste Bildung der Eltern nach Ausbildungsstufe, Ausbildungsfeld Hochschulsektor und Kohorte — in Prozent	32
Grafik 10: Dauer des Studiums nach Ausbildungsfeld, Hochschulsektor und Kohorte (Bachelor) — in Prozent	35
Grafik 11: Dauer des Studiums nach Ausbildungsfeld, Hochschulsektor und Kohorte (Master) — in Prozent	36
Grafik 12: Dauer des Studiums nach ausgewählten Ausbildungsfeldern und Kohorte (Diplom) — in Prozent	37
Grafik 13: Dauer des Studiums nach soziodemografischen Merkmalen und Kohorte (Bachelor) — in Prozent	39
Grafik 14: Unterbrechung des Studiums nach Ausbildungsfeld, Ausbildungsstufe, Geschlecht, Hochschulsektor und Kohorte — in Prozent	41
Grafik 15: Dauer der Studienunterbrechung in Semestern — (25 %-Quantil, Median, 75 %-Quantil)	42
Grafik 16: Gründe für Studienunterbrechung nach Geschlecht und Kohorte — in Prozent	43
Grafik 17: Gründe für Studienunterbrechung nach Ausbildungsfeld (beide Kohorten — in Prozent)	44
Grafik 18: Anzahl von Auslandsaufenthalten nach Ausbildungsfeld, Ausbildungsstufe, Geschlecht, Hochschulsektor und Kohorte — in Prozent	46

Grafik 19: Art der Auslandsaufenthalte nach Ausbildungsfeld, Ausbildungsstufe, Geschlecht, Hochschulektor und Kohorte — in Prozent	48
Grafik 20: Gesamtdauer der Auslandsaufenthalte nach Ausbildungsfeld, Ausbildungsstufe, Geschlecht, Hochschulektor und Kohorte — in Prozent	50
Grafik 21: Verteilung von ECTS-Punkten für Auslandsaufenthalte nach Geschlecht, Ausbildungsstufe, Ausbildungsfeld, Hochschulektor und Kohorte — in Prozent	52
Grafik 22: Durch Mobilitätsprogramme geförderte Auslandsaufenthalte nach Geschlecht, Ausbildungsstufe, Ausbildungsfeld, Hochschulektor und Kohorte — in Prozent	54
Grafik 23: Zielländer der Auslandsaufenthalte nach Geschlecht, Ausbildungsstufe, Ausbildungsfeld, Hochschulektor und Kohorte — in Prozent	56
Grafik 24: Erwerbstätigkeit während des Studiums nach Ausbildungsstufe, Ausbildungsfeld, Hochschulektor und Kohorte — in Prozent	58
Grafik 25: Erwerbstätigkeit während des Studiums nach soziodemografischen Merkmalen und Kohorte — in Prozent	59
Grafik 26: Praktika während des Studiums nach Ausbildungsstufe, Ausbildungsfeld, Hochschulektor und Kohorte — in Prozent	61
Grafik 27: Erhalt von finanziellen Beihilfen und Förderungen während des Studiums nach Ausbildungsstufe, Ausbildungsfeld und Hochschulektor (Kohorte 2020/21) — in Prozent	64
Grafik 28: Erhalt von finanziellen Beihilfen und Förderungen während des Studiums nach soziodemografischen Merkmalen (Kohorte 2020/21) — in Prozent	66
Grafik 29: Lehr-/Lernmethoden nach Ausbildungsstufe (Kohorte 2020/21) — in Prozent	67
Grafik 30: Lehr-/Lernmethoden nach Hochschulektor (Kohorte 2020/21) — in Prozent	69
Grafik 31: Ausgewählte Lehr-/Lernmethoden nach Ausbildungsfeld (Kohorte 2020/21) — Mittelwerte	71
Grafik 32: Online-Lernen nach Ausbildungsstufe, Ausbildungsfeld und Hochschulektor vor und während der Covid-19-Pandemie (Kohorte 2020/21) — Mittelwerte	73
Grafik 33: Hauptsprache im Studium nach Ausbildungsstufe, Ausbildungsfeld, Hochschulektor und Kohorte — in Prozent	75
Grafik 34: Sprachen im Studium nach Ausbildungsstufe, Ausbildungsfeld und Hochschulektor — in Prozent	76
Grafik 35: Lernergebnisse nach Ausbildungsstufe, Ausbildungsfeld und Hochschulektor (Kohorte 2020/21) — in Prozent	78
Grafik 36: Lernergebnisse nach Ausbildungsstufe und Ausbildungsfeld (Kohorte 2016/17) — in Prozent	80
Grafik 37: Lernergebnisse nach soziodemografischen Merkmalen (Kohorte 2020/21) — in Prozent	82
Grafik 38: Zufriedenheit mit dem abgeschlossenen Studium nach Ausbildungsstufe, Ausbildungsfeld, Hochschulektor und Kohorte — in Prozent	84
Grafik 39: Zufriedenheit mit dem abgeschlossenen Studium nach Ausbildungsstufe und Ausbildungsfeld (Kohorte 2016/17) — in Prozent	86

Grafik 40: Zufriedenheit mit dem abgeschlossenen Studium nach soziodemografischen Merkmalen — in Prozent	88
Grafik 41: Hochschulbezogene Einschätzungen nach Abschlussstufe (Kohorte 2020/21) — in Prozent	89
Grafik 42: Hochschulbezogene Einschätzungen nach Hochschulsektor (Kohorte 2020/21) — in Prozent	90
Grafik 43: Hochschulbezogene Aspekte nach Ausbildungsfeld und Ausbildungsstufe (Kohorte 2020/21) — Mittelwerte	92
Grafik 44: Wohnort rund ein Jahr bzw. fünf Jahre nach Abschluss nach Ausbildungsstufe, Ausbildungsfeld, Hochschulsektor und Kohorte — in Prozent	94
Grafik 45: Wohnort rund ein Jahr bzw. fünf Jahre nach Abschluss nach Ausbildungsstufe, Land der Hochschulberechtigung und Kohorte — in Prozent	95
Grafik 46: Wohnort rund ein Jahr bzw. fünf Jahre nach Abschluss nach Ausbildungsstufe, Ausbildungsfeld und Kohorte (Absolvent:innen mit Hochschulberechtigung aus Österreich) — in Prozent	96
Grafik 47: Gründe für Um- und Wegzüge nach Ausbildungsstufe und Kohorte — in Prozent	97
Grafik 48: Gründe für Wegzüge nach Ausbildungsfeld (beide Kohorten) — in Prozent	98
Grafik 49: Land der Erwerbstätigkeit rund ein Jahr bzw. fünf Jahre nach Abschluss nach Ausbildungsstufe, Ausbildungsfeld, Hochschulsektor und Kohorte — in Prozent	100
Grafik 50: Rund ein Jahr nach Abschluss in Ausbildung nach Ausbildungsstufe, Geschlecht, Hochschulsektor und Kohorte — in Prozent	102
Grafik 51: Rund ein Jahr bzw. fünf Jahre nach Abschluss in Ausbildung nach Ausbildungsstufe, Ausbildungsfeld, und Kohorten — in Prozent	103
Grafik 52: Erwerbsbeteiligung seit Hochschulabschluss nach Ausbildungsstufe, Geschlecht, Hochschulsektor und Kohorte — in Prozent	105
Grafik 53: Erwerbsbeteiligung seit Hochschulabschluss nach Ausbildungsfeld und Ausbildungsstufe (Kohorte 2020/21) — in Prozent	107
Grafik 54: Zeitpunkt der Arbeitsplatzsuche nach Ausbildungsstufe, Geschlecht, Hochschulsektor und Kohorte — in Prozent	109
Grafik 55: Zeitpunkt der Arbeitsplatzsuche von Absolvent:innen nach Ausbildungsfeld und Ausbildungsstufe (Kohorte 2020/21) — in Prozent	110
Grafik 56: Zeitpunkt des Arbeitsmarkteinstiegs nach Ausbildungsstufe, Geschlecht und Hochschulsektor (Kohorte 2020/21) — in Prozent	112
Grafik 57: Zeitpunkt des Arbeitsmarkteinstiegs nach Ausbildungsfeld und Ausbildungsstufe (Kohorte 2020/21) — in Prozent	113
Grafik 58: Relevante Aspekte für den:die erste:n Arbeitgeber:in nach Ausbildungsstufe, Hochschulsektor und Kohorte — Mittelwerte	116
Grafik 59: Relevante Aspekte für den:die erste:n Arbeitgeber:in nach Ausbildungsfeld für Bachelorabsolvent:innen (Kohorte 2020/21) — Mittelwerte	117
Grafik 60: Relevante Aspekte für den:die erste:n Arbeitgeber:in nach Ausbildungsfeld für Master- bzw. Diplomabsolvent:innen (Kohorte 2020/21)	119

Grafik 61: Arbeitsmarktstatus ca. 1 Jahr und ca. 5 Jahre nach Hochschulabschluss nach Ausbildungsstufe, Geschlecht, Hochschulsektor und Kohorte — in Prozent	121
Grafik 62: Arbeitsmarktstatus ca. 1 Jahr nach Abschluss nach Ausbildungsfeld und Ausbildungsstufe (Kohorte 2020/21) — in Prozent	123
Grafik 63: Erwerbstätige in (weiterer) Ausbildung nach Ausbildungsstufe, Geschlecht, Hochschulsektor und Kohorte — in Prozent	126
Grafik 64: Erwerbstätige in (weiterer) Ausbildung nach Ausbildungsfeld und Ausbildungsstufe (Kohorte 2020/21) — in Prozent	127
Grafik 65: Erwerbstätige Bachelorabsolvent:innen in (weiterer) Ausbildung nach Ausbildungsfeld und Hochschulsektor (Kohorte 2020/21) — in Prozent	129
Grafik 66: Multiple Erwerbstätigkeit nach Ausbildungsstufe, Geschlecht, Hochschulsektor und Kohorte — in Prozent	131
Grafik 67: Multiple Erwerbstätigkeit nach Ausbildungsfeld und Ausbildungsstufe (Kohorte 2016/17) — in Prozent	132
Grafik 68: Befristete Beschäftigung nach Ausbildungsstufe, Geschlecht, Hochschulsektor und Kohorte — in Prozent	133
Grafik 69: Befristete Beschäftigung nach Ausbildungsfeld und Ausbildungsstufe (Kohorte 2016/17) — in Prozent	135
Grafik 70: Arbeitslosigkeit nach Ausbildungsstufe, Geschlecht, Hochschulsektor und Kohorte — in Prozent	137
Grafik 71: Arbeitslosigkeit nach Ausbildungsfeld und Ausbildungsstufe (Kohorte 2016/17) — in Prozent	138
Grafik 72: Arbeitslosigkeit nach Ausbildungsfeld und Geschlecht (Master und Diplom, Kohorte 2016/17) — in Prozent	140
Grafik 73: Arbeitslosigkeit nach ausgewählten Ausbildungsfeldern für öffentliche Universitäten und Fachhochschulen (Kohorte 2016/17) — in Prozent	141
Grafik 74: Gesamtdauer der Arbeitslosigkeit seit Abschluss nach Ausbildungsstufe, Geschlecht und Kohorte — (25 %-Quantil, Median, 75 %-Quantil)	142
Grafik 75: Passung zwischen höchster Qualifikation und Arbeitsanforderungen der Haupttätigkeit (Qualifikationsmismatch) nach höchstem Bildungsabschluss und Geschlecht — in Prozent	145
Grafik 76: Passung zwischen höchster Qualifikation und Arbeitsanforderungen der Haupttätigkeit (Qualifikationsmismatch) nach Ausbildungsfeld und höchstem Bildungsabschluss — in Prozent	146
Grafik 77: Horizontaler Mismatch nach höchstem Bildungsabschluss und Geschlecht — in Prozent	148
Grafik 78: Horizontaler Mismatch nach höchstem Bildungsabschluss und Ausbildungsfeld — in Prozent	149
Grafik 79: Passung zwischen Studium, Stellung und Arbeitsaufgaben nach höchstem Bildungsabschluss und Geschlecht — in Prozent	151

Grafik 80: Passung zwischen Studium, Stellung und Arbeitsaufgaben nach Ausbildungsfeld — in Prozent	152
Grafik 81: Normale Arbeitszeit nach Ausbildungsstufe, Geschlecht und Kohorte — in Prozent	154
Grafik 82: Normale Arbeitszeit nach Betreuungspflichten, Geschlecht und Kohorte — in Prozent	155
Grafik 83: Normale Arbeitszeit nach Ausbildungsfeld und Kohorte bei Unselbstständigen — in Prozent	157
Grafik 84: Gesamtbruttomonatseinkommen für Haupt- und Nebentätigkeiten nach Ausbildungsstufe, Geschlecht und Kohorte für Vollzeitbeschäftigte — Median in Euro	159
Grafik 85: Bruttomonatseinkommen nach Ausbildungsfeld und Ausbildungsstufe für Vollzeitbeschäftigte (Kohorte 2020/21) — Median in Euro	160
Grafik 86: Bruttostundeneinkommen (alle Einkommen aufaddiert) nach Ausbildungsstufe, Geschlecht und Kohorte — Median in Euro	161
Grafik 87: Bruttostundeneinkommen nach Ausbildungsfeld, Ausbildungsstufe und Geschlecht (Kohorte 2020/21) — Median in Euro	162
Grafik 88: Bruttostundeneinkommen nach ausgewählten Ausbildungsfeldern, Ausbildungsstufe und Hochschulsektor (Kohorte 2020/21) — Median in Euro	163
Grafik 89: Arbeitszufriedenheit nach Kohorte — in Prozent	164
Grafik 90: Arbeitszufriedenheit nach Ausbildungsstufe und Geschlecht (Kohorte 2020/21) — in Prozent	166
Grafik 91: Arbeitszufriedenheit nach Ausbildungsfeldern (Bachelor, Kohorte 2020/21) — Mittelwert	168
Grafik 92: Arbeitszufriedenheit nach Ausbildungsfeldern (Master, Diplom, Kohorte 2020/21) — Mittelwert	169
Grafik 93: Berufseinmündung von Lehramtsabsolvent:innen nach Geschlecht und Kohorte — in Prozent	172
Grafik 94: Arbeitsmarktstatus von Lehramtsabsolvent:innen nach Geschlecht und Kohorte — in Prozent	173
Grafik 95: Absolvierte Ausbildungsfelder der aktiven Lehrkräfte — in Prozent	174
Grafik 96: Medianbruttostundeneinkommen von aktiven Lehrkräften nach Kohorte — in Euro	175
Grafik 97: Verteilung der Arbeitszeit von aktiven Lehrkräften nach Kohorte — in Prozent	176
Grafik 98: Arbeitszufriedenheit der aktiven Lehrkräfte — Mittelwert	177
Grafik 99: Anteil von MINT-Absolvent:innen nach Ausbildungsfeldern nach Kohorte — in Prozent	179
Grafik 100: Geschlechteranteile von MINT-Absolvent:innen nach Ausbildungsfeld und Kohorte — in Prozent	179
Grafik 101: Geschlechteranteile von MINT-Absolvent:innen nach Hochschulsektor (Kohorte 2020/21) — in Prozent	180
Grafik 102: Zufriedenheit mit dem Studium nach Ausbildungsfeld, Ausbildungsstufe und Geschlecht (Kohorte 2020/21) — in Prozent	181
Grafik 103: Verlauf des Erwerbseinstiegs von Frauen (Kohorte 2016/17)	183

Grafik 104: Verlauf des Erwerbseinstiegs von Männern (Kohorte 2016/17)	184
Grafik 105: Zufriedenheit mit dem Studium als Berufsvorbereitung nach Ausbildungsfeld, Ausbildungsstufe und Geschlecht (Kohorte 2016/17) — in Prozent	185
Grafik 106: Herkunftsregion von Medizinabsolvent:innen nach dem Master bzw. Diplom nach Kohorte — in Prozent	187
Grafik 107: Zufriedenheit mit dem Master- bzw. Diplomstudium der Medizin als Berufsvorbereitung nach Herkunftsregion und Kohorte — in Prozent	188
Grafik 108: Wohnort ein bis zwei Jahre nach dem Master- bzw. Diplomstudium der Medizin nach Herkunftsregionen (beide Kohorten) — in Prozent	189
Grafik 109: Gründe von Medizinabsolvent:innen für einen Umzug innerhalb Österreichs oder für einen Wegzug ins Ausland (beide Kohorten) — in Prozent	190
Grafik 110: Arbeitszufriedenheit von Medizinabsolvent:innen in Österreich und im Ausland (beide Kohorten) — in Prozent	191
Grafik 111: Selbstständigenquote nach Ausbildungsfeld (Kohorte 2016/17) — in Prozent	194
Grafik 112: Bruttostundeneinkommen nach Selbstständigkeit, Gründung und Hochschulsektor im Vergleich zur Referenzgruppe Unselbstständige (Kohorte 2016/17) — Median in Euro	195
Grafik 113: Arbeitszufriedenheit von selbstständigen Absolvent:innen nach Formen der Selbstständigkeit (Kohorte 2016/17) — Mittelwert	197
Grafik 114: Normale Arbeitszeit von selbstständigen Absolvent:innen nach Formen der Selbstständigkeit bzw. Gründungsstatus (Kohorte 2016/17) — in Prozent	198
Grafik 115: Rücklauf nach Versandregion, Adresse aus Zentralem Melderegister und Anzahl vorhandener E-Mail-Adressen — in Prozent	215

13 Anhang

13.1 Studienabschlüsse der Hochschulstatistik (Stichprobenrahmen)

**Tabelle 7: Bachelor-, Master und Diplomstudienabschlüsse 2016/17 und 2020/21
nach Hochschulektor, Studienart und Geschlecht**

	Hochschulektor	Zusammen	Bachelor- studien	Master- studien	Diplom- studien
Zusammen					
Studienjahr 2016/17	Öffentliche Unis	32 392	1 6130	9 879	6 383
Studienjahr 2016/17	Pädagogische Hochschulen	3 838	3 838	0	0
Studienjahr 2016/17	Fachhochschulen	14 116	9 025	5 090	1
Studienjahr 2016/17	Privathochschulen	1 794	1 286	4 13	95
Studienjahr 2020/21	Öffentliche Unis	35 292	19 231	1 0655	5 407
Studienjahr 2020/21	Pädagogische Hochschulen	3 287	2 531	756	0
Studienjahr 2020/21	Fachhochschulen	16 672	10 917	5 754	1
Studienjahr 2020/21	Privathochschulen	2 548	1 539	894	115
männlich					
Studienjahr 2016/17	Öffentliche Unis	14 041	7 078	4 507	2 456
Studienjahr 2016/17	Pädagogische Hochschulen	777	777	0	0
Studienjahr 2016/17	Fachhochschulen	6 961	4 197	2 763	1
Studienjahr 2016/17	Privathochschulen	673	462	160	51
Studienjahr 2020/21	Öffentliche Unis	15 269	8 175	4 938	2 156
Studienjahr 2020/21	Pädagogische Hochschulen	636	545	90	0
Studienjahr 2020/21	Fachhochschulen	7 781	4 770	3 010	1
Studienjahr 2020/21	Privathochschulen	907	524	324	59
weiblich					
Studienjahr 2016/17	Öffentliche Unis	18 351	9 052	5 372	3 927
Studienjahr 2016/17	Pädagogische Hochschulen	3 061	3 061	0	0
Studienjahr 2016/17	Fachhochschulen	7 155	4 828	2 327	0
Studienjahr 2016/17	Privathochschulen	1 121	824	253	44
Studienjahr 2020/21	Öffentliche Unis	20 023	11 055	5 717	3 251
Studienjahr 2020/21	Pädagogische Hochschulen	2 651	1 985	666	0
Studienjahr 2020/21	Fachhochschulen	8 891	6 147	2 744	0
Studienjahr 2020/21	Privathochschulen	1 641	1 015	570	56

Q: STATISTIK AUSTRIA, Hochschulstatistik 2016/17 und 2020/21.

Tabelle 8: Für EUROGRADUATE 2022 ausgeschlossene Bachelor-, Master und Diplomstudienabschlüsse der Studienjahre 2016/17 und 2020/21

	Ausschlüsse	Zusammen	Bachelor-studien	Master-studien	Diplom-studien
Zusammen					
Studienjahr 2016/17	Fachhochschulen: Militär- und Sicherheitswissenschaften	100	57	43	0
Studienjahr 2016/17	Privathochschulen: ausländische Standorte	39	21	18	0
Studienjahr 2020/21	Fachhochschulen: Militär- und Sicherheitswissenschaften	114	94	20	0
Studienjahr 2020/21	Privathochschulen: ausländische Standorte	206	129	71	6
männlich					
Studienjahr 2016/17	Fachhochschulen: Militär- und Sicherheitswissenschaften	92	55	37	0
Studienjahr 2016/17	Privathochschulen: ausländische Standorte	6	4	2	0
Studienjahr 2020/21	Fachhochschulen: Militär- und Sicherheitswissenschaften	104	84	20	0
Studienjahr 2020/21	Privathochschulen: ausländische Standorte	51	30	17	4
weiblich					
Studienjahr 2016/17	Fachhochschulen: Militär- und Sicherheitswissenschaften	8	2	6	0
Studienjahr 2016/17	Privathochschulen: ausländische Standorte	33	17	16	0
Studienjahr 2020/21	Fachhochschulen: Militär- und Sicherheitswissenschaften	10	10	0	0
Studienjahr 2020/21	Privathochschulen: ausländische Standorte	155	99	54	2

Q: STATISTIK AUSTRIA, Hochschulstatistik 2016/17 und 2020/21.

13.2 Ausbildungsfelder

Ausbildungsfelder sind eine grundlegende Analysekategorie im vorliegenden Bericht. Die folgende Tabelle stellt die durch EUROGRADUATE 2022 vorgegebenen 19 Kategorien dar sowie deren englische Bezeichnung im internationalen EUROGRADUATE-Projekt und die zugeordneten Codes der internationalen Standardklassifikation der Bildungsfelder (kurz ISCED-F).

Tabelle 9: Klassifikation von Ausbildungsfeldern

EUROGRADUATE-Klassifikation		Internationale Bezeichnung	zugeordnetes ISCED-F
Pädagogik		Education Science	0110, 0111, 0119, 018
Ausbildung von Lehrkräften		Teacher Training	0112, 0113, 0114
Künste		Arts	021
Geisteswissenschaften		Humanities	020, 022, 028, 029
Sprachen		Languages	023
SOWI, Journ. & Inf.wesen	Social sciences, journalism and information		03 (ohne 0313)
Psychology	Psychologie		0313
Wirtschaft & Verwaltung	Business and administration		040, 041, 048, 049
Recht	Law		042
NAWI, Mathematik & Statistik	Natural sciences, mathematics and statistics		05
IKT	ICT		06
Ing.wesen, Baugewerbe etc.	Engineering, manufacturing, construction		070 (ohne 0731)
Architektur & Städteplanung	Architecture and town planning		0731
Tiermed. & Landwirt. etc.	Agriculture, forestry, fisheries, veterinary		08
Human- & Zahnmedizin	Medicine, Dental Studies		0911, 0912
Gesundheit	Health	09 (ohne 0911, 0912, 0916)	
Pharmazie	Pharmacy		0916
Sozialwesen	Welfare		092
Dienstleistungen	Services		10

Q: EUROGRADUATE 2022, Data Collection Handbook.

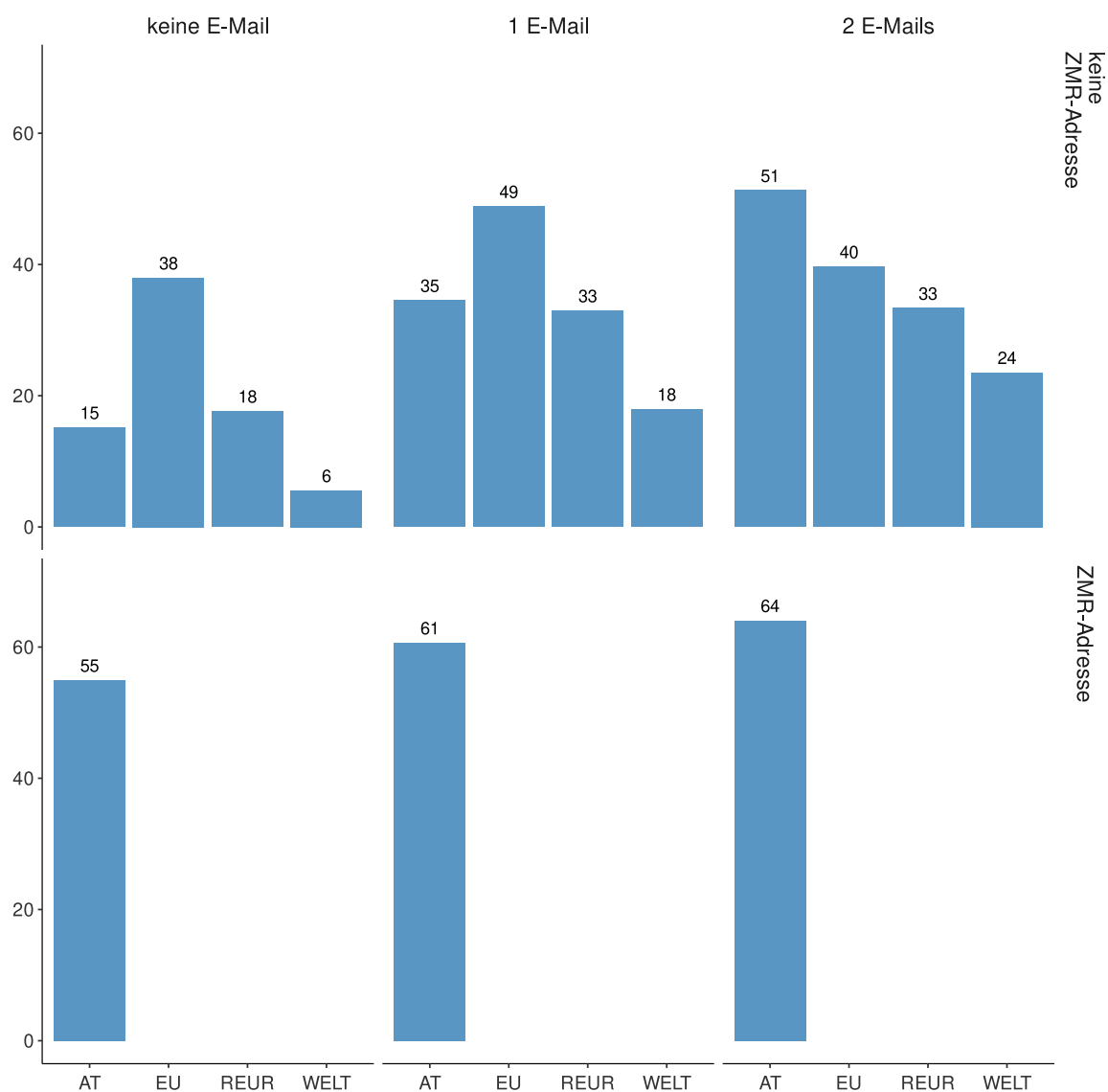
13.3 Datenerhebung und Gewichtung

An die 22 000 zur Befragung ausgewählten Absolvent:innen wurde postalisch und, falls vorhanden, via E-Mail-Adresse(n) eine Einladung zur Teilnahme an der Onlineumfrage, welche mit dem von Statistik Austria entwickelten Erhebungsinstrument STATsurv erfolgte, geschickt. Den Briefen wurde eine 2-€-Münze als Pre-Incentive beigelegt. Der postalische Versand erfolgte an die aktuelle österreichische Adresse oder, wenn keine solche vorhanden war, an eine ausländische Adresse. Vor allem bei österreichischen Adressen kann durch den Abgleich mit den Daten des zentralen Melderegisters von einer besonders hohen Rate an validen Postadressen ausgegangen werden. Das Ausfüllen des Fragebogens war vom 17. Oktober 2022 bis 9. Jänner 2023 möglich. Insgesamt wurden zwei Erinnerungsschreiben, jeweils postalisch und via E-Mail, verschickt, wenn der Fragebogen bis zu definierten Stichtagen nicht fertig ausgefüllt wurde.

Grafik 115 zeigt, wie sich der Rücklauf nach Versandregion der postalischen Einladung, der Anzahl der E-Mail-Adressen und danach, ob der Einladungsbrief an eine Adresse aus dem Zentralen Melderegister geschickt wurde, unterscheidet. Der Rücklauf war mit 64 % am höchsten, wenn der Einladungsbrief an eine Adresse aus dem Zentralen Melderegister (in Österreich) verschickt wurde und zusätzlich zwei E-Mail-Adressen verfügbar waren. Am niedrigsten ist der Rücklauf bei Personen, für die keine E-Mail-Adresse vorhanden war und deren Einladungsbrief an eine Adresse außerhalb Europas geschickt wurde (6 %).

Tabelle 10 zeigt, wie sich die Nettostichprobe nach Wohnort zum Zeitpunkt der Befragung zusammensetzt. In Kohorte 2016/17 wohnen 88 % der Befragten in Österreich, 7 % in Deutschland, in Kohorte 2020/21 wohnen 90 % in Österreich und 5 % in Deutschland.

Grafik 115: Rücklauf nach Versandregion, Adresse aus Zentralem Melderegister und Anzahl vorhandener E-Mail-Adressen — in Prozent



Q: STATISTIK AUSTRIA. EUROGRADUATE 2022. - Der Rücklauf bezieht sich auf nach der Datenbereinigung verwendbare (gültige) Fälle. Für diese Auswertungen wurde nicht berücksichtigt, ob E-Mail-Adressen gültig waren. - Versandregionen für postalischen Versand: AT (Österreich), EU (Europäische Union), REUR (Europa ohne EU), WELT (Länder außerhalb Europas.)

Tabelle 10: Fälle in der Nettostichprobe nach aktuellem Wohnort und Kohorte

aktueller Wohnort	Kohorte 2016/17 - Anzahl	Kohorte 2016/17 - Anteil	Kohorte 2020/21 - Anzahl	Kohorte 2020/21 - Anteil
Österreich	4 795	88 %	6 265	90 %
Deutschland	362	7 %	347	5 %
Rest-EU	157	3 %	209	3 %
Drittstaaten	111	2 %	103	1 %
Keine Angabe	38	1 %	46	1 %
Insgesamt	5 463	100 %	6 970	100 %

Q: STATISTIK AUSTRIA. EUROGRADUATE 2022. - Dargestellt ist der Wohnort zum Zeitpunkt der Befragung.

Nach der Datenbereinigung und Plausibilisierung nach Vorgabe des europäischen Projektkonsortiums erfolgte die Gewichtung der Daten in zwei Schritten:

1. Berechnung der Designgewichte der Bruttostichprobe
2. Kalibrierung auf bekannte Eckzahlen der Grundgesamtheit

Der erste Schritt ergibt sich direkt aus dem Stichprobendesign. Designgewichte sind die Kehrwerte der Auswahlwahrscheinlichkeiten. Dadurch wird der disproportionalen Schichtung der Stichprobe, die es erlaubt auch über kleine Ausbildungsfelder Aussagen zu treffen, Rechnung getragen. Designgewichte korrigieren die unterschiedlich große Auswahlwahrscheinlichkeit je Schicht und sind notwendig, um unverzernte Schätzer zu erhalten.

Die Kalibrierung erfolgte mittels Iterative Proportional Fitting⁴⁶. Die relative Entfernung zum Designgewicht wurde mit dem Faktor 3 begrenzt. Auf folgende Eckzahlen wurde kalibriert (in Klammer die Anzahl der Gruppen dieser Variable):

- Kohorte (2) x Ausbildungsfeld (19)
- Kohorte (2) x Ausbildungsstufe (2)
- Kohorte (2) x Geschlecht (2)
- Ausbildungsfeld (19) x Geschlecht (2)
- Ausbildungsfeld (19) x Ausbildungsstufe (2)
- Altersgruppe (4)
- Hochschulsektor (4)

⁴⁶ R Funktion ipf aus dem R Paket surveysd.